

BARBARA WEIGAND



Gebetsarmee Gottes

*Eucharistischer Liebesbund des
göttlichen Herzens Jesu*

Wolfgang E. Bastian (Hrsg.)

Gebetsarmee Gottes

*Eucharistischer Liebesbund des
göttlichen Herzens Jesu*

Herausgegeben im Selbstverlag
Schriftenapostolat Barbara Weigand
Postfach 1319 D-50364 Erftstadt

Gemäß den Dekreten von Papst Urban VIII. und der Heiligen Ritenkongregation wird erklärt, daß diesen veröffentlichten Darlegungen keine andere als die zuverlässig bezeugte menschliche Glaubwürdigkeit beizumessen ist und nicht beabsichtigt ist, in irgendeiner Weise dem Urteil der heiligen, katholischen und apostolischen Kirche vorzugreifen.

Das Dekret der Glaubenskongregation (A.A.S.N. 58-18 vom 29. Dezember 1966), das die Canones 1399 und 2318 aufhebt, wurde von Papst Paul VI. am 14. Oktober 1966 gebilligt und auf seine Anordnung veröffentlicht. Auf Grund dieses Dekretes ist es nicht verboten, ohne Imprimatur Schriften über Erscheinungen, Offenbarungen, Visionen, Prophezeiungen oder Wunder zu verbreiten.

*Alle Schriften des Schriftenapostolates Barbara Weigand
sollen unentgeltlich verbreitet werden.
Lediglich zu den Porto- und Versandkosten nehmen wir gerne
kleine Spenden entgegen.*

4. Auflage 2005

Copyright © und Herausgeber:
Schriftenapostolat Barbara Weigand by Wolfgang E. Bastian,
Postfach 1319 D-50364 Erftstadt
Bestellung:
Schriftapostolat Wolfgang E. Bastian,
Postfach 1319 D-50364 Erftstadt

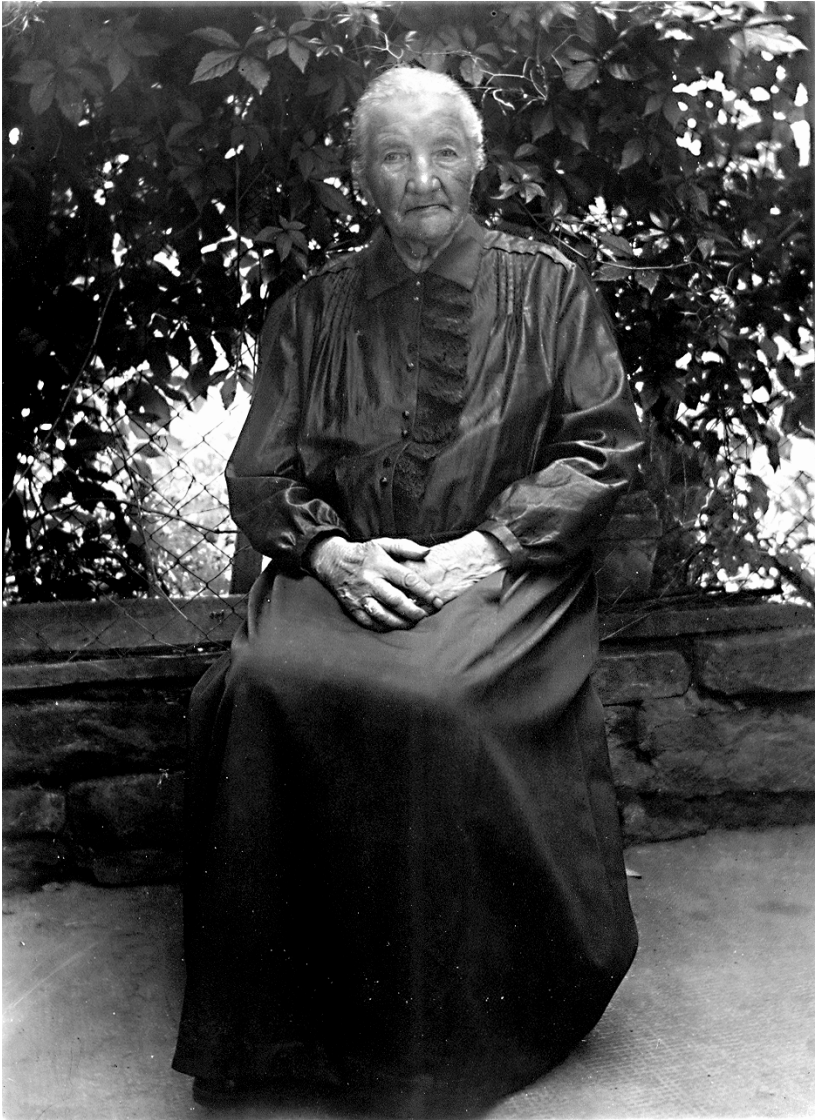
Diese Broschüre und ihre Verbreitung wird aus Spendenmitteln finanziert.
Spendenkonto: Nassauische Sparkasse (BLZ 510 500 15) Konto: 245092288
SWIFT: NASS DE 55 - IBAN: DE 17 5105 0015 0245 0922 88

Bildnachweis:
Schriftenapostolat Barbara Weigand

Widmung

*Jesus, meinem Herrn,
Maria, meiner Hoffnung,
Engel, meinem Bruder,*

*gewidmet in Dankbarkeit und
Freude an der Wahrheit
der Herausgeber.*



Barbara Weigand

1845 - 1943

Inhaltsverzeichnis

Widmung	5
Inhaltsverzeichnis	7
Vorwort von em. Abt Dr. Thomas Niggel OSB	9
Gedanken zum Buch	17
Nur der Wille Gottes	33
Offenbarungen zum Eucharistischen Liebesbund	67
Verheißungen aus den „Offenbarungen an Barbara Weigand“	155
Glücklichpreisungen aus den „Offenbarungen an Barbara Weigand“	191
Engel – Boten Gottes und Helfer der Menschen	229
Rundschreiben an die wahren Freunde des Eucharistischen Liebesbundes	289
Vorbereitung zur Aufnahme in den Eucharistischen Liebesbund	205
– 1. Inhalt und Ziel des Eucharistischen Liebesbundes	305
– 2. Der Geist des Eucharistischen Liebesbundes	306
– 3. Mitgliedschaft im Eucharistischen Liebesbund	307
– 4. Statuten des Eucharistischen Liebesbundes	309
– Weihe des Eucharistischen Liebesbundes	310
Aufnahme in den Eucharistischen Liebesbund	312
– 5. Gewissensprüfung und Erkenntnisse	312
– 6. Weihe an das göttliche Herz Jesu	314
– 7. Weihegebet für die Aufnahme in die Leibgarde Jesu Christi	314
– Aufopferungsgebet am Morgen	316
– Aufopferung am Abend	316
Private Gebete	317
– Unterwerfungsgebet	317
– Komm, Schöpfer Geist	318
– Komm, o Geist der Heiligkeit	319
– Te Deum	320
– Magnificat	322
– Miserere	323
– Herr, Allmächtiger GOTT	324
– Was Du willst	325
– MARIA, Königin der Engel	325
– Heiliger Engel	325
– Heiliger Schutzengel	326
– Zur Königin der Engel - zur Besiegerin Satans	326

– „Wie du einst den Knaben Jesus ...“	327
– Weihe des Menschengeschlechtes	328
– Weihe an Jesus im heiligsten Sakrament	328
– Tägliches Gebet an St. Paschalis Baylon	329
– Litanei von der heiligen Eucharistie	330
– Eucharistischer Rosenkranz vor dem Tabernakel	333
– Sühne dem göttlichen Herzen Jesu	334
– O Quell' ewiger Liebe	335
Gebetsanrufung	337
Gebet um die Seligsprechung	337
Quellennachweis	338

Vorwort

Das vorliegende Buch: *Gebetsarmee Gottes – Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu* – bildet eine vorzügliche Zusammenfassung der sieben Bände „*Offenbarungen an Barbara Weigand*“.

Gott läßt Sich an Großmut nicht übertreffen, wie Barbara Weigand am 29. Oktober 1924 an den Pfarrer von Bickesheim geschrieben hat, das gilt vor allem auch für die Mitglieder des *Eucharistischen Liebesbundes*, die nur eines wollen: die Verherrlichung des Heiligsten Altarsakramentes.

Wie die Statuten erkennen lassen, geht es beim *Eucharistischen Liebesbund* um den lebendigen Glauben an die wirkliche und wesenhafte Gegenwart Jesu Christi mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit, in der konsekrierten Hostie. Durch den lebendigen Glauben an Jesus Christus, Der im Tabernakel unter uns ist und auf uns mit unendlicher Geduld wartet, soll die Welt wieder zu Gott zurückgeführt werden. Das Band aber, das alle Glaubenden verbindet, sind das heilige Meßopfer, die heilige Kommunion und die Anbetung vor dem Tabernakel.

So sagt der Katechismus der Katholischen Kirche (KKK), auch Weltkatechismus genannt, (Seite 378, 1378): „Die katholische Kirche erweist der heiligen Eucharistie nicht nur während der heiligen Messe, sondern auch außerhalb der Meßfeier den Kult der Anbetung, indem sie die konsekrierten Hostien mit größter Sorgfalt aufbewahrt, sie den Gläubigen zur feierlichen Verehrung aussetzt und sie in Prozession trägt“ (*Mysterium fidei* 56).

Was die Dienerin Gottes Barbara Weigand durch ihr Gebet und Opfer erwirkt hat – man denke nur an den langen, oftmaligen, nahezu fünfständigen Weg von Schippach nach Aschaffenburg, um die heilige Kommunion zu empfangen – das mag wohl Papst Pius X. die Kraft für sein Kommuniondekret gegeben haben. Papst Johannes Paul II. hat es aufgegriffen in seiner Enzyklika „*Ecclesia de Eucharistia*“, worin er schreibt: „Der Kult, welcher der Eucharistie außerhalb der Messe erwiesen wird, hat einen unschätzbaren Wert im Leben der Kirche. Dieser Kult ist eng mit der Feier des eucharistischen Opfers verbunden. Die Gegenwart Christi unter den heiligen Gestalten, die nach der Messe aufbewahrt werden – eine Gegenwart, die solange andauert, wie die

Gestalten von Brot und Wein Bestand haben –, kommt von der Feier des Opfers her und bereitet auf die sakramentale und die geistliche Kommunion vor. Es obliegt den Hirten, zur Pflege des eucharistischen Kultes zu ermutigen, auch durch ihr persönliches Zeugnis, insbesondere zur Aussetzung des Allerheiligsten sowie zum anbetenden Verweilen vor Christus, Der unter den eucharistischen Gestalten gegenwärtig ist“ (25).

Wie könnten wir, abgesehen von der Beichte, uns besser vorbereiten, als uns der Gemeinschaft mit Maria zu versichern, Die uns den Erlöser geschenkt hat. In Gemeinschaft mit Maria werden wir selbst Bundeslade, werden wir selbst mit hineingenommen, daß auch der Engel zu uns sagt: Du wirst empfangen; so daß Gott auch uns das Vermählungswort gibt. Denn wir dürfen Ihn ja empfangen in der heiligen Kommunion. Das ist doch Anteilnehmen am Empfangen Marias, daß wir nicht nur Segen aus Maria empfangen, sondern durch die Taufe zu Ihr hinzugefügt werden, damit wir selbst Maria werden: die Magd des Herrn, Bundeslade, Braut, selbst erfüllt von der Herrlichkeit Gottes, daß *Er* auch in uns einzieht und in uns wohnt und auch uns überschattet in Milde, daß wir überall im Geheimnis Mariens den Segen hinbringen durch die Wüste dieser Welt, daß die Wüste anfängt zu blühen durch den Segen, den wir in Maria und durch Maria empfangen, daß auch wir Tochter Zion werden, vermählt mit Christus, dem Bräutigam (E. Mederlet).

Damit ist die Gnade des Liebesbundes angesprochen, jene Gnade bräutlicher Vereinigung mit dem Herrn, die uns um so mehr geschenkt wird, je mehr wir uns auf die heilige Kommunion, diese höchste Liebesvereinigung mit Gott, vorbereiten.

Es ist gut, wenn wir uns vor Augen halten, was der Herr zu den Kleinen Seelen gesagt hat: von jeder Kleinen Seele verlange Ich eine grenzenlose *Ehrfurcht* vor dem Sakrament Meiner Liebe. Für dieses Sakrament, das durch Beleidigungen mißhandelt wird, verlange Ich glühende Verteidiger.

Und gibt es eine grössere Beleidigung als die Schwarzen Messen, die alle gesühnt werden müssen? Der *Herr* Selbst nennt sie eine satanische Religion, jene äußerste Sünde, die an Scheußlichkeit jede noch so barbarische antike oder jetzt noch unter Unzivilisierten existierende übertrifft. Hier wird der Göttlich Geopferte geopfert, hier vergreift man sich

an dem Göttlichen Unschuldigen, hier wird der im Allerheiligsten Sakrament Lebendige, fleischgewordene Gottessohn mit Seinem Leib, Blut, Seiner Seele und Gottheit dem bösen Feind zum Opfer dargebracht. Und das Sakrament der Sakramente, jenes Geheimnis der Liebe, welches würdig zu verehren auch die seraphischste Liebe eines Menschen nicht fähig ist, wird Satan von Menschen für seinen kurzen Triumph hingegeben. Und – hört gut zu, die ihr mit dem Himmel zusammen vor Entsetzen erzittert –, und wenn jene, welche die heiligen Gestalten verunehren, in Unkenntnis darüber wären, daß in ihnen der lebendige und wahre Christus ist, genau so, wie *Er* auf Erden war und im Himmel ist, wenn sie nicht an Seine Gegenwart in den konsekrierten Hostien glaubten, dann wären ihre Praktiken ein bloßer Akt der Magie. Aber die Satanisten *wissen es*. (Jesus zu Maria Valtorta in „*Lektionen über den Brief des hl. Paulus an die Römer*“).

Drängt es uns da nicht, daß wir alles tun, um diesen ungeheuren Frevel, der sogar den Himmel erzittern läßt, zu sühnen – durch größte Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten Sakrament. Ich weiß mir keine ehrfurchtsvollere Haltung beim Empfang der heiligen Kommunion, dieser unbegreiflichen Liebestat Gottes, als die *kniende Mundkommunion*, die vom Konzil in keiner Weise angetastet wurde.

Im Gegenteil: im päpstlichen Dekret über die Handkommunion vom 29. Mai 1969 durch Papst Paul VI. nach seiner Anfrage an die Bischöfe, von denen 567 der Handkommunion zustimmten, 1233 aber ablehnten, heißt es: „Deshalb ermahnt der Heilige Stuhl die Bischöfe, die Priester und die Gläubigen *mit allem Nachdruck*, dem geltenden und erneut bestätigten Gesetz mit Eifer zu folgen: weil die Entscheidung auf dem Urteil des größeren Teiles des Episkopates gründet, weil der gegenwärtige Ritus der heiligen Liturgie dies so vorsieht, und schließlich das gemeinsame Wohl der Gesamtheit zu berücksichtigen ist.

Wenn aber irgendwo der entgegengesetzte Brauch, nämlich die heilige Kommunion in die Hand zu legen, schon weit verbreitet ist, überträgt der Apostolische Stuhl zur leichteren Erfüllung des pastoralen Amtes, das in der gegenwärtigen Lage immer schwieriger wird, den Bischofskonferenzen den AUFTRAG und die LAST der VERANTWORTUNG, die jeweiligen besonderen Umstände zu erwägen, jedoch unter der Bedingung, daß jede Gefahr der Verminderung der Ehrfurcht und des Aufkommens falscher Meinungen über die heiligste

Eucharistie hintangehalten, und daß alle Unzukömmlichkeiten vermieden werden.

Um in solchen Fällen den neuen Brauch richtig zu ordnen, sollen die Bischofskonferenzen nach reiflicher Überlegung entscheiden und die notwendigen und geeigneten Maßnahmen in geheimer Abstimmung mit Zweidrittelmehrheit beschließen.“

Diese Auflagen sind in keiner Weise eingehalten worden. Wie hätte es sonst dazu kommen können, daß die Italienische Bischofskonferenz, mit einer Stimme Mehrheit, trotz der erforderlichen Zweidrittelmehrheit, die Handkommunion erlauben konnte?

Die aus der Handkommunion entstandene Ehrfurchtslosigkeit, die Unachtsamkeit gegenüber den Partikeln, die verhältnismäßige Erleichterung, sich konsekrierte Hostien für die Schwarzen Messen zu beschaffen, ist überaus schwerwiegend. Jedenfalls besteht die einhellige Meinung der Mystiker, daß der Herr die Handkommunion nicht will.

Zur Zeit erfordert es großen Mut, denn das Knien bei der heiligen Kommunion ist sehr erschwert worden. Aber die kniende Mundkommunion darf nicht verweigert werden, wie neuerdings die Sakramentenkongregation bestätigte. Freilich bedarf es vieler Bitten, und dies in immer höflicher Form, um dieses Ziel zu erreichen, nämlich durch Bereitstellung einer Art Kommunionbank durch den zuständigen Pfarrer.

Übrigens hat Julius Kardinal Döpfner, der von Papst Paul VI. die Handkommunion erbeten hat für die Gegenden, wo sie schon weit verbreitet ist, dies später sehr bereut und bei Firmungen nur mehr die Mundkommunion gegeben.

Durch den *Eucharistischen Liebesbund* will der Herr einen Damm bilden. „Dieser Damm soll entstehen aus allen Klassen von Menschen, vom Papst angefangen, bis zum Hausknecht und zur letzten Dienstmagd, von der Ordensfrau bis zur armen Ehefrau im ärmsten Dachstübchen. Sie sollen vereint beten, den Himmel bestürmen um das Wohl der Völker, damit die Kirche wieder aufblühe, wieder auf den Leuchter gestellt werde, von wo aus alle Völker der Erde sie sehen können.“

Eine für viele, besonders für Mütter, tröstliche Botschaft, die der Herr an Barbara Weigand gegeben hat: „Wenn in den Familien, die vom

rechten Weg abgekommen sind, nur noch ein Glied sich befindet, das ausharrt in all den Leiden und Prüfungen, die über sie hereinkommen, wenn es trotzdem, obwohl alle übrigen Mitglieder der Familie abgewichen sind vom rechten Weg, Mir treu bleibt und alles über sich ergehen läßt, so sollen durch diese eine Seele alle übrigen Glieder gerettet werden. Darum will Ich, daß in jeder Familie wenigstens eine Seele steht, durch welche die übrigen gerettet werden.“

Nun eine vorausgenommene Charakteristik unserer Zeit: „Auch die Christen, weitaus die größte Zahl, sind ungläubig geworden. Versunken sind sie in das Irdische. Sie haben nur noch den einen Gedanken, Reichtümer zu sammeln, die Minderbegüterten nur noch, solche zu gewinnen, um ihre Genüsse zu befriedigen. Daher kommt es, daß der Unglaube die Herzen aller Menschen verfinstert, so daß man freilich nichts als Schande sieht an denen, die noch an Mich glauben. Diese möchte man mit allen Arten von Beschimpfungen überhäufen, ihnen alles anhängen, was schlimm ist, und die Sünden, die wirklich begangen werden von der großen Masse, will man als Tugenden erklären und hinstellen (wie jetzt z.B. die festgeschriebene Sünde der sogenannten „Homo-Ehe“).

„In diese Zeit hinein habe Ich euch gesetzt, Meine Kinder“, so der Herr zu Barbara Weigand, „die Hauptsache ist, daß nichts euch abbringen kann von dem Plan, Gott zu gefallen, wenn es euer ganzes Leben auch scheint, Ich beachte es nicht. Dies ist der wahre Gottesdienst und dies will Ich euch lehren, wenn Ich etwas nicht nach euren Gunsten eintreffen lasse, nur um euch das Verdienst des Glaubens zu ermöglichen.“

Um die Rettung der Seelen geht es dem Herrn, wie es ganz klar zum Ausdruck kommt in dem Gebet, das der Engel den Kindern von Fatima gelehrt hat. Seelen zu retten durch Gebet, Opfer und Leiden, nicht zuletzt durch den täglichen Rosenkranz, das erwartet der Himmel insbesondere von allen, die dem *Eucharistischen Liebesbund* angehören.

Leider ist die Botschaft von Fatima, die an die Kirche und an die Katholiken ergangen ist, so wenig eingehalten worden, so daß der große Russe Alexander Solschenizyn als Charakteristikum über das 20. Jahrhundert, an dessen Beginn Fatima steht und die bolschewistische Revolution, sagen konnte: „Die Menschen haben Gott vergessen, daher kommt dies alles.“

Die Kommunisten haben in ihrem unergründlichen Gotteshaß nicht

erreicht, die Religion auszurotten; im Gegenteil: die Gottesgewißheit hat in Rußland eine besondere Tiefe erreicht. Im Westen ist die Bedrohung des Glaubens, was der Herr angesprochen hat, nicht durch einen von außen gelegten Brand, sondern vielmehr durch inneren Wurmfraß fast noch gefährlicher geworden. Durch jahrzehntelange Aushöhlung ging im Westen der Begriff eines höheren Lebenssinnes verloren; übrig bleibt nur die Jagd nach „Glück“.

Nach dem erdrutschähnlichen Zurückweichen im Laufe einer einzigen Generation gleitet der Westen nun unwiderruflich in den Abgrund. Die westlichen Gesellschaften verlieren immer mehr ihren religiösen Halt und überlassen ihre Jugend sorglos dem Atheismus.

Unter diesen Umständen müssen die Maria Geweihten bereit sein, sich von Ihren mütterlichen Händen zu einem vollkommenen Opfer formen und im Tempel darbringen lassen. Unsere Armut und Bedürftigkeit ist für Maria kein Hindernis. Die Zeit drängt, und Maria wendet sich an die Allerletzten, bestellt sozusagen das letzte Aufgebot, das, gestärkt durch die heilige Eucharistie, sich Maria zur Verfügung stellt.

Jesus. Jesus. Jesus.

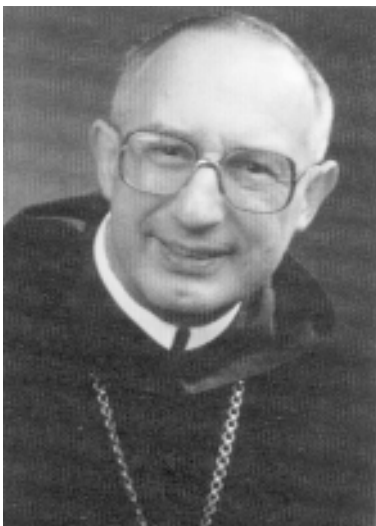
Ettal, Schutzengelfest im Oktober 2004

Thomas Niggel OSB

Thomas Niggel OSB

Abt Weltenburg

Em. Abt Dr. Thomas Niggel OSB, Geistlicher Leiter des „Eucharistischer Liebesbundes des göttlichen Herzens Jesu“



Geboren am 28. April 1922 in Murnau am Staffelsee. Nach dem Abitur und Heimkehr als Soldat (1942–1945) aus dem Krieg, erfolgte der Eintritt in die Benediktinerabtei Ettal, nach der Profesz 1946 Studium der Philosophie und Theologie in Eichstätt und 1950 die Priesterweihe in Freising. 1951–1952 Präfekt und Lehrer in der Abtei Scheyern. 1952–1956 Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und der Byzantinistik in München. Von 1956–1957 Lehrer am Wittelsbacher Gymnasium in München sowie Promotion in Byzantinistik. Ab 1957–1973 Lehrer und Studiendirektor am Ettaler Gymnasium für Latein, Griechisch und Geschichte. 1961 wurde er zum Abt der Abtei Schäftlarn bei München gewählt. Diese Wahl mußte er aber ablehnen und wurde noch im gleichen Jahr zum Prior von Ettal ernannt. 1973 wurde er zum Prioradministrator von Welten-

burg bestellt und 1976 zum 69. Abt von Weltenburg gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1995 inne. Nach seiner Resignation als Abt von Weltenburg hat er seinen Altersruhesitz in seinem Heimatkloster Ettal. Am 11. Juli 2001 feierte Abt Thomas in Weltenburg sein 25jähriges Abtweihejubiläum. Seit den achtziger Jahren sorgt er sich nachhaltig und überzeugend um die Entfaltung und Verbreitung des Eucharistischen Liebesbundes, wie es in dem Vermächtnis der Schippacher Jungfrau und Seherin Barbara Weigand für uns aufgezeichnet ist. Am 8. Dezember 1996, am Fest der Unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria, weihte er, gemeinsam mit Wolfgang E. Bastian, dem Leiter „Sekretariat Eucharistischer Liebesbund“ und Herausgeber der „Offenbarungen an Barbara Weigand“ und anderer Schippacher Schriften, diesen Gebetsbund der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, und erhoben Sie zur Patronin und Bannerträgerin des *Eucharistischen Liebesbundes des göttlichen Herzens Jesu*. In seinem umfangreichen theologischen Wirken, in Predigten, Ansprachen und Rundbriefen wirbt Abt Thomas unermüdlich für diesen Gebetsbund und seine Verbreitung. Jesus Christus Selbst beschreibt diesen Gebetsbund als das Rettungsmittel unserer Zeit. Diese Publikation soll auch ein Zeichen des Dankes für sein vorbildliches gottgeweihtes Leben sein und zugleich auch Ermutigung und Bitte, uns in unserem Bemühen um die weitere Verbreitung des „Eucharistischer Liebesbundes des göttlichen Herzens Jesu“ auch forthin als Geistlicher Leiter anzuführen und uns seinen priesterlichen Rat und Beistand zu gewähren.

Wolfgang E. Bastian
Herausgeber

Der Eucharistiepapst Pius X.

In diesem Jahr jährte sich zum wiederholten Male die Heiligsprechung Papst Pius X. Dieser wundervolle Papst, der vom einfachen Landpfarrer zur Würde und Bürde des Apostolischen Stuhls gelangte, hat, wie kaum ein anderer Papst vorher, gegen den Modernismus, Häresie und Liberalismus zu kämpfen gehabt und hat den Kampf auch erfolgreich geführt.

Zugleich ist der 20. August der Todestag des heiligen Papstes Pius X. Er ist ja auch in besonderer Weise der eucharistische Papst, der nicht bloß die Kinder schon früh zum eucharistischen Heiland gerufen, sondern auch die Gläubigen alle dringend zum eucharistischen Mahle eingeladen hat. Das scheint uns heute selbstverständlich – die Menschen vergessen ja Wohltaten so schnell – doch was dies in den damaligen Zeiten und bei den damals herrschenden Anschauungen bedeutete, das spiegelt sich auch in den „Schippacher Schriften“ wieder, die uns der Himmel als „Offenbarungen an Barbara Weigand“ in sieben Bänden geschenkt hat und zur Verteilung in über zwanzig Ländern gelangt sind. Priesterschaft, Ordensleute, sowie auch unzählige gläubige Katholiken erfreuen sich dieser Schriften.

Das Leben und die Liebe zu Gott von Barbara Weigand, deren ganzes inneres Leben in Sehnsucht und Verlangen, im Mitopfern und Sühnen um die heilige Hostie kreist, wird uns darin in einer Weite und Tiefe geschildert, wie es seinesgleichen einzigartig ist. Der Herr Selbst spricht davon als einem letzten Angebot an die Menschheit, das von Ihm dargereichte Rettungsmittel anzunehmen und zu befördern.

„Babett“, so nannte man Barbara Weigand in ihrem Freundes- und Verwandtenkreis, schrieb über die Zeit um das Jahr 1870: „Mit jedem Jahr wuchs in mir das Verlangen, Gott eifriger dienen zu können und Ihm auch Freude zu machen. Darum kannte ich keine größere Freude, als Ihn in mich aufzunehmen. Zuhause hatte ich keine Gelegenheit dazu, weil wir mitunter Priester hatten, die nicht einmal alle Sonntage

Beichtleute haben wollten, und so mußte ich übers Feld gehen ... Wie oft wurde ich entweder in der Sakristei oder in der Kirche öffentlich beschimpft und abgewiesen, und dies mit sehr kränkenden Worten, wenn ich um die heilige Kommunion bat.“

Glauben lebendig und konsequent leben

Die Dienerin Gottes, Barbara Weigand, sollte aber nach Gottes Plänen nicht bloß selbst den lebendigen und konsequenten Glauben an die Gegenwart und Wirksamkeit des eucharistischen Erlösers betätigen, sondern sie sollte auch – zum mindesten durch ihr Verlangen, Beten, Opfern und Sühnen – diese Gnade für alle Menschen erlehen helfen. Selbstverständlich war sie in dieser Aufgabe vor dem Herrn nicht allein. Und wenn der heilige Papst Pius X. durch sein Dekret über die öftere heilige Kommunion ein offensichtliches, ausführendes Werkzeug des eucharistischen Heilandes war, der sich seiner bediente, um die unermeßliche Freigebigkeit und Herablassung den Menschen wieder deutlicher zu zeigen und zu schenken, so sollten, wie man das öfter in der Kirchengeschichte feststellen kann, verborgene Opferseelen in lebenslangem Beten und Sühnen diese neuen großen Gnaden erlehen, bezahlen und herabziehen helfen für eine Welt, die sie wahrhaft von sich aus nicht verdiente noch verdienen konnte. Immer noch gilt ja in der göttlichen Heilsökonomie das Grundgesetz, das der hl. Paulus ausgesprochen hat mit den Worten: „Ich ergänze an meinem Fleische, was von den Leiden mit Christus noch aussteht, zugunsten Seines Leibes, der Kirche (Kol. 1,24).“

Dafür haben also vielen Seelen durch lebenslanges Gebet und Sühne den Nährboden geschaffen, auf dem sodann die Gnade Gottes Frucht bringen konnte. Werke der Entsagung und des Entzugs waren der Samen, auf dem der liebende Heiland die Eucharistie neu erblühen läßt. Aber der Herr mahnte Barbara Weigand auch immer wieder zur Zurückhaltung darin. So sind auch Barbara Weigands Abtötung und Entsagung groß, aber nicht übertrieben. Vielmehr verrät sich darin ihr praktischer Sinn für das Erreichbare, Maßvolle. Denn nur so haben die Worte einen Sinn: „Ich verlange von euch nicht, daß ihr Mir bei Wasser und Brot dienen oder auf der Erde schlafen sollt“, spricht der Herr zu

ihr. Und wenn sie sich die Schuld am Mißlingen ihrer guten Vorsätze zuschreibt, weil sie zu wenig faste, so wird sie von der Muttergottes belehrt: „Mein Sohn verlangt nicht von dir, daß du dir, außer den kirchlichen Fasten, viele Nahrung entziehen sollst.“ „Ihr sollt euer Leben nicht abkürzen durch allzu große Strenge. Getreu sollt ihr die Gebote Gottes beobachten und die kirchlichen Fasten, wenn sie geboten sind, pünktlich beobachten!“ Ihre Bitten an den Beichtvater um Auferlegung strengerer Bußwerke werden abgewiesen, und Barbara fügt sich in Gehorsam. Auch solche Maßhaltung zeugt von dem gesunden Kern ihrer Ascese und steht im schönsten Einklang mit den weisen Mahnungen der Gottesfreunde, z. B. einer heiligen Brigitta, die einmal bemerkt, auch die Heiligen hätten den Leib nicht verachtet: „Sie gaben ihrem Leib nicht Gift statt der Speise, noch Dornen statt des Kleides, legten sich auch nicht auf einen Ameisenhaufen, sondern hielten eine mäßige Labung, hatten auch ein Kleid und pflegten des Schlafes, um auszuruhen, und hatten das Bett zur Erleichterung.“

Bußwerke sind Adelnung und Nährboden der Seele

Wir sehen also, daß Barbaras Bußwerke eine durchaus gesunde, in der christlichen Sittenlehre und im Dogma von der Erbsünde wohlbegründete Seelenhaltung offenbaren. Dabei haben wir noch nicht einmal von jenem anderen Zwecke gesprochen, den die Jungfrau, namentlich in der Mainzer Zeit, mit ihren Bußübungen verbindet: Sühne zu leisten für die Sünden der Welt. Darin aber liegt ein ganz erhabenes Moment eingeschlossen, das geeignet ist, auch mit jenen Übungen zu versöhnen, die einstens bei ihrer Umgebung, besonders auch bei Angehörigen des priesterlichen Standes, auf so viel Verständnislosigkeit gestoßen sind: ich meine ihre Bußwallfahrten.

Seit dem Jahre 1898 pilgerte nämlich Barbara mit ihren engsten Freundinnen, Lieschen Feile und Luise Hannappel, an den Samstagen, manches Mal auch schon freitags, nach dem eine gute Gehstunde südwestlich von Mainz gelegenen Wallfahrtskirchlein Marienborn, mitunter auch nach Gonsenheim, um dort am Gnadenaltar der Gottesmutter, wie es ihre Gewohnheit war, recht innig für alle Betrüben und Bedrängten zu beten. Da es ihr und ihren Freundinnen mit diesem

Wallgang, der kein Ausflug sein sollte, wirklich ernst war, so wollten sie in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche, nach welcher Wallfahrten im Geiste der Buße und zur Beschwichtigung des göttlichen Zornes unternommen werden sollen, besondere Bußübungen verbinden. Sie kamen deshalb auf den Gedanken, außerhalb der Stadt ihre Schuhe auszuziehen und barfuß zu pilgern. Da Luise Hannappel nicht barfuß gehen konnte, wollte sie die Wallfahrt auf andere Weise zu einem Bußgange machen: nämlich in einer ganz ärmlichen Kleidung. Der Gedanke hiez zu ihr im Herbst des Jahres 1898 gekommen, als ihr eine auswärtige Besucherin bemängelte, daß in der Mainzer Kapuzinerkirche meist Frauen aus den untersten Volksschichten knieten, die wie Quiseln gekleidet seien, mit einem schwarzen, dreieckigen Tuch und Zipfelhäubchen auf dem Kopfe. Solche Personen, so entrüstete sich die Besucherin, seien ihr ein wahrer Greuel. Das war nun der Anlaß, daß zunächst Luise Hannappel, später auch Barbara Weigand, Lieschen Feile und andere Wallfahrerinnen diese verachtete Kleidung trugen, dazu manches Mal ein Dornenkrönchen.

Die Wallfahrten wurden alsbald zum Stadtgespräch. Eine Frau alarmierte die Polizei und hetzte sie gegen die „Barfüßler“, wie man bald in den Kaufläden, an den Biertischen und in den Vereinsversammlungen die drei Frauen spöttischerweise nannte. Die Sache kam auch zur Kenntnis der bischöflichen Behörde, welche die drei Pilgerinnen am 27. Oktober 1899 ins Offizialat lud, einem Verhör unterzog, ob sie barfuß gingen, klösterliche Kleidung trügen und dergleichen. Darauf wurde ihnen das Wallfahren untersagt, und die drei Frauen gehorchten dem Verbot. Als jedoch zu Beginn des Jubeljahres 1901 vom Heiligen Stuhle der Aufruf zur Veranstaltung von Bußprozessionen erging, wagten es die Frauen, um Aufhebung des Verbotes einzukommen. Auf die innere Stimme sich berufend, richtete Barbara durch ihren Beichtvater einen Brief an das Offizialat, worin sie sich also äußert: „Anderthalb Jahre haben wir diese Bußübung unterlassen aus Gehorsam gegen unsere geistliche Obrigkeit. Weil aber der liebe Gott diese Bußübung eigens bestimmt und uns angeraten und als eine passende Bußübung unserem luxuriösen Zeitgeist gegenüber bezeichnet hat, so erlaube ich mir, jetzt beim Beginn eines Jubeljahres, wo die Gläubigen mehr als sonst zu demütiger Bußgesinnung aufgefordert werden, unsere hochwürdigsten Vorgesetzten zu bitten, ob sie uns vielleicht unter anderen

frommen Bußübungen auch diese wieder zu erlauben geruhen wollten, wenigstens in der Woche ein- bis zweimal verrichten zu dürfen. Seitdem die Welt steht, war für die Völker keine andere Rettung möglich. Sie mußten den herausgeforderten Zorn Gottes besänftigen durch demütige Rückkehr zu Gott, durch Abtötung und Buße. Wenn Sie mir die Bußübungen erlauben, die die Kirche gebietet, so tue ich es, weil ich weiß, daß der Christ ein Opferleben führen muß."

Die Bitte hatte keinen Erfolg. Also Buße und Sühne bilden das tragende Element dieser Wallgänge. Das kommt auch in einer Ansprache vom März 1900 zum Ausdruck: „Wenn euch euer Bischof die Erlaubnis nicht gibt, daß ihr jeden Samstag Mir zu Ehren barfuß eine Wallfahrt machen dürft, dann bittet ihn, sie doch anders machen zu dürfen. Aber bittet und beschwört ihn, weil die gottlose Welt sehen soll, daß man sich vor ihr nicht fürchtet. Es muß Seelen geben, die ihre innere Gesinnung, ihren lebendigen Glauben öffentlich zur Schau tragen.“ Verdemütigungen und Verspottungen können sie nicht irremachen: „Ein Büsser darf nicht stolz sein.“ „Wenn Ich euch sage, daß ihr euch öffentlich zeigen sollt vor der genußsüchtigen, putzsüchtigen Welt im armen, geringen Aufzug, und wenn man euch darüber verspottet, dann freut euch!“ „Leistet Mir Sühne und Abbitte für die viele Schmach und Lästerung, die Mir angetan wird von eurem Geschlechte!“ „Freuet euch, wenn Spott und Hohn euch nicht mangeln!“

Anfeindung und Verspottung – Geschichte aller Heiligen

Aber wie die Geschichte unserer Heiligen lehrt, sind Anfeindungen und Verspottungen das Los aller großen Heiligen gewesen und darum geradezu als Beweis für ihre Tugendgröße anzusehen. Die „Einschätzung“ einiger Kirchenoberen über das Rechte an Frömmigkeit klafft oft weit hinter gottgefälliger Ganzhingabe her.

Hat nicht unser göttlicher Meister Jesus Christus Selber zu der Dornenkrone auch den Spottmantel tragen müssen? „Nie aber war Christus größer als in dem Augenblick, da Er angespieen wurde“, bemerkt hierzu Kardinal Bertram. Und die Apostel? Wurden sie nicht auch verlacht? „Sie sind voll des süßen Weines!“ Die heilige Juliana von Lüttich wurde von Priestern und Laien verspottet, aber Papst Urban IV.

dachte anders; er nahm die Anregung der Nonne an und setzte das Fronleichnamfest ein. Auch die heilige Theresia wurde verlacht, als Heuchlerin, Betrügerin und Närrin verschrien, selbst von den Kanzeln herab. Ihrem Beichtvater P. Alvarez ging es nicht besser. Sogar seine eigenen Ordensgenossen griffen ihn an, eine Zeitlang mit Erfolg. Der große heilige Kirchenlehrer Johannes vom Kreuz wurde von seinen Ordensgenossen gefesselt von Avila nach Toledo geschleppt, dort in ein Gefängnis geworfen und täglich von seinen Mitbrüdern mit Geißelhieben geschlagen (daher sein Zuname ‚vom Kreuz‘). Sein Landsmann, der heilige Johannes von Gott, wurde in Granada als angeblich Verrückter in das städtische Narrenhaus eingesperrt. Und der heilige Josef von Cupertino! „Der Mann, den man in der Folge als das Wunder seiner Zeit anstaunte, bei dem selbst hohe kirchliche Würdenträger Belehrung suchten, dem Rom nach seinem Tode Feste feierte, wurde zuerst von seiner Mutter fast zu Tode geprügelt, dann von einem Schuster gepufft und fortgejagt, von den Franziskanern geschmäht, von den Kapuzinern verstoßen, von Hirten mit Hunden gehetzt.“

Wie erging es einer heiligen Katharina von Siena oder einer heiligen Margareta Maria Alacoque, die nicht nur vom Volke, auch von ihren eigenen Mitschwestern, von ihren Obern, von Theologen, ja von Trägern der Mitra, verlacht wurde! Oder man lese, was die Stifterin des Instituts der Englischen Fräulein über sich ergehen lassen mußte! Am 7. Februar 1631 erschien der Münchner Domdekan mit zwei Domherren in ihrer Wohnung und nahmen Maria Ward „als Ketzerin, Schismatikerin und Aufrührerin gegen die heilige Kirche“ fest und warfen sie im Angerkloster in eine Haftzelle. Die heilige Rosa von Lima wurde von ihrer Mutter geschmäht, beschimpft, geschlagen, von ihren Beichtvätern als Betrügerin gescholten; ihre außerordentlichen Gnaden galten ihnen als Teufelsspuk, sie selbst als Närrin. Gegen Elisabeth Eppinger, die Stifterin der Niederbronner Schwestern, erhob der Bischof von La Rochelle den Vorwurf „bewußter Täuschung“. Von Arnold Janssen, dem Gründer des Steyler Missionsinstituts, meinte der Bischof von Roermond: „Entweder ist er ein Narr oder ein Heiliger“.

Den heiligen Don Bosco wollten Priester in ein Narrenhaus einsperren lassen. Was hat nicht der selige Caspar del Bufalo wegen seiner Förderung der Andacht zum Kostbaren Blute Christi für Anfeindungen und Behinderungen erfahren, da sich nicht nur die Priester

seiner Umgebung, sondern sogar die (falsch unterrichteten) Päpste Leo XII. und Pius VIII. gegen seine Pläne aussprachen. Aber Papst Gregor XVI. billigte sein Werk und Pius X. erhob den Vielverkannten im Jahre 1904 auf die Altäre. Anna Maria Javouhey (1779 bis 1851) mußte von seiten ihrer kirchlichen Oberen die bittersten Prüfungen hinnehmen. Beinahe zwei Jahre lang verweigerte man ihr die Sakramente, der Erzbischof von Paris verhängte über ihre Kapelle das Interdikt, andere Bischöfe traten gleichfalls zu ihr in Opposition. Aber die Ritenkongregation eröffnete im Jahre 1908 ihren Beatifikationsprozeß und am 15. Oktober 1950 wurde sie seliggesprochen. Der selige Julian Eymard (1811-1868) wurde von seinen Mitbrüdern als überspannter Mensch verschrien, der aus dem Kloster der Maristen davongelaufen sei. Sein in einer Vision erhaltener Auftrag zur Gründung eines eucharistischen Bündnisses wurde verlacht und bekämpft. Heute zählt der von ihm gegründete und im Jahre 1887 als Bruderschaft kanonisch errichtete Priesteranbetungsverein weit über 150 000 Mitglieder und Papst Pius XI. erhob den einst verlachten Gründer am 12. Juli 1925 auf die Altäre.

Der ehrwürdige Marcellin Champagnat (1789-1840), Studienfreund des heiligen Pfarrers von Ars und späterer Stifter der „Kleinen Brüder Mariens“, zog sich bald den Neid und die Beargwöhnung seitens seiner geistlichen Mitbrüder zu, die seine „überspannten“ Pläne vereiteln und seine kleine Kommunität mit Gewalt auseinandersprenge wollten. Im Jahre 1920 wurde sein Seligsprechungsprozeß eingeleitet. Die selige Theresia Eustochium Verzeri (gest. 1852) plante die Errichtung eines Instituts zur Erziehung der weiblichen Jugend. „Ein Heer von Zweiflern und Nörglern erhob sich sofort gegen ihre Pläne, man erklärte sie für überspannt und halbnärrisch, zeichnete an Häusern Spott- und Zerrbilder von ihr“, Geistliche waren ihre größten Widersacher. Da schrieb die mutige Frau an den Kardinal Angelo Mai: „Wenn die ganze Welt die Unterdrückung meines Instituts verlangt, werde ich mich wehren und kämpfen bis zur Vergießung des letzten Blutstropfens.“ Und Papst Gregor XVI. approbierte das Institut dieser arroganten, eigensinnigen und dreimal aus ihrem Kloster aus- und wiedereintretenden Person und die Ritenkongregation fertigte im Jahre 1922 das Dekret zur Einleitung ihres Seligsprechungsprozesses, am 27. Oktober 1946 wurde sie seliggesprochen. Die stigmatisierte Columba Weigl wurde als

Heuchlerin und Hexe verschrien, genau wie Veronika Giuliani. Den frommen Schwestern Agnes Steiner, Johanna Maria vom Kreuz und Anna Katharina Emmerick erging es nicht besser; gegen die letztere flogen giftige Schmähchriften wie „der Teufel in Münster oder neueste Kapriolen Beelzebubs“. Ähnliche „Einschätzungen“ erfuhren der ehrwürdige Dominicus a Jesu Maria, der heilige Gerhard Majella, der heilige Johann Baptist Vianney, die Karmelitin Paula Maria a Jesu, die heilige Franziska von den fünf Wunden. Dem heiligen Philippus Neri wurde sogar das Beicht hören und die Abhaltung von Exerzitien verboten, weil er ein hochmütiger Mensch sei.

Klara Moes, die begnadigte Klosterstifterin von Luxemburg, wurde von Theologen verlacht und als besessen erklärt. Die selige Kreszentia von Kaufbeuren wurde als Heuchlerin und Hexe verschrien, der ihre Mitschwester ängstlich aus dem Wege gingen. Schwester Fidelis Weiß musste manch unsanfte „Einschätzung“ erleben; man nannte sie „eigensinnig, ungehorsam, Heuchlerin und beschuldigte sie eines ärgerniserregenden Wandels“. Von der stigmatisierten Barbara Pfister, mit welcher Barbara Weigand freundschaftliche Beziehungen unterhielt, wollten die Speyrer gelehrten Theologen nichts wissen und der zuständige Amtsarzt, der ihren Zustand zu untersuchen hatte, rühmte sich, er werde die „Schmier“ – so nannte er ihre stigmatischen Blutungen! – „bald heraushaben“.

Wie erging es nicht der seligen Julie Billiart, gegen die der eigene Beichtvater beim Diözesanbischof in Amiens die schwersten Beschuldigungen erhob, mit dem Erfolg, daß dieser gegen die Billiart einschritt, ihre Wirksamkeit verbot und sie aus seiner Diözese vertrieb, so daß sie im Exil sterben mußte (gest. 8. April 1816 in Namur). Aber am 13. Mai 1906 ließ ihr Papst Pius X. die Ehre der Altäre zuteil werden.

Und die heilige Maria Euphrasia Pelletier? Gegen heftige Widerstände ihres eigenen Diözesanbischofs in Angers, der in Rom dreimal ihre Absetzung als Oberin verlangte, und dreizehn anderer Bischöfe, setzte sie ihre Pläne durch. Am 30. April 1933 wurde sie selig- und am 2. Mai 1940 heiliggesprochen.

So sehen die „Einschätzungen“ aus, die unseren Heiligen zu ihren Lebzeiten widerfuhren! Wem kommt da nicht das Schriftwort in Erinnerung: „Diese sind es, die wir einst verlachten und verspotteten! Wir Toren! Wir hielten ihren Wandel für Narrheit und ihr Ende für

ehrlos. Seht, wie sie nun unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihr Anteil unter den Heiligen ist!“

Die Eucharistie ist das Rettungsmittel unserer Zeit

Am 20. Dezember 1905 erschien dann das Dekret des heiligen Papstes Pius X. über die häufige und tägliche Kommunion. Den allermeisten kam es ganz und gar unerwartet und überraschend, und nicht alle brachten es fertig, das Wollen und die Gedanken des Papstes gleich zu den ihrigen zu machen; auch große Teile der Priesterschaft und des Klerus zeigte sich anfänglich nur zögerlich bereit, den päpstlichen Befehl und Wille auch umzusetzen in ihren Gemeinden. Gott allein aber kennt all das Beten und Opfern der verborgenen und vielfach verkanteten Seelen, die Ihm gleichsam den Preis bezahlen sollten für die vielen Gnaden unbegreiflicher, göttlicher Erbarmung und Herablassung, die durch jenes Dekret des eucharistischen Papstes flüssig gemacht wurden.

Wenn wirklich, wie manche meinen, die öftere heilige Kommunion und die Frühkommunion nicht jene Wirkungen voll gezeitigt hat, die dieser heiligmäßige Papst und vor allem der Heiland Selbst davon erwarteten, so lag und liegt es bestimmt nicht an der Größe und Freigebigkeit der angebotenen Gnaden, sondern konnte und kann nur am mangelnden Eingehen und Entsprechen gegenüber diesen großen Gnaden liegen.

Sich stützend auf die Verlautbarungen des heiligen Papstes Pius X., daß nur die heilige Kommunion, regelmäßig mit tiefempfundener Hingabe und in heiliger Ehrfurcht und Ehrerbietung empfangen, der Seele des Christen die siegreiche Widerstandskraft gegen die Anfechtung zur Sünde geben kann, ein solcher mahrender Einwand ist heute nötiger denn je, lehrt doch die heilige Kirche, daß nur im lebendigen Glauben an die wirkliche Gegenwart des Gottessohnes in der heiligen Hostie es möglich ist, die Menschen zur häufigen und täglichen heiligen Kommunion als dem Heilmittel gegen alles Übel zu führen; daher die Gewißheit, daß nur aus der beständigen sakramentalen Verbindung der menschlichen Kreatur mit ihrem göttlichen Erlöser die Erneuerung der Welt kommen kann. Die Welt mit ihrem Unglauben und ihren

wachsenden Irrtümern muß wieder zurückgeführt werden zu Gott, und diese Rückkehr kann nur erreicht werden durch eine mächtige Bewegung hin zur heiligen Kommunion, geglaubt und empfangen an jedem Tag. Ein solches Rettungsmittel unserer Zeit soll nach göttlichem Willen der Zusammenschluß aller treukatholischen Menschen sein in einem Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu, einem mächtigen Gebetsbund, der die ganze Welt umspannen soll, Priester, Ordensleute und das ganze gläubige Volk.

Der Liebesbund des Herrn – Gebetsarmee Gottes

Am Fronleichnamsfeste des Jahres 1895 regte unsere Gottesfreundin in ihrem apostolischen Eifer die Gründung eines eigenen Bundes an, gemäß dem eindeutigen Willen unseres Herrn, dem sich Gleichgesinnte beiderlei Geschlechtes anschließen sollten, um so durch ein gemeinsames Band gefestigt, den frommen Bestrebungen der Jungfrau eine nachhaltige Förderung angedeihen zu lassen. Der Gebetsbund – zunächst eine lose, formlose, rein geistige Vereinigung – sollte nach dem Willen Gottes einen Damm bilden gegen die Schlechtigkeit in der Welt, sollte Opfergesinnung und Kreuzesliebe wecken, sollte eine mächtige Gebetsarmee werden, das eucharistische Leben fördern und so ein treuer Bundesgenosse der Priester in ihren seelsorglichen Arbeiten werden.

Jahrelang rufen der Herr und mit Ihm Seine geliebte Mutter Ihren Weckruf zu diesem Bunde hinaus. Wie kraftvoll hören sich z. B. ihre Worte vom Herz-Jesu-Fest 1896 an: „Der Damm gegen die wachsende Flut der Gottlosigkeit muß aufgerichtet werden von Priestern und Laien, von Volk und Priestern, durch Wort und Beispiel, durch Gebet, Opfer, Sühne. Das Volk muß seine Priester unterstützen!“ Oder man lese, wie sie am Johannestag 1897 ruft: „Ihr alle sollt euch vereinigen im Liebesbund, Priester und Laien, Väter, Mütter, Kinder, Jungfrauen, Greise, Jünglinge!“

Die heilige Eucharistie und der feste und unabdingbare Glaube an den Eucharistischen König und Seinen Heilsplan für die Menschheit sind eng verbunden mit dem „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“. Es gibt unzählige Fundstellen in den Offen-

barungen des Herrn, die allesamt die besondere Bedeutung und Stellung dieses Gebetsbundes im Heilswerk Gottes hervorheben und nachhaltig beschreiben und dazu aufrufen, ihm beizutreten, ihn zu verbreiten und an seinen Früchten teilzunehmen.

Glaubenszeugnis und Bekennermut, Sühnen und Beten

Große Verheißungen, auch Glücklichspreisungen, hat unser Herr und Gott daran geknüpft für die himmelwärtsstrebenden Seelen, die Seinem Aufruf, sich einzufinden in Seiner Gebetsarmee der Liebesbundmitglieder, die sich aufmachen wollen, den katholischen Glauben in Treue und Unverbrüchlichkeit zu leben und Glaubenszeugnis und Bekennermut bekunden und Sühnen und Beten für die heilige, katholische und apostolische Kirche. Sie ist die wahre Heilanstalt, die einzige Religion, die der Herr beim Gründonnerstagsmahl begründet hat und allen Menschen offen hält, die nach Erlösung und ewige Glückseligkeit streben. Das Buch soll vor allem den Lesern die Blickrichtung und das Wollen des Herrn verdeutlichen, in diesem Gebetsbund ein wahres Geschenk des Himmels zu erkennen, in jetziger Zeit des Glaubensverfalls und des Rückgangs von Gebet und Sühne neuen Auftrieb zu erhalten und darin auch einen eigenen Weg der Anbetung zu finden, die sich für den Eucharistischen Liebesbund interessieren und speziell zu diesem Thema alle wesentlichen Fundstellen aus den sieben Bänden nachschlagen wollen.

Durch Barbara Weigand führt uns der Herr in Sein göttliches Herz und läßt uns teilhaben an Seinen innigsten Wünschen und göttlichem Wollen. Seine große Sehnsucht ist es doch, die Menschheit zurückzuführen in den Schoß Seines Vaters, Der unser aller Himmelsvater sein will.

Dieses Buch enthält, herausgehoben aus dem großen Umfang an Lesematerial in sieben Bänden, in sehr konzentrierter Form die hochinteressante Fundstellen der vom Herrn gemachten besonderen Verheißungen und Glücklichspreisungen für all jene, die sich diesem Liebesbund Seines göttlichen Herzens verbunden fühlen. Es ist mir erst bei weiteren Studien der Weigandschen Bücher und Schriften deutlich geworden und wie Schuppen von den Augen gefallen, mit welcher

beherzten Eindringlichkeit, liebevoller Fürsorge und glückseligmachenden Zusicherungen der Herr Seine geliebten Seelen dafür schmücken und ihre künftige himmlische Wohnung schon jetzt bereiten will. Beglückend und berauschend hören sich die Glücklichpreisungen und Verheißungen des Herrn an, und Seine Zusage gilt, Wort für Wort, für alle Zeit und für alle Ewigkeit.

Alle diese Glücklichpreisungen und Verheißungen in dieser vom Herrn Selbst gemachten Zusicherung und Eindeutigkeit lassen uns schwer erkennen, welches Gewicht und Macht dieses vom Herrn uns angebotene Rettungswerk im Heilsplan Gottes hat und wie unbeschreiblich sehnsüchtig Sein Verlangen nach Heimholung Seiner geliebten Menschenkinder in Ihm glüht.

Mit den heiligen Engeln durch die Zeit

Auch mit dem Textbeitrag in diesem Buch über das Wirken der Engel mit den Menschen, in dem der liebende Heiland und auch die Himmelskönigin Engel aus verschiedenen Chören zu Wort kommen lassen, verbinden wir den Wunsch und die Hoffnung, das Wesen der heiligen Engel und ihren göttlichen Auftrag besser zu verstehen. Engel und Menschen haben einen gemeinsamen Platz und Aufgabe in der Schöpfung Gottes, gemeinsam den Lobpreis Gottes und Seine allweite Verherrlichung zu befördern und in den Engeln, als die erste Schöpfung Gottes, unsere Mitknechte auf dem Pilgerpfad zur ewigen Glückseligkeit zu erkennen. Weil gerade das Wissen um die Engel Gottes und ihre Wesenheit wie auch Rolle im Heilsplan Gottes so vielen Menschen verlorengegangen ist, soll deshalb zu diesem Textbeitrag ein wenig ausführlicher berichtet werden. Wir lassen hierzu Jesus Christus Selbst sprechen, was Er zur gottseligen Maria Lataste („In der Hochschule Gottes“) gesprochen hat:

„Alle Menschen haben einen Schutzengel. Gott regiert, lenkt und leitet alles unmittelbar durch Seine Vorsehung. Nichts entgeht Ihm. So wie Er alles erschaffen hat, so erhält Er auch alles. Er wacht über alles und richtet Seine Augen auf alles. Dennoch hat es Ihm gefallen, die Ausführung der Akte Seiner Vorsehung Dienern anzuvertrauen, die Er Sich erwählt hat. Diese Diener sind die Engel. Er hat ihnen die

Verwaltung der Welt anvertraut und sie zu Vollstreckern Seines Willens gemacht. Alle erweisen Ihm Ehre, die einen durch ihre beständige Gegenwart um Seinen Thron herum, die andern durch ihre Beihilfe in der Regierung Seiner Werke.

Er hat die Erde und die Menschen den Engeln anvertraut. Die Engel stehen dem Menschen immer zur Seite. Sie sind immer bei ihm. Sie wachen über ihn und schützen ihn. Deshalb heißen sie Schutzengel. Alle Menschen, die gerechten sowohl als die ungerechten, haben einen Schutzengel. Die Gerechten sollen dadurch die Gerechtigkeit bewahren. Die Sünder sollen durch diese Beihilfe wieder gerecht werden. Sowohl die, welche selig, als auch die, welche verdammt werden, haben einen Schutzengel. So will es der himmlische Vater, Der alles zum Wohl und Heil des Menschen tut.

Die Schutzengel sind den Menschen nicht erst gegeben worden seitdem Ich in die Welt gekommen bin, sondern schon von Anbeginn. Der Engel bewacht seinen Schützling vom ersten Augenblick seines Lebens und bleibt ihm bis zu dessen Tod. Jeder Mensch hat seinen Schutzengel, und die Würde dieses Engels steht im Verhältnis zu der Würde dessen, der seiner Obhut anvertraut ist. Die einfachen Christen haben einen Engel niedrigen Ranges. Aber unter den einfachen gibt es wieder verschiedene Stellungen und Bedürfnisse. Die Ordensleute haben einen höheren Engel als die einfachen Christen, die Priester einen höher stehenden Engel als die Ordensleute, die Bischöfe einen höheren Engel als die Priester. Der Papst endlich hat einen der mächtigsten Geister des himmlischen Hofes zum Schutzengel. Ebenso verhält es sich mit den weltlichen Obrigkeiten. Nicht nur die einzelnen Menschen haben ihren Schutzengel. Auch jede Stadt, jedes Reich, jede Familie, jede Pfarrei, jede Klostersgemeinschaft hat ihren Schutzengel. So hat Mein Vater alles durch Seine Engel lenken und leiten wollen.

Der Schutzengel wendet die Übel des Leibes und der Seele von dir ab. Er kämpft gegen deine Feinde und spornt dich an, Gutes zu tun. Er trägt deine Gebete zu Gott empor und schreibt deine guten Werke in das Buch des Lebens ein. Er bittet für dich. Er folgt dir bis in den Tod und wird dich in den Schoß Gottes tragen, wenn du in der Gerechtigkeit verharrst. Der Schutzengel wendet die Übel des Leibes und der Seele von dir ab. Du bestehst aus Leib und Seele. Beide sind ständig vielen Gefahren ausgesetzt, die ihren Untergang herbeiführen

können. Du bist nicht vorsichtig genug, um alle Gefahren fernzuhalten. Was du nicht selbst siehst, sieht dein Schutzengel für dich. Was du nicht vermagst, das vermag dein Schutzengel für dich. Er beschützt deinen Leib und deine Seele, indem er alles von dir fernhält, was dir schädlich sein könnte. Er tut dies, ohne daß du es gewahr wirst. So entgehst du durch die Obhut deines Schutzengels den Gefahren des Leibes und der Seele.

Der Schutzengel kämpft gegen deine Feinde. Meine Tochter! Deine Feinde sind der Teufel, die Welt, die Leidenschaften, du selbst. Er kämpft gegen den Teufel und hindert ihn, dich über deine Kräfte zu versuchen, in dir böse Gedanken hervorzurufen und dir Gelegenheit zur Sünde zu bieten. Wenn er dem Angriff nicht zuvorkommt, so verdoppelt er doch wenigstens deine Kraft. Er verjagt die bösen Gedanken durch gute und tugendhafte und macht, daß du die Fallstricke mit Füßen trittst, die man dir gelegt hat, um dich zum Bösen fortzureißen. Er kämpft gegen die Welt, die das Reich des Teufels ist. Er macht, daß du die Welt fliehst, sie verachtest und deine Blicke zum Himmel, zum Reich Gottes wendest. Er kämpft gegen die bösen Leidenschaften in dir, die eine Folge der Erbsünde sind. Er raubt ihnen alle Kraft und nach und nach tötet er sie. Wenn er ihnen zuweilen gestattet, sich wieder zu erheben, so geschieht es nur, um dir einen neuen Sieg zu verschaffen. Er kämpft gegen dich selbst. Alle Fähigkeiten des Menschen vereinigen sich zuweilen gegen die Menschen, um ihn zum Bösen zu bringen. Der Schutzengel nun löst die Verbindung dieser Kräfte auf. Sie verbinden sich dann aufs neue wieder, aber nurmehr, um das Gute zu tun, nicht das Böse.

Der Schutzengel spornt dich an, Gutes zu tun, indem er deinen Verstand erleuchtet, ihm vorführt, was Gottes Wille und Verlangen ist und dir begreiflich macht, wie vorteilhaft das Gute und wie gefährlich das Böse sei. Er spornt dich an, Gutes zu tun und macht es dir dadurch leicht, daß er dir die Hindernisse entweder ganz wegräumt oder sie doch wenigstens verringert. Er spornt dich an, Gutes zu tun, indem er dir Kraft, Mut und Liebe zum Guten gibt.

Der Schutzengel trägt deine Gebete zu Gott empor und macht, daß Gott dir gnädig sei. Er bringt sie Ihm dar wie einen lieblich duftenden Weihrauch, als das Opfer deines Herzens, als einen Beweis deiner Liebe und als das Verlangen deiner Seele, das Gute zu tun, Sein Gesetz zu

erfüllen, Ihm anzuhängen und in Ihm zu verbleiben. Er bringt Ihm all deine Handlungen dar und schreibt sie ein in das Buch des Lebens und hierauf erhört dich Gott, auf daß du mehr und mehr in Ihm, durch Ihn und mit Ihm lebest.

Der Schutzengel bittet für dich. Meine Tochter! Du betest, weil du sowohl deine Bedürfnisse kennst als auch deine Ohnmacht, aus dir selbst Gutes zu tun. Du betest, weil Gott es dir zur Pflicht gemacht hat, weil du Gottes Güte und Sein Verlangen kennst, dir zu Hilfe zu kommen. Dein Engel kennt aber viel besser deine Schwäche und deine Ohnmacht. Er kennt viel besser als du Gottes Güte und Sein Verlangen, dir zu helfen. Der Schutzengel weiß auch viel besser als du, wie man beten muß. Er bittet für dich und setzt solange sein Gebet für dich fort, bis er erhört wird. Endlich, Meine Tochter, folgt dein Schutzengel dir überall hin. Alle Tage deines Lebens wird er dir folgen, und wenn Gott dich von dieser Welt nimmt, so wird er dich Ihm vorstellen und dir im Himmel einen Platz anweisen, wenn du der göttlichen Gerechtigkeit vollkommen Genüge geleistet hast. Mußt du aber durch die Flammen des Fegfeuers gehen, so wird er für dich bitten und bitten lassen, dann aber dich befreien und auf ewig in die Wohnung der Auserwählten bringen.“

Bedenken wir also immer: unsere Engel können uns helfen, wenn wir sie darum bitten und uns mit ihnen verbinden, diesen glorreichen Weg erfolgreich zu beschreiten.

Die Engel stehen als reine, selige Geister um uns und über uns, sie begleiten, mahnen und leiten uns und tragen unsere Bitten himmelwärts. Aber wir können sie weder mit unseren irdischen Augen sehen, noch mit unseren irdischen Ohren hören, noch ihre Hand sichtbar und spürbar auf unserer eigenen Hand ruhen haben. Gott weiß, wie gerne wir diese unsere himmlischen Helfer besser, klarer erkennen und begreifen möchten. Aber Seine Weisheit verlangt von uns den blinden Glauben, die blinde Liebe, das blinde Vertrauen, und dies wird uns darin zur Barmherzigkeit. Achten und hören wir denn die Lehrer der Kirche, die Propheten, die Heiligen? „Selig, die nicht sehen und doch glauben“, sagt der Herr und legt die schönere Krone auf den blinden Glauben über die Krone für den Glauben und über die Rechtfertigung für das Wissen, das verpflichtet. Das Werk der heiligen Engel zu erkennen, sie als unsere Verbündete im Kampf gegen das Böse und die

Mächte der Unterwelt anzunehmen und mit ihnen gemeinsam dem Schöpfergott zu dienen, das ist unser Auftrag. Es kommt nicht von ungefähr, daß der liebende Heiland und auch unsere geliebte Himmelskönigin Maria dem Wirken der Engel so viel Bedeutung in den „Schippacher Schriften“ eingeräumt haben. Wie sehr bedarf es gerade in unserer heutigen Zeit des Schutzes und der Gemeinschaft mit allen Heiligen des Himmels und aller von Gott uns gesandten Engel.

Dies sind einige von vielen Gedanken, die in dieses Buch eingeflossen sind. Die vom Herrn geforderte Bekanntmachung Seiner Offenbarungen, Botschaften, Gesichte und Ansprachen an die Menschheit ist somit weitgehend erfüllt worden: in den *„Offenbarungen an Barbara Weigand“* in sieben Bänden; in dem Buch *„Barbara Weigand im Urteil von Bischöfen und Priestern“*; in der Gründung der *„Tabernakel-Ehrenwache, Leibgarde Jesu Christi“* wie auch der *„Lebensbeschreibung Barbara Weigand“* und nunmehr auch mit diesem vorliegenden Buch *„Barbara Weigand – Gebetsarmee Gottes, Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“*; daneben aber auch noch in Kleinschriften, Gebetsheftchen und Andachtsbildern.

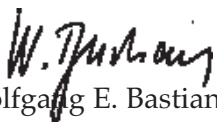
Dies alles war aber nur möglich, weil es dem Himmel gefallen hat, so und nicht anders den Willen Gottes zu vollziehen.

Mit dieser weiteren Auflage entsprechen wir dem Wunsche vieler, das Dateiformat dieses Buches lesefreundlicher und zudem handlich zu gestalten.

So stellen wir auch dieses Buch unter den besonderen Schutz der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, Die ja auch die Schutzpatronin und Bannerträgerin des *„Eucharistischer Liebesbundes des göttlichen Herzens Jesu“* und auch der *„Tabernakel-Ehrenwache, Leibgarde Jesu Christi“* ist.

Jesus. Jesus. Jesus.

Friedrichsdorf, Schutzengelfest im Oktober 2004



Wolfgang E. Bastian
Herausgeber

*„Nur den Betern kann es noch gelingen ...
Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.“*

Nur der Wille Gottes

Anläßlich des 50. Todestages von Barbara Weigand zelebrierte der Bischof von Würzburg, Dr. Paul-Werner Scheele, in der St. Pius-Kirche Rück-Schippach am 20. März 1993 ein Pontifikalamt, es war Sonntag Laetare. Seine Predigt wurde als ein überzeugendes Bekenntnis zu dem Leben und Wirken der Schippacher Jungfrau Barbara Weigand gewertet und fand viel Beachtung, besonders unter ihren Freunden und Anhängern.

Seine Predigteinführung begann mit der Botschaft: „Freu dich, Stadt Jerusalem! Seid fröhlich zusammen mit ihr, alle, die ihr traurig wart. Freut euch und trinkt euch satt an der Quelle göttlicher Tröstung“ (vgl. Jes 66,10f.). „Diese Worte am Beginn der Laetare-Liturgie gewinnen für uns einen besonderen Klang, wenn wir auf das Leben von Barbara Weigand zurückschauen, die vor über 50 Jahren von Gott heimgerufen wurde. Sie hat in Kreuz und Leid inmitten der Kirche aus den Quellen des Erlösers geschöpft; sie war darauf aus, die empfangenen Gaben möglichst vielen mitzuteilen. Sie kann uns helfen, den Weg zur Freude zu finden und zu gehen, auf den uns Gott ruft. Wir wollen dem Herrn für alle Hilfen danken, die Er durch Seine treue Dienerin vielen Menschen geschenkt hat.“ Und an anderer Stelle: „Als der Blindgeborene von Christus das Augenlicht empfängt, behält er dieses Geschehen nicht für sich. Er teilt mit, was er erfahren hat. Er tut es, ob man ihm dafür dankt oder nicht. Das Licht, das in sein Leben gefallen ist, soll auch anderen zugute kommen, mit dem Apostel gesprochen: ‚Das Licht bringt lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor‘ (Eph 5,9). Schmerzlich muß der Blindgeborene erfahren, daß manche sich dem Licht gegenüber verschließen. Sie wollen nicht wahrhaben, was

geschehen ist. Das ist besonders bei den Pharisäern der Fall. Sie berufen sich auf ihr Wissen und ihre Frömmigkeit und verwerfen das Zeugnis des Blindgeborenen. Am Ende verstoßen sie ihn. Ähnliche Erfahrungen bleiben auch Barbara Weigand nicht erspart. Das hindert sie nicht daran, unverdrossen weiterzugeben, was sie empfangen hat. In ihren Augen ist das eine elementare Pflicht des Dankes ... Wie viele laufen Gefahr, ihr Glück zu verschlafen. Wie viele verschmähen die eucharistischen Gnaden! In wie vielen ist das Gnadenleben erstorben! Wie viele sind nur noch lose mit dem Weinstock Christi verbunden! Wie viele distanzieren sich von der Kirche und damit vom Heil, das ihnen der Herr durch Seine Kirche vermitteln will. Wie oft wiederholt sich die Katastrophe, von der es im Johannesprolog heißt: ‚Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst‘“.

Das Verlangen nach der öfteren heiligen Kommunion ist heilig

In ihrem 23. Lebensjahr, ungefähr am Feste Mariä Himmelfahrt, in der Wallfahrtskapelle „Maria Schnee“, erlebte Barbara Weigand zum erstenmal die wirkliche Gegenwart Jesu Christi, des Weltenherrn, im hochheiligsten Sakrament, indem sie ein wunderbares Licht aus dem Speisekelch ausgehen sah, den der Priester in den Händen hielt, um die Kommunion auszuteilen. Von da an hatte sie ein großes Verlangen nach der heiligen Kommunion, und es zog sie vom Weltgetriebe mehr zum einsamen, zurückgezogenen Leben hin und zum jungfräulichen Stand. Vorher wußte sie nichts von dieser Sehnsucht und sollte in den Ehestand treten. Als aber die Zeit kam, wo sie sich für ihren Beruf entscheiden sollte, ging sie oft zum heiligen Tabernakel und betete innig um Erleuchtung.

In dem handgeschriebenen Lebenslauf der Barbara Weigand können wir nachlesen: Am 10. Dezember 1930 bin ich 85 Jahre alt. Die vielen und großen Gnadenerweise Gottes, die ich Unwürdigste in diesen langen Jahren vom lieben Gott empfangen habe, mußten auf Befehl des Mainzer Bischofs Haffner aufgeschrieben werden. Dieser Bischof war so überzeugt, daß es der liebe Heiland sei, Der in mir wirkt und spricht, denn er sagte zu Fräulein Hannappel (die in den Ekstasen alles aufschreiben mußte), „daß dies der Heiland ist, Der da wirkt und spricht,

sehe ich ein. Aber können wir vor der Öffentlichkeit mit ihr landen? Es ist ja so ein armes, ungebildetes Bauernmädchen. Wir müßten uns ja schämen. Ich habe Theologie studiert und bin Bischof; wenn ich aber predigen will, muß ich mich erst darauf vorbereiten. Diese da hält eine Predigt, da kann der Theologe daran studieren. Das muß der Heiland sein.“

In den Offenbarungen an Barbara Weigand äußerte Jesus Christus immer wieder Sein Verlangen, mit den treuen Kindern der katholischen Kirche einen Bund zu schließen. Es solle eine Gebetsarmee gebildet und ein Damm gegen die heranstürmenden Fluten des Unglaubens errichtet werden. Dazu verlangte Jesus vor allen Dingen Gebetseifer, Weltentsagung und Leidensmut. Die Mitglieder des Liebesbundes sollten sich auf das Innigste mit Seinem göttlichen Herzen vereinigen und ein Leben ganz in Seinem Geiste, das heißt, in und mit der Kirche führen. Deshalb wurde den Mitgliedern der tägliche Empfang der heiligen Kommunion, die Teilnahme an allen kirchlichen Veranstaltungen (Rosenkranzgebet, Maiandacht, Wallfahrt), die Fernhaltung von den weltlichen Vergnügungen und Lustbarkeiten und die willige Erfüllung der Berufspflichten mit der geduldigen Hinnahme der Mühseligkeiten dieses Lebens empfohlen. Jesus wies eindringlich auf den zunehmenden Unglauben der Zeit hin, der alles zu verschlingen drohe, kündigte schwere Strafgerichte an und forderte zur Sühne und zur Buße auf. Um jedoch die Gründung und Entstehungsgeschichte des „Eucharistischen Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“ besser verstehen und seine Heilswirkung für alle Gottsuchenden auch besser erkennen zu können, muß zuvor das Leben und Wirken der Schippacher Jungfrau und Seherin Barbara Weigand und ihre Bereitung und Verdemütigung durch unseren Herrn und Heiland Jesus Christus eingehender beleuchtet und die entsprechenden Schlußfolgerungen für unsere heutige Zeit daraus gezogen werden.

Am 3. Donnerstag im Januar 1896 sagte Jesus zu Barbara Weigand: „Ich habe dich gesetzt als ein Zeichen, das Ich den Völkern geben will, wie Ich immer tue zu Zeiten, wo Mein Volk abgewichen ist vom rechten Weg, und wenn Ich im Begriffe stehe, dasselbe strafen zu wollen. Du sollst Meinem Volke ankündigen, daß der Arm Meiner Gerechtigkeit gespannt ist auf die Völker, und daß diesem Arm Einhalt getan werden kann durch die Buße und die Besserung der einzelnen Seelen,

und daß dieses erstrebt werden muß und geleistet werden soll von jenen Seelen, die Ich durch Meine Gnade und durch Meine Liebe an Mich gezogen habe. Ich habe nur eine wahre Kirche gestiftet, und dies ist die katholische Kirche. Ich habe ihr Meinen Geist hinterlassen und dieser Geist soll in jedem Meiner Diener sich äußern, Er soll Meinen Kindern Meine Geheimnisse erschließen: Tuet Buße, tuet Buße, ihr Völker, denn das Gericht ist nahe! So soll von allen Kanzeln herab und von allen Beichtstühlen heraus Meinen Kindern entgegengerufen werden; denn Ich bin ein gar guter Gott.“

Am Fest Mariä Heimsuchung 1897 sagte Jesus: „Seht, einen Liebesbund will Ich errichten und alle, die glauben, daß Ich im Allerheiligsten Sakrament zugegen bin, müssen zu einem Bund zusammentreten, denn Ich wiederhole euch, daß die Zeit gekommen ist, wo Satan mit aller Wucht, mit aller Entschiedenheit, mit aller Energie auftritt in Meiner sichtbaren Schöpfung.“ Und weiter: „Die Zeit ist nun gekommen, wo Satan schrecklich wütet, wo er alles zu verschlingen droht, und wartet nur noch ein paar Jahrlein und ihr sollt sehen, wie Satan sein Reich aufschlägt, welche Triumphe die Hölle feiert. Darum heißt es einstehen mit aller Entschiedenheit, einstehen für Meine Rechte. Du, Meine jungfräuliche Braut (die Kirche), bist tiefbetrübt, du dauerst Mich, weil du so traurig einhergehst. Ich habe Mitleid mit dir, Ich möchte dir helfen. Du bist tiefbetrübt wegen deiner Kinder, die du so sehr beweinst, und die du wiedergewinnen möchtest. Ich möchte sie dir alle wieder zuführen. Aber sieh, Ich brauche Stützen, Ich brauche Helfer und Gehilfinnen, und diese Stützen und Gehilfinnen sind die treuen Kinder der katholischen Kirche.“

Am Feste des hl. Franziskus am 4. Oktober 1897 sagte dieser: „Und welches sind denn Seine Befehle? Die Menschheit zurückzuführen zum Tabernakel; dieses wünscht der Herr. Er wünscht, die Christenheit zurückzuführen zum ersten Geist des Christentums, die Christen zu scharen um Seinen Altar, die Christen an Seinen Tisch zu führen.“

Am 1. Donnerstag im September 1898 sagte Jesus: „Jeder kann ein solches Leben führen und muß es auch führen. Und jeder, der sich da anschließen will, muß, weil er da viel Kraft und Gnade braucht, sich oft einfinden am Tische des Herrn, am Meinem heiligen Tische. Ich Selbst will ihn leiten und führen an der Hand, denn durch diese Armee, die Ich da bilden werde, soll die Welt gerettet werden, soll Meine Kirche

wieder aufblühen und zum Siege gelangen. Darum, wenn auch viele sich noch entgegenstellen, wenn alle eure Vorgesetzten euch mit Verachtung gegenüberreten, wenn niemand glaubt und glauben will, wenn man euch sagt: ‚Der Herr redet die Wahrheit, da gibt es kein Fehlen, kein Abweichen von der Wahrheit‘, dann verhaltet euch ruhig und klammert euch an Mich an. Und doch ist es die ewige Wahrheit, die da zu euch spricht. Und wenn es manchmal euch verkommt, und den Anschein hat, als sei die ewige Wahrheit nicht in euch, dann müßt ihr wissen, daß dieses nur zu eurem Besten geschieht, um euch Leiden zu verursachen; denn ihr seid gar armselige Menschen und müßt immer wieder abgestreift, geläutert und gesiebt werden, und wie kann Ich euch anders läutern und sieben als durch solche Dinge, die euch Verachtung und Spott eintragen.“

Diese fortgesetzten Mahnungen und Bitten unseres Herren, des göttlichen Heilandes veranlaßten Barbara Weigand und ihre näheren Freundinnen, in ihrem Bekanntenkreise für die Idee des Liebesbundes zu wirken. Zu diesem Bekanntenkreise zählten auch viele Priester, die prüften und billigten, und insbesondere war es der langjährige Seelenführer von Barbara Weigand, der Kapuzinerpater Ludwig in Mainz, der guthieß und aufmunterte und zwölf Jahre als ihr Beichtvater und Seelenführer sie betreute.

Um nun möglichst viele Personen für den Bund zu gewinnen, stellten Priesterfreunde aus den Offenbarungen ein Statut des Liebesbundes zusammen; daß in diesem Statut die direkte Herkunft nicht genannt wurde, war durchaus korrekt, denn zunächst kam es auf die Sache und nicht auf die Person an. Sodann wäre es durchaus unpassend, ja abgeschmackt gewesen, eine noch lebende Person als eine von Gott besonders Begnadigte auszugeben und redend anzuführen. Welche Folgen hätten sich daraus ergeben müssen? Schließlich hatte auch die Kirche noch nicht gesprochen, und sie würde auch nicht gesprochen haben, da die Kirche in der Regel nicht nur den guten Samen, sondern vor allen Dingen die guten Früchte sehen will, um darnach zu urteilen. Nur Mißgunst und prinzipielle Abneigung oder sachliche Unkenntnis konnten hinter diesem praktisch klugen und korrekten Verfahren eine Täuschung und schlimme Absichten wittern. Die priesterlichen Freunde sorgten auch dafür, daß das Statut das kirchliche Imprimatur erhielt, um gedruckt werden zu können. Zuerst erteilte Trient und dann

München das Imprimatur für die deutsche Ausgabe. Die Druckkosten wurden von den Freunden der Sache durch freiwillige Spenden aufgebracht, denn der Herr hatte ausdrücklich verboten, für das Statut oder den Gebetszettel einen Pfennig zu verlangen; alles sollte freiwillig gestiftet und gegeben werden.

Liebesbund wird durch Ordinariat Würzburg verboten

In seinem Erlaß vom 24. Februar 1916 hat das Ordinariat Würzburg aus höchst zweifelhaften Gründen den Liebesbund verboten und die Offenbarungen der Barbara Weigand für „hinfällig“ erklärt. In dem betreffenden Erlaß kam das Ordinariat Würzburg nicht umhin zu gestehen: „An und für sich betrachtet, erscheint der Wortlaut der Statuten und Gebete des Liebesbundes einwandfrei und erhielt auch deswegen von mehreren auswärtigen kirchlichen Behörden (Das ist eine Unrichtigkeit, denn Würzburg weiß und verschweigt hier, daß auch das Ordinariat München das Imprimatur gegeben hat. Der Hrsg.), offenbar in Unkenntnis der geheimen Herkunft und Ziele dieses Gebetsbundes, die Druckgenehmigung.“ Das Ordinariat Würzburg dürfte sich hier die Argumentation von Dr. Vitus Brander zu eigen gemacht haben, ehemals Subregens des Würzburger Priesterseminars, der sich, aus heutiger gesicherter Erkenntnis, einseitig und vorurteilhaft gegen die gottgewollte Sendung der Barbara Weigand auflehnte, weil es ihm nicht einsichtig war, daß Gott Sich oftmals der allerärmsten Seelen bedient, um sie als Seine Werkzeuge in Seine Dienste zu stellen. Die vielen früheren und späteren Irrungen, in welche Würzburg bei der Behandlung der Schippacher Angelegenheit fortgesetzt hineingeraten ist, und die heillosen Verwirrungen, die es dadurch anrichtete, bieten Anhaltspunkte genug dafür, um diese Annahme zu untermauern. Die unrühmliche Rolle der Diözesen Würzburg und auch Mainz in dieser Angelegenheit bedürfen einer gesonderten Betrachtung und auch Bewertung an anderer Stelle.

Inzwischen aber hatte der Liebesbund seinen Weg auch ins Ausland genommen. Im Mai 1914 erschien eine italienische, polnische und ungarische, im Juni 1915 eine böhmische Ausgabe, jede mit dem kirchlichen Imprimatur der zuständigen Ordinateure versehen. Wer die

Drucklegung und die Herausgabe veranlaßte, ist nicht bekannt geworden. Dies alles konnte um so leichter geschehen, da der Nachdruck, und damit die größte Verbreitung, nur erwünscht waren. Man machte nie den geringsten Anspruch auf die Urheberschaft in diesem Falle, da alle Beteiligten nicht das Geringste für sich im Auge hatten, sondern nur, daß möglichst viele Seelen sich dem Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu anschließen. Diese seltene Selbstlosigkeit spricht gewiß für die Lauterkeit der Gesinnungen der „Urheber“ des Liebesbundes.

Wie hoch die Mitgliederzahl damals war, läßt sich nur schwer bestimmen. Aus den uns vorliegenden unzähligen Dokumenten kann man durchaus von einigen Hunderttausend ausgehen, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß der von der kirchlichen Behörde Deutschlands gegen den Liebesbund geführte Kampf viele in Deutschland kopfscheu gemacht hatte, da fast die gesamte katholische Presse Deutschlands auf Grund der Veröffentlichungen Würzburgs die Notiz verbreitete: Rom selbst habe den Liebesbund verworfen; so dürfen viele sich nicht mehr an den Liebesbund gehalten haben, was freilich nicht stimmte, denn Rom hatte zu keiner Zeit den Liebesbund verworfen, noch sich dazu amtlich geäußert. Das wäre auch gegen die römischen Gesetze gewesen.

Ohne Papst und Kirche ist Welterneuerung undenkbar

Eine Welterneuerung ohne Papst und Kirche, also ohne den sichtbaren Stellvertreter Jesu Christi und ohne die von Christus gestiftete Kirche, die eine wahre heilige, katholische und apostolische Kirche, in welcher Er fortlebt und fortwirkt, ist ausgeschlossen, weil unmöglich und undenkbar. Es kann daher nicht verwundern, wenn in den Ansprachen, Belehrungen, Mahnungen und Offenbarungen, um die es sich hier handelt, fortgesetzt von Papst, Kirche und Priestertum die Rede ist.

Was wird von Barbara Weigand über die Zukunft von Papst und Kirche gesagt? Die Frage läßt sich mit einem einzigen Satz beantworten: Durch schwere Zeiten und schwere Leiden werden Papsttum und Kirche zur höchsten und schönsten Blüte gelangen. Die Zeit soll kommen, wo ein Hirt und eine Herde sein werden. Ähnliches wurde nun

schon von verschiedenen Heiligen und begnadigten Dienern und Dienerinnen Gottes vorausgesagt. Barbara Weigand könnte also, wie ihre Gegner behaupten, sich nur in Wiederholungen ergangen haben. Gegen die Behauptung spricht indes schon die Form, in welcher die Offenbarungen von Barbara Weigand ausgesprochen wurden.

Maria am 4. Januar 1900 zu Barbara Weigand: „Stehe fest, Mein Kind, und wanke nicht! Wenn das Licht zurückkehrt, wirst du nicht mehr lange leben; dann sollst du dich vorbereiten, daß Mein Sohn kommt und dich in die ewige Heimat, in die ewigen Gefilde abholt. Dort an der Goldenen Pforte wirst du Mich erkennen.“

Jesus am 2. Freitag im Dezember 1895: „O ihr Diener Meiner Kirche, hört die Stimme eures Meisters! Fürchtet nicht diejenigen, die euch gegenüberstehen. Denn wisset, daß die Gewalt, die euch gegeben, kein Mensch auf der ganzen Erde hat, auch nicht die Mächtigsten. Darum sollt ihr ihnen frei entgegentreten, und wenn sie eure Stimme nicht hören, will Ich an dem Felsen Petri ihr Haupt zerschmettern und auf den Trümmern ihrer Throne Meine Kirche wieder aufblühen lassen. Siegreich wird Meine Kirche hervorgehen aus allen Kämpfen, die man ihr bereitet, denn von Süden bis Norden, und von Westen bis Osten will Ich Meine Kirche ausbreiten. Ehe dies aber geschieht, wird ein großes Blutbad die Erde tränken und ein Wehgeschrei wird die ganze Welt erfüllen, wenn sie sich nicht bekehren. Aber eine Bedingung will Ich noch setzen: Durch das Gebet vieler frommer Seelen und durch das Wort und den Eifer Meiner Diener kann der Arm Meiner göttlichen Gerechtigkeit noch aufgehalten werden.“

Jesus am Herz-Jesu-Freitag im Februar 1896: „Das neunzehnte Jahrhundert legt Zeugnis davon ab, daß der Mensch verwildern kann, und es ist möglich, daß, wenn Gott Seine Hand abzieht zur Strafe, die Menschheit, auch wenn sie vorher eine ‚gebildete‘ gewesen, sich den wilden Tieren gleichstellt und nichts mehr Gutes in diese Wesen eindringt, daß sie sich selbst untereinander zerfleischen. Wenn alles auf dem ganzen Erdkreis durcheinander geht, da ist es, wo Ich Meine Diener hinaussenden werde. Sie sollen dann nicht scheuen das Gebrüll wilder Tiere, sie sollen auch nicht scheuen das Blitzen der Schwerter, sie sollen nicht teilnehmen an den Beängstigungen und dem Wehgeschrei der Großen und Mächtigen der Erde. Sie werden frei sein davon, weil sie Meine Diener sind. Jene aber, die heraufbeschworen Meinen Zorn,

die Schuld sind und Schuld tragen, daß die Hölle losgelassen ist in der Welt, sie sollen Meinen Zorn fühlen. Meine Diener aber sollen im Frieden wandeln, denn mit ruhigem Blick, mit heiterer Stirne werden sie zusehen, wie Reiche vergehen und zusammenstürzen, aber nicht Mein Reich.“

Jesus am Vorabend von Kreuzerhöhung 1896: „Alle Völker sind gottlos geworden, und der Glaube hat bis zu den besten Meiner Diener abgenommen. Darum hat Mein himmlischer Vater beschlossen, die Menschheit zu züchtigen und durch große Strafgerichte heimzusuchen. Diese Strafgerichte sind schon hereingebrochen, zum großen Teil dadurch, daß niemand mehr auf Meine Stimme hört, daß auch unter dem Landvolk so viel Glaubenslosigkeit herrscht, daß niemand mehr die Stimme seines Hirten hören will. Und dies ist die erste Strafrute, die hereinbrach; das ist die Züchtigung im Inneren. Sie soll aber auch noch außen ausbrechen, wenn die Völker sich nicht zurückführen lassen, wenn die Worte, die Meine Dienerin zu euch spricht, von Meinen Dienern nicht angenommen werden. Es werden die Gottlosen einfallen; sie werden sich verbinden in der ganzen Welt; es wird zu einem allgemeinen Aufbruch kommen, und ein schreckliches Blutbad wird die Erde bedecken.“

Plagen über Plagen werden die Menschheit aufrütteln

Der hl. Erzengel Michael am Vorabend vom St. Michaelis Fest 1896: „Es ist ein Streit entbrannt in der ganzen Schöpfung! Ein Sturm tritt heran, der die ganze Schöpfung wieder erschüttern soll. Ausgeschieden sollen viele werden; der Weizen soll gesiebt, das Unkraut ausgerottet und ins Feuer geworfen werden. Es ist die Zeit, da die Menschen gottlos geworden sind, und nur noch wenige glauben, daß es wirklich einen Schöpfer gibt. Darum will ich dir sagen, daß eine Zeit kommen wird, wo auch die Guten sich fragen werden: Ja, ist es denn möglich, daß Gott dies alles über uns kommen lassen kann? Harret aus im Kampf, und wenn die Trübsal hereingebrochen ist, die alle Menschen hart fühlen sollen, dann bedenket, was ich dir gesagt habe: Der Weizen soll gesiebt und die Guten sollen ausgeschieden werden von den Gottlosen, und viele Plätze werden leer werden in der heiligen katholi-

schen Kirche. O die verwirrten Geister! O diese Welt in diesem Jahrhundert! Wo gab es je ein Geschlecht, das diesem gleichkäme an Gottlosigkeit, wo man so seinen Gott und Herrn verachtet hätte wie jetzt? Darum wird Plage über Plage kommen und wundere du dich nur nicht, daß du so vielfach zu leiden hast, innerlich und äußerlich; so soll es allen gehen, die noch an Gott glauben, und die Ihn lieben wollen.“

Jesus am 5. Freitag im Oktober 1896: „Das sage Meinen Dienern, auch wenn sie spotten, auch wenn sie lachen über die Torheit der Frauen, sag ihnen, daß eine Zeit kommen wird, wo sie nicht mehr spotten und lachen werden, wo sie hilfesuchend nachgehen werden denjenigen, durch die Ich zu ihnen gesprochen habe. Es steht der Feind vor der Tür und lauert, ob das Tor geöffnet werde. Und es wird ihm geöffnet. Denn, wenn der Feind bewirkt, daß das Haus in sich selbst geteilt ist in zwei Parteien, sich selbst einander feindselig gegenübersteht, dann hat er den Sieg schon auf seiner Seite. Der Feind wird unvermerkt eindringen, er wird die kleine Schar der Kämpfenden auseinander stieben, und eine große, furchtbare Niederlage anrichten im Heer Jesu Christi!“

Jesus am 3. Freitag im Dezember 1896: „Und ihr Mächtigen der Erde! Wenn ihr die Stimme Meiner Diener nicht hören wollt, wenn ihr sie mit Spott und Schmach zurückweist, ihr sollt wissen, daß eine Zeit kommen wird, wo ihr ihnen nachgehen werdet. Sie sollen nicht mit Furcht und Zittern sehen, wenn Reiche stürzen, wie ein Volk um das andere zerfallen wird; denn eure Häupter sollen zerschmettert werden am Fels Petri. Und wer ist der Fels Petri? Ihr seid es, ihr gläubigen Kinder der katholischen Kirche!

Ihr aber, Meine Diener, seid die Ecksteine, und an euch sollen viele, viele die Häupter zerschellen, viele, nicht nur die Mächtigen der Erde, sondern auch die Ungläubigen und alle jene, die Mein Volk verführten. Ihr aber, Meine Diener, kommt herbei zu Meinem Herzen, hier in der Krippe im Tabernakel, da will Ich euch Stärke und Stütze sein, da will Ich euch alles sein.“

Paulus am Feste Pauli Bekehrung 1897: „Seht, das zwanzigste Jahrhundert naht heran, und es soll mit ihm ein neues Geschlecht erstehen, ein anderes Geschlecht, und mit ihm die Kirche neu aufblühen. Aber es muß erst ein gewaltiger Sturm, ein gewaltiges Schütteln, an dieser Kirche vorübergehen. Dieser Sturm hat bereits begonnen; er hat bereits

angefangen und alle Gemüter sind davon ergriffen. Ein jeder Mensch, der noch nachdenkt in seinem Herzen, steht mit Furcht und Zittern da ob der Dinge, die er zu erwarten hat, ganz besonders aber das katholische Priestertum. Es werden harte Tage kommen, furchtbar für das Volk Gottes, denn das Volk Gottes ist auf Abwege geraten und es soll und muß geläutert werden. Die Guten sollen von den Bösen ausgeschieden werden, und schwere und harte Drangsale werden das Volk Gottes treffen. Ihr aber, meine Brüder, seid diejenigen, zu denen der Herr spricht. Zu euch schickt der Herr diese Dienerin Gottes, wie Er mich einst zu euch geschickt hat. Steht fest, steht unerschütterlich fest im Kampfe; schleudert feuersprühend das Wort des Herrn euren Feinden hin; sagt ihnen die Gebote Gottes und der Kirche.

Haltet ihnen vor die Strafgerichte, die sie selbst herausgefordert, damit doch wenigstens die Schwachen und Wankenden gerettet werden, die noch nicht ganz in den Abgrund des Verderbens hinabgezogen sind, denn ein furchtbarer, gähnender Abgrund tut sich auf und hinein stürzen alle diejenigen, die sich abgewendet von Seinem Wort, die nicht hören auf Sein Wort, das Er spricht durch euch, Seine Diener. Rafft euch auf, ihr alle, die ihr noch gleichgültig gegenübersteht den Dingen, die da kommen sollen, ihr alle, die ihr halb zweifelnd, halb glaubend den Kopf schüttelt. Es ist wahr: das Volk Gottes soll gesiebt werden und die Gedanken und Gesinnungen vieler Herzen sollen offenbar werden.“

Die Kirche Gottes wird neu aufblühen

„Ihr aber, meine Kinder, harret aus und danket täglich dem Herrn, Der euch bevorzugte, die geliebten Bräute des Herrn zu sein, ein Gefäß der Auserwählung. Werdet nicht irre, wenn trübe Tage kommen, wenn euer Geist verdunkelt ist, wenn eure Glieder euch nicht mehr zu tragen vermögen. Denn wißt, daß ihr vertretet den mystischen Leib des Herrn, und an diesem mystischen Leib sind heutzutage, in der Zeit, in der ihr lebt, zwar viele, viele abgestorbene Glieder, und darob trauert der Herr. Ihr seid die Bevorzugten, diese Trauer mit Ihm teilen zu dürfen. Es ist der Feind alles Guten, er ist schrecklich mächtig und hat große Gewalt und große Macht in dieser Zeit. Der Herr hat es ihm erlaubt, weil viele, viele Heilige aus dieser Zeit hervorgehen werden, und weil der Sieg um

so glorreicher sein wird, je fürchterlicher der Feind getobt haben wird. Zähneknirschend vor Wut bersten wird er, wenn der Siegestag herannahet, wo die Guten stehen werden mit der Siegesfahne über dem höllischen Drachen. Die Kirche Gottes wird alsdann neu aufblühen in herrlicher Pracht, und diejenigen, die gerettet sind, und dieses erleben, werden mit Triumph die Tage genießen, die sie noch zu verbringen haben.“

Erster Donnerstag im Februar 1897 sagte der hl. Ignatius zu Barbara Weigand: „Sage es allen, die darum wissen, besonders den Priestern, daß sie sich vorbereiten auf einen großen Sturm. Stehe fest, denn viele, viele werden fallen.“

Maria am Palmsonntag 1897: „Der Rosenkranz ist es, der diesen Hoffnungsstrahl hervorzaubert, wodurch die Welt soll gerettet werden. Die Kirche muß aber den Weg wandeln, den Mein Sohn gewandelt ist, bis der Tag anbricht, wo Er Seine Feinde zerschmettern wird. Das Häuflein wird aber sehr zusammenschmelzen. Alsdann, wenn alles durchgekämpft ist, dann wird die Welt umgestaltet; man wird Ihm in Frieden dienen und niemand wird Seiner Kirche mehr entgentreten. Freue dich, Meine Tochter, freue dich beizutragen zu dem herrlichen Sieg. Das Reich Gottes soll siegen über das Reich Satans. Du aber sollst das Werkzeug sein zu dem Anfang zu diesem Sieg.“

Jesus am Freitag vor dem Weißen Sonntag 1897, jetzt Barmherzigkeitssonntag: „Je mehr du Mich lieben willst, desto tiefer mußt du eingehen in das Leben des Geliebten. Du mußt wissen, daß Meine Kirche zu einem neuen Leben erstehen soll, daß die Guten sollen ausgeschieden werden von den Gottlosen, und wenn es nun wirklich in Erfüllung gehen soll, was jeder mit Augen sieht und mit Händen greifen kann, daß die Zeit gekommen ist, wo es einen Umschwung geben muß, dann müssen freilich die Dinge eintreffen, die da Tag für Tag erscheinen in der Welt.

Du mußt aber auch wissen, wenn die Kirche und die Kinder der katholischen Kirche sollen zurückgeführt werden in ihren Ursprung, zur ursprünglichen Erneuerung, in der sie waren, dann müssen dieselben Zeiten kommen, wie die waren, die damals über Meine Kirche gekommen sind. Ich, das Haupt der Kirche, Meine Mutter, Meine Apostel und alle die ersten Christen mußten der Same sein zu dem neuen Christentum, das da über die ganze Welt soll ausgebreitet werden.“

Jesus am Pfingstfest 1897: „Je mehr der Unglaube alles mit sich fortreißt, und je mehr die Fluten anschwellen zu einem Strom, desto deutlicher will Ich Mich zu erkennen geben, wie schlimm die Zeiten sind und werden, wie schlimm die Dinge stehen und wie schrecklich der Ausgang, wenn Mein Volk nicht treu und fest im Kampfe steht. Darum, ihr Priester, euch habe Ich die Schlüsselgewalt übergeben, euch habe Ich Meinen Geist gegeben; wirket mit Ihm und durch Ihn. Führet die Schäflein herbei, die guten und treuen, und spart keine Mühe und Sorgfalt, denn es kommt die Zeit, wo der Hirte geschlagen, die Herde zerstiebt und zerstreut wird, wo die Schäflein sich flüchten, ein jedes für sich, und da brauchen sie Kraft und Mut, die armen Kinder Meines Herzens.“

Zuvor wird ein gewaltiger Sturm die Kirche rütteln und schütteln

„Nicht lange mehr wird es anstehen und Meine Kirche wird einen Sturm erleben, desgleichen lange, lange, lange nicht mehr gewesen ist; ja der größte, der noch war und je sein wird, solange die Welt steht, denn es soll eine Umwälzung geben, die Wende zu einem neuen, besseren Reich. Und weil in der ganzen Welt kein Staat, kein Dorf verschont sein wird, weil alles die Folge dieses Unglaubens, dieses Unglücks tragen muß, das da um sich gegriffen, darum wird das Wehegeschrei ein großes werden; aber die Zeiten werden abgekürzt um des Gebetes derjenigen willen, die in der Trübsal feststehen. Meine Kirche wird anfangen zu blühen und wird auf den Gipfel der höchsten Vollkommenheit gestellt werden, wenn alle Glieder der Kirche vollkommen und gereinigt sind.“

Maria am 1. Freitag im Juli 1898 „So wird die Kirche siegen, siegen bis zu einem Grad, wie sie noch nie gesiegt, seitdem Mein Sohn sie gestiftet. Um des Mutes, des starken Mutes der Kämpfer und Streiter Meines Sohnes willen, nämlich der Priester der katholischen Kirche, zu deren Macht und Gewalt die höhere Macht und Gewalt sich gesellt, werden die Feinde zurückstehen, zurückschrecken, und es wird, nach überstandenen Kampf, ein großer Friede herrschen unter Meinem Volke. Die Guten, die da ausgeharrt, werden mit dem Siegespreis gekrönt, nicht wissend, wie ihnen ist vor Freude, schon hienieden in

diesem Leben, weil sie wissen, daß sie mitgekämpft und mitgelitten und den Lorbeer verdienen halfen, den die Kirche sich erkämpft. Mit einem Lorbeerkranz wird das Haupt der Kirche umwunden vor der ganzen Welt dastehen. Alle irdischen Mächte werden zu diesem Sieger emporblicken, Der da vor ihnen steht im lichtvollen Gewande, strahlend wie eine Sonne, deren Strahlen über die ganze Erde sich erstrecken werden.

Sie werden die milden Augen dieses Fürsten bewundern, Der da im Lorbeer vor ihnen steht und werden sich fragen: wie töricht waren wir doch, die wir es wagten, uns Ihm entgegenzustellen, ja, Ihn gar unterjochen zu wollen; wie waren wir doch töricht! Jetzt, da wir mit gebrochenem Herzen vor Ihm stehen, jetzt erst sehen wir es ein, aber zu spät! Auf den Trümmern ihres Reiches wird die heilige katholische Kirche erblühen und ein neues Reich aufgebaut werden, und ihre Söhne werden in Frieden herrschen und regieren können, weil sie unter dem Zepter dieses großen Monarchen stehen; dem Friedensfürsten dieser Welt.“

Jesus am Feste Kreuzerhöhung 1898: „Sobald der Mensch anfängt, die Autorität zu verlieren, schwindet alles mit dieser Autorität. Der Mensch muß wissen, daß es etwas gibt, zu dem er mit Ehrfurcht hinaufschauen muß, und das bin Ich in erster Linie. Jeder Mensch, der da lebt unter der Sonne, muß mit Ehrfurcht zu Mir hinaufschauen. Und dieses vor allem Meine Diener, denen Ich Meine Gewalt gab. Sobald diese, Meine Diener, anfangen üppig zu werden, da schwand die Ehrfurcht. Denn je mehr sie sich an weltlichen Vergnügungen und großen Festlichkeiten beteiligten, desto weniger denken sie an Mich, desto mehr schreiben sie sich die Macht zu, und die Ehre gebührt ihnen. So kam allmählich das Übel in Meine Kirche. Es wurde Mir lauer gedient und Ich mußte Meine Gnade ihr entziehen. Ich mußte gar diese Macht ihr wieder abnehmen; deswegen entzog Ich ihr alle Macht, alle weltliche Macht. Sogar Meinen Dienern, die Ich auf den Stuhl Petri gesetzt habe. Ich entzog in den letzten Jahrzehnten Meinen Dienern auf dem Stuhl Petri die weltliche Macht, die ihnen von Rechts wegen gebührt, um Meiner Kirche zu zeigen, daß Ich sie strafe, weil sie durch diese weltliche Macht von Mir abgewichen ist.“

Dem Stuhle Petri wieder seine angestammten Rechte geben

„Nun aber will Ich sie wieder zur höchsten Blüte führen. Es ist dies nur eine Strafe, mit der Ich sie eine Zeitlang züchtige. Ich will dem Stuhl Petri seine Macht wieder zurückgeben, denn ihm gebührt die Weltregierung, weil er der höchste Herr sein soll auf der ganzen weiten Schöpfung, zu dem all die übrigen Mächte ehrfurchtsvoll hinaufschauen müssen. Denn die Welt ist so überflutet mit Raubmördern, daß kein Mensch mehr sicher ist, weil der Glaube geschwunden ist. So wie sie an diejenigen gehen, die da in goldenem Geschmeide dahergehen, so kommen sie auch an solche, die da im schwarzen Gewande demütig einhergehen, denn Thron und Altar sollen zugleich gestürzt werden. Die Kirche wird hineingestellt in die Welt, nackt und bloß, auf sich allein angewiesen, auf Meine Macht; ans nackte Kreuzesholz wird man sie schlagen. Deswegen, ihr Meine Diener, harret aus. Ihr, Meine Priester, übergoldet dieses Kreuz mit eurer Liebe, umfaßt es und klammert euch fest an dieses Kreuz, denn an diesem Kreuze werdet ihr siegen.“

Man würde den Eucharistischen Liebesbund nicht verstehen, wollte man ihn von den übrigen Offenbarungen des Herrn trennen. Nur im Rahmen des Ganzen kann er verstanden werden. Der Grundgedanke des Werkes, das der Herr durch sie offenbaren und durchführen will: „Endoffenbarungen des göttlichen Herzens Jesu an die ganze Menschheit.“

Als geistige Schätze seien herausgestellt: Die Einführung der öfteren, ja täglichen, heiligen Kommunion, für die Barbara Weigand jahrzehntelang beten, leiden und arbeiten mußte, bis endlich das Dekret von Papst Pius X. erschien. Durch sie will der Herr nach Seinen Eigenen Worten einen Damm bilden gegen den Zeitgeist und Seine Kirche hinüberretten in bessere Zeiten. Die Statuten des Eucharistischen Liebesbundes sind also das Programm für die neue Lebensform.

Der Heiland erklärte ihr dann den Sinn, daß nämlich der Liebesbund in seinem Wesen seinen Sitz in der Allerheiligsten Dreifaltigkeit hat; in der ewigen, unendlichen Liebe der drei göttlichen Personen zueinander. Die Seligen im Himmel haben vollen Anteil an dieser göttlichen Liebe.

Die Ehre, den Eucharistischen Liebesbund aus den Schriften der Barbara Weigand zusammengestellt zu haben, wie er heute noch im

Drucke ist, sowie die Durchführung dessen Approbation, gebührt vor allem dem seligen Pater Angelicus Bugiel SDS. Er starb am 21. Januar 1937 in Temesvar, im heutigen Rumänien, an den Stufen des Altares in der Klosterkirche der „Armen Schulschwestern“. Mitten beim Beicht-hören überkam ihn eine Gehirnblutung. Man nahm ihn aus dem Beichtstuhl und legte ihn auf die Stufen des Altares, wo dann der Heiland Seinen treuen Diener und großen Sakramentsverehrer zu Sich in die himmlische Heimat nahm. Ehre, dem Ehre gebührt. Der Liebesbund ist eine Vereinigung jener Gläubigen, welche einen lebendigen Glauben an die wirkliche und wesenhafte Gegenwart des hochgebenedeiten Gottessohnes Jesus Christus im Allerheiligsten Sakramente des Altares pflegen wollen.

Um diesen Glauben zu erhalten und zu stärken, hatte Papst Pius X. die öftere heilige Kommunion eingeführt. Durch den lebendigen Glauben, nämlich an Jesus, den Erlöser der Menschen, welcher mitten unter Seinem auserwählten Volke (in der einen wahren heiligen, katholischen und apostolischen Kirche) im Allerheiligsten Sakramente lebt, soll die Welt zu Gott wieder zurückgeführt werden, von dem sie durch den Unglauben, die größte und gefährlichste Verirrung der Jetztzeit, abgefallen ist.

Nachdem der Eucharistiepapst Pius X. das Dekret über die öftere, ja tägliche, heilige Kommunion herausgegeben und für die Weltkirche verbindlich geregelt hatte, sagte der göttliche Heiland. „Er verlange jetzt ein Zeichen der Dankbarkeit von den Menschen. Man solle Ihm in dem Spessartdörfchen Schippach im Elsavatal eine Sakramentskirche bauen, weil Er dort von Seinem auserwählten Werkzeug Barbara Weigand schon 1880 die öftere und tägliche Kommunion verlangt habe.“ Er Selbst hat alle Anordnungen über den Bauplatz und bis in die kleinsten Einzelheiten der Kirche getroffen und verlangt, daß Seine Pläne auch ausgeführt und umgesetzt werden. Gnaden ohne Maß will Er dort über alle ausgießen, die dann in diese Kirche kommen und Anbetung halten werden, und niemand solle in seine Heimat zurückkehren, ohne von Ihm getröstet worden zu sein.

Der Heiland sagte dann auch zu der Begnadeten: „Der Altar soll nicht baldachinartig, sondern so erbaut werden, daß das Altarbild besonders hervortrete und man beim Eintritt in die Kirche sofort den Zweck derselben erkenne. Das Altarbild soll darstellen: die Figur des

Heilandes mit dem heiligsten Herzen; aus demselben fließt ein Strom von Wasser in eine Meeresmuschel, neben derselben kniet Papst Pius X., mit der Hand auf die Muschel zeigend, wie ‚Schöpfet alle daraus!‘. Diese Quelle soll von vier Säulen eingerahmt werden, als Sinnbild der vier Evangelisten, welche der Kirche die heilige Schrift überliefert haben. Die Ausführung soll zumeist in ‚Weiß‘ und ‚Gold‘ gehalten sein. Weiß, die Eucharistie; Gold, die Liebe der Eucharistie zu den Menschen und die Liebe der getreuen Katholiken zu der heiligen Eucharistie.“

Eine Friedens- und Dankeskirche für die Kommuniondekrete Pius X.

Der Herr sagte auch: „Diese Kirche bildet eine Ausnahme, wie es wenige gibt. Nur einmal, im Alten Bunde, habe Ich einen Tempel verlangt von David, und sein Sohn Salomon führte ihn aus. Er erließ einen Aufruf an alle israelitischen Frauen, und sie brachten so viele Schätze herbei, daß die Schrift sagt, der Boden sei mit Gold eingelegt gewesen, so reich war er vergoldet. Dieses war die erste Wallfahrtskirche für Mein israelitisches Volk, die Ich verlangte, und zwar zu einer Zeit, wo Mein auserwähltes Volk drohte, im Unglauben zu versinken. In Lourdes hat Meine Mutter eine Kapelle verlangt, weil Sie Sich Gott gegenüber als eine Dienerin wußte. Hier verlange Ich, dem Allerhöchsten eine Kirche zu bauen, denn wie im Alten Bund die Welt anfang, Mich zu verlassen und auch das auserwählte Volk so auf Irrwege gekommen war, daß es sich besudeln wollte mit dem Heidentum, wie Ich dort Meinen Dienern einen Ort zu errichten befahl, einen Leuchtturm, so will Ich jetzt im Neuen Bunde durch die Einführung der öfteren heiligen Kommunion Meinem auserwählten Volke, welches die katholische Kirche ist, wieder neuen Lebenssaft zuströmen lassen durch Mich Selbst, die heilige Kommunion, die Vereinigung Meiner Gottheit mit den Menschen. Und da soll als sichtbares Zeichen diese Kirche gelten. Das soll eine Weltkirche geben. Die Menschheit soll sich daran erinnern, welche Vorteile Meine Kirche hat für alle Völker der Erde. Und es soll das Glaubensleben wieder neu belebt werden. Durch unscheinbare Orte will Ich die Großtueri der Weltkinder und den Unglauben zuschanden machen. Viele gehen dann in sich und sehen darin die Hoheit der katholischen Kirche.

Darum verlange Ich hier, daß Meine Kinder Meine Worte hören und beachten und nicht auf Wunder warten. Wer hier erst Wunder sehen will, den erhöere Ich nicht. Glaubt der Mensch, Ich müsse ihm erst durch ein Wunder beweisen, daß Ich die Macht habe, seine Wünsche zu erfüllen? Hier ist das Entgegengesetzte wie in Lourdes, doch sollen beide Orte innig miteinander verwandt sein. In Lourdes habe Ich eine Quelle entspringen lassen und Wunder gewirkt und so an die Freigebigkeit Meiner Kinder gepocht. Hier aber will Ich eine andere Quelle eröffnen, eine Quelle, die aus Meinem Herzen sprudelt und den Gläubigen mitgeteilt wird durch die heilige Kommunion. Ihr müßt euch ganz für das Werk opfern, es muß alles mit großer Mühe geschehen.“

Den Triumph der Kirche über ihre Feinde

Der Liebesbund hat zum Zweck, einerseits den Triumph der heiligen Kirche über ihre Feinde herbeizuführen durch Zusammenschluß aller guten und getreuen Kinder der heiligen katholische Kirche aus jedwedem Stande (Priester-, Laien- und Ordensstand, besonders aber auch aus dem jungfräulichen Stand in der Welt) zu einer kräftigen Betätigung des katholischen Glaubens, und man muß pflichtgemäß hinzufügen: des wahren katholischen Glaubens, durch Ausübung guter Werke jeder Art, besonders des häufigen und täglichen ehrwürdigen und ehrerbietigen Empfangs der heiligen Kommunion nach dem Beispiel der ersten Christen, um so einen Damm zu bilden gegen den herrschenden Zeitgeist der Glaubens- und Sittenlosigkeit, sowie der religiösen Gleichgültigkeit unserer Zeit. Andererseits will dieser Bund, welcher auch ein Gebetsbund sein soll, den gutmeinenden Priestern helfen, in Vereinigung mit Maria, alle unsterblichen Seelen zu retten, die sich noch retten lassen wollen, durch fortwährendes Beten, Sühnen und Leiden, um auf diese Weise die wahre Nächstenliebe zu betätigen und dazu beizutragen, daß das Reich des göttlichen Herzens Jesu über die Herzen aller Menschen verbreitet werde.

Jesus fordert Seine Priestersöhne auf, den Mächtigen und Großen dieser Erde zu sagen, was zu sagen ist. Sie daran zu erinnern, welchen Platz sie einnehmen im Schöpfungsplan Gottes und vor allem, welche Verantwortung sie dabei zu erfüllen haben und wo ihre Grenzen sind. Er ermutigt sie, sich vor ihnen zu verdemütigen: Verachtung, Verde-

mütigung und Herabsetzung in Kauf zu nehmen, und darin Ihn zum Vorbild zu nehmen, wie Er es während Seiner Erdenpilgerschaft getan, von der Krippe bis hin zum Kreuz auf Golgotha. Er wußte schon damals, wie alles andere auch, was kommen wird und welche Gefahren die Kirche noch alle erleben und durchleben muß.

Nicht mehr eine Sintflut werde über die Erde hereinbrechen, wohl aber tiefe Dunkelheit ob der entsetzlichen Vergnügungssucht, Lüge und Götzendienste, denen sich ganze Scharen und ganze Stämme hingeben und sich damit ins Verderben stürzen. Er spricht in den Offenbarungen oftmals von den tausend Schritten und Fallen der Lüge und nennt dabei auch den Vater aller Lüge und des Verderbens, Luzifer. Er, der Heiland der Welt, Er will dagegen alle die retten, die sich noch von Ihm erfassen lassen. Dazu braucht es aber Glauben, Hoffnung und Liebe. Immer spürt und hört man Seinen Pulsschlag der Liebe, und Sein weit geöffnetes Herz hält Er uns darin entgegen, und spricht immer wieder zu uns die beseligenden Worte, daß alle gerettet werden, wenn sie nur an Ihn glauben. Vor allem richten sich Seine Worte immer wieder an Seine geliebten Priester, die Er immer wieder ermahnt, doch an Ihn sich anzulehnen und von Ihm zu lernen.

Jesus am 2. Freitag im Januar 1896: „Ja, Meine Tochter, das ist wahr, das tun sie auch, aber eine Erneuerung wäre doch dringend überall notwendig, wenigstens in den meisten Fällen. Und sie sind Meine liebsten Kinder. Um ihretwillen muß Ich noch den strafenden Arm Meiner göttlichen Gerechtigkeit zurückhalten, und wäre Meiner Kirche der Arm nicht gebunden, so würden sich noch viel mehr entschließen, in den heiligen Ordensstand einzutreten. Aber doch müßte man mehr darauf hinarbeiten, daß alle diejenigen, die einmal im Ordensstand sich befinden, den Glauben, die Hoffnung, die Liebe recht betätigen, weil das die Haupt- und Grundtugenden des ganzen christlichen, des ganzen evangelischen Lebens sind. Was ist denn der Glaube? Der Glaube ist, etwas für wahr halten, was Gott geoffenbart hat und uns durch Seine heilige katholische Kirche zu glauben vorstellt.“

Weil der Glaube nicht lebendig und die Hoffnung geschwunden sind

„Und Gott hat durch Mich, Seinen Sohn, geoffenbart, daß Ich wirklich und wahrhaft unter euch wohne, daß Ich euch nicht verlassen habe, daß Ich, nachdem Ich hinaufgefahren zu Meinem Vater, doch noch gegenwärtig bin bei euch im Allerheiligsten Altarsakrament. Sage nun, warum suchen Meine Diener etwas anderes, warum sucht man den Trost nicht bei Mir, der Ich doch unter euch wohne? Weil der Glaube nicht lebendig genug ist. Mein Vater hat Mich auf die Welt geschickt, um die Hoffnung auf die Erlösung zu erfüllen, und durch die Hoffnung das Vertrauen in der Menschheit zu erwecken.

Und siehe, die Kirche lehrt es, und Meine Kinder beten alle Tage: ‚Unser tägliches Brot gib uns heute.‘ Warum vertrauen sie nicht, warum haben sie nicht das Vertrauen, daß Ich es ihnen geben werde, da Ich ihr Vater bin, und Ich unter ihnen wohne, und daß Ich ihr Leiden lindern werde? Warum vertrauen sie nicht, daß Ich sie sicher, ja ganz sicher zum ewigen Heil führen werde? Warum hoffen sie nicht auf Meine Güte? Warum vertrauen sie nicht, daß, wenn sie einstimmig zu Mir rufen in der Not, Ich ihre Bitten gewähren werde? Ja, rufet Mich an zur Zeit der Not, und Ich werde euch nicht ohne Hilfe lassen, und Ich, euer Gott, verspreche euch, so ihr Mich anruft in allen Bedrängnissen, daß Ich euch zu Hilfe kommen werde.

Noch ist es Zeit, noch haben die Gottlosen nicht über euch triumphiert. Mögen Meine Diener fortfahren in diesem Eifer, den Ich an ihnen loben muß; mögen sie fortfahren, Mein Volk zu unterrichten, so will Ich ihnen versprechen, daß der Arm Meiner Gerechtigkeit sich zurückziehen soll, daß Meine Kirche neu aufblühen wird und zu großer Ehre vor den Völkern gelangen soll. O sage ihnen, wie ohnmächtig Satan ist mit all seinen Kindern und Kindeskindern, mit all seinen Helfern, wenn Meine Diener die Waffen ihnen entgegenhalten, die Ich ihnen in die Hand geben will.

Darum sage Ich ihnen immer und immer wieder: Mut und Vertrauen! Die Gewalt, die sie besitzen, läßt sich nicht einschüchtern durch irdische Gewalt, auch nicht durch die Gewalt der Finsternis; denn alle sind Geschöpfe. Ohnmächtig sinken sie zu Boden, wenn Ich Mein Haupt erhebe, Mein Haupt in Meiner Kirche, und wenn die richtige Zeit gekommen ist, werde Ich es tun.

Darum sage Ich dir, die Kirche war von jeher einig, heilig, apostolisch und katholisch, aber sie muß es ganz besonders in diesen Tagen sein. Der Abfall ausgearteter Christen soll hundertfach ersetzt werden. Seid freigebig ihr Reichen, unterstützt Meine Diener, seid wohlwollend ihr Diener der Kirche, seid klug wie die Schlange und einfältig wie die Taube, denn das Reich Gottes liegt in eurer Hand. Darum möchte Ich unter euch jedes Unkraut ausgerottet wissen und darum nehmet auf, was Ich euch durch Meine arme, kleine Dienerin sagen lasse. Dieses unmündige Werkzeug in Meiner Hand muß euch erkennen lassen, daß Ich es bin, Ich der Herr, euer Gott. Und nun kommt mit Mir und lernet die Liebe, lernet die Liebe von Mir im Allerheiligsten Sakrament des Altares. O seht, was bannt Mich denn unter euch? Was hält Mich zu einem Gefangenen in der Gefangenschaft unter euch? Was ist es, daß Ich Mich unter euch stelle, unter euren Gehorsam, ihr Meine Diener? Daß Ich zu jeder Stunde euch zu Gebote stehe? Es ist die Liebe! Die Liebe hält Mich hier, die Liebe zu Meinen Geschöpfen, zu Meinen Ebenbildern, zu Meinen Gleichgesinnten.

Und sehet, Meine Diener! Unter diesem verkommenen Volk habe Ich doch noch Seelen, die gleichgesinnt sind mit Mir, habe Ich doch noch solche, die Mich lieben, die Meinen Vater lieben, weil Ich Ihn liebe, und darum auf Mich vertrauen. Es sind dies jene Seelen, die zurückgesetzt und hinausgestoßen von der Welt, ihrem Gott dienen wollen, und um ihretwillen vergesse Ich all den Undank, den jene Seelen Mir bereiten, die Ich erschaffen, und die Meiner vergessen. O die Gefahren sind groß, Meine Liebe ist aber noch viel, viel größer! Wenn das israelitische Volk auf Abwege gekommen war, habe Ich unter ihnen die Propheten erweckt, heilige Männer. Ich habe Mein Volk heimgesucht mit Strafen, und durch die Propheten, die es dann Meinem Volk verkündigen mußten, warum Ich sie strafte, habe Ich Mein Volk zurückgeführt. Und so tue Ich, solange die Welt steht. Ihr seid das israelitische Volk, das Volk Gottes, die Heerführer Israels, ihr Meine Diener, ihr Bischöfe und Priester der katholischen Kirche.“

Die Hauptursache allen Übels ist der Stolz

Jesus Christus nennt an anderer Stelle auch die Hauptursache, die so viele Seiner Diener vom wahren Glauben und demütigen Dienen an Seinen Altären in unserer Zeit hinweggerafft hat: Der Stolz!

Jesus am 3. Samstag im März 1896: „Die Hauptursache ist der Stolz! Stolz war ja auch die erste Sünde, weil die Menschen Gott gleich sein wollten. Stolz ist es auch jetzt, der diese Zerrüttung herbeigeführt hat, weil man sich zu groß fühlt, um sich einem Glauben zu unterwerfen, der längst aus alten Zeiten her stammt, der nur noch gut ist für die Armen und für die Dummen, und durch den Stolz gelangen die Menschen so zum Unglauben. Sie werfen eines nach dem anderen weg und begehen eine Sünde nach der anderen, bis der Geist ganz verblendet, die Sünde die Herrschaft über sie hat.“

Und wie sehr sehnt Er Sich dabei nach uns, nach Seiner geliebten Herde. Wie sehr fühlt Er Sich verlassen, in den Tabernakeln der Welt. Wie sehr beschämen Ihn, den Weltenherrscher, den Eucharistischen König in der Brotsgestalt, so viele Seiner Diener beim Dienst am Altar.

Jesus am Gründonnerstag 1896: „Siehe, Ich habe Meine Jünger zum letztenmal versammelt. Dreimal habe Ich das Osterlamm mit ihnen gegessen, aber nicht, daß Ich ihnen ein bleibendes Denkmal hinterließ. Ich aß nur mit ihnen wie ein Freund mit seinen Freunden, wie ein Bräutigam bei seinen Freunden am Hochzeitsfest. Aber heute bin Ich nicht allein ihr Freund, ihr Bräutigam, heute will Ich ihnen alles sein. Ich will heute in eine so innige Vereinigung zu ihnen treten, wie sie nicht inniger gedacht werden kann. Was noch nie vorgegangen ist, was noch nie ein menschliches Herz ausgedacht, wenn ein Bräutigam von seiner Braut Abschied genommen, nicht wie ein Freund, der von einem Freund Abschied nimmt; denn noch nie hat ein Freundesherz so etwas ausgesonnen, noch nie ein Bräutigam den Entschluß gefaßt, sich seiner Braut nach seinem Tod oder in seiner Abwesenheit so zu vergegenwärtigen, als ob er immer noch bei ihr bliebe. Und das tat Ich! Darum, ihr Menschenkinder, o liebet Denjenigen, der Sich euch ganz geschenkt, Er hat Sich Selbst geschenkt, Er hat alles gegeben, was Er nur hatte: Sich Selbst! O es war ein großer Schmerz für Mich, diese Menschen zu verlassen, die Ich so sehr liebte. Sind sie ja diejenigen, um deren willen Ich den Himmel verließ, den Schoß Meines geliebten, himmlischen Vaters.

Alle Mühseligkeiten dieses armen Lebens nahm Ich auf Mich. Und warum? Siehe, diese Menschen, die nach dem Ebenbild Meines himmlischen Vaters geschaffen waren, hatten ihr Glück verscherzt, sie waren dem Satan unterworfen und nie sollten sie eingehen in das Reich, das Ich besitze, das Ich mit Meinem Vater teile, und doch sind diese Menschen erschaffen zu Meiner Freude und Meiner Verherrlichung. Es mußte ein Mittel ersonnen werden, um die große Kluft auszufüllen, die zwischen Mir und ihnen bestand, lebten sie ja doch in Feindschaft mit dem himmlischen Vater und Mir seit der ersten Sünde; und Ich trat hin vor Meinen himmlischen Vater und sprach: ‚Siehe Vater, Ich will hingehen, will sie loskaufen von der Sünde, von der Sklaverei unseres bittersten Feindes.‘ Und es war die Zeit gekommen, wo dieses in Erfüllung gehen sollte, und Ich hüllte Mich ein in den Schoß Meiner jungfräulichen Mutter, um in allem diesem Geschlecht gleich zu sein, aufgenommen die Sünde.

Siehe, dreiunddreißig Jahre bin Ich unter ihnen gewandelt, drei Jahre bin Ich umhergeeilt, von Stadt zu Stadt bin Ich diesen Schäflein nachgegangen, um sie zurückzuführen, um Mein Ebenbild wieder herzustellen, und jetzt ist die Zeit vorüber, wo Ich wieder hingehen sollte zu Meinem Vater. Aber sieh, je länger Ich mit ihnen Umgang hatte, desto inniger klammert Sich Mein Herz an dieses Geschlecht. War Ich doch ihr Bruder geworden. Ich sehnte Mich danach, sie glücklich zu wissen, sie dereinst dort in Meinem Reich, wo Ich hinging, wiederzufinden, und Ich sann ein Mittel aus, um Mich mit diesem Geschlecht zu verbinden. Weißt du, Meine Tochter, die Liebe ist erfinderisch, und Ich erfand es, das Mittel. Heute sollte es das dritte Mal sein, und Mein Herz war befriedigt, denn das Mittel hatte Ich gefunden, das Mich mit diesem Geschlecht verbinden sollte auf ewig.

Sieh, komm und schau, wie Ich Mich mit ihnen verbinde. Siehe, wenn der Mensch anfängt zu leben im Mutterschoß, da hat er nur erst das natürliche Leben, das ihm eingegossen worden ist von seinem natürlichen Vater. Es soll aber das übernatürliche Leben in ihm ausgegossen werden, und dies geht vor sich durch Meinen himmlischen Vater, Der das übernatürliche Leben ausgießt. Siehe, so gehe Ich ein, so geht Mein Geist über in diese Substanz und nicht nur Mein Geist, sondern auch Mein natürliches Leben geht ein, und wer von diesem Brot ißt, und diesen Kelch trinkt, mit dem bin Ich verbunden mit Leib und

Seele, mit Gottheit und Menschheit, mit Fleisch und Blut, und die Gemeinschaft ist geknüpft auf immer und ewig, falls der Mensch sich nicht mehr selbst seinen Feinden ausliefert; und nie mehr wird die Zeit kommen, wo eine Kluft sein wird zwischen Mir und ihm, wenn er nicht mit Gewalt Meine Gebote übertritt. Der Mensch aber, der Mich würdig genießt, ist so fest begründet, hat einen so festen Halt in sich, daß er es unbedingt merken muß, wenn er sich von Mir trennt, denn eine gewaltige Erschütterung geht in ihm vor, wenn er sich freiwillig von Mir trennt. Und nicht jedesmal bin Ich von ihm gewichen, wenn er einmal seiner Leidenschaft nachgegeben.

Nur dann weiche Ich von ihm, wenn er mit vollem Bewußtsein und mit freier Überlegung, daß er es mit Meinem Feind halten will, handelt, dann erst muß Ich dieses Herz verlassen. Darum, ihr Menschenkinder, habt acht auf diese Worte eures Herrn, der Sich sehnt, Sich mit euch vereinigen zu können. Seid nicht allzu ängstlich wegen der Zerstreuung eurer Geschäfte, wegen der Sorgen des Familienlebens, Mich vergessen zu haben. Wisset, daß Ich denselben Weg gewandelt bin wie ihr. Dies sage Ich zu eurem Trost. Auch Ich verschmähte nicht, mit allen möglichen Geschöpfen zusammenzukommen. Ich ging zur Hochzeit, wo gesungen, gespielt und getanzt wurde. Ich habe es nicht gescheut; Ich war freudig mit den Fröhlichen und traurig mit den Traurigen; Ich wollte der Menschheit zeigen, daß Ich nicht gekommen bin, sie zu verderben, sie zu beunruhigen.

War Ich doch gekommen, sie zu trösten, ihnen ihr Schicksal zu erleichtern, um denselben Weg zu wandeln wie sie. Nur wollte Ich sie den Unterschied lehren im Umgang mit den Geschöpfen; denn, da einmal der Mensch in dieser Schöpfung wandeln muß, denn der Mensch ist der König der Schöpfung, und alles, was in dieser Schöpfung ist, ist seinetwegen da, und er darf es auch genießen, so wollte Ich ihm zeigen, daß er bei all seinen Schmerzen, Freuden, Leiden und Mühseligkeiten auch nicht vergessen soll, daß dies alles nur erschaffen ist und ihm dazu dienen soll, daß er soll eingehen in das Reich der Freude, die er ewiglich bei Mir genießen soll. Nichts wollte Ich aufheben, nichts wollte Ich getadelt haben als nur die Sünde, und daß sie den Weg der Sünde verlassen. Ich wollte sie nur belehren, dem einen wahren Gott zu dienen und Ihn zu verherrlichen. Nun aber war die Zeit gekommen, wo Ich diese Welt verlassen sollte, dieses irdische Leben, weil es so der Wille

Meines himmlischen Vaters war, und Ich wollte doch bei ihnen bleiben bis zum Ende der Welt, und sieh doch, wie Mein Geist dieses zuwege brachte! Es steht fast kein Dorf, es wohnen keine Menschen mehr in der ganzen katholischen Christenheit, wo Ich nicht unter ihnen weile. Siehe, wie Ich Mich überall ihnen nahte, wo Menschen, wo Christen wohnen; denn in ihnen wollte Ich Mir Meine Apostel versinnbildlichen beim letzten Abendmahl, denn alle Christen, die gläubig an Mir hängen, sollen Apostel Meines Reiches sein. Sie sollen Mein Reich verkünden und ausbreiten, mögen sie in einer Familie stehen oder einem anderen Stand angehören; überall können sie Apostel sein.“

Die Muttergottes ist unsere wahre Helferin in allen Lebenslagen

„Wie aber Meine Apostel sich unmittelbar anschlossen an Meine heilige Mutter, als Ich von ihnen geschieden bin, so verlange Ich jetzt, daß alle Christen sich anschließen an Meine heilige Mutter. Und wie Sie Tag und Nacht bei Ihrem lieben Sohne weilte, wenn auch nicht dem Körper nach, so doch dem Geiste nach, beständig vor dem Tabernakel auf den Knien oder abgeschieden in Ihrem stillen Kämmerlein, so sollen die Christen sich immer wieder dorthin flüchten, wo Ich unter ihnen weile. Darum kommt, ihr Menschenkinder! Nehmt Platz an Meinem Herzen! Seht, wie die Liebe euch entgegenschlägt, seht, wie Ich Mein Herz öffnen ließ, damit ihr eingehen könnt in Mein Herz. Seht dies Herz, wie es euch entgegenschlägt, wie es euch umfassen möchte mit Liebe; denn durch dieses Herz sollt ihr eingehen in die ewige Ruhe.“

Wie tröstlich sind auch Seine Worte, die Er an gleichem Tage zu Barbara spricht: „Ja, das ist so, Meine Tochter! Alle, die Mich lieben, alle, die Mir dienen, gehen in dieses Herz ein und sollen in dieses Herz eingehen. Aber weißt du auch, warum das Türchen so klein ist? Das will heißen, daß diejenigen, die da hineinschlüpfen, klein sein müssen in ihren Augen. Sie sollen nicht das Gerede der Menschen scheuen, sie sollen demütig sein wie ein Kind, gläubig wie Meine heilige Mutter. Darum will Ich, wie Ich dir schon so oft gesagt, daß die Priester und das Volk sich an Sie anschließen sollen, und daß das gläubige Volk Meine Mutter nicht genug ehren kann, denn nur dadurch, in der Nachahmung

Meiner Mutter, kann man Mich finden, kann man eingehen durch die enge Pforte und man wird gerettet sein.“

Gott hat für uns Menschen in Seinem Heilsplan keinen anderen Weg vorgesehen als den Weg des Kreuzes. Dieser Kreuzweg ist nun einmal allen Auserwählten von unserem himmlischen Vater zugedacht, denn nur so können wir zu Ihm gelangen, nur so, wie ihn Sein göttlicher Sohn Jesus Christus Selbst gegangen ist.

Jesus dazu in der Botschaft vom Karfreitag 1898 an Barbara: „Und es war Mir dieses nicht etwa der geringste Teil der Angst, die Ich am Ölberg erduldet, als Ich sah, daß es allen Meinen Auserwählten vom Anfang bis zum Weltende gerade so ergehen werde wie Mir, daß sie alle und ohne Ausnahme gerade von jener Seite her, wo sie Schutz und Hilfe finden sollten, niedergedrückt und unterdrückt werden. Es ist dieses nun einmal so im Ratschluß Gottes beschlossen, damit die Tugend erprobt und geprüft werde, damit die gläubige Seele recht verdienstvoll leiden könne, um dereinst um so herrlicher und siegreicher allen denen gegenüberzustehen, die Ich als Geißel jener Seelen benutzte, die Ich zum ewigen Gastmahl bestimmt habe. Habt ihr denn nicht gesehen, und fällt euch denn nicht jedesmal auf, wenn ihr in einer Predigt hört oder einem guten Buch leset oder darüber nachdenkt, warum denn gerade zu Meiner Zeit, als Ich unter der Menschheit erschien, diejenigen, die das Gesetz Gottes verkündeten, die den Willen des himmlischen Vaters der Menschheit darlegten, Mir am erbittertesten gegenüberstanden, gerade Demjenigen, Der der Weg, die Wahrheit und das Leben für alle Menschen, in erster Linie aber für diejenigen sein sollte, die der Herr bestimmte, Sein Volk zu leiten? Darum wundert euch nicht, wenn ähnliches euch vorkommt, und glaubt ja nicht, ihr seid abgewichen vom rechten Weg, es sei dieses eine übertriebene Frömmigkeit, weil nicht alle Leute es euch nachmachen wollen, und weil man ängstlich ist, es möchten viele sich euch anschließen.

Nehmt das Leben der Heiligen, aller Meiner Diener, in die Hand, und haltet es jenen vor, die euch diese Vorwürfe machen. Sagt ihnen, wie Meine heiligste Mutter lebte, obwohl wenig von Ihr geschrieben steht und man immer wieder sagt: Im stillen Häuschen zu Nazareth sei die Arbeitsamkeit am besten geübt worden, und alle Familien sollten auf Sie schauen. Ihr müßt aber auch wissen, daß mit der Arbeitsamkeit Meiner heiligsten Mutter ein solcher Gebetsgeist Hand in Hand ging,

daß Sie bereits mehr Stunden dem Gebet widmete als der Arbeit; denn Sie sorgte niemals dafür, um Schätze anzuhäufen, oder um für spätere Nachkommen ein Vermögen zu sammeln. Wenn Ich nun zu allen Zeiten Seelen gebrauche, die dem Leben Meiner Mutter nachzufolgen sich Mühe geben, so ganz besonders in der jetzigen Zeit. Darum, wie ist es zu beklagen, wenn Meine Diener den Gebetsgeist, anstatt zu heben und zu pflegen, diesen verhindern wollen unter dem gläubigen Volk, und ihnen sagen: Wenig beten und viel arbeiten sei besser, als viel beten und weniger arbeiten, um keinen Anstoß zu erregen unter den Mitmenschen. Seht, zu einer Zeit, wo die ganze Welt überflutet ist mit Habsucht, wo die drei Hauptfeinde, die dem Menschen nachstellen, am allermeisten vertreten sind, wo die ganze Welt darniederliegt in der Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens, da ist es am allermeisten nötig, daß Seelen sich zurückziehen von der Allgemeinheit, von der großen Masse und das Leben Meiner heiligen Mutter vertreten.

Nehmt ferner das Leben der heiligen Einsiedler, der großen Diener Gottes, alle, wie sie euch vorgestellt werden, ausgenommen die Prediger, die Ich bestimmt habe, das Volk zu unterrichten. Sie alle, ohne Ausnahme, führten ein unnatürliches, ein sonderliches Leben, nur mit dem Unterschied, daß zu jener Zeit das Volk gläubiger war, und der Anstoß und die Ärgernisse nicht so groß waren, weil das gewöhnliche Volk nicht so tief herabgesunken war wie zur jetzigen Zeit."

Es ist der sehnlichste Wunsch Gottes, alle Menschen zu retten

„Da es nun aber der Wille Gottes ist, daß alle Menschen gerettet werden sollen, und daß zu allen Zeiten und in allen Zeitverhältnissen es unbedingt Seelen geben muß, die an ihrem Leibe ersetzen, was an Meinem Leiden noch fehlt, damit so die Menschheit im wahren Glauben erhalten, die Schwachen ermuntert, die Guten bestärkt, die Sünder bekehrt werden, so ist es nicht anders möglich, als daß Ich mitten in der Welt Seelen erwecke, die leben wie die heiligen Einsiedler, Mönche und Klosterfrauen in ihren Zellen. Denn gerade durch dieses Ärgernis, das andere an ihnen nehmen, sollen sie sehen, wieviel ihnen noch fehlt, sie sollen angestachelt werden durch ihr böses Gewissen. Ihr böses Gewissen soll ihnen ein fortwährender Stachel sein, der ihnen

sagt: wenn man so leben muß, wie diese leben, dann muß mein derzeitiges Leben ein Leben sein, das zur Hölle führt. Dieses böse Gewissen, das ihnen Tag und Nacht keine Ruhe mehr läßt, bewirkt aber auch, daß sie die verfolgen, die Ich Mir auserwählt, und die Mir nachfolgen. Auch stacheln sie dann Meine Diener an, überall wo sie wissen, daß das Leben dieser von Mir Auserwählten bekämpft und unterdrückt wird. Freuet euch, Meine Kinder, daß ihr gewürdigt seid, mitten in der Welt, mitten in euren Zeitverhältnissen zu stehen als ein Stein des Anstoßes, an dem alle sich stoßen, und die euch aus den Weg räumen möchten. Stehet fest, Meine Kinder, und um so fester, je mehr man euch hin- und herstoßen und beschimpfen wird.

Alle aber, welche die Schriften lesen, sollen sich freuen, daß sie teilnehmen an den Gnaden und Segnungen, die Ich über euch ausgieße; sie alle sollen prüfen, ob es einen anderen Weg gibt zur Rettung der Menschheit, als denjenigen, den Ich angegeben habe in all den Abschriften und Abhandlungen, die Ich ihnen in die Hand spiele.

Sie alle sollen wissen, daß Mir viel an ihnen gelegen ist, und daß Ich sie retten will, und sie sollen sehen, daß da, wo andere rechts und links abfallen vom rechten Weg, vom wahren Glauben abirren, sie feststehen werden. Sie alle, die jetzt hinschauen auf die Zeitverhältnisse und sich danach richten wollen, die halb und halb Mir zuäugeln und halb und halb der Welt, mögen sie Personen sein im Kloster oder Priester in der Welt, oder als Laie inmitten der Welt stehen, sie alle sind in großer Gefahr, weil sie nur halbwegs feststehen, weil jetzt alles ruft: ‚Hinweg mit dem Wunderglauben, man muß jetzt mit der Zeit gehen, sich nach den jetzigen Zeitverhältnissen richten‘; weil sie selbst das Leben der alten Diener Gottes, die jetzt glänzen wie die Sterne am Himmel der Kirche und funkeln wie kostbare Edelsteine, bemäkeln und behämmern möchten, indem sie vorgeben, in die jetzigen Zeitverhältnisse passe ein solches Leben der Heiligen nicht mehr, und also auch ein solches Leben nicht mehr, das diese Heiligen nachahmt, und diejenigen, die diesen nachfolgen und dieses Leben nachführen, seien überspannte, närrische Personen.

Ach, seht doch, wie schlimm es aussieht, wie sehr Ich beklage und bedauere, wenn unter Meinen Dienern solche sind, die dieses Wort ihrem gläubigen Volk predigen. O weh! O weh! O weh, Meiner Kirche! Ihr alle, Meine treuen Diener, die ihr noch zu Mir haltet, seid nicht die Nachfolger Meiner Apostel, die im Leiden und Sturm von Mir flohen,

die Mich verließen, als Ich am Kreuz erhöht werden sollte; ihr alle, Ich bitte und beschwöre euch, Meine treuen Diener, steht fest im Kampf, stellt euch unter das Kreuz, weicht nicht nach rechts und links, stehet fest, damit ihr nicht fallet zur Zeit der Versuchung, steht fest und schauet auf Mich! Mitten unter euch bin Ich erschienen, aber wie bin Ich erschienen? Am Kreuz mußte Ich unter euch erscheinen, vom Kreuz herab mußte Ich Meine junge Kirche gründen, mußte Ich euch alle an Mich ziehen. Ihr, die ihr bestellt seid, die neue Kirche zum Sieg zu führen, ihr wollt noch das Kreuz fliehen, ihr wollt noch diejenigen von euch stoßen, die Ich erwählt habe, euch zu stützen und zu helfen? O weh euch! Nein, Meine Diener, kehrt um! Haltet fest an denjenigen, die mit euch Hand in Hand gehen, die euch helfen sollen, die Welt zu überwinden und die Kirche zum Sieg zu führen, aber zum Sieg zu führen durch das Kreuz.“

Ergreift die ausgestreckte Hand Gottes und rühmt euch Seiner Gnaden

„Ihr aber, Meine Kinder, steht fest im Kampf, mag auch der Sturm toben, euch umtoben, so schrecklich er will, wißt, daß es euch genügen muß, wenn Ich euch sage, daß viele, viele um euret wegen sollen gerettet werden, und daß ihr von Mir beschützt, von Meiner Hand geleitet durch dieses Tränental hindurchwandelt wie auf glühenden Kohlen, die euch aber nicht verbrennen und nicht versengen werden eure Füße.

Auf glühenden Kohlen sollt ihr wandeln, das heißt, ihr sollt durch beständige Widersprüche hindurchwandeln, die euch freilich zusetzen werden; denn auch Mir haben die beständigen Widersprüche Meiner Feinde und Gegner gewaltig zugesetzt. Ein beständiges Feuer umzingelte Mein Leben, Meinen Leib; denn auch Ich hatte eine menschliche Natur wie ihr und alle Menschen. Freilich, mit der Gottheit ausgerüstet und bewaffnet, konnte Ich leichter ertragen all die feindseligen Gesinnungen, den Undank all derjenigen, die Mir zu großem Dank wären verpflichtet gewesen. Ihr aber, weil ihr bloße Menschen seid und dieses Leben, diese Widersprüche euch hart zusetzen, müßt wissen, mit welcher herrlichen Krone von Diamanten ihr dereinst sollt geziert und geschmückt werden, und wie Ich euch mit Stolz Meinem Vater zuführen und sagen werde: ‚Siehe Vater, die Du Mir gegeben, die Du Mir zu

drei Personen gegeben und doch eine Wesenheit bilden sollen und gebildet haben', wie Ich mit Stolz Meinem Vater sagen werde, ‚siehe, wie sie eins geblieben sind in der Gesinnung, obgleich verschieden in drei Personen; siehe, wie Ich sie bewahrt habe und Dir vorführen kann', wie dann das Wohlgefallen Meines Vaters euch alles ersetzen wird, was ihr erduldet habt in diesem Leben. Freuet euch, freuet euch, denn selig, die um Meinetwillen Verfolgung leiden; freuet euch und frohlocket, denn ihrer ist das Himmelreich. Freuet euch, denn euer Lohn ist groß im Himmel.“

Die glückseligmachende Schönheit unseres Glaubens neu entdecken

Die Wiederbelebung des „*Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu*“, ist, auch auf diesem Hintergrund gesehen, notwendiger denn je geworden. Denn nur mit der Macht des Gebetes lassen sich das herandrohende Unheil und Züchtigungen Gottes noch abmildern. Einen Gebetsbund zu schließen, einen Gebetsdamm zu bilden, eine Gebetsarmee zu begründen, so fordert es der Herr, mit allen, die dazu Willens und auch bereit sind: das ist das Signal, das von diesem Buch ausgehen soll. Denn es braucht viel Gebet, Sühne und Leidensmut, um die Strafe Gottes abzumildern! Die glückseligmachende Schönheit unseres katholischen Glaubens neu zu entdecken, katholische Tradition zu wahren, Bekenntnis über den Glauben abzulegen, die Gebote Gottes zu beachten und ein guter Katholik zu sein, das sind Grundzüge des Eucharistischen Liebesbundes.

Damit die Zeiten wieder besser für uns werden, und echt katholische Lebensformen wieder einziehen und alles verdrängen und verwerfen, was sich gegen die göttliche Ordnung stellt, das sind Grundbedürfnisse des Eucharistischen Liebesbundes. Die Macht des Gebetes und gottwilliges Sühnopfer, das sind Hebelwirkungen für eine bessere Zeit. Es gilt, mutig und standhaft, offen und frei den katholischen Glauben bekennen und die Rechte der Kirche, wenn nötig, zu verteidigen; die heilige Kommunion in ehrerbietiger und höchst ehrfürchtiger Weise zu empfangen und sich der unbeschreiblichen Heiligkeit der Leibesfrucht des Herrn bewußt zu sein; die katholische Tradition durch öffentliches Bekenntnis zu bekräftigen, um so ihren

Glauben an die eine wahre Kirche zu bestätigen; durch ein zurückgezogenes züchtiges Leben den Herrn nachzuahmen und Seiner zu gedenken; durch Sühne und Opfer, Beten und Leiden dem Herrn zu dienen und Schmach und Verachtung dabei in Kauf zu nehmen und dabei die Vereinsgebete (Aufopferung am Morgen und am Abend) fleißig zu üben und sich einzusetzen für das Wohl der Kirche und für die sündige Menschheit, auf daß bald werde eine Herde und ein Hirt, und die Kirche Gottes auf den heiligen Berg gestellt werde, von wo aus sie überallhin leuchten soll.

Bei Ausbruch des Weltkrieges enthüllte der Herr Seiner Begnadigten die Bedeutung ihres mystischen Leidens mit folgenden Worten: „Jetzt sollst du auch wissen, was in jenem geheimnisvollen Leiden, das du zwölf Jahre lang alle Freitage durchzumachen hattest, jene sich immer gleichbleibenden Stürme bedeuten sollten, nämlich jene furchtbare Erschütterung deiner Glieder, von der Dr. M. sagte, wenn dieses Leiden natürlich sei, du nicht lange leben könntest. Sie sollten die drei schrecklichsten aller Übel andeuten, womit Ich die Menschheit strafen werde, wenn sie die Worte, die Ich durch dich zu ihr sprach, nicht beachten will: Krieg, Hungersnot und pestartige Krankheiten. Ich wartete und zögerte, aber vergebens. Nun will Ich anfangen, Meine Tenne zu säubern und den Weizen von der Spreu zu sieben.“

Über das Eintreffen dieser Strafen ist heute wohl niemand mehr im Zweifel, doch wann ist die Menschheit dazu bereit, sich des schon so lange vorher angebotenen Heilmittels zu bedienen?

Der Barbara Weigand ist eine Lebensaufgabe zugewiesen worden, die man wohl eher bei einem kirchlichen Würdenträger als bei einem einfachen, ungebildeten Bauernmädchen suchen würde. Im Jahre 1913 sprach bei einem Aufenthalt, den Barbara auf ihrer Lourdes-Reise in Lüttich machte, eine himmlische Erscheinung zu ihr: „Ich bin Juliana von Lüttich, deine Schwester, denn ich bin eine Vorgängerin von dir, reiche mir die Hand! Durch mich hat der Herr angefangen, die Wunder der Liebe Seines Heiligen Herzens zu offenbaren, denn von mir verlangte Er die Verherrlichung Seines ganzen Leibes durch die Einführung des Fronleichnamfestes. Von Margareta Maria Alacoque verlangte Er die Verehrung Seines leiblichen Heiligen Herzens, und durch dich will Er jetzt die geistigen Schätze Seines Heiligen Herzens offenbaren.“

Welches war nun die Aufgabe der Barbara Weigand? Der Herr hatte sie zu Seinem Werkzeug, zu Seinem Sprachrohr erwählt. Er teilte uns durch sie Seine Wünsche, Belehrungen, Ermunterungen und Pläne mit. Die Veröffentlichung derselben war nicht ihre Aufgabe. Das ist Sache der Vorgesetzten, der kirchlichen Obrigkeit. Wenn der Geist, der durch sie sprach, auch nur irgendwie kein guter Geist gewesen wäre, dann wären ihre Schriften längst veröffentlicht, zu was wäre dann die kirchliche Guttheißung auch notwendig gewesen? Barbara Weigand hat ihre Aufgabe schon dadurch erfüllt, daß sie uns die Schriften übermittelt hat. Die Auswertung derselben für die Öffentlichkeit war nicht mehr ihre Aufgabe, wohl aber die Befolgung der Ratschläge und Anordnungen des Herrn, soweit diese sie selber betraf. Sie war die erste, die durch ihren heiligmäßigen Lebenswandel bezeugen mußte, welcher Geist aus ihr sprach und allen ihren Mitmenschen ein Beispiel geben mußte, zeigen mußte, daß zwischen Christ sein und Christ heißen ein großer Unterschied ist; daß es da keine Menschenfurcht geben darf. Schon ihr häufiger Kommunionempfang war für die damalige Zeit etwas ganz Außergewöhnliches.

Dies ist das Ziel der Schriften: Barbara Weigand mußte diese Forderungen zuerst an sich selbst verwirklichen, zuerst mit ihren beiden Freundinnen den Weg vorangehen, damit ihre Mitmenschen folgen können. Die Menschenfurcht sollte überwunden werden. Es kann einer stark sein wie Goliath, doch beim geringsten Spott über seinen Glauben versagt er. Wir haben es in den letzten Jahren zur Genüge erlebt. Auch hier hatte der Heiland die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Es wäre doch manchmal gut, wenn man auch Seinen Ratschlägen Gehör schenken würde, dann wären auch die Gebote leichter zu halten. So wie die Kirche, so soll auch der Christ Fels sein und nicht Schilfrohr. Er soll bereit sein, für seinen Glauben Spott und Hohn zu ertragen, und wenn es sein muß, auch den Tod dafür zu erleiden. Das geht nicht von heute auf morgen, der Herr gibt durch Barbara die Anleitung dazu. Doch allein ist der Mensch zu schwach. Daher gründete der göttliche Feldherr durch Barbara Weigand den Liebesbund, als Liebes-, Gebets- und Opfergemeinschaft für alle guten Seelen im Welt- und Ordensleben. Der Heiland verlangt also den ganzen Menschen. Wer täglich zur heiligen Kommunion geht, der muß von vornherein sich Mühe geben, die schwere Sünde zu meiden, darf nicht im Stande der Sünde verwei-

len. Wer das mit gutem Willen beobachtet, gibt von selbst ein gutes Beispiel und richtet sein Leben nach den Geboten Gottes ein. Taten verlangt daher der Herr und keine großen Streitreden und Widerlegungen der Irr- und Ungläubigen. Das gute Beispiel, das gelebte Christentum, soll die Kirche zum Siege führen.“

Die Kirche vollenden in dem einen Glauben und der einen Wahrheit

„Wenn der Geist, der aus den Weigandschen Schriften spricht, die Herzen ergriffen und umgewandelt hat, dann wird es eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Kirche vollendet wird und der Wunsch des Heilandes erfüllt wird, auf daß Friede werde auf Erden, daß statt Haß und Feindschaft, die Liebe herrsche und ihren Ausdruck finde in der vom Herrn gewünschten Friedenskirche, in der die Sünder in Scharen zum Glauben und zur Gottestreue zurückgeführt werden sollen, im neuen Lourdes zur Rettung der Seelen.

Der Blick in die nächste Zukunft läßt für die Menschheit und für die Kirche nichts Gutes, ja sogar das Schlimmste erwarten. Wir haben es vernommen: Durch schwere Zeiten und schwere Leiden wird Papsttum und Kirche zur höchsten und schönsten Blüte gelangen. Die Zeit soll kommen, wo ein Hirt und eine Herde sein werden. Es wäre gewiß für viele, die treu an ihrer Kirche hängen, ein Hoffnungsschimmer, wenn sie durch eifriges Studium der Schippacher Schriften und durch Beitritt in den *„Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“* unter Anerkennung der dafür bestimmten Statuten ihr eigenes Leben und Wirken ganz unter die Allmacht und Güte Gottes stellen bzw. sich darin erneuern würden. Der Eucharistische Liebesbund ist ein Rettungsmittel unserer Zeit!

Die Belehrungen in den Schippacher Schriften geben uns einen Rahmen an Betrachtung und Nachahmung. Bei Belehrungen ist aber das Wort nicht die Hauptsache, sondern der Sinn und Zweck, und der kann stets aus dem Zusammenhang und an Hand der kirchlichen Lehre einwandfrei festgestellt werden. Die Schriften der Barbara Weigand drücken sich zweifellos theologisch ganz korrekt aus. Es ist eine ganz

besondere Gnade Gottes, daß uns dieselben und somit auch das Wissen um den Eucharistischen Liebesbund verfügbar geworden ist, und es uns anheim gestellt wird, daraus geistlichen Nutzen zu ziehen.

Zum Schluß noch einen frohen Blick in die Zukunft. Worte der Gottesmutter am 1. Freitag im Juli 1898, in der Woche des großen Gebetes in Mainz: „Es ist die Gnade des Allmächtigen, der Sich würdigt, Seine Engel auszuschicken und überall das zückende Schwert zu schwingen gegen die Gottlosen. Hinter den Gottlosen steht ein Engel der Finsternis und schürt und hetzt an seinem Opfer, das im Fleische ist, im Fleische wandelt, und diesen zum Zorn reizt. Dem gottlosen Heer gegenüber steht jedoch das Reich Jesu Christi, die Friedensboten Meines Sohnes, mit gezücktem Schwert entgegen, so daß die Gottlosen ihre Opfer fallen lassen und niederhalten müssen, und das Reich Jesu Christi siegen wird. Der Unglaube muß besiegt werden und wird nur besiegt durch demütiges Glauben!“

Offenbarungen zum Eucharistischen Liebesbund

35 Herz-Jesu-Freitag im Januar 1896

Jesus: „Ja, das ist wahr, Meine Tochter! Das Übel ist aber nicht an einem Tag zu beseitigen, und der Strom, der einmal abwärtsfließt, ist nicht aufzuhalten mit einem kleinen Brettchen, mit einem kleinen Damm, da muß ein großer, großer Damm sich entgegenstemmen gegen den Strom der Zeit, da müssen viele Kräfte sich vereinigen, um den Damm zu bilden. So kann doch immer wieder noch etwas herausgesiebt werden, wenn auch nur allmählich, wie auch die Kirche nur allmählich entstanden ist. Siehe, es ist jetzt nicht mehr die Zeit, wo eine Sintflut hereinbrechen soll über die ganze Erde. Durch Mein allmächtiges Opfer, das Ich Tag für Tag und zu jeder Stunde des Tages darbringe durch die Hände Meiner Diener, ist der Zorn Meines Vaters besänftigt, und wird unaufhörlich dem Zorn Einhalt geboten, so daß Er unmöglich die Menschheit mit einem Schlag vertilgen würde.

Ja, Ich habe dir gesagt, Meine Tochter, daß es viele Märtyrer gibt in der Welt. Ich habe dir aber auch gezeigt, wie der Strom der Zeit immer abwärtsfließt, dem Verderben zu, und daß ein mächtiger Damm soll aufgerichtet werden, um diesem Geist entgegenzuwirken. Darum verlange Ich, daß Meine Kirche, obwohl sie sich immer auszeichnet in der Einheit und Allgemeinheit, in dieser Zeit sich noch mehr einigt und heilig sein muß. Das heißt, daß die frommen Seelen die Priester unterstützen und das Priestertum sich dieser Seelen annimmt, auch wenn sie noch so verborgen und unscheinbar sind, wenn sie nur ein Quentchen abgeben können für das große Ziel, das zu erstreben ist.“

42 Vierter Freitag im Januar 1896

Jesus: „Sage dieses nur Meinen Dienern, daß sie alle diese Worte, diese Titel, die Ich Mir beilege, wohl beherzigen mögen; denn in jedem liegt ein besonderer Zweck, den zu erreichen sie sich bestreben sollen. Sie sollen Mich als ihr Haupt ehren und anbeten, als ihren Meister lieben und Mir dienen, als ihr Zeitgenosse sich umsehen in der Welt, was zu tun ist und wo es fehlt, und wie der Same ausgestreut ist, damit er Früchte bringe auf dem harten, steinigen Felsen der Herzen der Menschen, die zu bebauen Ich ihnen anvertraut habe als ihr Gleichgesinnter, das heißt, daß sie gesinnt sein sollen, wie Ich gesinnt war und wie Ich noch gesinnt bin gegen alle Menschen. Ich möchte alle Menschen retten. Und mit welchem Schmerz muß Ich Tag für Tag zusehen, daß so viele Menschen verlorengehen.

Der Strom, der abwärtsfließt und immer schneller fließt, ist nicht mehr aufzuhalten. Darum möchten sie einen Damm errichten, wie Ich dir schon einmal gesagt habe, durch alle die ihnen zu Gebote stehenden Mittel, die Ich ihnen in reicher Fülle niedergelegt habe in ihre priesterliche Gewalt, daß doch alle Meine Diener dieses hörten und wohl beherzigen möchten. O, daß doch alle Meine Diener durchdrungen wären von Meinem Geiste!“

45 Herz-Jesu-Freitag im Februar 1896

Jesus: „Darum, Meine Tochter, scheuet euch nicht, offen und frei Mich zu bekennen, verbreitet, wo ihr könnt, gute Schriften und laßt es die Priester wissen, was Ich mit euch rede. O der Glaube ist so schwach unter gar vielen Priestern. Das Herz ist zu voll von allem, was nicht von Meinem Geist beseelt ist, und jetzt, wo der Geist des Antichristen überall eindringt, sollte doch Mein Geist ganz gewiß und in erster Linie unter Meinen Dienern sich befinden. Die sollen sich doch von Meinem Geist beseelen lassen, vom lebendigen Glauben an Mich durchdrungen sein, von Liebe und glühendem Eifer sich durchdringen lassen und hinausgehen unter Meine Völker, um Meine Kinder, die Ich erschaffen habe, und an denen Mein Herzblut klebt, zu retten, um zu retten, was zu retten ist. Der Eifer vermag viel.

Schaue in jene Gemeinde, wo ein eifriger Priester steht. Ich sage nicht, daß sie alles tun können, daß sie alle Laster ausrotten können; dies ist nicht möglich. Dies war auch, als Ich unter den Menschen wandelte,

nicht der Fall. Deswegen sagte Ich dir in einer Belehrung, daß in dem Damm, den sie dem Strom der Zeit entgegenstellen sollen, sich noch immer Schleusen befinden, wo der Unflat durch kann. Verstehst du Mich, was Ich damit sagen wollte?“

49 Fastnachtmontag 1896

Jesus: „Ja, das sollt ihr, Meine Kinder, Meine treuen Seelen. Ich habe deswegen auf Fronleichnam den Bund mit euch geschlossen. Merkt euch wohl, daß alles, was Ich mit euch rede, was Ich mit euch tue, eine sehr wichtige Bedeutung hat für Meine Kirche. Auf Fronleichnam war es, wo Ich euch eingliederte, das heißt, ihr sollt eine Gliederschaft bilden in der Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes. Was Ich mit dir rede, rede Ich auch zu deinen beiden Freundinnen, damit ihr miteinander ausführt, was Ich verlange: Ich will, daß das Allerheiligste Altarsakrament verehrt werde in der ganzen Welt! Ich habe vieles mit dir gesprochen, du hast es Mir gut ausgerichtet! Recht so! Fahre fort, tue was Ich dir sage.

Du wirst sehen, welch herrlichen Lohn du in der Welt bereits erlangst, und was Ich dir sage gilt auch ihnen, weil sie die Werkzeuge sein sollen, durch die es ausgeführt wird. Es soll ein Damm errichtet werden gegen den Sozialismus der Zeit. Es soll der undankbaren Welt gezeigt werden, was die Liebe und der Glaube vermag unter Meinen Kindern; es soll der Zorn Meines Vaters besänftigt werden; denn obwohl Ich Mich alle Tage und Nächte vor Meinem Vater niederwerfe, anbetend, sühnend, opfernd, leidend in den heiligen Meßopfern, so genügt Ihm dieses nicht mehr.

Es muß die Menschheit sich verbinden mit Mir und dann, und nur dann, wird das Opfer vollbracht sein. Es wird Deutschland gerettet werden. Ich verspreche es dir, daß allen denjenigen, die in den Bund mit eintreten, kein Haar soll gekrümmt werden; mit ihm soll der Glaube einziehen in das Familienleben.“

52 Herz-Jesu-Freitag im März 1896

Jesus: „Viele, die lau und kalt geworden, werden dann wachsamer, und so wird alles Mir wieder ersetzt, was durch ausgeartete und abgefallene Priester Mir zugefügt und verdorben wird. Ich verspreche dir auch und durch dich allen, die sich an euch anschließen, daß viele, viele

Seelen gerettet werden, besonders durch das Priestertum. Ich wiederhole, was Ich schon öfter gesagt: Der Damm muß aufgerichtet werden von Priestern und Laien, vom Volk und Priestern, durch Wort und Beispiel, durch Gebet, Opfer und Sühne. Das Volk soll die Priester unterstützen, die Priester aber das Volk begeistern.

Die Priester sollen die Säulen sein, auf die das Volk sich stützt, und das Volk soll die Schleusen bilden, wodurch das unreine Gewässer und aller Unflat durchgesiebt wird, das heißt, es werden gar viele, viele noch sein unter dem Volk, die nicht hören wollen trotz aller Mühe der Priester, trotz allem Gebet der Gläubigen, die dennoch nicht hören, die auf ihrem schlechten Weg fortgehen, diese sollen durch die Schleusen gehen und in den Abgrund stürzen, da sie es selbst so wollen. Priester und Volk sollen nicht irre werden und sich nicht ärgern, wenn sie sehen, daß so viele durch die Schleusen hindurchgehen; sie sollen nur fortfahren. Und siehe, am Ende ihrer Laufbahn, o wie glücklich, wie glücklich sind sie dann. Du hast gesehen, wie Ich sie aufnehmen will mit offenen Armen.“

75 Vierter Freitag im Mai vor Pfingsten 1896

Jesus: „Ja, ja, Meine Mutter ist die Stütze und der Anhaltspunkt, worauf sich Meine Kinder und alle treuen Seelen stützen und anhalten müssen, um Seelen zu gewinnen, um Seelen zu bekehren und zurückzuführen. Ja, bestürmt nur Meine Mutter, Sie weiß schon die Wege zu ebnen, Sie weiß alles am rechten Fleck anzufangen, Sie hat Gewalt über Mein Herz.

Ich habe dir gesagt, daß ein Damm soll errichtet werden. Der Damm sind die Menschen, die Beter, jene Christen, die noch lebendige Glieder Meiner Kirche sind, die, vereinigt mit dem Priestertum, durch Opfern, Sühnen und Bitten, Meine Mutter bestürmen, und mit Meiner Mutter vereinigt, Mein Herz bestürmen, um Seelen zu gewinnen.

Ich habe dir gesagt, daß die öftere Kommunion soll eingeführt werden, denn sie ist es, die die Schwachen stützen und aufrichten soll, die Verlassenen trösten, und an welcher die unterdrückten und von der Welt verachteten und zurückgesetzten Seelen eine Stütze haben sollen, und sie werden sie haben in Meiner Mutter und in Mir ... Diejenigen, die fest an Mich glauben, die Meine Gebote halten, sollen doch auch glauben, daß Ich sie liebe, und was heißt denn lieben? Lieben heißt

wohlwollen. Also, wen Ich liebe, dem will Ich wohl Gutes erweisen. Somit sind die Leiden, die Ich ihnen zuschicke, Beweise Meiner Liebe.“

83 Freitag nach dem Herz-Jesu-Fest 1896

Jesus: „Man kennt Mich nicht mehr, man will nicht mehr glauben, daß Ich auf Erden gewandelt bin unter den Menschen, daß Ich im Allerheiligsten Sakrament des Altares zugegen bin. Man hat die Schule Mir entrissen, Ich will aber, daß sie Mir wieder zugefügt werde. Darum verlange Ich eifrige Seelen, darum rede Ich mit dir, darum soll der Damm, von dem Ich dir schon einige Male gesprochen, errichtet werden, das heißt, treue und fromme Seelen sollen Hand in Hand mit den Priestern dem Strom der Zeit entgegenarbeiten, der unaufhaltsam abwärtsfließt. Wo soll ich Mich hinwenden, wenn nicht an die Diener Meiner Kirche?“

136 Dritter Freitag im Dezember 1896

Maria: „O seht doch, wie notwendig es ist, gläubige Seelen heranzubilden. O seht, wo sollt ihr die Kraft hernehmen zu eurem wichtigen Amt, in das Ich euch gestellt? Seht, dort ist die Quelle im Tabernakel, dort führt Meine Seelen hin. Es fällt schwer, ja, ja, Ich glaube dir, Mein Diener, es ist so, wie du sagst. Es ist die Zeit eingetreten, wo der Halm in die Ähre schießt, der Unglaube, der bisher in der Erde steckte, er schießt jetzt empor. Jenes Geschlecht ist bereits am Abgang und dieses Geschlecht, wo man anfang, Mir die Schulen zu entfremden, es schießt in die Ähre.

In dieser Zeit, wo der Unglaube alles überschwemmt, ist es unbedingt nötig, dem Übel Einhalt zu gebieten, einen Damm zu bilden; und diesen Damm seid ihr nicht imstande, allein zu errichten, ihr müßt viele, viele Mithelfer und Mithelferinnen haben!“

141 Dreikönigsfest 1897

Jesus: „Der Geist ist neu geschaffen und fängt an, mit Gott zu leben, Gott zu erkennen, Ihn zu lieben, und Ihm zu dienen, und alles, was sie umgibt, nimmt wahr, daß hier eine höhere Hand waltet als bisher, und obwohl viele es nicht begreifen, weil Ich noch nicht hinaufgefahren war zu Meinem himmlischen Vater, und Mein Geist der Welt noch nicht

geschenkt war, so waren doch alle, die das Leben dieser Männer sahen, so gesinnt und umgewandelt, daß sie, als Mein Geist der Welt geschenkt wurde, sich anschlossen an die christliche Gemeinde. Dies war die Bearbeitung derjenigen, die Meinen Geist in sich aufgenommen hatten. Konnten sie auch nicht die Menschen Gott zuführen, hatten sie die Herzen auch noch nicht in ihrer Gewalt, so hatten sie doch vieles, vieles dazu beigetragen für die Empfänglichkeit dieser Herzen.

Dies ist die Aufgabe eines jeden von euch, Meine Lieben: wo ihr hingehet, Meine lieben Kinder, wo ihr euch bewegt, sollen eure Mitmenschen sehen, daß ein anderer Geist in euch lebt. Für jeden, der sich euch naht, sollt ihr ein warmes, gefühlvolles Herz haben, und soviel in euren Kräften steht, sollt ihr die Menschen erquicken durch eure Güte, damit sie sehen, wie gut Derjenige ist, Der euch belebt, dessen Geist in euch ist und lebt. Dies soll das äußere Zeichen sein von dem Bunde, den Ich mit euch schließen will.

Denn er soll sich nennen: ‚Der Liebesbund des heiligsten Herzens Jesu‘. Diejenigen, die sich festhalten an diesem Bund, werden niemals Gefahr laufen, auf Abwege zu kommen, denn einer soll den anderen aufrichten, niemals soll der eigene Wille vorherrschend sein, und sobald einer merkt, daß der andere seinen Eigenwillen vorschieben will, ist er verpflichtet, den Fehler zu rügen und den anderen dadurch zurückzuführen. Wer sich anschließt an den Liebesbund, den Ich mit euch geschlossen am heiligen Fronleichnamfest, der ausgeht aus dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, soll das besondere Vorrecht besitzen, daß er mit heiliger Freude alles ertragen wird, was Ich in Meiner weisen Vorsehung ihm zgedacht habe, daß es nützlich und gut für seine Seele sein kann. Er soll eine klare Einsicht erlangen in die allgütige und allweise Vorsehung Gottes, und sobald ein Kreuz über ihn oder seine Familie kommt, sogleich erkennen das Walten Meiner göttlichen Hand, und obwohl die Wunde blutet, wird er doch die Hand küssen, weil er weiß, daß Ich es bin, daß Ich alles weiß, was für ihn am besten ist.

Meine Diener wollen ein besonderes Zeichen. Ja, das soll das äußere Zeichen sein: Die Bruderliebe, die Gottesliebe und die Nächstenliebe, die Liebe zu Mir im Allerheiligsten Sakrament des Altares. Es wird in seiner Seele ein Licht aufgehen, das Licht wird wachsen bis zum vollen Tag. Versteht ihr Mich, Meine Kinder? In Vereinigung und in Verbindung mit diesem Licht werden alle diejenigen, die sich vereinigen in

diesem Bund, eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreichen, gleich welchem Stand sie angehören. Den Eheleuten will ich den Frieden geben in ihren Familien, den Jungfrauen will Ich die Gnade geben, alle Leiden, alle Verdemütigungen, die sie zu ertragen haben, mit Liebe und Geduld zu ertragen. Den Priestern will Ich beistehen in ganz besonderer Liebe, weil sie ja doppelt an Mich gekettet sind durch ihre Liebe und das Gebet und durch das Gebet so vieler, vieler Seelen, mit denen sie im Bunde sind. Ja, den Priestern wird es am meisten nützen, wenn sie sich anschließen an den Liebesbund.

Wer bedarf mehr der Stütze und des Gebetes als ein Priester, weil auch er ein armer, schwacher Mensch ist und weil er auf dem Leuchter steht und das Licht der Welt sein soll. Wenn nun das Licht verdunkelt ist durch die Sünde und durch die Leidenschaft, deren er sich hingibt, weil er doch auch ein schwacher Mensch ist, wie kann er dann ein Licht für andere sein? Darum ist es für den Priester doppelt wichtig, sich in das Gebet vieler, vieler zu empfehlen, nicht auf seine eigene Kraft allein zu vertrauen und nicht auf seine priesterliche Gewalt, die er übertragen bekommen hat für andere. Ja, diese bleibt ihm, sie ist ihm nur gegeben für andere, damit er andere leite und zum Himmel führe. Wo bleibt aber er? Die priesterliche Gewalt kann ihm für seine Seele wenig nützen, wenn seine Seele nicht in Ordnung ist. Ja schaden kann sie ihm noch, wenn seine Seele in Unordnung ist, um so mehr, als Seelen verlorengelangen durch seine Nachlässigkeit.

Darum, o ihr alle Meine Diener, wandelt in der Demut, wandelt in der Liebe, wandelt in einem reinen, kindlichen Glauben und klammert euch an das Band, das Ich um euch schlingen will und um euch geschlungen habe, an das Band der Liebe, das ausgeht aus Meinem Herzen im Allerheiligsten Sakrament des Altares. Dieses Liebesband wird euch alles lehren. Dieses Liebesband wird euch Nachsicht lehren mit allen Menschen, wie mit euren Mitbrüdern, ihr werdet euch angegriffen fühlen, einer den anderen zu unterstützen, dem anderen nachzugehen, wenn er abgewichen sein sollte vom rechten Weg.

Dieses Liebesband wird euch lehren, alle Leiden mit Geduld zu ertragen, die euer Beruf euch auferlegt, besonders ihr, Meine Diener, die ihr euch Mir geweiht durch die Gelübde der heiligen Ordensregel, ihr Lieblinge Meines Herzens, die Ich euch besonders gestellt auf den Leuchter, der Welt voranzuleuchten durch ein gutes Beispiel, durch die

Armut, den Gehorsam, die Keuschheit. Engelrein soll euer Leben dahinfließen. Ihr besonders seid berufen, euch selbst zu vergessen und nur daran zu denken, was Mein Wille von euch verlangt, und Meinem Willen alles zu unterwerfen, Meinem Willen all euer Sein, Denken, Tun und Haben.

Die Zeiten sind schlimm, die Zeiten sind gefährlich und werden von Tag zu Tag gefährlicher für die Menschheit. Und je eher der Gebetsbund sich ausbreitet, denn dies ist der Damm, den Ich ausbreiten will in Meiner Kirche, je schneller wird dem Übel Einhalt geboten werden. Seht nur, Meine Kinder, Ich will euch ein Beispiel geben und sagen, warum Ich gerade zu dieser Meiner Dienerin komme, um durch sie so wichtige Worte zu sprechen, die Ich wirklich rede zu Meiner Dienerin.“

153 Erster Freitag im März 1897

Jesus: „Dies ist der Damm, den ihr bilden sollt, den Ich euch gezeigt habe durch treue Seelen, durch inniges Zusammenhalten unter euch selbst, und daß ihr alles überseht, taub und blind seid für die Welt und ihr Treiben. Dieses soll der Damm sein, der dem Übel der Zeit Einhalt tun wird. O es gibt noch gute Seelen. Diese alle zusammen sollen den Damm bilden, den Ich dir gezeigt, und er wird und muß erstehen. Harret nur aus, Meine Kinder, und die Worte, die Ich zu euch rede, wollte Ich, daß alle diejenigen sie lesen, die an dem Ort stehen, wohin Ich sie hingestellt, und die Ich mit nichts als mit Leiden heimgesucht. Aber welch ein Trost liegt darin, wenn sie sich sagen können, mein Gott will es so, mein Gott, dem ich einstehen muß, um durch meinen Frieden, durch meine Zufriedenheit, die ich in all dem Kreuz, in all dem Unglück meinen Mitmenschen gegenüber an den Tag lege, Seelen zu retten. Auch draußen in der Welt, o seht, diese armen Geschöpfe, ja, arme Geschöpfe sind es, jene armen Jungfrauen, die in den Familien leben, aber nicht mit der Welt, jene Frauen, jener Mann, die Ich dir eben gezeigt, sie alle sind Meine lieben Kinder und sollen den Damm bilden mit euch, mit einem Band umschlungen. Es ist das Band der Liebe, das Ich um euch schlingen will, um Meine liebsten Kinder, durch das hochheiligste Sakrament des Altares.“

155 Dritter Freitag im März 1897

Jesus: „Ja, ihr müßt wissen, daß es eines mächtigen Dammes bedarf, der dem Unglauben soll entgegengestellt werden, und da muß Ich die Familien dabei haben, nicht die Klosterleute allein, nicht die Priester allein, auch die Jungfrauen in der Welt, die Familienväter und Mütter und alle, die noch an Mich glauben, auf Mich vertrauen, und die Mich noch lieben, sie alle sollen herbeikommen, den Damm zu errichten, der dem Liberalismus der Zeit entgegengestellt werden soll. Meine Kirche soll wieder aufblühen, sie soll verbreitet und verherrlicht werden und zur Blüte gelangen, wo alle sie sehen sollen.

Seht, wie Satan triumphiert! Warum soll Ich nicht alle Macht aufbieten, um Meine Kinder zurückzuführen? Und ihr seid die Bevorzugten, ihr sollt den Damm bilden. Durch das hochheiligste Sakrament will Ich in euch eingehen, will Ich in euch wohnen, und alle eure Bitten erhören. Aber auch die anderen sollen herbeikommen und sollen wissen, wie gut Ich bin, und nur dann, wenn die Menschen sehen, wie gut Ich bin, dann erst werden sie wieder glauben, und es wird eine andere Zeit erstehen.“

158 Dritter Fastensonntag 1897

Jesus: „Deswegen soll ein Damm errichtet werden. Es sollen sich die Priester mit allen Ständen einigen und darauf hinarbeiten, daß der Liebesbund so schnell wie möglich gegründet werde. O raffe dich auf, du Tochter Sions, und komme Ihm entgegen und schaue Ihn mit der Krone der Vermählung an dem Tag, an dem Er Sich vermählte mit der Dornenkrone.“

159 Herz-Jesu-Freitag im April 1897

Jesus: „Abgewichen ist Mein Volk vom rechten Weg und hat sich verirrt, es verschmachtet in den Sandwüsten, in den wasserlosen Gegenden. Kein Wunder, wenn Ich eine Seele, die Mir nachgeht, die hört Meine Stimme, die verlangt nach Mir, Ich sage, kein Wunder, wenn Mein Herz, das betrübt und bedrängt ist, auf Mittel sinnt, um die wenigen Guten, die sich noch vorfinden in Meiner Schöpfung, mit Liebkosungen zu überhäufen ... Ich sage, was Ich dir schon so oft gesagt, als Ich dir den Damm zeigte, der gebildet werden soll, um die

menschliche Gesellschaft zu retten, und wie dieser Damm errichtet werden soll, habe Ich dir auch schon so oft gesagt und muß es immer und immer wieder erklären, daß Ich verlange, einen Liebesbund zu errichten in der ganzen weiten Welt.

Und wo kann Ich ihn denn errichten als unter euch, Meinen liebsten Kindern, den Kindern Meines Herzens, die Mein Herzblut in sich aufnehmen, in denen Ich verkehren will. Es müssen die Priester mit aller Energie und Willenskraft vorangehen; denn Ich muß dir bewußt machen, daß nichts ohne Bedeutung ist, was Ich mit dir und durch dich getan habe.

Du aber, o Mensch, den Ich in diese Schöpfung hineingestellt, du bist Mein Ebenbild! Die Majestät eines Gottes ist in dir ausgeprägt und nicht anders kann Ich Freude an dem Menschengeschlecht haben, als wenn es Menschen gibt, die Mein Ebenbild in sich verwirklichen, die sich umgestalten. Darum tretet ein in den Liebesbund, macht es, wie es Meine kleine Dienerin tat, als Ich ihren Willen verlangte, gebt Mir eure Zustimmung, gebt Mir eure Willenskraft und stählt sie täglich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, und bildet Mir Seelen, Seelen, in denen Ich Meine Freude habe, in denen Ich gerne wohne, in die Ich hinabsteigen will und kann. Keine Menschenseele soll ausgeschlossen sein von Meiner Liebe. Darum breite sich aus der Liebesbund Meines heiligsten Herzens. Die Priester sollen sich Mühe geben, die öftere Kommunion überall einzuführen.“

161 Fest der Sieben Schmerzen Mariä 1897

Jesus: „Siehe, das ist Mein geheimnisvoller Leib der Kirche, den der König der Schöpfung so zerfleischt, nicht mehr will er an Mich glauben dieser König, er ist abgefallen von Mir und hat einen anderen König an Meiner Stelle auf den Thron gesetzt. Ich habe dir voriges Jahr, als Ich dir die Männerwelt zeigte, an eben diesem Sonntag, wo sie ihre Osterkommunion verrichten sollten, überhaupt in der heiligen Fastenzeit, viel darüber gesprochen, wie Ich einen Damm errichtet haben will und warum Ich ihn errichtet wissen will.

Ich habe dir dort gezeigt, wie die Kirche verlassen ist von der Männerwelt, und weshalb Ich will, daß Meine Diener sich bemühen sollen, alles herbeizuführen, wie Ich will, daß sie arbeiten sollen, um den jungfräulichen Stand zu Ehren zu bringen, um die öftere

Kommunion einzuführen in Meiner Kirche, um den Damm zu errichten. Gottlos ist die Welt geworden, gottlos über alle Maßen hinaus.“

163 Gründonnerstag 1897

Jesus: „Deswegen verlangt Mein Herz, daß ein Damm errichtet werde, daß ein Liebesbund gegründet werde, in den alle Völker eintreten sollen. Nicht nur spreche Ich allein für die Priester, für die Ordensleute, für die Frauen und eifrigen Seelen, Ich spreche für alle und jeden, der ist und lebt in Meiner Kirche, im Schiffelein Petri. Sie alle sollen herbeikommen, sie alle sollen wissen den Plan, den Ich vorhabe, daß Meine Kirche soll zum Sieg geführt werden, daß sie soll auf den Berg gestellt werden, von dem aus alle Völker der Erde sie sehen sollen; sie soll siegen und herrschen über alle Völker, auch über die, die Mich nicht als ihren Gott anerkennen. Darum, Meine Diener, fürchtet euch nicht, Ich will mit euch sein!

Und so wird der Liebesbund sich ausbreiten. Dies ist der Bund, den Ich geschlossen am hochheiligen Fronleichnamfest, und heute, wo dieses Fest ist eingesetzt worden, will Ich es erneuern. Ein dreifaches Band habe Ich mit euch geschlossen, das ausgeht aus Meinem Herzen, und alle, die sich anschließen, sollen die Früchte kosten und die Früchte genießen.

Dazu habe Ich alle berufen, nicht nur die Priester und Klosterleute, nein, sondern alle Menschen, Familienväter und Mütter und alle treuen Seelen, wo sie sich auch befinden. Aber dann gibt es solche, die Ich dir damals gezeigt, als Ich dir die Welt zeigte, daß eine Zeit kommt, wo sich die Menschheit teilt in zwei Teile, wie die Zeit, die jetzt ist, wo es eine Ausscheidung geben muß, wo die Guten sich ausscheiden und zusammenscharen sollen, und wo Ich in der Mitte bin; das sind die guten, treuen Kinder, die sich leiten lassen von Meinem Geist, deretwegen Ich die öftere Kommunion eingeführt wissen will. Mit diesem Band will Ich all die Christen eng aneinander scharen und diejenigen, die sich so um Mich herumdrängten, wo jedes sich vorschieben wollte, um der Nächste bei Mir zu sein, das sind diejenigen, die eintreten in den Liebesbund, die teilnehmen an Meinem Bund.“

164 Karfreitag 1897

Jesus: „Es ist die Liebe Meines Herzens, um eurer Mühe willen, um eurer Opferfreudigkeit willen, vereinigt mit den Sühneleiden, die Tag für Tag, Woche für Woche, mit euch vereinigt dem Himmel aufgeopfert wurden. Dies ist der Damm, den Ich errichten will in Meiner Kirche. Fahret fort, Meine Diener! Glaubt doch, daß Ich wirklich und wahrhaft zu euch rede! Ich habe euch vor Jahren durch diese Meine Dienerin gesagt, daß die Kirche leer steht, weil der König der Schöpfung sie verlassen hat, der katholische Mann, daß der Kirche der Einsturz droht; denn der Mann ist der Baustein, der Glied um Glied eingefügt ist in die Mauer, wodurch Meine Kirche aufgebaut ist. Der Mann, vereinigt mit dem Priestertum, soll die Kirche halten. Tritt aber der Mann im Glaubensleben zurück, dann zerbröckelt diese Mauer; Stück um Stück löst sich ab und die Kirche droht einzustürzen. Der Zeitpunkt ist gekommen, wo Meine Kirche wieder herrlich und schön erblühen wird, erblühen soll; ausgeschmückt soll sie werden mit vielen Zieraten. Blumen will Ich pflanzen in ihr, die herrlich dastehen, und erfreuen sollen sich die Herzen Meiner Kinder, der Kinder der heiligen Kirche, erfreuen sollen sich alle an den Blumen, die Ich hineinpflanzen will.“

165 Osternacht 1897

Jesus: „Diejenigen, die auch nur noch ein Fünkchen guten Willens sind, die sich nur noch, und wenn es an der äußersten Spitze ist, an Meine Kirche anschließen, sollen gerettet werden, ja selbst diejenigen noch, die im letzten Atemzug in sich gehen und zurückdenken an das Glück, das sie verscherzt, und sich so im Geist noch anschließen an Meine heilige Kirche, sollen alle, alle gerettet werden um des Gebetes so vieler frommer Seelen willen.

Viele werden herbeiströmen und sich laben an den Früchten, die Ich reichlich austeilen werde in Meiner heiligen Kirche, in dem Liebesbund, den Ich gründen will; der bestehen soll unter Reich und Arm, unter Laien und Priestern, unter klösterlichen Genossenschaften, wie in der Welt, in den Familien, wie in jeder einzelnen Seele, wenn sie sich nur anschließen wollen und teilnehmen wollen an den Gnadenschätzen, die Ich ausgießen und ausbreiten werde durch die leitenden Kanäle, die da reichlicher sprudeln als je seit dem ersten Bestehen Meiner Kirche.

Denn Ich werde dafür sorgen, daß alle Priester, die diese Schriften lesen, die eingetreten sind in den eucharistischen Verein, daß sie Kanäle werden, durch die das Wasser der Gnade in reichlicher Fülle hineingeleitet wird in die Herzen Meiner Kinder. Und so wird nach einiger Zeit in Meiner Kirche ein gar herrlicher Ostermorgen anbrechen, noch viel herrlicher und glorreicher als derjenige ist, der diese Nacht anbricht.“

167 Fünfter Freitag im April 1897

Maria: „Deshalb verlangt Mein Sohn eine Gebetsarmee unter allen Ständen, keiner soll ausgeschlossen sein. Ein Damm soll errichtet werden in der ganzen Welt, in der ganzen katholischen Kirche, denn nur in ihr und durch sie allein kann die Welt gerettet werden; alles andere, was getan wird von den verschiedenen Volksstämmen, es hat nur so viel Wert, als es getan wird in Vereinigung mit der katholischen Kirche und mit Rücksicht auf sie und nur um der katholischen Kirche willen und nur um ihrer Verdienste und der Opfer willen, die da gebracht werden in der katholischen Kirche.

Denn das heilige Meßopfer wiegt alle Schätze der Erde auf, die Verdienste der Christen wiegen alle guten Werke aller Volksstämme auf, die auf der ganzen weiten Welt Gott aufgeopfert und dargebracht werden; aber um der Christen willen und um der katholischen Kirche willen und um des Opfers Meines Sohnes willen, um des Priestertums willen, das da fort und fort Meinen Sohn vertritt, wird die Welt verschont.

Ein Damm soll errichtet werden von Männern, Frauen und Jungfrauen, die einstehen für die Rechte Meiner Kirche, die sich auf das innigste vereinigen mit den treuesten Kindern der Kirche, mit den Klosterleuten und Priestern. Unaufhörlich soll das Gebet emporsteigen, und all die Verdemütigungen, die da kommen, die der Kirche bereitet werden von der ungläubigen, gottlosen Welt, soll sie ruhig hinnehmen, über all die Verachtungen und Verdemütigungen soll sie hinweggehen und tun, als wären sie nicht gewesen. Gerade im Kreuz soll sie siegen.“

169 Zweiter Freitag im Mai 1897

Jesus: „Dieses ist es, warum Ich den Damm errichten will, warum Ich das Band schließen will unter den treuesten Kindern durch die

oftmalige heilige Kommunion, durch den Liebesbund Meines Herzens, durch die innige Verehrung zum Allerheiligsten Altarsakrament.“

170 Dritter Freitag im Mai 1897

Maria: „Seht, als Mein Sohn hinaufgefahren war zu Seinem himmlischen Vater, da mußte Ich zurückbleiben, da ließ Er Mich zurück. Noch viele Jahre sollte Ich der Mittelpunkt sein in der neuen Kirche, um die sich die neue Kirche scharen sollte. Ich sage der Mittelpunkt, denn obwohl Mein Sohn das Haupt der Kirche gewählt hatte in Petrus, Seinem Jünger, sollte Ich doch der Mittelpunkt sein des Bandes, das Er da geschlossen hatte am Kreuz. Am Vorabend vor Seinem bitteren Leiden, als Er das Allerheiligste Sakrament des Altares einsetzte, begründete Er den Liebesbund, schloß das Band, das Er schlingen wollte um alle treuen Kinder, die da eingehen werden in dies Schiffflein Petri, und am Kreuz besiegelte Er dies Band mit Seinem kostbaren Blut. Diesen Liebesbund sollt ihr als die Jungfrauen, die da Meine Stelle vertreten in sichtbarer Gestalt, unterstützen. Ihr sollt dies Band unterstützen, wie es auch Meine Aufgabe war, wie Ich die Kirche, die Mein göttlicher Sohn gestiftet hatte und in der Er Petrus als das Haupt eingesetzt hatte, unterstützen mußte durch Mein Gebet, durch Meinen guten Rat, den Ich ihm erteilte und allen Aposteln.

Und so sollt ihr durch eure Gebete, eure guten Werke, durch euren guten Rat, wenn er auch nicht angenommen wird, die Kirche unterstützen. Und die Gnaden, die da ausgehen, die da sprudeln aus Meinem Herzen und hineingeleitet werden durch die Diener Meiner Kirche, denn diese sind die Kanäle; noch viel verzweigter aber müssen diese werden durch kleine Kanälchen, durch kleine Schleusen, damit die Gnaden hineingeleitet werden können in die einzelnen Teilchen des mystischen Leibes Meines Sohnes.

Und diese Kanälchen sind alle jene Seelen und Genossenschaften, welche die Kirche gestiftet hat und durch die Glieder hinausgesandt werden in einzelne Familien, und durch die das Reich Gottes, sei es durch leibliche Werke der Nächstenliebe oder andere, befördert wird. Das Reich Christi soll erneuert werden, es muß ein Damm errichtet werden, die klösterlichen Genossenschaften müssen in Verbindung treten mit den guten, gläubigen Christen der Welt.“

173 Pfingstfest Nacht 1897

Jesus: „Allen Christen, allen Menschen, mögen sie stehen, wo sie wollen, jedem gebe Ich Meine Gnade, daß sie ausharren können, ein jeder auf seinem Posten, wohin Ich ihn gestellt. Und weil so viele, viele zum Abfallen kommen, weil viele zugrunde gehen werden, und in all der Trübsal und Angst verzweifeln und untergehen in der Trübsal, darum sollt ihr, Meine treuen Kinder, zusammenstehen und nichts scheuen, um eure Mitschwestern und Mitbrüder anzueifern, ihnen Trost zuzusprechen, die Gefallenen aufzurichten, über all das wegzugehen, und solange der Atem noch aus- und eingeht, solange sollt ihr die Hoffnung nicht sinken lassen. Deswegen sage Ich, was Ich dir am letzten Freitag gesagt: Priester und Laien, Kloster- und Weltleute, Familienväter und Mütter, Kinder und Greise, sollen sich zusammentun zu einem Bund, das ist der Liebesbund Meines göttlichen Herzens. Oft und oft sollt ihr euch vereinigen am heiligen Tisch des Herrn, damit ihr, neu gestärkt, mutig hinaustretet in die gottlose Welt.“

174 Zweiter Freitag im Juni vor Dreifaltigkeit 1897

Jesus: „Ihr aber, ihr Kinder Meines Herzens, alle die ihr da eintretet in den Liebesbund, freut euch und seid nicht allzu betrübt, so wie der Sturm, den Ich hie und da über eine Familie hinwegbrausen lasse, sich wieder legt, und nachdem er sich ausgetobt, die liebe Sonne wieder scheint und Freude, Friede und Trost allmählich wieder zurückkehren, sobald der Sturm sich gelegt, so und noch viel tröstender wird, wenn der Sturm in alle vier Himmelsrichtungen dahinbraust und sich dann wieder legt, die liebe Gnadensonne des Trostes, des Friedens hereingleuchtet in die Herzen, so daß ihr all die Leiden und Trübsale vergessen werdet. Freuen sollt ihr euch mitten in der Trübsal, wenn auch dieser Leib, dieser schwerfällige, die Freude nicht spürt, wenn er auch gebeugt und gedrückt dahinschleicht.“

177 Fest des hl. Johannes des Täufers 1897

Jesus: „Ihr alle, ihr treuen Seelen, sollt euch vereinigen in dem Liebesbund: Priester und Laien, Ordens- und Familienmitglieder, Väter, Mütter, Jungfrauen, Kinder, Greise, Jünglinge, ihr alle vereinigt euch zu einem Bund und gebt Mir das Versprechen ab im Beichtstuhl

vor eurem Beichtvater oder an der Kommunionbank, für Meine Rechte einzustehen, euch einschreiben zu lassen als treue Mitglieder dieses heiligen Bundes, den Ich geschlossen habe mit diesen drei Seelen. Denen Ich den Auftrag gab, die Heiligste Dreifaltigkeit auf besondere Weise zu verehren und anzubeten im Namen aller Menschen, und durch ihre Persönlichkeit diese drei heiligsten Personen vorzustellen; denn so wie der Vater und Ich und der Heilige Geist Eins sind, so müssen diese drei eins sein im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, und was Ich noch als Beigabe ihnen zugebe, ist Leiden.

Also, die Welt liegt im argen, der Glaube schwindet von Tag zu Tag mehr und mehr, und auch die guten Katholiken werden vom Strom der Zeit mit fortgerissen. Hinweggeschwemmt wird alles Heilige und Ehrwürdige durch die allzu große Vergnügungssucht dieser Tage! Denn es reihen sich Feste an Feste, die darauf abzielen, den Glauben und die guten Sitten zu untergraben, alles Religiöse aus den Herzen herauszureißen. Wo bleibe Ich nun, euer Herr und Gott? Ich befehle euch im Namen des Vaters und des Heiligen Geistes, daß die treuen Kinder Meiner Kirche sich anschließen müssen an den Liebesbund, den Ich befohlen habe zu errichten in Meiner Kirche.

Und nun hört die Statuten, die Ich euch Selbst diktiere in Eigener Person: Jeder Priester hat in seiner Gemeinde darauf hinzuwirken, jeder hat die Aufgabe, daß er mit Entschiedenheit vor die Vorstände der Gemeinde hintritt, daß die allzu große Vergnügungssucht womöglich aufgehoben, und wenn nicht aufgehoben, so doch möglichst gemindert werde. Jeder Priester hat die Gewalt, die Ich ihm übertragen habe durch die Priesterweihe, die Ich ihm gegeben habe, also eine göttliche Gewalt, die alle Gewalt dieser Erde, die einem Geschöpf gegeben, auch wenn er König oder Kaiser wäre, weit, weit überragt. Jeder Priester hat in seiner Gemeinde dafür mit Entschiedenheit zu sorgen, dieser Vergnügungssucht entgegenzutreten.

Dann soll er die guten und treuen Katholiken anhalten und auffordern, trösten und warnen, trösten und aufrichten, wo es notwendig ist; die Leidenden, ganz besonders jene Familien, die Ich mit Kreuz heimsuche; denn Ich kann unmöglich den guten und treuen Christen die Leiden ersparen. Denn wißt ihr, ein Kennzeichen eines guten Christen sind die Leiden. Daran müßt ihr erkennen, daß ihr gute Kinder der katholischen Kirche seid, wenn ihr viel mit Leiden heimgesucht seid. Denn ihr alle

sollt das Kreuz schleppen und sollt Meine Kirche unterstützen. Wißt ihr, ihr Priester, ihr habt die Aufgabe, dieses zu tun, denn nicht ihr allein könnt das Kreuz tragen, Meine treuen Kinder sollen euch dabei helfen, sie alle sollen vollzählig werden, sie sollen unter dem Kreuz stehen und Meiner Kirche das Kreuz schleppen helfen. Denn nicht ihr allein könnt es schleppen, auch nicht jene Kinder allein, die sich da zurückgezogen, um sich den Werken der Gottes- und Nächstenliebe zu widmen.

Seht, Ich stehe an der Spitze, seht, Ich gehe euch voraus! Schaut auf Mich, folgt Mir nach, erinnert euch, wie Ich unter euch gewandelt bin, wie Ich niemand gescheut. Ahmt Mich nach, studiert Mein Leben, wie Ich die Guten um Mich herum gesammelt und ihnen das Evangelium verkündete, wie Ich vor die Pharisäer und Stolzen hingetreten und sie zurechtwies, obwohl Ich doch wußte, daß Ich dadurch nur Meinen Tod beschleunigte. So sollt ihr es auch tun, ihr Meine treuen Diener!“

178 Herz-Jesu-Fest 1897

Jesus: „Seht, es ist das dritte Fest vorüber, wo Ich euch zusammenführte und den Bund mit euch geschlossen, wo Ich euch zu dritt einführte in die Geheimnisse Meines Herzens. Und nun seht schon die erfreulichen Früchte an dem Baum, den Ich euch gezeigt und zwischen euch gestellt, an dem Baum, den Ich gepflanzt in eure Mitte, der da ist der Liebesbund Meines heiligen, göttlichen Herzens. Viele Blüten siehst du prangen an diesem Baum, und nun liegt es in eurer Hand und in den Händen Meiner Diener, daß diese Früchte auch zur Reife gelangen und nicht etwa durch einen kalten Hagelschlag oder durch ein Unwetter verdorben und abgeschüttelt werden an diesem Baum. Darum arbeite an den Pfarrern, wo sie auch stehen, damit sie sich in Einklang setzen mit den Lehrern und auch mit den Erzieherinnen, und diese durch Frömmigkeit und gute Sitten der Jugend recht zur Seite stehen, überall den Liebesbund empfehlen, die öftere heilige Kommunion empfehlen, denn nur von dieser Stätte aus kann die Jugend dazu gebracht werden, sich oft an Meinem Tisch einzufinden, am Tisch des Herrn. Ausgegangen ist das Übel aus Meiner Kirche. Weil sie reich gewesen, ist sie üppig geworden, diese jungfräuliche Braut, und der Reichtum, er schadet überall, am meisten aber an derjenigen, die Meine Braut ist, die Braut des ärmsten Jesus! Aber nur Mut, die Schäden werden beseitigt und ein anderes Reich wird erstehen; Meine Kirche wird

erblühen wie noch nie. Streben ja doch diejenigen, die eintreten, nur Gutes an, und das Gute wird gefördert, weil nicht wie bei vielen guten Genossenschaften das Geld mitspielt; denn alles muß, ohne den geringsten Geldverlust zu erleiden, bewerkstelligt werden. Niemand darf eine Münze verlangen, Ich behalte das Mir vor, damit niemand sagt und der heiligen Kirche vorwirft, daß es Geldmacherei sei. Uneigennützig müssen alle Mitglieder des Liebesbundes sein, alle, die teilnehmen an dem Liebesbund, alle, die ihn fördern, alle, die Mitglieder sammeln, alle, die sich bemühen, andere herbeizuführen und den Priestern zuzuschicken. Kein Geld, nichts, nichts darf eine Seele annehmen.“

179 Fest Mariä Heimsuchung 1897

Jesus: „Ich will hier Seelen, die Mich in Meinem Beruf unterstützen, und diese sollt ihr sein, ihr Geschöpfe, die Ich erschaffen, ihr Kinder der katholischen Kirche. Euch verlange Ich um Meinen Tabernakel, euch will Ich sehen, um euch will Ich das Band der Liebe schlingen, und da nun so viele Meiner Brüder und Schwestern fernbleiben von Mir, Meiner spotten und lästern, so sinne Ich auf Mittel, um Meine Barmherzigkeit ausüben zu können an diesen Geschöpfen. Und wer, meint ihr wohl, wen Ich Mir erwählt habe, um Brücken zu bauen? Euch habe Ich erwählt, euch, Meine liebsten Kinder, ihr alle, die ihr teilnehmen wollt an dem Liebesbund.

Durch euch will Ich Brücken bauen, um Meine Gerechtigkeit zu überbrücken, ihr sollt die Schwestern der Barmherzigkeit sein, und wie anders könnt ihr denn diese Brücken bauen, als wenn Ich euch Spott bereite, das Gelächter eurer Mitmenschen erzeuge, damit ihr jene Geschöpfe, die Meiner spotten, die Mich verlachen und bis zum letzten Atemzug Meiner spotten, wieder gewinnen könnt. Also seid zufrieden, wenn hie und da etwas vorkommt, wodurch ihr das Gerede eurer Mitmenschen erregt, und ein wenig bewitzelt und bespöttelt werdet. Seht, den Beruf, den ich euch gegeben, sollt ihr so wacker und tapfer ausüben wie Ich.

Den Liebesbund will Ich errichten, und alle, die glauben, daß Ich im Allerheiligsten Sakrament des Altares zugegen bin, müssen zu einem Bund zusammentreten, denn Ich wiederhole euch, daß die Zeit gekommen ist, wo Satan mit aller Wucht, mit aller Entschiedenheit, mit aller Energie auftritt in Meiner sichtbaren Schöpfung.“

188 Herz-Jesu-Fest im August 1897

Jesus: „Nun ist die Zeit gekommen, und es ist nicht mehr ferne, ja die Morgenröte ist schon da, wo die Völker einer harten Züchtigung übergeben sind und wo die Guten mit den Bösen leiden müssen. Deswegen habe Ich schon bei meiner letzten Belehrung gesagt, daß diejenigen, die zu Mir in Treue halten, Meinen Geist in sich aufnehmen werden und so in sich aufnehmen, daß sie ihren Feinden wie von einem Lichtstrahl umgeben vorkommen; denn sie werden mit einem Freimut vor sie hinstreten und sich nicht fürchten vor den Gottlosen, so daß jene Gottlosen kleinlaut und schüchtern dieser Person gegenüberstehen, weil sie sehen, wie ohnmächtig sie sind in all ihrer Bosheit.

Es wird die Zeit kommen, wo jeder auf eigenen Füßen stehen und feststehen muß, wo der Bruder nicht auf den Bruder schauen kann, die Schwester nicht auf die Schwester, weil die Züchtigung eine gar herbe und bittere sein wird.

Und seht, weil der Glaube so erschüttert ist unter den Menschen, auch unter den Besten, und sie alles ins Natürliche hineinziehen, diese Menschen, so fällt es schwer, etwas Gutes anzubringen, wenn diejenigen, die Ich hinaussende unter das Volk Gottes, nicht selbst tief eingewurzelt sind in der Demut, die das Fundament des Glaubens ist, des Glaubenslebens. Ihr müßt also bei all den Erfahrungen und Prüfungen, womit Ich euch hin- und herschwenke, ruhig weitergehen, eingedenk der Worte, die Ich dir vor vielen Jahren aufgetragen: ‚Du mußt über dich weggehen und tun, was Ich dir sage‘.

Dieses muß das Losungswort aller Mitglieder des Liebesbundes sein bei allen den Erscheinungen, die da zutage treten, bei all den Bemühungen und Opfern, die sie gebracht und bei denen dennoch das Gegenteil zum Ausschlag gekommen ist, und ruhig weitergehen und feststehen im Glauben; denn es wird die Zeit kommen, wo sich einer am anderen anstoßen und ärgern wird, weil die Menschen sich selbst überlassen sind. Und doch soll die Welt gerettet werden, und doch ist dies alles nur ein Beweis Meiner göttlichen Liebe. Nicht verderben will Ich den Menschen, nur retten mit der Zuchtrute. Fahret so fort wie seither, im stillen zu arbeiten an den Seelen, die euch zugeführt werden, und ihr werdet noch Wunder der Gnade erleben.

Es wird die Zeit kommen, wo ihr gleichgültiger, so gleichgültig allem gegenübersteht, daß ihr euch wähnt, im Paradies zu leben inmitten der

größten Trübsal, ja, Ich verspreche euch dieses und all denjenigen, die mit euch gleichen Schrittes gehen, die arbeiten an der Vorbereitung des Liebesbundes, daß sie mitten in der Trübsal in solchem Trost schwimmen werden, als ob alles lauter Liebkosungen und Tröstungen für sie sein sollten. Um dies aber in euch und all denjenigen auch zu bewirken, die Ich bestimmt habe, Mein Volk zu retten, das sind die Priester, die Ordensleute, die christlichen Familien, die Ich in den Liebesbund einreihen will, und die sich einreihen lassen, sollen sie wie Felsen stehen im Meeresgetöse, im Brausen des Meeres. Wenn das Wasser der Trübsal über ihren Häuptern zusammenschlägt, sollen sie ruhig stehen. Kein Haar von ihrem Haupt soll fallen, soll gekrümmt werden von denjenigen, die auf Mich vertrauen.

Die Demut ist die Mutter des Glaubens, und der Glaube erfordert vor allem zum Fundament eine tief gegründete Demut.

Deswegen, um die Demut zu begründen in euch und allen Mitgliedern des Liebesbundes, werde Ich manches über euch kommen lassen, was ihr nicht versteht, und dennoch müßt und sollt ihr glauben; denn Meine ganze heilige Religion, denn Meine ganze heilige Kirche ist ein Asyl, worin die Mitglieder glauben müssen, ohne zu verstehen. Ich wohne unter euch, und ihr versteht es nicht. Ich wohne in euch, in euren Herzen und rede mit euch eine Sprache, und ihr versteht Mich nicht, weil ihr Geschöpfe, armselige Wesen seid, und Ich, euer Schöpfer und Herr, diesen Vorrang vor euch haben muß. Von euch kann Ich nur verlangen, daß ihr Meinen Fügungen demütig euch unterwerfet und Meine Worte glaubt. Dann sollt ihr alles in dem Licht schauen, wie Ich es Selbst schaue; dann sollen alle Pläne, die Ich damit gehabt, daß das Licht Ich euch verbarg, daß ihr manches nicht versteht, offen vor euch stehen, und ihr werdet mit Entzücken und aufjubelnd mit allen Engeln und Heiligen einstimmen in den Lobgesang: ‚Großer Gott, wir loben Dich, Herr, wir preisen Deine Stärke, vor Dir neigt die Erde sich und bewundert Deine Werke; wie Du warst vor aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit!‘.

Also geht ruhig weiter, und solange ihr noch nach rechts und links euch ängstlich umschaut, habt ihr noch nicht das ABC gelernt. Merkt es euch, nicht nur ihr, auch alle die Priester, denen Ich dieses Blatt in die Hand gebe. Merkt es euch nur! Erstens sollt ihr gebildet werden in der Kreuzesschule, damit ihr tragen lernt das Kreuz, das Ich nun einmal auf

jedes Menschen Schulter gelegt in der weisen Absicht, die Ich nur Mir allein vorbehalte; denn daß Ich den einen reich, den anderen arm erschuf, daß Ich diesen bestimmt zum Lehren und jenen zum Arbeiten, diesem ein großes Talent und jenem ein schwaches Talent gab, ist alles ein Geheimnis, das Ich Mir allein vorbehalte, und du armer, schwacher Mensch weißt nicht, warum Ich dies tat und sollst es nicht wissen, weil du Mein Geschöpf bist.

Zum zweiten sollen die Mitglieder, denen Ich das Blatt in die Hand spiele, und die es lesen, Mir einen kindlichen Glauben entgegenbringen, glauben, daß Ich die Macht habe, Meine Geschöpfe zu warnen, und daß Ich auch die Liebe und die Macht habe, Meine Geschöpfe zu überzeugen, daß Ich sie liebe und Mich dazu eines armseligen, unwürdigen Geschöpfes bedienen will, dem niemand belegen kann, daß es die Weisheit, die Ich in ihm wirke und über sie ausgieße, aus den Büchern oder aus dem Studium hat. Zum dritten sollt ihr Mir entgegenbringen, ihr Mitglieder des Liebesbundes, eine recht uneigennützigte Nächstenliebe.

Es soll euch gleich sein, wer es ist, den ihr Mir zuführt, ob fremd oder bekannt, ob in der Familie oder fernstehend. Allen, allen Menschen müßt ihr ein warmes Herz entgegenbringen, ein mitleidiges Herz, ein gutmütiges Herz, und wo ihr nicht die leiblichen Werke der Barmherzigkeit ausüben könnt, da um so mehr die geistigen zu Hilfe nehmen. Mit einem Wort, das Schifflin, das steuert im Liebesbund, soll sich von den Wellen, wenn sie auch noch so hoch gehen, nicht umstürzen lassen.

Es soll mit den Wellen gehen, ob bergauf oder bergab, immer den Blick auf den Mastbaum gerichtet halten. Der Mastbaum ist der Aufblick zu Gott, zu Mir, ist mit einem Wort die Liebe zu Mir! Habt ihr Mich verstanden, Meine Kinder? Die Liebe, die Liebe will Ich vermehren in euch!

Ich habe dir wiederholt gesagt, schon lange, daß, wenn die Schwerter klirren, wenn das Wehgeschrei auf der ganzen Welt ertönt, es einen großen Kampf kosten wird, Ich Meine Diener hinaussenden werde als Friedensboten, und daß die Welt durch sie soll gerettet werden, die Kirche zur Blüte gelangen soll. Seht, da brauche Ich starke Männer, starke Seelen, die Meine Kirche unterstützen durch Gebet und Opfer und Sühne, und da habe Ich sie erwählt, festzustehen zu solchen Zeiten. Ich

erwähle dazu alle, die Ich in den Liebesbund einführe, und die sich einführen lassen. Sie alle sollen wie Felsen stehen im Sturm der Zeiten, im Glauben nicht wanken!“

190 Mariä Himmelfahrt 1897

Maria: „Erhebe dich, Meine Tochter, schau und folge mit dem Auge deines Geistes, was dir alles gezeigt werden wird. Glückselig seid ihr, ihr Kinder Meines lieben Sohnes, ja glücklich seid ihr, denn Er ist es, Der euch zusammengeführt und den Liebesbund mit euch geschlossen hat, glücklich seid ihr, weil ihr geglaubt habt; denn alles, was der Herr euch sagen wird, wird in Erfüllung gehen. Folget nur Seiner Lehre, tut nur Seinen Willen, und glücklich werdet ihr eingehen, so wie ihr seht, daß Ich aufgenommen wurde heute in die Gemeinschaft Meines lieben Sohnes. Denselben Weg werdet ihr finden wie Ich, denselben überglücklichen Gang werdet auch ihr machen, wenn eure Laufbahn auf Erden zu Ende geht.“

191 Dritter Freitag im August 1897

Jesus: „Da muß unbedingt eine Schranke gesetzt werden dieser zügellosen Welt, eine Armee gebildet werden, die sich dem wie ein Damm entgegenstellt. Deswegen, wie jammerschade, daß es nicht alle Priester lesen, was Ich mit dir rede.“

193 Erster Freitag im September 1897

Jesus: „Seht, Meine Kinder, der Sommer neigt sich zum Ende. Vieles habe Ich mit euch gesprochen, und nicht umsonst. Wisset, daß das kleine Samenkörnlein, das da ausgestreut wird, überall guten Boden gefunden, und der Liebesbund, wenn er auch bekämpft wird, macht ruhig die Runde, geht ruhig von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land hier im Deutschen Reiche. Einer sagt es dem anderen, einer übergibt die Schrift dem anderen, und wer es liest, wenn auch ungläubig, er nimmt sich das Beste heraus. Ihr müßt euch nicht wundern, wenn man die Schrift zurückgibt mit dem Bemerkten, sie nicht weiter lesen zu wollen. Dies geschieht nur euretwegen, um euch zu demütigen. Der Keim, der aber ins Herz gelegt wurde durch das Lesen der Schriften, sproßt doch empor. Alle deine Beichtkinder sollst

du einreihen in den Liebesbund, indem du sie lehrest, ihr Kreuz mit jener Geduld zu tragen, wie Ich es getragen wissen will, indem du sie lehrest, dort Kraft zu schöpfen, neuen Mut zu neuen Kämpfen.“

198 Vierter Freitag im September 1897

Jesus: „Es sollen noch viele gerettet werden durch ihren Mut, durch ihren Löwenmut und durch das Gebet frommer Seelen, die Ich in großer Zahl erwecken will, die Ich in großer Zahl heranbilden will, weswegen Ich ja nicht genug sie hineindrängen kann zum Liebesbund, zum Hinzutreten an Meinen heiligen Tisch. Dort sollen sie Kraft schöpfen und sich laben und so das Priestertum unterstützen mit Mut und Gottvertrauen. Siehe, wie Ich so besorgt bin um jedes einzelne Kind der katholischen Kirche, für jeden Menschen, für jedes Geschöpf, das Meine Hand schuf, so aber auch für die gesamte menschliche Gesellschaft.“

201 Fest des hl. Franziskus 1897

Franziskus: „Diese Menschen nun, weil nicht durch eigene Schuld so heruntergekommen und in den Unglauben geraten, sind zu retten, sind noch zu retten, und ihr sollt die Aufgabe haben, viele von ihnen zu retten. Und da kannst du beitragen, du, die du stehst in einem Haus wie diesem hier, in einer Wirtschaft; und auch du, Mutter, wenn du entschieden deine Wege gehst, unbekümmert um den Spott und die üblen Nachreden. Du sollst sie mit Geduld ertragen und für jene aufopfern, die sie dir zuschleudern. Und so auch ihr alle, die ihr eintreten werdet und wollt in den Liebesbund, ihr alle sollt beitragen, die Kirche zu stützen, wie ich es getan durch mein Beispiel, meine Entschiedenheit, meinen Glauben, meine Hoffnung und meine Liebe.“

205 Fünfter Freitag im Oktober 1897

Maria: „Meine Kinder! Es ist recht und es freut Mich, daß ihr euch so Mühe gegeben habt, um dabei zu sein, um euch anschließen zu können an diese Meine Lieblinge, an diese Meine treuen Kinder. Ja, ihr tut recht zusammenzustehen, denn der Wille Meines Sohnes ist, daß ein Bund gegründet werde, wo alle sich beteiligen können, die noch eifrige Christen sein wollen, und alle die treuen Kinder, die sollen sich zusammenscharen, damit ein Damm errichtet werde dem Unglauben gegen-

über. Seelen sollen sich zusammenfinden, die zusammenstehen in eifrigem Gebet, damit die Zeit abgekürzt werde, die Zeit der Trübsal.“

214 Fest der Heiligen Drei Könige 1898

Jesus: „Du stehst in der Familie, da gibt es allerlei Launen und Leiden zu ertragen. Du mußt sie ertragen und ruhig weitergehen. Du mußt wissen, daß du beitragen sollst zu dem Ziel, du mußt dich erinnern, daß du im Gefolge der Heiligen Drei Könige bist, und mit festem Vertrauen, mit großem Glauben, mit inniger Liebe dich anklammern an den Liebesbund.

Je gottloser die Welt ist, desto eifriger und treuer müßt ihr sein, ihr guten, treuen Kinder, wenn es auch scheint, als sei alles verloren, es ist nichts verloren. Ihr sollt sehen, wie viele sich noch anschließen. Wenn auch scheinbar alles verloren ist, dann ist alles gerettet: Ich meine, eure Sache! Seelen, Seelen verlangt Mein Herz. Durch Gebet, durch Sühne und durch Opfer und durch Ertragen aller Leiden sollen Seelen gerettet werden.

Seht, ihr alle, die ihr euch anschließen wollt an den Liebesbund, seid zufrieden mit dem, was Ich euch gegeben; denn um glücklich zu sein, braucht man nicht viel zu besitzen.“

220 Zweiter Freitag im Februar 1898 vor Sexagesima

Jesus: „Das ist es, was Ich von euch wissen will und allen, die sich anschließen an den Liebesbund, das Kreuz, das Ich in ihre Mitte gestellt, sollen sie gerne tragen.“

222 Freitag vor dem ersten Fastensonntag 1898

Maria: „Dann aber sollen sie zufrieden sein und sich selbst vergessen, weil sie ja die Vertreter der Liebe sind vor Meinem Sohn, die Seraphim der Liebe, die Ihn Tag und Nacht liebend anbeten sollen, und nicht verzagt und kleinmütig wegen ihrer eigenen Schwäche. Liebe soll ihre Schritte beflügeln, wenn sie hintreten vor Meinen Sohn, damit doch das Werk, das bereits angefangen, recht bald vollendet werde, das Liebeswerk, der Liebesbund, den Mein Sohn gründen will unter der armen, verlassenen Menschheit.“

223 Herz-Jesu-Freitag im März 1898

Jesus: „Die Ordensleute, die sich anschließen wollen, die diejenigen sein wollen, durch welche die Welt soll gerettet werden, denn Ich will eine Schar bilden, eine Schar heiliger Seelen, die einen mächtigen Damm bilden der gottlosen Welt gegenüber, die müssen ihren anderen Mitbrüdern und Mitschwestern, mit denen sie zusammenwohnen, ein fortwährend anstoßendes Wesen sein.“

226 Fest des hl. Josef 1898

Josef: „Und weil Er dir den Auftrag gab, durch dich die oftmalige heilige Kommunion einzuführen in der Welt, bin ich auch der Beschützer des Liebesbundes und somit der Beschützer über alles, was in dir gewirkt wird. Ängstige dich nicht mehr, und gehe ruhig weiter, wenn auch dein Beichtvater und niemand sich dieser Sachen annehmen. Was der Herr durchführen will, führt Er doch durch. Ich werde meine schützende Hand darüber ausgebreitet halten.“

231 Gründonnerstag 1898

Jesus: „Seht, eine wahre Sintflut hat die Welt überschwemmt von Ungeerechtigkeit, von Unsittlichkeit, Gottlosigkeit und Unglauben. Die Seele, die Meine Worte hört und sie in sich aufnimmt und die zurückkehrt, und die sich umschlingen läßt von dem Band der Liebe – nichts verlange Ich von euch, weder von dir, du Familienvater, noch von dir, du Familienmutter, noch von dir, du Jungfrau, magst du sein im Kloster oder mitten in der Welt, als daß du dich anschließest an den Liebesbund, daß du öfter dich nahst Meinem heiligen Tisch, dich mit Mir vereinigst, damit Ich in dir lebe und du in Mir.

Umsonst dein Kritisieren! Laß ab! Gehe ruhig weiter und erwarte eine andere Sprache in dir. Wisse, daß Mein Widersacher und dein Widersacher neben Mir einhergeht und beständig deiner Seele zusetzt durch Beängstigung. Mein Geist ist es nicht, Der eine Seele beängstigt, die Mir dient, aber wohl ist es der Geist Meines Widersachers, der gerade so um deine Seele streitet wie Ich. So sehr wie Ich eifere, daß der Liebesbund sich ausbreitet, so ist er erbittert, dieses alles zu vernichten, und zu zerreißen das Band, das Ich um die Menschheit schlingen will. Darum hinweg mit den Zweifeln, mit dem Kritisieren! Schließt euch

den treuen Kindern an, die da nicht kritisieren und nicht kritisiert haben, die da sind die Heiligen, die euch schon vorausgegangen. Seht, ob diese da lang hin und her genörgelt haben. Im Gegenteil: Sie haben alles erfaßt, was sie in nähere Beziehung zu Mir hat bringen können und nicht erst gefragt: darf, soll oder muß ich das tun? Heilige will Ich bilden, dazu habe Ich den Liebesbund gegründet, Heilige, nicht nur Selige. Zur Seligkeit sind alle Menschen berufen, aber um zur Seligkeit zu gelangen, muß der Mensch heilig werden wollen.“

239 Vierter Freitag im Mai 1898

Maria: „Alle und alles, was sich zur Aufgabe gestellt hat, das Glaubensleben zu erneuern, Bruderschaften zu errichten, um das Volk herbeizuführen, alles dieses ist mit einbegriffen in den Bund, den Mein Sohn gründen will. Sie alle, sie alle sind Mitglieder des Liebesbundes, wenn sie nur in ihren Statuten und Regeln streben und ihre Mitglieder anhalten, die öftere Kommunion zu befördern und das Gebetsleben aufzufrischen.“

240 Vigil vom Pfingstfest 1898

Jesus: „Da es nun so viele gibt, die sich ihre Götter selber machen und an Mir keinen Teil mehr haben, darum will Ich diejenigen, die Mich noch anbeten, die Mir im Geist und in der Wahrheit noch dienen, zusammen zu einem Häuflein verbinden, zu einem einzigen Bund, dem Liebesbund. Alle Genossenschaften der ganzen Welt, sie mögen zusammen wohnen in einem Kloster, alle Bruderschaften und frommen Vereine der ganzen Welt, sie alle sollen zusammentreten in den Liebesbund. Sie sollen Mir entgegenbringen ein einfaches, gläubiges, demütiges Herz, wie diese armen Fischer und wie ihr alle, die ihr hier versammelt seid. Ich verlange keine höhere Weisheit, keine Gelehrsamkeit. Ich verlange nur die Demut, die Demut des Kreuzes, die Demut und die Liebe, ein gläubiges, demütiges Herz, das in Liebe aufblickt zu Meinem Herzen, das sein Kreuz trägt mit Geduld. Ein Herz, das da weiß, daß dieses Leben hienieden ein Kampf ist, der errungen werden muß, und auf diesen Kampf ein Preis gesetzt ist, ein hoher, hoher Siegespreis, daß dieses Leben kurz ist, voll Mühsal und Beschwerden, der Kampfpriest aber, den es erringen soll und erringen darf, ewig dauert, daß diese Siegeskrone, womit dieser Kampfpriest

gekrönt wird, ein unendlich großer ist, der niemals von einem Geschöpf kann erdacht und ausgedacht und ermessen werden.

Darum verlange Ich so wenig von Meinen Geschöpfen, von denjenigen, die da anschließen sich an den Liebesbund, daß alle braven, guten Christen können Mitglieder dieses Bundes werden. Ich will darum, daß Meine Diener die Schönheit der Religion, die Schönheit der heiligen katholischen Kirche Meinem Volk, soviel ihnen nur möglich ist, verkünden, daß sie Meinem Volk Meine Liebe verkünden, daß sie ihm die Bürde erleichtern, besonders dem armen Volk.“

242 Vigil von Fronleichnam 1898

Jesus: „Ja, wenn alle Kinder der katholischen Kirche, die sich noch Katholiken und gute Christen nennen, die noch mit Glaube und Liebe zur heiligen Kirche halten, wenn diese so treu, wie Ich es von euch verlange, und ohne jegliche Rücksicht und Menschenfurcht offen und frei ihren Glauben bekennen, sich an Mich anschließen, so daß Ich Tag für Tag in die Herzen vieler einsteigen kann, oder doch, wenn einheitlich an den Sonntagen die Christen an dem Kommuniontisch sich einfänden, und in der Art und Weise die Regel beobachten, die Ich ihnen angebe, die alle Liebesbundmitglieder beobachten sollen, daß sie ihre Leiden geduldig tragen, ihren Mitmenschen gegenüber den Glauben offen bekennen und sich nicht fürchten, vor keinem Menschen, auch nicht vor dem größten Feind, der ihnen nachstellen könnte, in der Familie Einheit und Frieden halten, aus Liebe zu Mir ihre Kinder erziehen, oder in den klösterlichen Genossenschaften, wenn nichts mehr geredet und gedacht würde als nur an das Ziel, zu dem Ich sie bestimmt habe, die Menschheit, daß dieses Ziel erstrebt werden muß und nur dann erstrebt werden könne, wenn sie alle treu zusammenstehen, ja dann, sage Ich euch, könnte freilich der Sturm aufgehalten und der strafende Arm verkürzt, die Zeit, sage Ich, abgekürzt und der strafende Arm der göttlichen Gerechtigkeit eingehalten werden.

Seht, die Hauptsache ist, daß ihr den festen Entschluß gefaßt habt, Mir treu zu bleiben, Mich zu lieben und Mir zu dienen, und daß ihr fort und fortwährend doch wieder eine Aufmunterung dieses eures Zieles habt, von Zeit zu Zeit. Sage N. einen herzlichen Gruß und auch deinen Schwestern, allen deinen Geschwistern, allen, die sich euch anschließen und zu euch halten, wenn auch nur dem Geiste nach. Denn allen, die

sie lesen, Meine Worte, wenn auch nur aus Neugierde, kommt doch immer wieder ein neues Flämmchen Gottesliebe in ihr Herz, und sie fassen wieder neue Entschlüsse, Mir zu dienen. Sie alle lasse Ich herzlich grüßen. Mögen sie doch arbeiten dem großen Ziele zu, das Ich euch gesteckt habe und allen, die es mit euch halten, daß der Liebesbund sich ausbreite, die öftere Kommunion gefördert werde und die Leiden und Trübsale, die da von Tag zu Tag zunehmen, die Ich keinem Meiner Kinder ersparen kann, mit Geduld ertragen werden.“

244 Zweiter Freitag im Juni 1898

Jesus: „Dieses Mittel ist, was Ich euch schon oft und oft gesagt, das Band, das Ich um euch schlingen will in der heiligen Kommunion. O kehre zurück, du armes Volk, ins Vaterhaus, damit Ich Mich mit dir wieder freuen kann. Bringt Mir die Kleinen wieder herbei; ihr Väter und Mütter, bringet Mir eure Kinder wieder, wie ihr sie Mir gebracht, als Ich auf Erden wandelte unter euch.“

245 Fest des Heiligsten Herzens Jesu 1898

Jesus: „Aber ihr alle werdet noch die Früchte sehen. Ihr müßt nicht mutlos werden, denn Ich verlange, den Liebesbund einzurichten in Meiner Kirche und nicht vergebens. Ich will, daß in diesem Bund das gläubige Volk mit den Priestern, und die Priester mit dem gläubigen Volk Hand in Hand gehen, sich gegenseitig erbauen und ermuntern. Denn wie das Priestertum gekränkt und getränkt ist von Schmach und Lästerung von der gottlosen Welt, das gläubige Volk dann das Priestertum wieder aufrichten, halten und stützen muß, denn nur um der gläubigen Christen willen leben sie und streben sie, Mir zu gefallen, so muß wiederum das gläubige Volk von dem Priestertum gehalten und aufgemuntert werden, wenn Tage der Mutlosigkeit hereinbrechen, über sie kommen.“

248 Erster Freitag im Juli 1898

Maria: „Darum merkt euch, und sagt allen Gläubigen, die sich euch anschließen, daß sie diese Worte recht beherzigen sollen, in welcher Umgebung sie in diesem Augenblick knien, damit doch das Reich Jesu Christi ausgebreitet und aufgebaut werde, aufgebaut in dem gläubigen

Volk; denn ein gutes Wort fällt doch immer auf guten Boden, wenn es am rechten Fleck angebracht wird. Ihr möchtet gerne wissen, Meine Kinder, ob der Liebesbund zugenommen oder abgenommen hat. Auch möchtet ihr gerne einen Überblick haben über die verflossene Zeit, um euren Eifer zu beleben.“

250 Zweiter Freitag im Juli 1898

Jesus: „Und ihr alle, die ihr teilnehmt an dem Liebesbund, die ihr euch anschließen wollt, ja hört die Stimme, die Ich durch diese kleine Dienerin zu euch rede. Ihr alle sollt eintreten in die große Gottesfamilie, eintreten und als Hausfrau arbeiten, nicht nur für euch selbst, auch für andere, auch für eure Brüder und Schwestern, die sich da nicht begeistern für Meine Ehre und Verherrlichung, die sie nicht durch Wort und Beispiel zu gewinnen und anzueifern suchen, damit von Tag zu Tag die Zahl Meiner Kinder sich mehre.

Ja alle, die schuld sind, daß dieses so gekommen ist, daß es nunmehr zweierlei Menschen gibt auf Erden: Gottlose, recht Gottlose, und Gute, aber auch recht Gute. Die Gottlosen das sind alle diejenigen, die nicht mehr an Mich glauben, mögen sie nun im Reichtum stehen und schwelgen in den Gütern der Erde. Die Gottlosen sind aber auch die Armen, die sich haben verführen lassen, die jetzt nicht mehr an einen Gott glauben wollen, weil sie hinaufschauen zu dem gottlosen Reichen und dessen Güter sich aneignen wollen, und weil sie dieses tun wollen und Ich die Zehn Gebote gab, darum verwerfen sie Mich, sie wollen Mich hinausschaffen aus den Herzen der Menschen. Diese sind es, die Ich noch retten will, und um derentwillen Ich den Liebesbund gründen will. Ihr alle, ihr alle sollt einstehen für den Liebesbund, für diese eure Brüder. Ihr alle, die ihr dem Liebesbund angehört, ihr sollt sie Mir wieder zuführen, dieses arme, gottlose, verführte Geschlecht, das da steht unter den Reichen, um das Brot zu verdienen, das nur arbeiten muß, um die Güter der Reichen zu mehren.“

255 Erster Donnerstag im September 1898

Jesus: „Wer sich anschließen will an den Liebesbund, den Ich gründen will mit den treuen Kindern Meines Herzens, mit den Christen dieser Zeit, der muß die Vergnügungssucht meiden, der muß ein Gebetsleben führen, auch wenn es nur Stoßseufzer sind. Jeder Christ, mag er stehen,

wo er will, als Dienstmädchen oder Ehefrau, als Priester oder Bischof, oder Papst auf dem Stuhle Petri, jeder kann ein solches Leben führen und muß es auch führen. Und jeder, der sich anschließen will, muß, weil er da viel Kraft und Gnade braucht, sich oft einfinden am Tisch des Herrn, an Meinem heiligen Tische. Ich Selbst will ihn leiten und führen an der Hand, denn durch diese Armee, die Ich da bilden werde, soll die Welt gerettet werden, soll Meine Kirche wieder aufblühen und zum Sieg gelangen.“

261 Fest des hl. Franziskus 1898

Franziskus: „Weil die Welt reich sein möchte, ist die Armut ihr entgegengesetzt, ist die Armut das einzige Mittel, wodurch die Welt wieder ins Geleise kommen soll, durch die freiwillige Armut nämlich, wenn es Menschen gibt, die glücklich sein können in der freiwilligen Armut um Christi willen. Warum können die Kinder der Welt nicht glücklich sein? Warum? Weil ihre Grundsätze falsch sind! Weil ihre Grundsätze nicht übereinstimmen mit der Lehre Jesu Christi, mit den Grundsätzen des Evangeliums. Diesem gegenüber hat der Herr befohlen, einen Damm aufzurichten. Schon ein ganzes Jahrzehnt ist darüber vergangen, wo Er dir zeigte, welche Klüfte entstehen in der Menschheit, welche Abgründe. Er hat dir gezeigt, wie sich die Christenheit zersplittert, wie sie sich teilt in zwei Teile, wie der eine Teil gegen Christus, der andere für Christus arbeitet, lebt und wirkt. Diese Zerklüftung ist nun da und die ganze Welt kann sie sehen, wer das Auge nicht schließen will. Gespalten ist die Christenheit in zwei Teile: in solche, die recht treu zu ihrer Kirche stehen, und in solche, die gar nicht mehr zu ihr halten. Darum, meine Kinder, ist es an der Zeit, daß die Guten zusammenstehen und zusammengehalten werden zu einem Häuflein.“

263 Zweiter Freitag im Oktober 1898

Maria: „Seht, dieses soll die große Liebesgemeinschaft, der große Liebesbund sein, den der Herr gründen will in der Welt, in der Kirche Gottes. Dieser Liebesbund soll und muß aber umschlungen sein mit einem Band, das da ist die heilige Kommunion. Mein Kind, Jahrzehnte sind es schon, daß der Herr mit dir redet, daß Er dir allerlei verschiedene Gleichnisse zeigte, was du freilich nicht verstandest, und wenn du es auch deinem Beichtvater zu wissen tatest, weil du aus Ängstlichkeit

sie nicht verschweigen konntest, denn du hast der Stimme Meines Sohnes gefolgt, und es war recht so, wenn auch das, was der Herr in dir wirkte, unterdrückt und erstickt wurde durch deinen Beichtvater, so soll aber doch nach und nach, weil es der Wille Meines Sohnes ist, alles ans Tageslicht kommen, was dir je gezeigt wurde, denn es wird dir entweder durch Mich oder durch Meinen göttlichen Sohn Selbst gesagt werden.“

282 Heilige Osternacht 1899

Jesus: „Wenn nun aber euer Beichtvater oder eure Vorgesetzten zweifeln wollen an Meiner Freigebigkeit, so saget ihnen, sie möchten doch einmal bedenken, wie freigebig Ich in der streitenden Kirche bin, daß Ich Meine Gnadenschätze so vervielfältigt, daß an jedem geweihten Gegenstand ein Tropfen Meines Blutes hängt und an jedem guten Gedanken und Gebet Mein Blut mit einfließt, so daß ihr Hunderttausende Seelen retten könnt, daß die von Mir gestiftete Kirche fort und fort Heilige bildet, daß auch jetzt viele Heilige leben, und daß Ich einen Damm aufrichten will von lauter Heiligen, das heißt Menschen, die die Gebote Gottes und der Kirche halten und standhaft ihren Glauben bekennen, dabei öffentlich Schmach und Verachtung auf sich nehmen und ihr Kreuz geduldig tragen. Und dieser Damm hat bereits begonnen. Weil Satan sich so große Mühe gibt, um Mir die Seelen zu entreißen, deswegen bin Ich so freigebig, um Meinen treuen Kindern Mut zu machen, daß sie sich bemühen, Mir viele Seelen zu gewinnen. Ihr alle, die ihr euch anschließt, steht in diesem Damm und könnt Mir Hunderttausende solcher Seelen gewinnen, denn die katholische Kirche ist die Heilsanstalt und hat einen allmächtigen Arm in Vereinigung mit Gott.“

285 Dritter Freitag im April 1899

Jesus: „Satan sucht besonders die zu umgarnen, die Ich eingeführt in Meine Liebe. Alle, die sich anschließen, werden eine große Wirksamkeit entfalten, denn Meine Mutter wird sie mit Ihrem Mantel umschließen. Ich will ein Band umschlingen um alle treuen Kinder. Die Mitglieder dieses Liebesbundes haben weiter nichts zu tun, als oft hinzutreten zu Meinem heiligen Tisch und ihr Kreuz geduldig zu tragen. Kein Mensch hat das Recht zu denken, er sei besser als andere, er bedürfe solcher

Gebetsvereinigung nicht. Keiner glaube, er sei ohne Sünde, auch diejenigen nicht, die meinen, sie hätten sich ins Kloster zurückgezogen; auch sie sind mit Fleisch umgeben.“

287 Letzter Freitag im April 1899

Jesus: „Darum müssen sich die einzelnen Christen anschließen an den Liebesbund, damit nicht mehr so viele irre werden; denn jetzt in dieser Zeit des Unglaubens, der alles mit sich fortreißt, muß ein Damm gebildet werden. Die Mitglieder müssen eng aneinander sich anschließen, am heiligen Tisch sich einfinden, im Gebet sich gegenseitig tagtäglich zu Hilfe kommen. Dann kann der Sieg der Kirche nicht mehr fernbleiben.

So wie Ich euch sagte, daß Meine Kirche zum Sieg geführt werden muß durch die gläubige Liebe der Priester, die Ich in diese Zeitperiode hineingestellt habe, denn der Priester, der nicht mit lebendigem Glauben das Kreuz umfaßt, wird wenig ausrichten, so sagte Ich dir, daß du zum Vorbild werden sollst. So wie Meine Kirche nur durch große Leiden zum Sieg geführt wird und Ich dir deswegen, weil du ein Vorbild sein sollst für viele, ehe du eingehst in Meine Liebe, erst jedesmal drei harte Stürme vorausgehen lasse zum Andenken an Meine dreistündige Todesangst am Kreuz, wo Ich die Kirche geboren, so will Ich jetzt, daß du jedem einzelnen Mitglied dieses Liebesbundes, den Ich mit der Menschheit, mit den Christen schließen will, ein Vorbild sein und werden sollst.

Und diesen allen möchte Ich zu Hilfe kommen, wollten sie sich nur anschließen und hören auf die Stimme, die Ich hinaustönen lassen möchte über alle Völker der Erde. Schließt euch dem Liebesbund an. Seht, unter allen Verhältnissen, seien sie auch noch so schwierig, werdet ihr glücklich sein, glücklich wie diese Seelen hier unter all den schwierigen Verhältnissen, in die Ich sie gestellt habe. Alles hat seine Bedeutung.

Wenn man euch sagt, man habe noch in keinem Buch gelesen, was hier sich zutrage, dann sagt ihnen, man habe aber auch noch in keinem Buche gelesen, und in keiner Legende sei solches zu finden, daß man an einer Seele so gehandelt habe, wie hier gehandelt wird.“

291 *Vierter Freitag im Mai 1899*

Jesus: „Das Band der Liebe will Ich schlingen um alle, die sich anschließen. Der Priester, der ein Priester ist nach Meinem Herzen, steht ja dabei, ist ja in den Liebesbund mit einbegriffen, ohne es zu wissen. Alles, was Ich hier wirke, ist nicht eine Neuerung, ist nichts Neues, ist nur eine Bekräftigung der Lehre Meiner heiligen katholischen Kirche, und auch für die Priester, die nach Amt und Würde leben, die ein zweiter Christus sind auf Erden, nur eine Bestätigung, daß es wirklich wahr ist, daß Ich im Allerheiligsten Sakramente wohne, daß alles, was sie tun, von Mir ausgeht, und daß alles Gute, was sie wirken, wieder auf Mich zurückströmt. Daß Ich hier Mich auf außergewöhnliche Weise zeigen will, muß und soll alle guten Christen nur trösten und freuen; denn das Leben der ersten Christen soll erneuert werden.“

294 *Herz-Jesu-Fest am zweiten Freitag im Juni 1899*

Jesus: „Freut euch, Meine Kinder, denn ihr steht an der Wende eines glückseligeren Jahrhunderts. Viele werden sich euch anschließen, und der Damm ist im Entstehen. Dadurch, daß Papst Leo XIII. Hand anlegt und allen seinen Kindern die Bulle in die Hand gibt, ist das Band geschlungen um die ganze katholische Welt. Sie alle, die da teilnehmen an Meinem Tisch, die hineilen zu Meinem Tisch, sie alle sind Mitglieder des Liebesbundes, wenn auch jetzt noch unbewußt. Wenn ihr einmal eingegangen sein werdet und die Schriften allenthalben gelesen werden, dann ist der Liebesbund in der ganzen Welt begründet, sowohl unter den Ordensleuten wie in der Welt. Alle werden einstehen in den Liebesbund, und es wird ein Schafstall und eine Herde sein, und die ganze Welt wird schauen auf den Thron, auf welchem Petrus sitzt, das heißt, auf den Papst, den Statthalter, der auf dem Stuhl Petri in Rom sitzt.

Ein Band will Ich schlingen um die ganze Menschheit. Die Guten sollen zusammenstehen und einen Eifer entfalten, der da die gottlose Welt in Staunen setzen soll. Niemand darf sich fürchten und schämen wegen seiner Religion. Ja, die Spötter sollen und müssen verstummen ob des Eifers Meiner Kinder. Und wer sich nicht anschließen will, weil er Meine Gerichte fürchtet, so muß er sich anschließen, wenn er sieht, mit welcher Entschiedenheit, mit welcher heiligen Freude Meine guten Kinder all den Spott und die Verdemütigungen ertragen, die man ihnen

allenthalben zufügt. Darum merkt es euch, Meine Kinder, ihr alle, die Ich euch herbeiführe, und die ihr schöpfen sollt aus der Quelle, die da ausströmt, wie Ich es Meiner kleinen Dienerin zeigte am heiligen Fronleichnamsfest; ihr alle müßt Verdemütigungen annehmen, wenn auch nicht direkt suchen; denn das arme Menschenherz ist gar zu schwach. Wenn sie aber an euch herantreten, dann wißt, daß ihr diejenigen seid, die bestimmt sind, vielen voranzugehen. Und du, Meine Kleine, bist bestimmt, in den Kreisen zu wirken, die da in der Welt die besseren Stände genannt werden; das ist zwar ganz verkehrt, denn die Besseren sind nur die Guten und Frommen, auch wenn sie die Allerärmsten sind, die im Dachkämmerchen wohnen, diese soll man die Besseren nennen, auch wenn es in der Weltsprache so ist, daß man die Begüterten die Besseren nennt. In diesen Kreisen sollst du wirken.“

297 *Vierter Freitag im Juni 1899*

Jesus: „Und ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, wo ihr auch steht, wenn ihr diese Zeilen in die Hand bekommt, dann stellt euch tapfer unter das Kreuz, das Ich Meiner Dienerin gezeigt, daß selbst ihr Beichtvater, der doch dagegen ist, mit einstimmte: ‚Das war ein guter Gedanke‘, sagte er, ‚das ist wirklich schön‘. Seht, dort zeigt Ich ihr, welche Früchte diejenigen tragen, die die Schriften lesen und die Schriften befördern. Ich zeigte ihr dort, wie Ich Mich ihr gezeigt, als Ich ihr dieses Kreuz aufladen wollte. Diese alle sind eucharistische Kreuzträger, alle im ganzen Land, wo ihr euch befindet: Wer die Schriften aufschreibt, steht unter dem Kreuz und hat ein Glöcklein in der Hand. Damit fordert er die übrigen Menschen auf herbeizukommen, sich herbeizudrängen und sich unter das Kreuz zu stellen. Diejenigen aber, die nur die Schriften lesen und nicht verbreiten, und sich anschließen an den Liebesbund, kommen herbei und stellen sich unter das eucharistische Kreuz und helfen es Mir tragen.

Seht, je mehr herbeikommen und sich darunter stellen, desto mehr wird das Kreuz Mir erleichtert, und die Ordnung in der menschlichen Gesellschaft wird nach und nach mehr gefördert; denn jetzt ist ja eine Unordnung. Was ist es denn, daß die ganze Welt so unzufrieden ist? Weil die Unordnung überhand genommen hat, und diese Ordnung kann nur hergestellt werden, wenn das Paradies hergerichtet wird auf der Welt, und dies kann auf dem Kreuzweg zuwege gebracht werden.“

301 Erster Freitag im Juli 1899

Jesus: „Unscheinbar und doch gewaltig geht alles vor sich. Nicht wahr, Meine Kleine, als Ich dir sagte, daß Ich ein Band um die Menschheit schlingen will, daß dieses Band ausgehen soll und ausgehen wird aus Meinem göttlichen Herzen im Heiligsten Sakrament und alle, die sich an diesem Band festhalten, Mitglieder des Liebesbundes sein und werden sollen: ‚Ein Band will Ich schlingen um die Menschheit, die guten, treuen Christen sollen sich zusammenscharen‘, da ahntest du nicht, daß dieses so bald in Erfüllung gehen werde. Siehe, dieses Band ist nun geschlungen durch Meinen Statthalter in Rom dadurch, daß er die ganze Menschheit Meinem göttlichen Herzen weihte und opferte. Nun müßt ihr aber auch wissen, daß diese Menschheit mit Mir noch in viel engere Verbindung getreten ist seit dem letzten Herz-Jesu-Fest, und Ich noch eine viel engere Verpflichtung mit der Menschheit eingegangen bin. Diejenigen, die da das Gelübde mitgemacht, die sich Meinem Herzen geweiht haben, sind nun Mitglieder des Liebesbundes, den Ich mit der Menschheit geschlossen, sie sind nun Arbeiter im Weinberge des Herrn; sie haben alle die Verpflichtung auf sich genommen zu arbeiten, zu ackern und zu pflügen und das Unkraut auszurotten, damit der gute Same recht üppig wuchern könne. Wißt ihr, der gute Same seid ihr, ihr alle, die ihr euch anschließt.

Alle, die sich beteiligen an dem Liebesbund, sollen reichliche Früchte ernten schon in diesem Leben. Ängstlichkeit und Kleinmut verschwinden bei allen denjenigen, die Ich mit geistigen Gütern gesegnet habe; die Gesundheit des Leibes wird gehoben werden; denn meistens gehen Leib und Seele Hand in Hand, weil die Seele dem Leib unterworfen ist, obwohl sie der höhere Teil ist im Menschen.

Darum auf zum Liebesbund, ihr ängstlichen Seelen, ihr werdet sehen, wie von Tag zu Tag eure Gesundheit stärker wird und der Kleinmut verschwindet. Die Seele, die da befolgt, was Ich hier rede, sie hat den Stein der Weisen gefunden; denn sie wird, anstatt sich herauszuputzen und vor der Welt zu glänzen, an üppiger Tafel zu schwelgen, sich zurückziehen und in Mir sich erfreuen, nicht mit der Welt liebäugeln und darum ihre übrigen Pfennige, die sie sich erspart oder auch die überflüssigen Güter, die Ich ihr gegeben, benützen, um die Not des Armen zu lindern, Meine Ehre zu befördern, so daß der Arme, wenn er in der Kirche sich einfindet, um Mir Mein Lob zu singen, sich erfreuen

wird an der Herrlichkeit dieses Hauses. Ja, ja, so soll es werden in der Welt, daß ein Zusammenstehen zustande kommt, wie es war im ersten Christentum. Der Reiche gab auch nicht alle seine Güter her, so daß es eine Gleichheit gewesen wäre, wie jetzt das neue Heidentum eine errichten will. Der Reiche war und blieb doch der Reiche, aber er gab dem Armen so viel, daß er ganz glücklich und zufrieden leben konnte neben seinem Wohltäter, neben dem Reichen, der da an irdischen Gütern mehr gesegnet war. Das neue Heidentum will aber alles über Bord werfen, all die Einrichtungen, die Ich eingeführt habe schon jahrelang, um dann schwelgen zu können auf einige Zeit, dann aber wäre die neue Geschichte wieder wie die alte.

Nein, nein, Meine Kinder, in dem Ort, in der Pfarrei, wo der Liebesbund errichtet ist, wird alles dieses in ganz anderer Weise hinübergeleitet werden. Der Arme wird glücklich und zufrieden leben können, der Reiche wird gutmütig und wohlthätig werden. Der Priester wird unterstützt werden in seinen Unternehmungen, und er selbst wird nicht mehr besitzen wollen, als er zu seinem Lebensunterhalt nötig hat. Es ist nicht notwendig, weder bei dem Priester noch bei dem Laien, daß er reich ist. Er hat auch die Verpflichtung, nicht allzu große Schätze aufzuhäufen, und darum, wo es notwendig ist, daß eine Kirche soll gebaut werden, er auch seinen Beitrag und seine Unterstützung abgibt.“

Maria: „Meine Kinder! Für alle, die befreit werden durch euer fürbitendes Gebet, ohne daß sie alle ihre Schulden abgebußt, mache Ich aber als die Mutter aller bedrängten Kinder der katholischen Kirche zur Bedingung, daß keines von den Mitgliedern, die teilnehmen an den Gnadenschätzen, die Mein Sohn ausgießt an dieser Stätte hier, zurückstehen darf und zurücktreten darf in seinen guten Werken, es darf sich nicht der Schlawheit und Trägheit hingeben, als seien ja die Seinigen befreit; es muß mit um so größerem Eifer sich einstellen für andere, und seine guten Werke müssen weitergehen, mag es sein durch heilige Meßopfer, oder Almosen, oder sonstige gute Werke; nichts darf geschmäleret werden an den Werken, die sich die Seele vorgenommen, damit die Ehre Gottes keinen Schaden leide.

Der Herr will, daß von den Mitgliedern des Liebesbundes viel, viel gewirkt werde, und die Gnadenschätze allen Menschen zugewendet werden; denn es gibt Seelen, an die niemand denkt, und die gar

niemand mehr auf der Welt haben, und für diese müssen andere sich einsetzen. Deswegen soll der Liebesbund sich einsetzen und, wo möglich, viel wirken für die Seelen, damit recht viele sich einstellen und viel hinübergeleitet werde für andere; denn alle Mitglieder sollen in sich das gemeinsame Leben der ersten Christen verwirklichen, und was ihnen an zeitlichen Gütern abgeht, sollen sie um so treuer erfüllen durch geistige Werke der Barmherzigkeit. Sie sollen ergänzen durch die geistigen Güter, was sie durch leibliche Güter nicht zu leisten vermögen.“

305 Portiunkulafest 1899

Jesus: „Fragt Mich nicht so neugierig, genug, wenn Ich euch sage, was Ich will. Viel Freude haben sie Mir gemacht, die Kinder des heiligen Franziskus. Darum bin Ich heute ganz besonders getröstet und machte euch diese ganz besondere Freude, euch dieses wissen zu lassen und allen, die sich Mühe gaben, die Bedingungen zu erfüllen. Seht, Meine Kirche wünscht, Mein Statthalter in Rom, weil Ich es ihm so eingegeben habe, weil er Hand in Hand geht mit Meiner Dienerin, denn wie Ich zu dir rede, so rede Ich zu ihm, daß ein Damm errichtet werden soll von heiligen, frommen Seelen, und Meine Kirche darauf hinarbeiten soll, daß dieser Damm von frommen Betern doch recht bald und recht zahlreich zusammengestellt und verbunden wird. Ich habe schon häufig mit euch darüber gesprochen, und Mein Diener in Rom versteht Meine Sprache. Er weiß, daß, was Ich rede mit einem so armseligen Wesen, wie Meine kleine Dienerin hier ist, nicht die Sprache eines armseligen Menschenkindes ist, daß es die Sprache jenes Gottes ist, Der Mensch ward, um die Menschheit zu retten. Also, um die Menschheit zu retten, würdige Ich Mich, zu reden durch euch und zu euch. Ich will Mich aber würdigen, zu vielen zu reden, ja Ich wollte, Ich könnte zu allen Menschen reden, und sie alle würden Mich verstehen.“

306 Erster Freitag im August 1899

Jesus: „Ihr alle aber, ihr Meine treuen Diener, die ihr es aufgefaßt, was der Zeit not tut, fahret fort mit dem tiefgläubigen Volk, Ich sage nicht mit dem Volke, nein, mit dem Völkchen, denn es sind nur gar wenige, und doch habe Ich schon bereits angefangen, in vielen das Glaubensflämmchen wieder anzufachen. Das sind diejenigen, die im

Liebesbund stehen, jene Ordensgenossenschaften, die davon wissen und sich anschließen, jene Priester, die davon wissen und es zu verbreiten suchen und die Nutzenanwendung daraus ziehen.“

308 Zweiter Freitag im August 1899

Jesus: „Seht, so soll alles Hand in Hand gehen im Liebesbund. Alle können sich heiligen, die es wissen und lesen.“

309 Vigil von Mariä Himmelfahrt 1899

Maria: „Wir wollen euch einen Grad des Vertrauens mehr erleben, ihr sollt hoffen wider alle Hoffnung. Das müssen alle Liebesbundmitglieder, ihr Kreuz tragen, Ihn lieben wollen, den himmlischen Bräutigam, und das sollt ihr tun.“

310 Dritter Freitag im August 1899

Jesus: „Es sind ja viele in der heutigen Gesellschaft gute, treue Seelen. Ich belobe all die vielen Ordensleute und Priester, die alle Mühe sich geben, um das Leben der ersten Christen wieder zu erneuern in der menschlichen Gesellschaft. Aber, was Ich hier rede, ist ihnen gewiß nicht entgegen; es soll ihnen gewiß kein Schaden sein in ihrem Bestreben; es soll nur ihren Glauben und ihre Mühe belohnen. Darum auf, ihr Priester, auf, ihr Ordensleute in der Welt, wo ihr steht; auf, ihr Jungfrauen in der Welt; auf, ihr Eheleute, in erster Linie ihr Witwen, denen Ich den Mann entzogen, damit ihr euch anschließet an den Liebesbund. Stellt euch zu den Jungfrauen. Ihr aber, ihr Eheleute, die ihr noch beisammen lebt, ihr seid bestimmt, das heilige Leben in Nazareth vorzustellen und zu versinnbilden; auf, zusammen zu einem Bund!“

312 Herz-Jesu-Freitag am 1. September 1899

Jesus: „In früherer Zeit, wo Mein Diener Franziskus lebte, wo eine heilige Hildegard lebte, eine heilige Brigitta und alle, die sich heiligten in den Orden, war es noch nicht so Mode, wie es jetzt ist, nur zu putzen und zu scheuern. Da wurde das Gebetsleben geübt und gepflegt, da wurden Heilige gebildet. Und so möchte Ich es wissen, daß man darauf bedacht sei, eine Stunde sich loszurigen, vor dem Tabernakel zu knien

und für die armen, verkommenen Menschen zu beten, die da in der Welt leben, die Mich nicht kennen. Ein Gebetsleben will Ich bilden, einen Damm will Ich bilden, und Ich werde nicht eher ruhen und rasten, bis dieser Damm errichtet ist. Wenn man auch sagt, es sei immer das nämliche. Ja, ja, Meine Kinder, es ist immer das nämliche, solange es das nämliche Evangelium ist, das man predigt von der Kanzel herab. Denn sieh, Meine Kleine, solange die Worte, die Ich mit dir rede, mit dem Evangelium gehen, solange kann sie keiner Meiner Diener verwerfen, denn es sind und bleiben Meine Worte. Die wenigen, die da noch sind und stehen, und an denen Ich noch Meine Freude habe, sollen und müssen sich anschließen an den Bund, den Ich geschlossen habe in St. Quintin.

Die Männer, die da am Abend eine Stunde beiwohnen und sich mit dem Weibe vereinigen, sind gerettet. Diejenigen aber, die sich nicht anschließen, werden von Tag zu Tag abwärtsgehen. Darum arbeitet ihr alle, die ihr Mitglieder dieses Bundes seid, an all euren Mitgliedern, die hineinzweigen in eure Familie, daß sie sich anschließen, damit der Damm möglichst groß werde. Deswegen wünsche Ich, daß viele Priester die Schriften lesen und darauf hinarbeiten, daß der erste Freitag ein geheiligter Tag werde für das christliche Volk, daß viele darauf hinarbeiten, daß der Dritte Orden gehoben werde, was ja Mein Statthalter in Rom wünscht, und nur durch den Dritten Orden soll die Welt erneuert werden.

Denn so muß sich der Liebesbund ausbreiten. Sie dürfen das Kreuz nicht scheuen. Die Armut ist ein großes Kreuz; sie drückt, aber sie unterdrückt nicht. Der Geist, der sie mit Zufriedenheit trägt, ist ein großer Geist und Meinem Diener Franziskus ähnlich.“

315 Vigil von Mariä Geburt 1899

Maria: „Deswegen, Meine Kinder, hat Mein Sohn schon so viel mit euch gesprochen. Er hat gesagt, daß ein Damm müsse errichtet werden, viele müßten sich vereinigen zu einem Gebetsleben, denn das ist der Damm, Eheleute und Jungfrauen, Priester und Laien bis hinauf zum Papst auf dem Throne, bis hinauf zum Fürsten, der auf dem Throne sitzt und bis herab auf den letzten Knecht im Schloß des Fürsten. Sie alle sollen teilnehmen an dem Band, das Mein Sohn schlingen will um die Menschheit. Und damit dieses geschehen könne, braucht Er viele

Seelen, die Ihm helfen. Den Ehestand will Er adeln, emporbringen, daß er wieder ein wahrhaft christlicher Ehestand wird, daß die Eheleute in Liebe und Eintracht zusammen leben, das Kreuz, das der Herr in ihre Mitte gestellt, in jede Familie, mit Geduld tragen.“

320 Erster Freitag im Oktober 1899

Jesus: „Viele sollen herbeikommen, alle Kinder der heiligen katholischen Kirche möchte Ich herbeiziehen, ein Band möchte Ich schlingen um die Menschheit, um die Christenheit, damit Ich Selbst sie ziehe, sie leite und führe. Dieses Band ist die heilige Kommunion.“

332 Erster Freitag im Dezember 1899

Jesus: „Und wenn Ich die Priester auffordere, und wenn Ich sie tadle oder lobe, geschieht es nur, damit Ich ihnen zeige und die Mittel angebe, wie Ich das gesamte Geschlecht wieder zurückführen möchte. Wenn Ich sage, daß der Priester herbeikommen und die Worte hören soll, so will Ich dies nur sagen, um ihn anzueifern und aufzurütteln, um ihm zu sagen, daß er den Glauben, wie er im Mittelalter war, in sich aufnehmen soll, was im Mittelalter geglaubt wurde, und sich verbinden soll mit gläubigen Seelen, um das Volk wieder zurückzuführen zum alten, alten Glauben, zum guten, alten Glauben. Weiter aber will Ich nur mehr für Familien, und wie es in der Familie gehalten werden soll, reden. Darum sagte Ich vom allerersten Anfang: Einen Damm will Ich bilden. Dieser Damm soll entstehen aus allen Klassen von Menschen, vom Papst angefangen bis herunter zum letzten Hausknecht, bis zur letzten Dienstmagd, von der Ordensfrau bis zur armen Ehefrau im ärmsten Dachstübchen. Diese sollen vereinigt beten, in vereinigttem Gebet sich zusammentun, den Himmel bestürmen um das Wohl der Völker, damit Meine Kirche wieder aufblühe, wieder auf den Leuchter gestellt werde, von wo aus alle Völker der Erde sie sehen können.

Damit aber dies nicht ermatte, will Ich ein Band um sie schlingen; sie sollen sich öfter einfinden an dem Tisch, den Ich ihnen gezeigt. Ferner will Ich, daß der jungfräuliche Stand gehoben und gepflegt wird, weil das Menschengeschlecht gar zu sehr überhandgenommen und die Welt sehr bevölkert ist, ja so, wie es noch nie war, von Anbeginn aller Zeiten.“

333 Fest der hl. Barbara 1899

Jesus: „Der Geist des Menschen ist doch auch verbunden mit Meinem Geist, wenn Ich in ihm wirke, und er faßt es nach seiner Auffassungskraft auf, alles, was Ich in ihm wirke, und so kommt es manchmal vor, daß ein kleiner Irrtum sich einschleicht, ein anderes Mal aber auch lasse Ich es zu, um diese Seele zu üben in der Demut, um sie zu bewahren vor Selbstgefälligkeit.

Ihr aber, Meine Kinder, habt es gehört, viele sollen gerettet werden, und ein Damm soll und muß gebildet werden, und es wird die Zeit noch kommen, wo man glauben wird, daß Ich es bin, Der dieses alles, was Ich in dir rede, bewirkt habe und gesprochen habe; denn ihr müßt in dem Bußgeist beharren bis an euer Lebensende. Diese sind es, wodurch Ich andere belehren will, und so muß nach und nach der Damm gebildet werden, nicht, als ob sie alle ein und denselben Weg gehen müßten, wie Ich von diesen verlange, mit denen Ich verkehre. Diese müssen auf besondere Weise und auffallend tun, was Ich verlange, mag es in die Augen springen oder nicht, mag es im stillen und verborgenen Kämmerlein verrichtet werden oder draußen in der großen Welt. Aber das verlange Ich von allen und von einem jeden von euch, daß ihr nicht darauf schaut, was andere denken und sagen.

Man darf predigen auf der Kanzel, so viel man will, man mag dabei glauben, man übe noch seine Religion; ja, man gehe noch ins Kloster, man gehe noch zur heiligen Kommunion; man gehe noch an einem Sonntag in eine heilige Messe, man sei ein guter, frommer Katholik, weil man niemanden bestiehlt oder beraubt. Aber: Nützen kann dieses der Welt nichts, gar nichts! Die Welt ist so tief gesunken, und das Christentum so erloschen bis hinein in die tiefsten Schichten der ganzen Menschheit, daß ein anderer Weg eingeschlagen werden muß. Man muß zurückgehen auf den Weg der Buße, auf die goldene Straße gehen, die Ich dir heute gezeigt habe: Sühne und Buße für andere! Und je mehr sich anschließen an dieses Häuflein, das sich vorgenommen hat, Meine Wege zu wandeln, desto stärker wird der Damm.“

334 Vigil des hl. Evangelisten Johannes 1899

Johannes: „Heilig sollen alle diejenigen sein und werden, die dem Liebesbund beitreten, weil die Gesellschaft der Heiligen gar zu not tut in der heutigen Welt. Der Bußgeist ist abhanden gekommen, und unter

den Mitgliedern des Liebesbundes soll vor allem der Bußgeist gepredigt werden. Die Mitglieder dürfen nicht der Bequemlichkeit nachgehen und anhängen den Freuden und Genüssen der Welt. Darum, meine Kinder, auf, Mut gefaßt! Ihr, die ihr in den Ehestand geführt worden seid, wißt, daß ihr Glieder des Liebesbundes seid, daß ihr niemals klagen sollt über das Geschick, das der Herr auf eure Schultern legte, daß ihr fern von dem Getöse der Welt lebt, nicht nachjagt den Vergnügen der Zeit. Ihr aber, die der Herr dem jungfräulichen Stand eingefügt hat, kettet euch zusammen.“

336 Donnerstag am 4. Januar 1900

Jesus: „Als Ich dir den Vater der Christenheit, das Oberhaupt der Kirche, zeigte als ein Licht, das die ganze Welt erleuchte, da verstandest du es nicht. Jetzt aber verstehst du es. Und als Ich dir zeigte, daß du ihm behilflich sein müssest in seinem Amt, siehe, alles dieses ist jetzt in Erfüllung gegangen, und du siehst es vor Augen. Dieser war bestimmt, das Hochheiligste Sakrament, die Hochheilige Eucharistie, in der Ich als Gott und Mensch unter euch wohne, die Quelle, die da sprudelt unter euch, die da ganz verstaubt und verschüttet gewesen, wieder aufzudecken, Mein Volk herbeizuführen. Dir habe Ich die Aufgabe gesetzt, zu dir habe Ich gesagt, daß Ich ein Band schlingen will, und daß, wer von diesem Band sich umschlingen läßt, gerettet ist, daß ein Damm soll errichtet werden.

Das neunzehnte Jahrhundert hat viele Heilige gezeugt und das zwanzigste Jahrhundert wird noch viel mehr erzeugen. Darauf, auf diesen Gliedern, die das Fundament Meiner Kirche sind, wird sie wieder emporsteigen, Meine jungfräuliche Braut, auf jene Höhe, von der die ganze Welt sie sehen wird, und jedermann wird ihre Schönheit und Größe anerkennen und bewundern. Darum, Meine Kinder, fürchtet nichts, alles, was Ich euch auftrage, bis ins Kleinste zu erfüllen. Alle, die Ich herbeiführe, glaubt nicht, daß ihr je Anerkennung finden werdet. Alle eure Mühen und Opfer, sie werden, nachdem ihr sie gebracht, verschmäht werden. Doch werde Ich euch immer so viel Licht und Trost zukommen lassen, daß ihr nicht erliegt in all eurem Kummer und Sorgen. Dieses ist das geheimnisvolle Kreuz, das jedes Mitglied des Liebesbundes tragen muß. Wer einen anderen Weg sucht, ist kein Mitglied des Liebesbundes. Verachtung, Verspottung, Verdemütigung

ist der Weg, auf dem ihr wandeln müßt. Darum wundert euch nicht, wenn Dinge vorkommen, die euch fremd sind, die ihr nicht versteht. Offen und frei den Glauben bekennen überall, wo ihr euren Fuß hinsetzt.“

338 Vigil vom Fest des Heiligen Namens Jesu 1900

Seraphim und Cherubim: „Jedesmal, wenn du einen Brief anfängst, oder eine Arbeit beginnst, wenn du hinaustrittst aus dem Haus und wenn du eingehst ins Haus: *Jesus, Jesus, Jesus*. In diesem heiligen Namen sollst du, wie dir heute früh der Herr schon gesagt, alles beginnen und vollenden, und du wirst sehen, welche Früchte du erntest. Ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, schreibt in euer Herz, an die Türe, und in all die Schriften, die ihr beginnt, diesen süßen Namen ein, damit Er euch nie mehr aus dem Gedächtnis komme, damit ihr wisset, daß ihr seid Gesalbte des Herrn.“

Jesus: „Je mehr der Liebesbund sich ausbreitet, worüber Ich schon so viel mit euch gesprochen habe, wie Ich es wünsche, wie die einzelnen Glieder sich heiligen sollen, desto mehr werden fromme Stiftungen entstehen. Ja, ja, eine Ehre wird man sich daraus machen, heilige Stätten zu bauen und zu gründen, und je mehr Mitglieder zu den Stätten zählen, desto mehr Segen wird über die Stadt ergehen, Sünderseelen zu retten, ja, ja, Sünderseelen zu retten.

Siehe, du mußt leiden, um viel zu verdienen. Gräme dich nicht, wenn du siehst, wie deine Kräfte abnehmen, wie du fast keinen Tag ohne Schmerzen zubringen mußt, und doch erhalte Ich deinen Leib und erhalte dich. Du sollst noch recht viel wirken, daß der Liebesbund sich bald ausbreite, und weithin über Mainz, über das kleine Hessenland, in der ganzen Welt soll sich der Liebesbund ausbreiten, damit recht viele eucharistische Kreuzträger sich finden. Je mehr sich unter das Kreuz stellen, unter dieses geheimnisvolle Kreuz, desto baldier wird die Kirche siegen.“

340 Fest Bekehrung des hl. Paulus 1900

Jesus: „Meine Kinder, und ihr alle Meine Diener: Paulus sollt ihr werden, feurige Paulusse! Dahin sollt ihr gehen unter Meine Geschöpfe, wie er dahingegangen, gleich ob ihr Spott und Hohn erntet, verlacht

oder verspottet werdet oder nicht. Ihr aber, die Ich euch berufen, dem Liebesbund beizutreten, ihr sollt, was diese Meine Diener lehren und verkünden, dem Volke zeigen durch die Tat: Nicht, wie man glaubt und anfängt zu glauben, sich dem Volke gleichförmig zu machen, sich anzuschmiegen an das allgemeine Christentum, nicht wie man glaubt, man dürfe nicht mehr annehmen, was in früheren Jahrhunderten geglaubt und geübt worden sei von vielen Meiner Diener und Dienerinnen. Nein, Meine Kinder, ein anderes Christentum, ein tiefgläubiges Christentum, so wie Ich euch belehrt habe, so soll es fortgepflanzt werden unter allen Mitgliedern des Liebesbundes und hinaus soll es getragen werden unter die große Masse von Christen.

Nicht im Theater sollt ihr euer Vergnügen suchen, nicht in Konzerten, nicht auf den Bällen, wo sich die heutigen Christen bewegen, wo sie ihr Vergnügen suchen und dann zurückkehren und noch so halb und halb wieder hineingehen in die Kirche und dabei doch recht fromme, gute, gläubige Christen sein wollen. Nein, nein, Meine Kinder, ein solches Christentum sollt ihr nicht üben in jetziger Zeit, wo die Welt vorwärts geht – aber wie vorwärts! Um Satans Reich aufzurichten!

Satans Reich geht vorwärts, Mein Reich geht rückwärts, von Tag zu Tag, und solange noch Meine Diener und die treuen Kinder Meiner Kirche mit dieser Welt liebäugeln wollen, geht Mein Reich rückwärts. Aber da es nun begonnen hat, zu keimen und zu grünen und das Christentum in weichem Flaum dasteht in der ganzen Welt, ein weicher Flaum ist es noch, dieser Flaum soll aber aufwachsen, er soll grünen und blühen und zu herrlichen Eichbäumen sich entfalten, aber da müßt ihr feststehen, ihr treuen Kinder Meiner Kirche. Mutig und entschlossen und feurig wie Mein Diener Paulus sollen sein all die Mitglieder, die sich anschließen an euch und die, wenn auch noch unbewußt stehen in der Welt. Es gibt noch viele gute Christen.

Ja, ja, es gibt viele, die sich die Aufgabe gesetzt haben, das Reich Christi aufzurichten und all ihr Sein und Leben einzusetzen, um die Christen wieder zurückzuführen zu dem guten, alten Glauben, indem sie das eucharistische Leben allüberall anfachen. Und dieses ist es, was diesen neuen Flaum, diesen guten Kern wieder hineinlegt in das Christenleben, daß das eucharistische Leben wieder aufgeräumt und der Staub hinweggeschafft wird, womit dieses Leben bedeckt war. Und alle diejenigen, wenn auch noch unbewußt, die sich da vorgenommen haben,

sich öfters zu nahen diesem Born, der da sprudelt, und sich festzuhalten an dem Band, das Ich geschlossen habe mit der Menschheit, sind Mitglieder des Liebesbundes.

Darum auf, Meine Kinder, schämt euch nicht, steht fest zusammen, und je mehr man euer spottet, desto mehr sollt ihr euch freuen. Denn ihr sollt wissen, daß man auch einem Paulus spottete, wenn er vor den hohen Rat geführt wurde und man ihn nicht begriff. Ihr müßt wissen, daß die Christen heidnisch geworden sind, daß sie es wohl nicht verstehen, wie man noch so dumm und simpel sein und an solchen Albernheiten festhalten kann, denn sie meinen, sie seien besser als ihr, sie alle, die es verstehen, im Geheimen Mir zu dienen und das Christentum gar wohl zu verbergen, indem sie auch mit der Welt mitmachen und dabei doch recht gute Christen sind. Das alles muß beseitigt werden. Entweder mit oder gegen Christus. Einen anderen Weg gibt es nicht mehr, denn Meine Kirche muß blühen und aufgerichtet werden, und diejenigen, die das Reich Christi wieder aufrichten, die Kirche wieder zur Blüte bringen wollen und sollen, müssen ganz andere Menschen werden, als die Alltagschristen sind. Ich verlange nicht von den Mitgliedern des Liebesbundes, daß sie hinausgehen in die Einöde und ihr Leben vergraben. Nein, nein, mitten in Meiner Schöpfung sollen die Mitglieder des Liebesbundes stehen, mitten unter diesen Alltagschristen, damit diese sehen, wie man leben muß.

Das ist der Geist, der waltet im Haus. Und so soll es werden in der ganzen Welt, wo Liebesbundmitglieder stehen. Die ganze Welt muß erneuert werden, zuerst aber Meine Kirche. Meine Kirche muß ein strammes Christentum sich aneignen, nicht, daß Ich einem weh tun wolle. Nein, nein, Meine Kinder! Besonders ihr, Meine Diener, seht, wenn Ich euch auf der goldenen Straße zum Himmel führen könnte, wenn Ich Meine Kirche zu einem Paradies hätte errichten können, Ich hätte es getan.“

343 Dritter Freitag im Februar 1900

Jesus: „Ja, alle Liebesbundmitglieder sollen in erster Linie, nachdem sie eine gute Beichte abgelegt haben und sich mit Mir ausgesöhnt, seien sie auch noch so böse gewesen, hätten sie Mich auch noch so sehr gekränkt und beleidigt und hinausgestoßen aus ihrem Herzen, sobald sie aber vor einem Priester ihre Sünden bekannt und sich vorgenommen haben,

ein anderes Leben zu führen, in erster Linie eine kindliche Einfalt sich aneignen. Dieses ist das Leben aller Diener Gottes, das Leben aller Heiligen, und es war auch Mein Leben, die kindliche, heilige Einfalt. Durchgeht mit Mir Mein ganzes Leben bis hinauf an das Kreuzesholz. Seht, Meine Kinder, dazu bin ich heute gekommen, um euch und allen Mitgliedern des Liebesbundes die kindliche Einfalt zu lehren, wenn Satan kommt. In erster Linie will ich euch befestigen in euch selbst, in eurem eigenen Herzen, denn der schlimmste Feind des Menschen ist das eigene Herz, das fleischlich gesinnte Herz. Dieses möchte wie alle übrigen Menschen leichtfertig dahinleben, es möchte sich keinen Zwang antun. Ja, viele Christen gibt es, die Mir treu dienen, aber bei Leibe sich keinen Zwang antun wollen in Meinem Dienst. Sie wollen ja nur so dahinleben und tun, was die Gemächlichkeit und die Bequemlichkeit gerade eingibt und wie es ihnen paßt.

O ihr Liebesbundmitglieder! Schaut hin auf das große Schauspiel, das sich unter euren Augen jetzt in dieser Faschingszeit vollzieht. Ich habe Mich dir heute früh gezeigt, wie Ich zerrissen und zerfleischt werde. Seht, dieses ist Mein mystischer Leib. Zerrissen und zerfleischt wird Er in der Faschingszeit. O kommt doch, Meine Kinder, kommt doch, ihr Meine geliebten Töchter und Söhne! Ja, Ich muß Meine Töchter zuerst nennen, weil sie in erster Linie Mir folgten unter das Kreuz. Wie damals, als Ich hinaufgestiegen an das Kreuz, alle Meine Jünger flohen bis auf einen einzigen, aber Meine Töchter folgten Mir; so ist es heute noch in der Kirche. Wo es an die Schmach geht, an die Verachtung, da fliehen alle Meine Diener, da ist nur noch das Frauengeschlecht, das noch mit Mir auf Kalvaria hinaufsteigt. Liebe, Lob ernten, dazu sind viele bereit, aber Schmach und Verachtung tragen, ein witziges Wörtchen hören, damit ist niemand mehr einverstanden.

Es muß anders werden, Meine Diener, es muß anders werden, Meine Kinder! Seht, in dieser Faschingszeit, wo Ich wieder von allen guten Christen, die Mir sonst noch anhängen, verachtet und verspottet werde, indem sie vorgeben, ein unschuldiges Vergnügen sei doch erlaubt. Ja, es ist erlaubt, aber damit schleicht Satan mit herein in diese unschuldige Seele, und Satan nimmt Platz in diesem Herzen, und Ich werde hinausgetrieben. Darum siehst du Meinen mystischen Leib ganz zerfetzt und zerrissen. Ihr, Meine Kinder, ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, hütet euch vor Fastnachtsvergnügen, auch wenn sie noch so unschuldig sind.

Trauert und weinet mit Mir; denn Ich beweine ja den mystischen Leib Meiner Kirche!“

344 Freitag vor Aschermittwoch im Februar 1900

Jesus: „Der Ehestand, solange er noch allzusehr sinnlich ist und sich nicht beherrschen kann, darf wenigstens nicht die Schranken der Sittsamkeit übertreten, denn auch der Ehestand hat seine Schranken, er darf nicht, wie er will, die sinnliche Lust befriedigen; solange ist er noch kein Mitglied des Liebesbundes. Die Jungfrau, der Jüngling, sie müssen ihre sinnliche Begierde bekämpfen. Darum, o ihr alle, ihr Kinder, die ihr euch anschließen wollt dem Liebesbund, ihr müßt diese sinnliche Lust bekämpfen. O schämt euch, dort hinzugehen, wo Satan so um euch herumtanzt.

Denn wißt, man sagt in der Welt: ‚Es sei noch keine Sünde, auf den Tanzboden zu gehen, dem Vergnügen beizuwohnen, es sei ja nur ein unschuldiges Vergnügen, der Mensch müsse sich einmal ausspannen und müsse, wenn er noch jung ist, seine Jugend austoben, und die sich nicht ausgetobt, blieben Narren ihr Leben lang, sie würden sich später austoben, wenn sie Herren über sich selbst sind‘. Das ist die Sprache der Weltmenschen. Nein, nein, Meine Kinder, alles verkehrt! Es ist eine Lüge, wer dieses sagt! Darum auf, ihr Liebesbundmitglieder, nur ja kein Vergnügen mitmachen, nur ja euch zurückziehen. Es ist da aber noch ein weiter Schritt zu tun, bis die Völker hinaufschauen zu Meiner jungfräulichen Braut mit Hochachtung und Ehrfurcht. Aber es muß und muß dieses erkämpft werden. Wo soll Ich nun anfangen, wenn Ich nicht immer und immer strenger bei euch anfangen, ihr, Meine Diener, und bei euch, die ihr euch in den Klöstern zurückgezogen, und besonders bei euch, die ihr mitten in der Welt steht, ihr Jungfrauen und Eheleute, ihr Liebesbundmitglieder in der Welt.

Darum auf, ihr Liebesbundmitglieder, keine Furcht sollt ihr haben! Zurück von all den Vergnügen, zurück sollt ihr euch ziehen, zurück; kein derartiges Vergnügen mitmachen. Ihr könnt euch erfreuen und ergötzen draußen in Gottes Natur; ihr könnt und dürft euch ein Vergnügen verschaffen, aber dorthin sollt ihr nicht gehen, wo der Teufel tanzt mit den Seinigen, die ihm angehören. Schließt euch nur an den Liebesbund an, und ihr habt Gelegenheit genug, Verachtung zu erleiden. Sie kommt ganz von allein!“

345 Vigil von Herz-Jesu-Freitag im März 1900

Jesus: „Doch sind auch unter denen, die sich an diesen Tagen einer allzu großen Vergnügungssucht hingaben, einer ausgelassenen Freude, doch wieder einige, die nachdenken in ihrem Herzen, wenn sie hingehen und eine Predigt hören, wenn der Prediger es versteht, das Herz zu rühren, indem er seinen Zuhörern vor Augen stellt, was Ich gelitten habe für dieses arme Menschengeschlecht. Diese nun, die da in sich gehen, für diese will Ich reden.

Um diesen aufzuhelfen, wende Ich Mich an alle Mitglieder des Liebesbundes. Sie sind die heiligen Frauen und die Apostel und Jünger, die, wenn auch geflohen, als Ich Mein bitteres Leiden begann, Mir doch treu geblieben sind. Sie waren nur erschüttert in ihrem Glauben, weil sie es nicht verstanden, wie der Menschensohn nur so unmenschlich leiden könne, wie Er litt, wie nur ein Mensch so leiden kann, wie Er dahinwankte am Ölberg, wie Er Sich ängstigte und abhärmte, aber untreu wurden sie Mir nicht.

Ihr, Meine Kinder, und ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, vereinigt euch, um in dieser Fastenzeit, wo dazu noch ein ganz besonders heiliges Jahr ist, euch zu vereinigen mit Meiner lieben, schmerzhaften Mutter, um alle die Tage gut auszunutzen mit Gebet und Bußübungen, indem ihr alle die Arbeiten, alle die Schritte und Tritte zu Gebet und Bußübungen macht, alles aufopfert im Geist der Buße, besonders in Vereinigung mit dem größten Büsser, den ihr vor euch seht, mit Mir Selbst, um vielen, die da so halb und halb noch gute Christen sind, aufzuhelfen durch euer Gebet und durch Opfer und Sühnungsleiden, damit dieses Jahr gut angefangen werde und recht viele Früchte bringt in Meiner heiligen Kirche.

Ihr, die Ich euch nicht auffordere, nach Rom zu gehen, der Stimme Meines Statthalters zu folgen, wohl aber, daß ihr euch um so zahlreicher an Wallfahrtsorte begeben sollt, euch recht oft losreißen sollt, weil das Gebet in freier Gottesnatur, fern von der Heimat, viel inniger ist und viel anhaltender, und weil ihr alle diese Schritte und Tritte aufopfern sollt, damit recht viele sich anschließen an die Pilgerfahrt nach Rom. Ihr sollt euch freuen, wenn die Zahl der Pilger recht groß wird, wenn recht viele sich beteiligen, damit so die Zahl der gläubigen Christen, der Liebesbundmitglieder, von Tag zu Tag sich mehre; denn alle, die da in diesem Jahr eine gute Beichte ablegen, sich anschließen

an die Pilgerfahrt nach Rom, werden wieder eifrige, gute Christen werden, ein gutes Beispiel geben und andere aneifern zu einem guten, christlichen Leben.“

346 Zweiter Freitag im März 1900

Jesus: „So wie durch das Blut der Märtyrer sich das Christentum auf der ganzen Welt ausbreitete, so soll durch das kleine Samenkörnlein des Liebesbundes, das die Aufgabe hat, über alles hinwegzugehen, Kreuz und Leiden mit Geduld zu ertragen, das Christentum erneuert werden. Und diejenigen, die Liebesbundmitglieder sind und sein wollen, werde Ich so lange mit Kreuz heimsuchen, bis sie fest und standhaft stehen im Liebesbund, bis sie der Welt das sind, als was Ich sie haben will. Merkt es euch, kein Leiden werde Ich sparen an den Liebesbundmitgliedern, weil das Kreuz geliebt werden muß und die Liebesbundmitglieder die ersten sein müssen, die das Kreuz übergolden, wie Ich dir gezeigt, als Ich Mich dir mit dem Kreuze zeigte. Dies soll den Liebesbundmitgliedern zum Vorbild sein. Es soll sich jeder das Bild des kreuztragenden Heilandes aufstellen. Dieses Mein Bild mit dem Kreuz soll euch erinnern an euer Kreuz, denn ihr alle sollt schleppen und tragen das eucharistische Kreuz. Ihr sollt Mir Mein Kreuz erleichtern, wißt, Mein Kreuz, das Meine Kirche schleppt. Meine Kirche schleppt dieses Kreuz, und ihr sollt sie unterstützen.“

347 Dritter Freitag im März 1900

Jesus: „Darum auf, Meine Kinder, auf zum Kampf! Der Liebesbund muß sich ausbreiten über die ganze sichtbare Schöpfung; überall wo es Christen gibt, müssen Liebesbundmitglieder entstehen, die sich einsetzen für andere. Seht hinein in die Welt! Je mehr man Meine Gottheit angreift, desto mehr suchen diese, die Mich wahrhaft lieben, Mich zu ehren und zu verherrlichen. Je mehr man Mich hinausdrängt aus den Herzen der Menschen, desto mehr muß die Seele, die Mich liebt, Mich in sich aufnehmen, mit Mir vereinigt sein und bleiben ... Dann werden sie wohl begreifen, was Ich gemeint, als Ich anfang, offen und frei vor anderen mit dir zu reden, als Ich anfang, ihnen zu sagen, daß ein Damm müsse gebildet werden gegen die gottlose Zeit, gegen die gottlosen Wasser des Unglaubens, die da alles, was noch gut ist, mit sich fortreißen und hinwegschwemmen, daß ein Damm müsse gebildet werden

unter den treuen Kindern der Kirche, der da aufgerichtet werden soll durch das Gebet Meiner Kinder. Und diese Meine Kinder, weil sie schwache Geschöpfe, müssen sich festhalten an dem Band, das Ich um die Menschheit schlingen will. Dieses Band ist die öftere heilige Kommunion.

Nun seht, Meine Diener, wenn ihr es damals nicht verstehen wolltet, weil ihr zu viel mit der Welt liebäugeln wolltet, weil ihr nachgeben wolltet und meintet, es könne auf anderem Weg, auf besserem und leichterem Weg, umgeschaffen werden, daß die Christen noch gehalten und abgewendet werden von dieser Gottlosigkeit. Versteht ihr jetzt, was Ich meinte? Seht euch um, ob noch etwas von Nutzen ist, was da geschaffen wurde? Sie alle kehren euch den Rücken, sie hören nicht auf eure Worte. Was Ich schon oft gesagt, daß diejenigen, die noch auf eure Worte hören, diejenigen sind, die die guten, treuen Kinder der Kirche sind, die stehen noch unter eurer Kanzel, wenn ihr das Wort Gottes vortragt. An diesen sollt ihr retten, was noch zu retten ist.

Rettet die guten, treuen Kinder. Sie sind es, die das kleine Häuflein bilden, das da schon Jahrhunderte vorausgesagt ist, daß das Christentum so klein wird, daß es sich unter dem Schatten eines großen, mächtigen Baumes zusammenscharen kann. Dieser große mächtige Baum ist der Liebesbund. Dieser breitet seine Äste aus von Ost bis West, von Nord bis Süd, allüberall, wo ein Mitglied des Liebesbundes steht, das teilnimmt an Meinem heiligen Tisch. Dieses ist es, was unter den Schatten des Liebesbundes sich flüchtet und gerettet wird. Und alle, die da unter dem Schatten dieses Baumes wohnen, sollen durch die Früchte, die sie zeitigen, wieder andere belehren und retten, und ein anderes Geschlecht muß heranwachsen. Freilich müssen da die einzelnen Glieder geschüttelt und gerüttelt werden, sie müssen vieles leiden und darben und vielen Kummer ertragen von denjenigen, unter denen sie leben müssen.“

349 Fünfter Freitag im März 1900

Maria: „Du sollst die Frauen bearbeiten, die Glieder deiner Familie, die verheiratet sind, daß sie alle Liebesbundmitglieder werden und so tun, wie Ich eben eine geschildert, sich nicht merken lassen, daß sie besseren Ständen angehören, als brauchten sie keine Arbeit, als brauchten sie sich nicht zu verdemütigen und sich den Kleinen gleichzustellen. Der

Arme fühlt nicht das Drückende der Verachtung von dem Reichen, und der Reiche hat Mitleid und weiß, daß der Arme sein Bruder ist. So soll es überall werden, so wird es, wenn der Liebesbund sich ausbreitet in der Welt und der Reiche weiß, daß der Arme sein Bruder geworden, und wenn der Arme weiß, daß der Reiche gesetzt ist, ihm sein Brot zu geben, daß er in dem Reichen seinen Brotherrn ehren muß und zufrieden ist mit seinem Stand; dann wird es besser werden. Seht, Meine Kinder, deswegen freue Ich Mich, weil unter den Liebesbundmitgliedern viele Frauen sind, die dieses befolgen. Deine Schwägerin hier in dieser Familie, sie befolgt, was Ich eben angegeben, sie tut es. Alle ihre Untergebenen und alle, die sie in ihrem Haus besuchen, sie fühlen es nicht, daß der Reiche vorgezogen ist. Geht in andere Schenken und Gasthäuser, wie da Komplimente gemacht werden, wenn einer eintritt, mit Zylinder und Glacéhandschuhen, und wenn der Arme, der da kommt, sich neben ihn setzen will, die Frau vortritt und ihm einen anderen Platz anweist, um ihn ja fühlen zu lassen, daß sie es nur mit den Reichen halten will.

Deshalb auf, Meine Kinder, schließt euch dem Liebesbund an, betet und lasset beten, ihr Diener der Kirche! Wagt es nicht, den tiefreligiösen Glauben zu vernichten, den innigen, tiefreligiösen Glauben, den Ich nur durch diese lehren will; denn was Ich in Meiner Dienerin niedergelegt, führt nur zu einem tiefreligiösen Glauben und soll euch zeigen, daß man keine Menschenfurcht mehr haben soll, wenn viele sich zusammenscharen und offen und frei, vor aller Welt, ihren Glauben bekennen, wie die Pilger, die nach Rom gehen, ebenso die, welche zu Hause geblieben sind.“

351 Gründonnerstag 1900

Jesus: „Darum helfet alle zusammen, daß der Liebesbund errichtet werde in Meiner Schöpfung, daß die Menschen, die Christen anfangen, Mich aufzusuchen, daß das erste Christentum erneuert wird, eher wird es nicht anders werden, die Leiden dieser Zeit, die vielen Krankheiten, das große Elend, das in der Schöpfung ist, sind lauter Strafen, die Mein Vater verhängt über die Menschen zur Strafe für die Sünden, für den Unglauben, die Gottlosigkeit, die Sittenlosigkeit. Denn seht hinaus in die Schöpfung, wo ist der gute, alte Glaube, wo die reine Unschuld der Kinder, wo sind eure Kinder, ihr Eltern? Wo ist die Treue der Ehegatten?

Dieses alles ist dazu angelegt, die Heiligen des Himmels aufzufordern, wie es Meine Apostel taten, als Ich auf Erden wandelte, Feuerregen herab zu beschwören über diese gottlose Welt.

Schließt euch dem Liebesbund an, bekennt eure Sünden vor dem Priester, geht hinweg über eure Unvollkommenheiten und seid nicht mutlos, werdet nicht irre. Satan geht umher, suchend, wen er verschlingen kann, und wo er euch ertappt in einer Mutlosigkeit, da ist er bei der Hand.

Tue, was Ich dir sage, arbeite, wirke im stillen. Du sollst nicht aus deiner Familie gehen, aber alle sollen sehen, wie Ich das Familienleben segne, das Mir treu dient. Ich habe dich gesegnet im Zeitlichen und Ewigen. Du bist im wahren Glauben und hast ausgeharrt und deshalb, weil du Mir gedient, habe Ich dir das andere darauf gegeben. Und so Sorge Ich für alle deine Geschwister; sie werden Mir dienen, und Ich werde ihnen das Nötige geben. Ich werde all denen, die sich anschließen an den Liebesbund, wenn sie es so tun, wie Ich sage, das Nötige geben, aber bei vielen ist die Armut selbst verschuldet, sie wollen sich keine Opfer auferlegen.“

355 Zweiter Freitag im Mai 1900

Maria: „Wißt, ihr Gelehrten, und ihr, die ihr nicht gelehrt, aber zu oberflächlich seid, um etwas zu erfassen, weil ihr allzuviel verstrickt seid in das irdische Treiben, nach Geld und Gut, euch wird das alles wenig nützen, all eure Schätze, all eure Gelehrsamkeit aus den Büchern, wenig werdet ihr Nutzen haben für die Ewigkeit, denn dort gilt nur, was echt ist. Ihr aber, Meine Kleinen, die ihr die Schriften leset und die ihr euch anschließet, auch ohne es zu lesen, an den Liebesbund, ihr macht Mir und Meinem lieben Sohn große Freude. Euch alle lasse Ich herzlich grüßen, besonders die geprüften Seelen, die noch so kämpfen und ringen um das Gold der Liebe.“

Jesus: „Ihr alle sollt euch annageln lassen an das Kreuz der Schmach und Verachtung; denn die Dornenkrone der Jungfrauen ist die Schmach und Verachtung, und die der Eheleute ist, daß sie sich eng anschließen an den Liebesbund und alles ertragen und mit Freuden die Leiden erdulden, die Ich ihnen zuschicke. Gelobt sei Jesus Christus!“

357 Fest Christi Himmelfahrt 1900

Jesus: „Darum auf, Meine Kinder! Vor allem wünsche Ich, daß recht bald, überall hier in Mainz, ein religiöses Leben aufblühe, daß die Sitte, wie sie in diesem Haus geübt wird, in recht vielen Häusern geübt werde, eine heilige Freude und Begeisterung, wie sie in diesem Monat stattfand in allen guten Familien, die darum wissen, daß Ich den Liebesbund gründen will, und so es mit jedem Jahr besser wird. Dann wird sich die Erde desto freudiger gestalten, wenn der Liebesbund allmählich mehr verbreitet sein wird, auch über die Diözese Mainz hinaus, wenn mehr die Schriften gelesen werden und die Welt und die Christen, die guten, treuen Kinder der katholischen Kirche, sehen, wie gut Ich bin.“

359 Vigil vor Pfingsten 1900

Jesus: „Darum, Meine Kinder, muß Ich einen Damm bilden, und diejenigen, die noch an ein Dasein Gottes glauben, zusammenscharen zu einem Bund, in den Liebesbund, denn ihr alle steht in der Gefahr, zugrunde zu gehen, keines ist ausgenommen, weil ihr Geschöpfe seid mit Fleisch und Blut und unter Geschöpfen leben müßt. Weil die Gefahr so groß ist und der Unglaube alles verfinstert und mit sich hineingeschwemmt hat, und deshalb die Strafen allmählich immer weiter um sich greifen, dringt die Finsternis auch hinein in die besten Kinder der katholischen Kirche und der Geist eines jeden Christen verfinstert sich. Merkt es euch!

Einen Damm möchte Ich gegen diesen Unglauben errichten, um es allen möglich zu machen auszuharren, die sich an den Liebesbund anschließen, denn das ist der Damm. Angefangen habe Ich schon vor mehreren hundert Jahren, diesen Damm zu bilden, als Ich jener Klosterfrau Mein heiligstes Herz zeigte, Mein menschliches Herz, als Ich ihr die Verheißungen gab. Das alles war nur der Anfang zu dem, was Ich jetzt von der Menschheit mit großem Verlangen erstrebe. Dort, als Ich die Verheißungen gab, wollte Ich das Glaubensleben erfrischen, vielmehr, Ich wollte die Schwachen aufmuntern und ihnen zu Hilfe kommen, weil der arme Mensch doch gar sehr hinneigt zur sinnlichen Ergötzlichkeit. Er möchte, wenn er auch noch gut ist, doch auch sich ergötzen und erfreuen. Jetzt aber, wo die Menschheit immer tiefer und tiefer sinkt in den Schlamm des Lasters und Mein Christenvolk so abge-

wichen ist, daß es keinen anderen Frieden mehr kennt als die höchsten Feste in irdischen Genüssen zuzubringen, wo Ich so unendlich vieles gelitten, wo Mein Leiden soll vorgeführt werden, wo der gläubige Christ soll Vergnügen über Vergnügen haben, indem er die Ereignisse Meines Lebens sich vorführt, wie es die Alten taten, eure Vorfahren; jetzt aber, wo man hinauszieht und das Erdreich tränkt mit Verbrechen, stehe Ich auf der Warte und schaue, wo Ich Seelen finde, die mit Mir leiden, die Mir die Verbrechen sühnen helfen.

Versteht ihr nun, warum Ich den Liebesbund gründen will, warum Ich einen Damm errichten muß, um Meine Kirche zum Sieg zu bringen? Beter brauche Ich, Streiter brauche Ich, Kämpfer, Sühnopfer verlange Ich unter Meinen Kindern, unter den Christen, unter den gläubigen Christen!

Darum, ihr Priester, höret Meine Stimme. Haltet zu dem tiefgläubigen Volk und bildet den Damm, den Ich bilden will. Schart zusammen das tiefgläubige Volk, wo ihr noch ein Flämmchen der Gottesliebe findet, facht es an, statt auf die Kanzel zu gehen und zu schimpfen über jene Seelen, die tiefer gehen als andere, die das verflachte Leben beiseite schieben und darum Zeit finden, zu beten und Mich in der Kirche aufzusuchen, anstatt zu jenen zu halten, die der Welt nachlaufen.

Steht ihr auf der Kanzel, wie ihr getan in den Maibetrachtungen, da habt ihr recht getan. So müßt ihr tun, damit die guten, gläubigen Kinder sehen, daß es doch etwas sein muß, daß der Herr durch eine solche Seele reden muß, denn das Wort der Priester stimmt überein mit dem, was Ich rede durch solche Seelen. Und die eine sagt es der anderen, und der eine Mann sagt es dem anderen, und so entsteht der Damm, der gebildet werden soll, und Meine Kirche soll zum Siege geführt werden durch euch.

Ihr steht am Wendepunkt, ihr seid die Schnitter, die Meine Garben schneiden und einheimsen sollen in Meine himmlische Scheune. Ihr sollt die Tugendblümchen, die anfangen zu grünen und zu blühen, recht betauen und befruchten durch euren Eifer, mit einem Wort, allen guten Christen vorangehen. Stellt euch Mann an Mann, reiht euch unter die Fahne des Kreuzes, des Liebesbundes, ihr alle, ihr treuen Kinder der katholischen Kirche. Helft Mir, die Lücke auszufüllen, die Mein Herz zerfleischt, welche die gottlosen Priester mir verursachen, die da abgefallen sind und sich eigene Religionen gründen.“

362 Vigil vom Herz-Jesu-Fest 1900

Jesus: „Ihr aber, die ihr euch an sie angeschlossen, ihr müßt dasselbe mittragen, weil ihr auch denselben Lohn ernten sollt wie sie, obwohl Ich Mich mit ihr vermählte durch ein innigeres Band wie mit euch, denn dieses Band ist es, weshalb Ich zu ihr herabsteige, weil sie eine andere Aufgabe hat und mehr erdulden muß persönlich und geistig wie ihr, deswegen aber kein anderes Vorrecht hat vor euch. Einstens, wenn ihr eingegangen sein werdet, sollt ihr die nämliche Krone tragen wie sie und die nämliche Glorie genießen wie sie. Aber allen sollt ihr ein Vorbild werden, denn wißt, die Leiden, die ihr zu erdulden habt, haben noch gar viele zu erdulden, und viele werden mutlos und schwach und möchten rückwärtsgehen, weil sie auf andere schauen und mit der Welt liebäugeln wollen. Diesen allen sollt ihr zum Vorbild werden.“

365 Tag nach Magdalena am 23. Juli 1900

Jesus: „Ihr, Meine Kinder, dürft nicht verzagen, wenn Ich mit Leiden komme, wenn Ich sage, daß Ich durch euch viele retten will, daß Ich ein Band schlingen will um die Menschheit, und daß alle, die sich von diesem Band umschlingen lassen, glücklich sein sollen schon hier auf Erden und noch viel tausendmal glücklicher in der Ewigkeit, doch hier auf Erden nicht so, wie viele Menschen meinen, die jetzt so gar zu versinnlicht und verweichlicht sind und glauben, da müsse man von allen Leiden befreit sein und das Paradies schon hienieden haben. Das kann Ich nicht.

Ich Selbst wollte von der Krippe bis zum Kreuz einen einzigen Kalvarienberg besteigen, und alle, die Meine Jünger sein und Mir nachfolgen wollen, müssen den Weg wandeln, den Ich gewandelt bin.

Ihr dürft nicht müde werden, das Joch nicht abwerfen, keinen Anstoß nehmen. Ihr müßt immer euch sagen: „All diese müssen noch gerettet werden durch mein Gebet!“ Und so muß auch jedes sagen von euch, jedes Mitglied des Liebesbundes. Jeder Priester, wenn er auf die Kanzel tritt und er seine ganze Kirche leer sieht, wenn er statt seiner Pfarrkinder die leeren Bänke sieht und nur hie und da eine Seele, er muß sich immer wieder sagen: „Ich muß meine Gemeinde retten und ich ganz allein, ich will sie retten, ich will alles für sie tun, auch wenn sie es nicht beachten.““

390 Weihnachten 1900

Jesus: „Schauet hin auf die drei Blümchen, die der Liebesbund schon gezeitigt hat, die bereits im Himmel sind und saget allen, die sich anschließen mit gläubigem Gemüt, verspreche Ich, daß sie ohne Fegefeuer in den Himmel kommen wie diese drei; denn Ich will den Liebesbund errichten in Meiner Kirche. Ihr werdet noch Sieger bleiben. Insbesondere aber sage N., auf ihn zähle Ich, er soll feststehen und soll als der einzige dastehen, der nicht wankt, und Ich verspreche ihm, daß er Sieger bleiben wird. Er kann viel tun.“

394 Fest Heilige Drei Könige am 6. Januar 1901

Jesus: „Ich habe euch jetzt durch Verachtungen und Verdemütigungen hindurch an Meine Krippe geführt mit den Heiligen Drei Königen. Das kann Ich nicht von jedem verlangen. Die Heiligen Drei Könige kehrten von dort zurück als ganz andere Menschen, und obwohl sie nur diese eine Gnade hatten, zehrten sie davon ihr ganzes Leben lang und blieben den Vorsätzen treu, die sie an der Krippe gemacht hatten. Der eine davon war sehr sinnlich und hatte mehrere Weiber. Er machte sich aber davon los, und alle drei bewirkten durch ihren Einfluß viel Gutes, so daß sich viele ihnen anschlossen. So sollt auch ihr tun, daß am Ende eures Lebens ihr nicht allein steht, sondern Mir noch viele Seelen zugeführt habt. Und sage allen Liebesbundmitgliedern, daß Ich allen denen, die ausharren und das befolgen, was Ich in den Schriften angegeben habe, verspreche, daß sie vieles Licht über andere verbreiten, daß sie alle noch einen Wirkungskreis auf andere bekommen durch ihr gutes Beispiel.“

408 Am 12. Februar 1901

Jesus: „Alle Mitglieder des Liebesbundes sollen es mitfühlen, ihr müßt Mir Seelen retten und gewinnen helfen und deswegen ganz über euch hinweggehen.“

412 Fest der Dornenkrone am 22. Februar 1901

Jesus: „Auf den Liebesbund setze Ich die Erneuerung der Menschheit. Deswegen gebe Ich euch immer wieder Neues an und werde Ich euch immer wieder sagen, wie ihr es machen müßt, denn die Menschheit ist

nicht anders zur Umkehr zu bringen als dadurch, daß es Leute gibt, die den Anfang machen.“

414 Am 4. März 1901

Jesus: „Denn der Vater hat die Welt nur erschaffen zu Meiner Ehre und Verherrlichung, um Mir Freude zu machen, wie von Ewigkeit her der Plan gefaßt war, daß jeder der Drei Göttlichen Personen eine besondere Verherrlichung zukommen soll.

Diese sichtbare Schöpfung war Mir zugemessen, und jetzt sind so wenig Menschen, die Mir die Ehre geben und an Mich glauben. Darum freue Ich Mich sehr, wenn eine Seele kommt, Mich zu trösten, und das tut ihr. Ihr sollt nicht irre werden, wenn viele abfallen; denn die Menschen ändern ihre Gesinnung dreimal in einer Stunde. Eben noch fassen sie gute Vorsätze, dann lassen sie sie wieder fallen, und wenn jemand kommt und ihnen eine Neuigkeit bringt, ist das ganze über den Haufen geworfen. Deswegen sollen die Liebesbundmitglieder bedenken, was es für eine Gnade und ein Glück ist, daß sie so glauben können, weil sie durch Meine Worte immer wieder neu aufgefrischt werden. Was gebe Ich Mir nicht für eine Mühe. Wie Ich euch kleinmütig sehe, werde Ich euch Trost zusprechen. Das könnte Ich aber nicht, wenn ihr nicht mit lebendigem Glauben an Mir hinget. Und nur diejenigen können Mich trösten, von denen Ich weiß, daß sie sich alle Mühe geben, Mir zu gefallen, und das tut ihr.“

422 Mariä Verkündigung am 25. März 1901

Jesus: „Denn Ich will, daß die Mitglieder des Liebesbundes eines dem anderen helfen.“

425 Am 3. April 1901

Jesus: „Deshalb sage Ich immer: Ein Band will Ich schlingen um die Menschheit, und wer sich daran hält, der ist gerettet!“

427 Am Ostersonntag 1901

Jesus: „Das ist das Zeichen, in welcher Beziehung diese Seelen zu Gott stehen. Alle haben nichts im Sinn, als Gott zu lieben und Ihm zu dienen. Denn wer diesen Weg gehen will, der muß die Weltfreude und was von

Gott abzieht, weglassen, das Weltsuchen und das Weltgetümmel. Du siehst rechts und links keine Dornen und keine Disteln, weil über diese Liebesbundmitglieder nichts hinauskommen kann. Die Lilie versinnbildlicht nicht allein die Keuschheit, sondern die Reinheit der Absicht, in allem nur Gott zu gefallen. All dieses stützt die Kirche wie Meine Mutter in Ihrem Leben. Wie Ihr ganzes Sinnen und Trachten nur für Gott war, so soll es auch bei den Liebesbundmitgliedern sein.“

429 Am 11. April 1901

Jesus: „Nur durch Abtötung, Selbstverleugnung und Buße kommt der Mensch nicht auf Nebengedanken. Alle anderen Menschen kommen auf Abwege, welche den Weg nicht gehen, und wenn sie auch einen guten Sinn haben und Almosen geben und mit zeitlichen Gütern gesegnet sind. Aber der Weg, den ihr geht, ist mit keiner Nebengefahr verbunden und führt nicht mehr abwärts. Den müssen alle Liebesbundmitglieder gehen. Niemand hat da eine Gefahr. Die Liebesbundmitglieder, die diesen Weg nicht selbst ergreifen, die werde Ich durch Leiden führen.“

433 Am 21. April 1901

Maria: „Die Liebesbundmitglieder sollen einmal recht vereint im Geist der Buße den Himmel bestürmen und alle Gebete, Leiden und Beschwerden einzig für die heilige Kirche aufopfern. Mache doch ja dein Herz Meinen heiligen Einsprechungen immer recht zugänglich.“

449 Am 10. Juni 1901

Jesus: „Auf die kleine Schar der Liebesbundmitglieder lege Ich großen Wert, daß noch viele dadurch gerettet werden, weil sie mit Entschiedenheit durchgreifen. Ich habe auf euch alle Mein Auge gerichtet. Da ist der erste Keim gelegt. Nach und nach kommt es immer besser. Sagt allen, daß es Mein Wunsch ist, daß die Liebesbundmitglieder für den Sieg der Kirche täglich einmal das Gebet: ‚Zu dir, heiliger Josef, fliehen wir in unserer Not‘, (In „Gebetsschatz“ von Prälat A.M. Weigl) und das Gebet zum heiligen Erzengel Michael und dazu ein Vaterunser beten.“

454 Am 3. Juli 1901

Maria: „Wenn Mein Sohn Sich dir mitteilt, dann tut Er es, um andere zu belehren, daß Gott von Seinen Geschöpfen geliebt sein will. Diese Liebe darf aber nicht im Herzen verschlossen bleiben, sondern sie muß sich durch die Tat bewähren. Die Mitglieder des Liebesbundes werden mehr erbaut, wenn sie sehen, wie du dich abmühst, um anderen wohlzutun, als wenn du nur dem Gebet und der Betrachtung obliegen wolltest.“

474 Vigil von Allerheiligen 1901

Jesus: „Ich habe dich als Mein Werkzeug erwählt, in dem Ich Meine Gnade niederlege, um sie der Menschheit durch dich zuzuführen und ihr zu zeigen, wie viel Ich für sie gelitten habe. Niemand wird es wagen und auch nicht imstande sein, das Band zu zerreißen, das Ich mit euch geknüpft habe. Ich halte Meine Hand darüber. Ich will, daß die treuen Seelen sich zusammenscharen zu einem Bund, um Mein Leiden zu verehren und Mein Herz zu trösten (zur heiligen Stunde donnerstags abends, wie der Herr schon früher der seligen Margareta Maria Alacoque angegeben). Welchen Dank gab Mir die Menschheit für alles, was Ich getan? Sie stieß Mich hinaus an den Schandpfahl des Kreuzes. Ich stieg vom Himmel und verbrachte dreiunddreißig Jahre in eurer Mitte.“

568 Am 19. Mai 1903

Maria: „Darum sagte dir Mein Sohn nach Ostern, daß die Mitglieder des Liebesbundes viel wallfahrten gehen und beten sollen, weil Ich Tag und Nacht Meine Bitten für die sündige Menschheit Ihm vortrage. Und weil Er so gerne Meine Bitten erfüllen möchte, aber Seine Gerechtigkeit Ihn abhält, sollen die treuen Kinder der Kirche sich mit Mir vereinigen.“

585 Weihnachten 1903

Jesus: „Wo ist der gute, alte Glaube, wo die einfachen Sitten, wo das gläubige, tiefreligiöse Christenleben in der Familie? Wo ist dies alles hingekommen? Alles ist dahin! Wohl hat Mein Statthalter die Familie unter den Schutz Meiner Familie in Nazareth gestellt und die ganze Welt Meinem Herzen aufgebunden. Aber deswegen sind die Sitten und

Gebräuche der Christen nicht gebessert. Es muß angefangen werden in einzelnen Seelen, in einzelnen Familien. Und Vorbilder will Ich sehen. Ich will das Menschengeschlecht heben. Es muß Familien geben und muß Christen geben, die anderen mit gutem Beispiel vorangehen, und darum habe Ich den Liebesbund errichtet. Ein neues Christenleben möchte Ich entflammen unter euch, in erster Linie unter all denjenigen, die Ich dem Liebesbund beigezählt. Ein kleines, unscheinbares Samenkörnlein ist der Liebesbund; aber er soll wachsen zu einem Baume.

Zweifelt nicht, spöttelt und lächelt nicht. Ich habe andere Werke schon gewirkt als dieses hier. Seht, was Ich euch gesagt habe im Anfang, als Ich zu euch redete, daß ein Damm gebildet werden muß, daß viele zusammenstehen zu einem Häuflein, und daß, wer sich nicht anschließt an den Bund, in der Gefahr steht, von dem Wasser des Unglaubens mit fortgerissen und hineingeschwemmt zu werden. Damals, als Ich dies im Anfang zu euch sagte, wußte man noch nichts in der Welt und auch nichts in der Kirche von einem solchen Vereinsleben, wie es jetzt zutage tritt.

Dies alles ist Mein Geist, der ausstrahlt aus dem Liebesbund, wenn es auch in andere Form gekleidet wird von Meinen Dienern, aber es ist das Ziel, das Ich gesteckt und gesetzt habe: Die Männer sollen zusammengehalten werden, die Jünglinge und die Jungfrauen und die Frauen und alle Klassen von Menschen zusammen, an der Spitze soll ein Priester stehen. Man soll die Unterhaltung würzen, das Leben würzen, nicht so einseitig dahingehen. Das verlange Ich nicht. Denn Ich liebe niemals ein finsternes Leben; freudig sollen Meine Diener sein, wie auch Ich es war auf Erden. Darum, Meine Kinder, will Ich den Liebesbund gründen. Ich will die Menschen herbeiziehen und ein Band schlingen um Mein erwähltes Volk, das da ausgeht von Meinem Herzen im Allerheiligsten Sakrament, damit Ich recht viele Teilnehmer finde, die sich an Meinem Leiden beteiligen.

Denn ihr alle seid Glieder Meines mystischen Leibes, den Ich im Allerheiligsten Altarsakrament besitze. Dort wohne Ich mit allen Gliedern Meiner Kirche. Ich bin das Haupt, und alle Glieder der katholischen Kirche sind eingliedert in dieses Haupt und tragen die Leiden mit Mir und teilen sie mit Mir. Deswegen werdet nicht irre, wenn Finsternisse, wenn Ängste und Nöte euer Herz beklemmen. Es ist dieses ein Ausfluß Meines Geistes, Meines Seelenleidens im Allerheiligsten

Sakrament, weil ihr ja auch Teilnehmer sein sollt an Meiner Gottheit und Teilnehmer an der Herrlichkeit des Vaters und des Heiligen Geistes und Meiner Herrlichkeit.“

600 Freitag vor dem vierten Fastensonntag 1904

Jesus: „Ihr dürft euch aussprechen, um nur nicht etwas nachzutragen, aber dann muß es beiseitegelegt sein und kein Schatten darf eindringen in die Seele. Ihr müßt euch gegenseitig lieben, wie Heilige sich lieben, und nicht wie Bruder und Schwester aus Fleisch und Blut sich lieben, nein, geistigerweise, wie die Engel sich lieben, damit Satan keinen Knoten machen kann in sein Seilchen, das er in jedes Menschenherz hineingelegt, und durch diesen Knoten hat er mehr Kraft, die Seele an sich zu ziehen. Aber hört, Meine Kinder, diese Belehrung gilt nur euch untereinander. Aber Ich rede heute abend für sämtliche Liebesbundmitglieder, wo sie auch stehen.

Darum freuet euch, Ich sage es noch einmal, und ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, die ihr je davon höret und es glaubet, freuet euch, daß ihr erwählt seid, so Großes zu wirken in Meiner Kirche. Deswegen arbeite Ich an all denjenigen, die es geglaubt und in sich aufgenommen haben. Sie alle sorgen für Meine Ehre, sie schmücken die Kirchen, sie sorgen für arme Kirchen, auch wenn sie weit, weit von ihnen entfernt sind. Mein Geist ist es, Der sie bearbeitet.

Denn alle diejenigen, die Meine Ehre befördern, die auch nur ein einziges Bausteinchen zu einer Kirche oder Kapelle geben, sind Liebesbundmitglieder und arbeiten an Meiner Ehre, und diese sind weitaus, weitaus nur die Frauen, ausgenommen Meine Diener, weil sie auch Jungfrauen sind. Diese sind auch Jungfrauen und gehören zu den Jungfrauen. Jene sorgen für die Zierde der Kirche, für das Priestertum. Aber das Frauengeschlecht muß es ihnen erst in die Hand geben, dann können sie es wieder verwerten. Immer ist es das Frauengeschlecht, das Meine Diener unterstützt. Und so wird das Werk, wird die Kirche wieder hinaufgelenkt auf die Spitze, zu dem Glanzpunkt, von dem sie weggerückt ist.

Darum sorgt dafür, daß es überall fromme Seelen gibt, die sich euch anschließen, auch in den Klöstern. Niemand hat das Recht hineinzurenden in die Seelenangelegenheiten anderer. Was du in ihnen nicht bessern kannst, gehen lassen. Und ihr alle, ihr Mitglieder des Liebes-

bundes, hütet euch vor allzu vielem Reden über die Fehler der Mitmenschen. Es ist recht, man darf sich vor seinem Freund aussprechen und muß sich auch aussprechen, weil die Seele so beschaffen ist, daß sie auf Gegenseitigkeit beruht. Denn Ich habe die Menschheit zusammengeführt; keiner soll allein stehen, weil das Herz so beschaffen ist, aber dann nicht bei jedem Menschen weitersagen und überall so viel daraus machen, dadurch wird die Nächstenliebe viel geschädigt.“

602 Fest des hl. Josef am 19. März 1904

Josef: „Nur eins, nur eins, meine Kinder, warne ich euch, was der Herr euch schon so oft gesagt: Laßt fahren alles Gerede gegen eure Mitmenschen, hütet die Zungen, und alle Mitglieder des Liebesbundes sollen sich anschließen an all das, was der Herr mit euch spricht. Damit sind sie alle gemeint. Sie alle sollen wallfahrten gehen, ein Leben führen, wie ihr es führt. Mehr verlangt der Herr nicht, aber die Sitten vervollkommen, gegen alles Böse, was in euren Herzen ist, kämpfen, die bösen Wurzeln, die in euren Herzen noch stecken, herausreißen, mit der Wurzel ausreißen. Hütet die Zunge, hütet die Ohren, hütet die Augen, die Sinne. Seid taub, seid stumm, seid blind gegen alles, was die Welt sagt und tut. Geht ruhig dahin, denn ihr sollt heilig werden, heilig sollt ihr werden, meine Kinder.“

641 Am 19. September 1904

Jesus: „Darum verlange Ich, daß der Stolz verschwinden muß. Der Stolz muß aus dem ganzen Liebesbund verschwinden, aus den Geistlichen, den Welt- und Ordensleuten. Keiner darunter soll denken: Ich muß meine Würde wahren, man dürfe das nicht. Welt- und Ordensleute und Priester sollen miteinander in Beziehung treten. Nur, was das Sittengesetz anbelangt, da muß der Priester und Ordensmann sagen können: ‚Wer von euch kann mich einer Sünde beschuldigen?‘ So verlange Ich es, daß eine Gebetsvereinigung gegründet werde, daß man sich zusammen erbaue und sich gegenseitig ermuntere und eines dem anderen zu Hilfe komme. Ich habe eine große Freude an dem kleinen Häuflein in Aachen, weil eines für alle und alle für eines stehen. Sie erneuern in sich das Leben der ersten Christen. Ich will das Gesetz nicht aufheben, das kann Ich nicht, solange die Welt steht. Allzeit hat es Arme gegeben, aber ihr sollt in christlicher Liebe einander beistehen,

besonders im Seelenleben, daß alle einander erbauen und ermuntern, daß die Seelen gerettet werden. Bei Mir seid ihr alle gleich. Ich will, daß die Verdienste ausgeglichen werden, daß die Ordensleute sich die Verdienste der Weltleute zunutze machen, aber auch die Weltleute sich mit den Verdiensten der Ordensleute vereinigen. So soll die Gebetsarmee gegründet werden.“

660 Sonntag am 11. Dezember 1904

Maria: „Meine Tochter! Du hast Mich gebeten, zum Fest Meiner Unbefleckten Empfängnis ein Wort des Trostes zu hören für alle deine Freundinnen, nicht nur für diejenigen, die eng mit dir verbunden sind, sondern auch für die fernstehenden. Dieses Wort des Trostes will Ich dir sagen: Gehet alle ruhig weiter! Lasse sich keine beirren, wenn manchmal der Weg etwas dunkler wird, und wollet nicht immer getröstet sein. Wißt, daß ihr immer auf Mich schauen sollt, daß Ich euer höchstes Vorbild bin, das Vorbild für alle Jungfrauen, besonders für euch, ihr Mitglieder des Liebesbundes.“

662 Fest des hl. Thomas am 21. Dezember 1904

Jesus: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat Meinem Vater gefallen, dir das Reich zu geben! So habe Ich einst Meinen Aposteln zugerufen, und diese Worte rufe Ich auch euch zu: Fürchte dich nicht, du kleine Herde. Ihr seid diejenigen, die wie Meine Apostel den Weg gehen müssen und sollen, wie Ich ihn gegangen, um durch das Beispiel andere aufzumuntern. Bei Mir muß euer Ziel gesteckt sein. Sage dieses jedem Mitglied des Liebesbundes, daß niemand irre werde auf dem Weg. Ein jedes Mitglied muß sein Ziel bei Mir stecken und Mich nicht aus dem Auge verlieren. Nicht ist das euer Ziel, wie die Wege beschaffen sind, sondern wie Ich euch führe auf den Wegen, die ihr zu wandeln habt, ob die Wege dahinaus kreuzen oder dorthinaus; wenn auch mit dichten Finsternissen bestreut, ist doch der Weg ein lichtheller, klarer, solange ihr euren Blick nicht von Mir abwendet.“

683 Am 25. April 1905

Jesus: „Was Ich Meiner Kirche durch dich mitteilen wollte, habe Ich gesagt. Für was soll Ich dich noch länger unnütz quälen, da Meine Diener jederzeit eine andere Ausrede haben. Ich werde von jetzt an dich im stillen besuchen, ohne daß es anderen auffällt, und dein Trost sein in allen Bedrängnissen dieses Lebens. Laßt kommen, was da kommen will. Nur eines merkt euch: laßt euch nicht sieben, haltet fest zusammen, ihr drei, und wenn alles gegen euch ist. Und sag es allen Liebesbundmitgliedern, daß sie feststehen im Glauben, daß Ich es bin, Der mit dir redet. Denn was Ich gesagt habe, ist und bleibt wahr, daß, wer nicht glauben kann, daß Ich die Menschen aufmerksam machen wollte auf die große Gefahr, die über allen Kindern der katholischen Kirche schwebt, der soll zittern für sich selbst. Denn schaut hinüber nach Frankreich. Viele werden jetzt, wo die Stunde der Trübsal gekommen ist, mit hineingeschwemmt in den Strudel des Zeitgeistes, die kurz vorher auch noch glaubten, sie seien gute Katholiken. Denn was Ich gesagt habe, daß der Strom sich auch nach Deutschland herüberwälzen wird, ist und bleibt wahr.“

684 Am 1. und 3. Mai 1905

Jesus: „Deshalb richtet an alle Liebesbundmitglieder die Forderung, daß sie sich, so viel, wie es ihnen möglich ist, von der Welt losreißen und das Entgegengesetzte von dem Leben und Streben der anderen Weltmenschen tun. Je mehr die Welt dem Vergnügen und Genießen nachströmt, desto mehr sollt ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, euer einziges Glück nur in Mir suchen und eure ganze Freude. Keines der Liebesbundmitglieder aber möge sich je seinen geistlichen Vorgesetzten widersetzen, in welcher Pfarrei, Diözese oder welchem Land es auch stehen mag. Keines soll es wagen, sondern immer im Einklang mit ihnen gehen. Sobald der Priester etwas verweigert, sollen sie abstehen und jeder sich fügen in die Anordnungen des Bischofs oder Priesters, aber immer im Auge behalten, daß sie das alles ersetzen können durch die Standhaftigkeit im Glauben und in der Liebe, die ihnen niemand verbieten kann.“

702 Mariä Himmelfahrt am 15. August 1905

Jesus: „Alle diejenigen, die die Schriften lesen, genießen die heilige Freude. Das kommt daher: Vor vielen Jahren zeigte Ich Mich dir einmal mit einem langen Kreuz auf dem Rücken, und das Kreuz war so lang, wie Liebesbundmitglieder sich vorfanden und sich darunter stellten, und jedes Glied hatte ein Glöcklein in der Hand. Das war die Vorbedeutung, und Ich wollte damit andeuten: Das lange Kreuz ist Meine jungfräuliche Braut, die Kirche. An die Kirche muß sich jedes Liebesbundmitglied treu halten.

Das bedeutete das lange Kreuz; es muß darunter stehen, nämlich unter dem Kreuz, da sie immer meinen, die Liebesbundmitglieder wollten einen sonderbaren Weg gehen. Sie werden immer verschrien, als wollten sie einen Extraweg gehen. Das ist aber gerade das Gegenteil. Das Glöcklein, das jedes Glied in der Hand hatte, bedeutet die heilige Freude, womit all die Seelen wirken. So vergessen sie ihr Kreuz und haben in ihrem Innern immer einen gewissen Trost, den andere nicht haben. Diese sind es, die die Kirche zum Siege führen, weil sie ganz allein die Verdemütigungen, die auf der Kirche lasten, mitertragen, weil sie von den Vorgesetzten immer angesehen werden, als hätten sie eine übertriebene Frömmigkeit. Und nur auf diesem Weg kann die Kirche wieder zum Sieg geführt werden, auf einem tieflebendigen Glaubensleben. Daß Ich es aber gefügt, daß der Liebesbund jetzt schon soll ausgebreitet werden, habe Ich dadurch angedeutet, daß Ich gesagt: Euch habe Ich an den Wendepunkt gestellt, ihr sollt die Kirche zum Siege führen! Was bedeutet aber ein Wendepunkt für den Wanderer? Ist er unterwegs und sieht er, daß er auf dem Irrweg ist, so sagt er ihm, daß er umkehren, zum früheren Ziel zurückkehren muß.“

704 Am 20. August 1905

Jesus: „Alle Liebesbundmitglieder sind geistige Bräute Christi, mögen sie sein, wer sie wollen. Die Liebkosungen hören auf, und es kommt die ernste Zeit des Hauswesens. Nach der Vermählung ist die Frau eingetreten in die Rechte des Mannes und in seine Herrschergewalt; sie darf mitregieren und mitherrschen. So dürfen auch Meine geistigen Bräute mitregieren und mitherrschen. Herrschen sollt ihr über eure bösen Neigungen und bedacht sein auf Meine Interessen, auf die Meiner Kirche.“

708 Heilige Ursula am 22. Oktober 1905

Jesus: „Diese sind die Erstgeborenen, und ihr seid die jüngeren Schwestern. Was diese einstens getan, das müßt ihr jetzt tun, und was diese einst erlangt, das werdet auch ihr erlangen. Ich will, daß der Liebesbund sich ausbreite in der ganzen Welt, daß womöglich alle Jungfrauen der ganzen Welt sich anschließen. Denn er ist das Schiffein der heiligen Ursula, womit ihr die Gefahren des Unglaubens der Welt durchschiffen sollt, denn die Gefahren des Unglaubens sind so groß wie zur Zeit der heiligen Ursula und noch viel größer, weil die Christen alle miteinander schon angesteckt sind vom Geist des Unglaubens und es noch viel seltener ist, daß noch eine Seele gläubig ist, wie zur Zeit der heiligen Ursula.

Das Schiffein der heiligen Ursula, womit sie ihren Glauben und ihre Tugend retten wollte, und worin sie die Jungfrauen sammelte, das ist für euch der Liebesbund. Im Liebesbund kann sich Glauben und Unschuld erhalten und retten. Alle die Jungfrauen, die sich anschließen und treu festhalten, Ich verlange ja so wenig, kein Blutvergießen, sondern nur ein sittenreines Leben, sind alle gerettet, und das sind die Seelen, durch deren Gebet und Beispiel und fromme Übungen die Kirche emporkommt. Deshalb wünschte Ich, daß man in der ganzen Welt davon wüßte, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern.“

711 Allerheiligen 1905

Jesus: „Diese alle gingen keinen anderen Weg. Es ist derselbe. Diejenigen, die hinausziehen in die Missionen, um die Heiden zu bekehren, müssen dort ihr Heil wirken und arbeiten für Gott, und diejenigen, die Ich so hineingestellt wie euch, das ist eins und hat ein und dieselbe Bestimmung. Ihr alle miteinander, ihr Liebesbundmitglieder, die ihr dabei steht, ihr müßt die Krone euch aufsetzen durch euren Glauben, ihr müßt sagen: Ich glaube, ich glaube!“

715 Am 9. bis 15. November 1905

Jesus: „Deshalb sollen sich die Liebesbundmitglieder unter das Kreuz stellen, was Ich schon oft gezeigt, und allen, die sich fest angeschlossen, gebe Ich von Zeit zu Zeit die Gnade, einen Tropfen aus dem Kelch Meines Leidens trinken zu dürfen.“

748 Fest des hl. Josefs am 19. März 1906

Jesus: „Es ist so, Meine Tochter! Und weil du die Leiden nicht verschmäht, hast du Gewalt über Mein Herz. Allen, die sich dir angeschlossen, sollen die Worte, die Ich mit dir rede, zum Troste gesprochen sein, denn noch nie, seit Ich zu Meinem Vater zurückgekehrt bin, habe Ich die Menschen so inbrünstig gebeten, doch die Worte zu beachten: ‚Kommet alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid‘, als Ich es hier tue. Sonst, wenn Ich Mich offenbarte, waren die Werkzeuge, deren Ich Mich bediente, heilige Menschen.

Aber hier bediene Ich Mich eines so unvollkommenen Werkzeuges. Einzig und allein, weil Ich dadurch zeigen will, warum Ich Mich so tief erniedrigte, um als kleines, unscheinbares Brot unter Meinen Geschöpfen zu verweilen, um zu ihnen kommen zu können, um Mich ihnen mitteilen zu können und um ihnen alle Furcht zu nehmen. Kein Mensch hat eine Entschuldigung. Darum sagte Ich schon vor mehreren Jahren: Alle, die sich anschließen an den Liebesbund, sollen von dem schlechten Zeitgeist unberührt bleiben, weil die Liebesbundmitglieder gehalten sind, öfter zu kommunizieren. Im stillen soll sich der Liebesbund ausbreiten, im verborgenen wirken, und verschmäht und verachtet, wie ihr himmlischer Bräutigam, treu zur heiligen Kirche stehen. Und einmal werdet ihr alle sehen, daß dieses verachtete und verschmähte Pflänzlein dem Garten der Kirche auch eine schöne Zierde abgibt.“

754 Ostersonntag am 15. April 1906

Jesus: „Dieses ist der Grund, warum Ich so viel mit dir rede. Niemand braucht sich vor Mir zu fürchten, denn für alle Menschen bin Ich da in eurer Mitte geblieben, und die den Liebesbund ausbreiten, erfüllen nur Meinen Willen. Niemand hat eine Entschuldigung, weder Priester noch Ordensfrau, Dienstmagd oder Ehefrau, denn hier rufe Ich allen zu, wie Ich einst den Juden gesagt habe: Der Menschensohn ist nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern es zu vervollkommenen.

So sage Ich auch hier zu allen, die Mir einwenden wollen: ‚Wir haben unsere Ordensregel, wir haben unsere Standes- und Berufspflichten zu erfüllen.‘ Ja, das sollst du auch als Mitglied des Liebesbundes. Nur der Stolz ist es, der solche Ausreden erfindet. Denn gleichwie Harmonie und Ordnung in dem zeitlichen Bestehen der menschlichen Gesell-

schaft nur da bestehen kann, wo jeder den Posten, auf den er gestellt ist, ausfüllt, und der auf dem Throne sitzt anerkennt, daß der arme Bauer oder Straßenkehrer gerade so notwendig sind, um das Wohl der gesamten Gesellschaft zu fördern wie er, so ist es auch im Reiche der Gnade und der Kirche. Das Gebet des armen Dienstmädchens, die Tränen der gedrückten Ehefrau, die Opfer einer Jungfrau in der Welt, müssen mit dem Gebetsleben der Ordensleute vereinigt, den Vorstehern Meiner Kirche, eines wie das andere gleichbedeutend, wert- und nutzbringend sein für das Gedeihen des Friedens in Meiner Kirche.

Das Band der Liebe, das aus Meinem Herzen entspringt, soll in gleicher Weise alle umschlingen, denn der Liebesbund soll nichts anderes sein, als daß jedes Mitglied seine Gebete, seine Leiden und Verdienste zu einem Gesamtgut aller macht. Eines für alle, und alle für eines. Und in dem Gebete, das die Mitglieder jeden Tag verrichten sollen: ‚Geh hin, mein heiliger Schutzengel ...‘ fließen die Verdienste des einzelnen Tag für Tag zusammen in den Schatz der heiligen Kirche.“

757 Am 30. April 1906

Jesus: „Damit aber die Mitglieder des Liebesbundes vor dieser Gefahr bewahrt bleiben, müssen sie auch tun, was Ich ihnen angeraten habe, nämlich sich flüchten unter den Schutzmantel Meiner heiligen Mutter. Der Mantel Meiner heiligen Mutter bedeutet aber für euch nichts anderes, als ihren Tugendbeispielen nachfolgen. Wo Ehre zu ernten war, da findet ihr Sie nicht, aber unter dem Kreuz, da findet ihr Sie.

Jetzt, wo Meine heilige katholische Kirche so bedrängt ist, da müssen sich viele Seelen finden, die das Beispiel Meiner heiligen Mutter nachahmen, nämlich das ihnen auferlegte Kreuz in Vereinigung mit den Leiden Meiner heiligen Kirche tragen, so wie Meine Mutter Mein Kreuz tragen half, indem Sie Mich begleitete. Jetzt kommt der Maimonat.

Tue es allen Mitgliedern zu wissen, daß nur dann die Verheißungen an jedem einzelnen sich erfüllen, wenn sie Meine Mutter ehren und Ihrem Beispiel folgen, nämlich ihre Leiden Tag für Tag vereinigen mit den Leiden Meiner Kirche.“

760 In Aachen am 18. Mai 1906

Jesus: „Beunruhige dich nicht, denn Ich bin es, Der dich hierher geführt, daß du alle die Seelen bestärke und ermunterst. Beunruhige dich auch deshalb nicht, daß du dich so offen ausgesprochen hast. Denn alle diejenigen, welche die Worte hören, werden zur Liebe entflammt und ihr Eifer vermehrt, denn es sind ja alle die liebsten Kinder Meines Herzens, wie Ich dir schon längst gesagt habe.

Alle, die Ich dir zuführen werde, gehören zu den liebsten Kindern Meines Herzens, und es ist nur ihr Eifer anzufachen und ihre Liebe zu Mir zu entflammen; denn der Liebesbund soll der Gegensatz sein vom Freimaurerbund. Wie diese dem Einfluß Satans folgen und in ihren Vereinigungen Christus und Sein Reich zu zerstören trachten, so will Ich, daß ihr euch unterhaltet in gegenseitiger Liebe, um Mein Reich zu fördern und den Glauben aufs neue zu beleben. Und das geschieht hier, indem Ich die Guten alle sammeln will zu einem Bund.“

762 Am 20. und 21. Mai 1906

Jesus: „Ich kann keine Leiden mehr erdulden, weil Ich im Allerheiligsten Sakrament nur im Zustand der Verklärung bin, und da muß Ich Mich an Meine treuen Kinder wenden. Das schreckliche Übel, das eingedrungen ist in die Welt, kostet noch vielen, vielen Kampf, bis Ich Mich mit der Menschheit wieder versöhnen kann.

Es müssen sich überall Seelen einsetzen, damit Ich die Bosheit der Menschheit überbrücken kann. Deswegen will Ich den Liebesbund ausgebreitet haben, weil nur die treuen Seelen noch mit Mir verbunden sind, und durch die treuen Seelen kommt es, daß die Kirche sich wieder hebt.“

779 Am 24. Juli 1906

Jesus: „Denn die Aufgabe des Liebesbundes ist, daß die Mitglieder sollen in kindlich-demütigem Glauben ein sündenreines Leben führen, Mich oft in der heiligen Kommunion empfangen, und der jungfräuliche Stand soll durch den Liebesbund mehr gehoben und gepflegt werden.“

781 Fest der hl. Anna am 26. Juli 1906

Jesus: „Deswegen, wenn du Mich fragst, was ihr tun sollt, um etwas beizutragen, daß die gottlose Welt Mich wieder erkenne, dann sage Ich dir: Tut, was Ich euch angebe! Dies ist ja der einzige Zweck des Liebesbundes, warum Ich den Liebesbund gegründet, damit die guten, treuen Seelen wie ein schützendes Dach die Arme ihres Gebetes ausspannen über alle Menschen, besonders über diejenigen, die am meisten in Gefahr sind verlorenzugehen.“

798 Am 8. bis 20. Dezember 1906

Jesus am 8. Dezember 1906: „Es ist jetzt die Zeit gekommen, wo das Gebet der Gerechten die Wolken nicht mehr durchdringt, wie Ich in der Information an die Bischöfe gesagt habe. Die Sünden mehren sich und rufen die göttlichen Strafgerichte herab. Aber, ihr Liebesbundmitglieder, betet doch weiter. Seht nicht rechts und nicht links, sondern tröstet Mich jetzt wie gute, brave Töchter und verlangt nicht immer, getröstet zu sein. Kümmert euch um nichts, sondern geht still und ruhig eure Wege, bekümmert euch nur um den Fortschritt eurer Seele. Kümmert euch nicht um das Gerede der Menschen.“

799 Weihnachtsfest am 25. Dezember 1906

Maria: „Der Liebesbund muß auch geprüft werden, er muß alle Prüfungen bestehen. Bei denjenigen, die sich sieben lassen wollen, war es kein fester Ernst, denn der Liebesbund soll eine Gebetsarmee sein und wie so viele, die alles aufbieten, um diese Gebetsarmee zustande zu bringen, wie der Heilige Vater in Rom auf jedes gute Werk und Gebet einen Ablass legt, nur um diesen Gebetskreuzzug zu fördern, dieses ist nichts anderes als der Liebesbund. Der Liebesbund ist der erste Gebetskreuzzug, und er soll durch die ganze Welt gehen. Wer da irre werden will, wenn scheinbar nicht etwas nach den Launen der Menschen zutrifft, der war nicht fest begründet.“

808 Am 15. Februar 1907

Jesus: „Ich habe dir Meine Dienerin (eine Selige) geschickt zum Troste, um dir zu zeigen, was durch den Liebesbund bewirkt wird. Die Krone, die du sahst, das ist der Liebesbund, der sich nur aufbaut auf Tugenden

und guten Werken. Wenn ein Kaiser einzieht in seine Stadt, so errichtet man ihm Triumphbogen und dazu braucht man nebst dem Gerüst, dem Stamm und den Stangen Gesträuche und Blattwerk und Blumen. Ihr seid das Gerüst, worauf sich die guten Werke aufbauen. Um den König aber besonders zu ehren, setzt man auf den Triumphbogen an dem Portal, wo er einzieht, eine eigene verzierte Krone auf. So ist der Liebesbund die Krone aller Vereinigungen, die man ins Leben ruft, und die darauf abzielen sollen, die Menschen zum Besseren überzuleiten, sie zum Guten anzuleiten und die Kirche zur Blüte zu bringen. Alle diese Vereinigungen sind vielfach zu verweltlicht. Der Liebesbund aber befördert alle seine Mitglieder in der Ausübung guter Werke und ist nur aufgebaut von innig frommen Seelen auf Tugenden; denn alle streben nur nach Selbstverleugnung und Abtötung, zu denen sie der Liebesbund anleitet. Dies wollte Ich dir zeigen durch die Krone, die Ich dir zeigen ließ. Meine Kirche gleicht sich immer aus.

Es gibt viele Christen, die dasselbe Tugendleben geführt haben wie die Selige, aber der Welt verborgen geblieben sind, und wovon nichts ans Tageslicht dringt. Ich bin aber ein gerechter Gott und Meine Kirche ist immer ein und dieselbe, die leidende, streitende und triumphierende. Was die streitende Kirche versäumt, ersetzt die triumphierende Kirche doppelt. Der Glanz einer Seele strahlt heller an denen, die auf der Welt verborgen waren, als an denen, die schon auf der Welt glänzten und auch drüben. Weil Meine Diener Mein Werk nicht befördern, habe Ich hier zu den Wahlen Meinen Segen nicht gegeben wie anderwärts, wo Mein Geist hindringt.“

810 Am 1. März 1907

Jesus: „Später werdet ihr es erfahren, welche Bedeutung es hat, daß Ich Mich geoffenbart, und wie groß Ich in dem Werk erscheine. Darum sollt ihr euch nicht ängstigen und nicht kümmern um all das, was kommt, sondern ruhig eure Wege weitermachen, was Ich euch angebe, und alle, die sich anschließen, sind darin einbegriffen, denn mit allen habe Ich den Bund geschlossen. Geht, sobald es die Witterung erlaubt, zusammen wallfahrten, damit die Welt sehe, wie einig ihr seid und wie fest ihr zusammenhaltet, und daß euch nichts abbringen kann.“

824 Kreuzauffindung am 3. Mai 1907

Jesus: „Ich verbiete unter euch die ketzerische Einbildung, man brauche nur Mitglied eines Vereins oder Bundes zu sein und könne tun, was man will. Diese täuschen sich sehr. Große Verheißungen gab Ich seinerzeit dem heiligen Franziskus für seine Brüder, und doch gibt es genug solche, denen weder das Kleid noch die Klostermauern diese Verheißungen zugänglich machen. So auch der Liebesbund. Wenn Ich dir aber die schenken will, für die du bittest, müßt ihr morgen früh eine Wallfahrt nach Marienborn machen, nicht scheuend die Witterung.“

867 Vigil vom Fest Mariä Himmelfahrt

Maria: „Der Herr wünscht und verlangt, daß alle religiösen Orden Mitglieder des Liebesbundes werden, das heißt, wer Mitglied ist, wo das Oberhaupt Mitglied des Liebesbundes ist, werden sie auch alle Schwestern anleiten zum Empfang der täglichen Kommunion, zum kindlich-gläubigen Gebet für den Sieg der heiligen katholischen Kirche. Dieses ist der Damm, der errichtet werden soll, wie der Herr angegeben, und diejenigen Oberen, die es nicht glauben, werden sich vieler Gnaden berauben und es in der ganzen Ewigkeit zu bereuen haben, durch die ganze, lange Ewigkeit.“

883 Am 23. November 1907

Jesus: „Das sind die gerechten Seelen auf der Welt, und die in dem Triangel stehen, sind alle diejenigen, die sich dem Liebesbund angeschlossen haben. Der Liebesbund treibt zu allen guten Werken an und spornt seine Mitglieder an, überall dazuhelfen, wo etwas zu leisten ist. Deswegen geht der Triangel aus Meinem Herzen aus, und jede Seele ist Meinem Herzen zugewandt, weil sie auf einem sicheren Wege wandelt. In dem Triangel standen aber einige wie schwach und ohnmächtig und verkrüppelt.

Das sind diejenigen, die zwar Liebesbundmitglieder sind, aber meinen, damit sei auch alles abgemacht. Man brauchte sonst nichts zu tun und käme damit in den Himmel. So sind sie aber nicht mehr als andere Menschen auch. Ich verlange aber von den Liebesbundmitgliedern, daß sie sich eines außergewöhnlichen, christlichen Lebens befleißigen, und daß sie sich an allem beteiligen, wo sie können.“

901 Am 24. Juni 1908

Jesus: „Deshalb ist es Mir lieber, wenn ihr wartet bis nach der Gebetswoche, weil die Fronleichnamsoktav und das Große Gebet von der Kirche deshalb eingesetzt sind, um Meinem mystischen Leibe im heiligsten Sakrament Sühne zu leisten für den Undank und die Lauheit der Christen. Fürchtet nicht um das, was Ich mit euch und in euch gewirkt habe. Es ist das größte Werk, das Ich noch in der Kirche durch ein so unwürdiges Werkzeug durchgeführt habe. Und es kommt zur Durchführung!“

933 Am 17. Mai 1909

Jesus: „Ich möchte, daß eine ganze Armee solcher Seelen gebildet werde durch den Liebesbund. Vieles habt ihr schon dazu vorbereitet. Die Einführung der täglichen heiligen Kommunion, die Warnung vor der modernen Zeitrichtung, der viele unter allen Ständen huldigen wollen, sind nur Vorbereitungen, daß den treuen Kindern Meiner Kirche dazu verholfen wird, daß das Feuer der Gottesliebe, die Ich vom Himmel gebracht, zu einer so mächtigen Flamme werde, daß die Eisdecke des Unglaubens und der religiösen Gleichgültigkeit wieder schmelze, wenigstens in Meiner heiligen katholischen Kirche. Die Mitglieder des Liebesbundes sollen nicht haschen nach sinnlichen Freuden. Die Reichen und Besitzenden sollen nicht allzu kostspielige Erholungen sich erlauben. Anstatt Wochen und Monate in Bäder zu gehen, wo nur Weltgeist und sündhafte Zerstreung gepflegt wird, sollen die Mitglieder eine Erholung suchen in der Gottesnatur. Wer Geld und Zeit hat, soll einen Gnadenort besuchen und die Armen unterstützen, Überfluß und Reichtum verwenden für gute Zwecke.“

941 Am 20. bis 30. Juni 1909

Jesus: „Nach eurem Glauben und nach eurer Hoffnung und eurem Vertrauen werdet ihr alles erhalten. Pater Felix muß nur energisch vorgehen und nichts scheuen und nicht ruhen, bis es nach Rom durchgedrungen ist. Ihr seht ja, wie not es tut, wie sonst ja der Unglaube überall vordringt. Die Guten müssen sich zusammenscharen, und durch den Glauben einzelner Seelen muß der Glaube wieder zum Sieg gebracht werden. Der Liebesbund muß das zustande bringen, denn er

umfaßt gerade die tiefgläubigen Seelen. Hier geht der Liebesbund nicht durch, weil kein Priester dabeisteht. In Aachen konnte er tiefe Wurzeln fassen durch Pater Ludwig. Dieser gute Keim ist noch da, weil die Gläubigen sich sagen können: ‚Es war ein Priester dabei!‘ Wenn ihr hinkommt, macht eine Wallfahrt zusammen und ermuntert alle. Hier glauben die Leute, sie seien von der Kirche abgefallen, weil kein Priester dabeisteht. Gut wäre es, wenn ihr für die hiesige Gegend einen Priester sucht, der sich hervortut wie Pater Felix und sich einsetzt. Dieser muß mit Entschiedenheit sagen: ‚Ja, es ist so!‘ Dann wird es einen Aufschwung geben. Versäumt keine öffentliche Prozession zum Bekenntnis des Glaubens.“

958 Rosenkranzfest am 3. Oktober 1909

Jesus: „So wie ihr seht, daß Ich Mich alle Jahre erweichen lasse, trotz der Bosheit Meiner undankbaren Kinder, die Früchte der Erde in solcher Fülle wachsen zu lassen, daß keiner zu darben braucht, der sich bemüht, sein Brot sich zu verdienen, auch wenn es scheint, es sei alles verloren, so geht das geistliche Leben in Meiner Kirche allmählich wieder besseren Zeiten entgegen. Nur dürfen Meine Kinder die Arme nicht sinken lassen.

Mit Mut und Entschlossenheit müssen Volk und Priester um die Freiheit der Kirche kämpfen. Damit ihre Arbeit Gedeihen erlange, müssen aber viele Sühn- und Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit dargebracht werden. Sühnopfer sind alle jene öffentlichen Kundgebungen seines Glaubens, wie dies geschieht bei Prozessionen und Wallfahrten. Schlachtopfer sind alle jene Seelen, die zur Ausbreitung des Liebesbundes sich einsetzen, Spott und Hohn so erlangen wie andere Ehre und Ansehen. Denn wie in den ersten Zeiten der Kirche Märtyrerblut den Boden der Kirche betauen und befruchten mußte, um Gedeihen hervorzurufen, so muß das Erdreich der Kirche, die dem Neuheidentum entrissen werden soll, betaut und befruchtet werden, daß viele unblutige Märtyrer gebildet und erzogen werden. Das ist die Aufgabe des Liebesbundes.“

965 Patrozinium St. Quintin am 10. November 1909

Jesus: „Von Meinen Auserwählten verlange Ich eine besondere Liebe und Treue, mehr als von gewöhnlichen Christen. In dieser Liebe und

Treue zeichneten sich die heiligen Märtyrer aus, indem sie Blut und Leben hingaben zu Meiner Ehre und Verherrlichung, und indem sie so Zeugnis für ihren Glauben ablegten, gaben sie ihren Mitmenschen das herrlichste und nachahmungswürdigste Beispiel. Jetzt, wo Meine Kirche in der ganzen Welt ausgebreitet ist, verlange Ich von Meinen Auserwählten andere Opfer. Und da alle Liebesbundmitglieder zu Meinen Auserwählten gehören sollen, verlange Ich auch besondere Treue und besondere Opfer von denselben.“

967 Am 19. November 1909

Jesus: „So wie sie alle jetzt Meinem lieben Diener Franziskus danken, so werden einmal alle Mitglieder des Liebesbundes, wenn ihr eingegangen seid in Meine Herrlichkeit, auch dir und deinen zwei Freundinnen danken, daß ihr euch nicht all die Zeit zurückschrecken ließe bei all den vielen Verdemütigungen und Verleumdungen, die euch zuteil wurden. Sie werden alle euch umstellen, euch beglückwünschen und ihr werdet euch zusammen freuen.“

968 Am 24. November 1909

Jesus: „Sage nur allen, daß sie feststehen. Leiden ist das Kennzeichen Meiner Auserwählten, und wenn ein anderer Weg zu finden sei, der sicher in den Himmel zur ewigen Belohnung führte, dann wäre Ich Selbst ihn gegangen und Meine heiligen Eltern mit Mir. Weil aber der Mensch dies nicht begreifen will, wird er mutlos und braucht andere, die ihn aufrichten und unterstützen. Dazu soll nun der Liebesbund dienen, damit Meine treuesten Kinder sich gegenseitig ermuntern und aufrichten. Alle, die dagegen arbeiten, vernichten Meine Pläne.

Denn alle, die Ich euch zuführe und mit Glauben und Vertrauen annehmen, was Ich mit dir rede, sind in dem Streben nach Vollkommenheit auf derselben Stufe wie die, mit denen Ich Mich würdige zu reden. Ich will den Liebesbund gründen, um die guten, treuen Kinder zu sammeln zu gemeinsamem Streben. Denn wer festhält daran, bleibt verschont vor Verirrungen. Sein Glaube bleibt immer in Jugendfrische, und wenn alles sich zersplittert, werden sie feststehen.“

971 Fest der hl. Barbara am 4. Dezember 1909

Jesus: „Siehe, das ist der Lohn schon hier auf Erden für diejenigen, die glauben, daß Ich es bin, Der mit dir redet, daß sie auch teilnehmen an der Freude, die Ich ausgieße vom stillen Tabernakel aus über Meine Kinder. Denn der opferfreudige Glaube ist eine Belohnung, die Ich ausgieße über alle Mitglieder des Liebesbundes; für alle jene aber, die das Wehen Meines Geistes nicht verstehen wollen, eine Strafe, die ihren Verstand verdunkelt, so daß sie zu der Gnade, die Geister zu unterscheiden, nicht gelangen können. Siehe, das Werk, das Ich dir auftrug, ist so groß, daß es zurückreicht bis ins Paradies hinein. Ich will der Menschheit zeigen, wie vertraut Ich damals schon mit dem Menschen umging, so auch heute noch in Meiner wahren heiligen katholischen Kirche. Warum hat man noch nicht gehört, daß Ich an einem Juden, Heiden oder Irrgläubigen solche Dinge wirke? Und wollte jemand etwas dergleichen nachäffen außerhalb Meiner Kirche, so ist es ein Zerrbild ohne Vernunft und Verstand.

Die Mitglieder des Liebesbundes müssen ihre Augen höher richten als nach diesen vergänglichen Dingen, nicht mutlos werden, wenn die Bitte nicht gewährt wird. Als Ich auf Erden weilte, war viel Elend unter den Menschen, und doch waren es wenige, die Ich von ihren Leiden befreite, weil das nicht Meine Aufgabe war und nur zur Bestätigung Meiner göttlichen Sendung dienen sollte. So auch hier.

Der Liebesbund hat die Aufgabe, Seelen für den Himmel zu gewinnen durch geduldiges Ertragen all dessen, was andere Menschen für ein Unglück ansehen, und durch die Geduld und das opferfreudige Glaubensleben solcher werden viele ja noch im letzten Augenblick gerettet.“

973 Weihnachten 1909

Jesus: „Der Liebesbund ist aber herausgewachsen aus Meinem Herzen und führt zu Meinem Herzen zurück. Darum, wenn auch jetzt noch bekämpft, wird einst die Zeit kommen, wo alle Mir danken werden für eure Standhaftigkeit, daß Ich euch immer wieder die Kraft verliehen habe, auszuharren. Ihr seid die Jünger. Ihr sollt sein, was die zweiundsiebzig Jünger waren, die Ich hinaussandte in die Welt. Meine Apostel waren die Bischöfe. Zweiundsiebzig Jünger habe Ich Mir auserwählt, um das Volk zu vertreten. Diese zweiundsiebzig Jünger sind jetzt die

Liebesbundmitglieder. Sie sollen, so viel es ihnen nur möglich ist, in der Welt nach Vollkommenheit streben, und wie die Ordensleute im Kloster ihre Regeln halten, so soll der Liebesbund seine Regel halten, jeder an seinem Posten sein Kreuzlein tragen und feststehen im Glauben und in der Liebe und wissen, was Ich ihm versprochen habe. Ein Liebesbundmitglied muß erst auch ein rechtes Liebesbundmitglied sein und auch wahrlich werden wollen. Es muß schon einen tiefebendigen Glauben besitzen, sonst wäre es kein Liebesbundmitglied, denn alle, die Ich herbeiführe, gehören zu den liebsten Kindern Meines Herzens. Versteht es nur!“

975 Am 16. und 24. Januar 1910

Jesus: „Ich will, daß ihr keinen Brief fortschickt, ohne daß ihr dreimal den Namen *JESUS* an die Spitze setzt. Denn im Himmel soll dies das Abzeichen der Liebesbundmitglieder sein. Wenn ihr euch begegnet, sollt ihr euch mit dem Gruß grüßen: ‚Gelobt sei Jesus Christus!‘ Und wirket darauf hin, daß in der Litanei vom Heiligsten Altarsakrament immer Mein Name *JESUS* zugefügt werde „erbarme dich unser, o Jesus“. Wenn Mein Name ausgesprochen wird, ist es eine Freude für Mich und für euch ein großes Verdienst.“

984 Am 11. und 13. April 1910

Jesus: „Ihr aber, ihr Liebesbundmitglieder, müßt diese verkehrte Neigung in euch bekämpfen, weil Ich damit andere retten will, und Ich will der Welt zeigen durch euer Beispiel und Leben, wie der Weg zum Himmel zu gehen ist. Dafür sollt ihr aber auch eine Krone in der Ewigkeit erlangen, die nicht viele tragen, weil sie Meine Worte nicht befolgen.“

1008 Am 29. November 1911

Jesus: „Sage Meinen Dienerinnen, sie sollten nicht säumen und in Amerika eine andere Niederlassung suchen. Ihr wißt oft nicht, woher es kommt, daß bei eintretenden Gefahren manchmal eine Wendung in einem ganzen Volk eintritt. Das Schicksal eines ganzen Volkes liegt oft in der Hand eines einzigen Gerechten, der sich mit seinen Gebeten dem Arm der göttlichen Gerechtigkeit so entgegenwirft und gleichsam den

Zorn Gottes aufhält und Seinen Arm bindet, bis Sein Zorn entwaffnet ist, und wenn dann viele sich vereinigen und sich anschließen an das Gebet einer solchen Seele, wird oft ein ganzes Volk gerettet, und wenn in Deutschland viele sich dem Liebesbund anschließen und das ausführen, was Ich angegeben, so geschieht dies auch in Deutschland, und Deutschland wird gerettet sein.“

1009 Am 22. Dezember 1911

Jesus: „Die Schrift (Flugblatt eines protestantischen Predigers), die Ich dir gestern abend in die Hand spielte, soll dir zeigen, warum Ich mit dir rede, warum Ich die Einführung der täglichen Kommunion verlangte, denn das ist der Liebesbund, den Ich mit Meinen treuen Kindern schließen will.

Alle, die sich von diesem Band umschlingen lassen, bleiben ihrem heiligen Glauben treu, und sie sollen gerettet werden für eine glückselige Ewigkeit. Die übrigen werden, wenn auch nicht alle zum Abfall kommen von ihrer katholischen Kirche, doch wie ein Rohr hin- und herschwanken. Beim Lesen der Broschüre hast du gesehen, wie wahr es ist, was Ich dir in den sechszwanzig Jahren mitgeteilt habe. Deutschland soll von Rom losgelöst, die katholische Kirche vernichtet und eine gemeinsame Gesellschaft mit der lutherischen Kirche bilden, anstatt des Papstes, der deutsche Kaiser die gesamte Kirche regieren. Dies ist geplant von allen, die Mich als ihren Gott und Schöpfer aller Dinge nicht mehr anerkennen.

Aus Haß gegen Mich haben sie sich verschworen, nicht eher zur Ruhe zu kommen, bis diese ihnen so verhaßte Kirche aus der Welt hinweggefegt sei, weil nur in dieser Kirche Mir noch die schuldige Ehre und Verherrlichung zukommt, das Ankämpfen gegen das Zentrum in den Reichstagswahlen, das Ausschalten aller Religiösen aus den Schulen, die laxen Moral, die bis ins letzte Dörfchen hinein zutreibende und immer mehr überhandnehmende Vergnügungssucht, alles das gehört von den Gotteshassern zu dem einzigen Plan, den sie sich gesetzt, und der von der Hölle ausgeht, um die vom Herrn gestiftete Kirche aus der Welt zu schaffen.

Ein Priester soll und muß zu Zeiten, wo der heiligen katholischen Kirche Abfall droht, mit Mut und Entschlossenheit diejenigen Männer nachzuahmen suchen, welche die Abgefallenen so sehr hassen, wie

einen heiligen Karl Borromäus, Ignatius, Canisius und überhaupt alle, die kämpften für die Kirche und ihre Rechte. Die Laien sollen treu zu ihren Priestern stehen durch Gebet, durch Opfer, Priester ausbilden helfen, und wie Ich dir immer sagte, feurige Männer aufstehen, die wie mit einem zweischneidigen Schwerte die Rechte der Kirche verteidigen.

Darum bitte deine Vorgesetzten, daß sie dir erlauben, an alle, die glauben, daß Ich mit dir rede, die Aufforderung ergehen lassen zu dürfen, jeden Tag den ganzen Psalter Mariens zu beten, bis die Reichstagswahlen ganz abgeschlossen seien. Dann vereinigt Sich Meine Mutter mit dem ganzen himmlischen Hof, um euch zu Hilfe zu eilen.“

1012 Fest des hl. Ignatius am 4. Februar 1912

Jesus: „Laß Mich ein in die Wohnung deines Herzens, überall werde Ich vertrieben. In Meinem Eigentum werde Ich verjagt und hinausgestoßen. In der ganzen Welt will die Bosheit Meine Kirche jetzt vernichten, darum dieses Ringen und Kämpfen gegen sie. Ja, die Zeit ist gekommen, wie Ich sie in den Schriften kennzeichnete, wo Meine Kirche geläutert und gesiebt wird. Niemand wird dem Kampf entinnen können. Weil die Hölle wähnt, ihr Reich jetzt auf Erden aufrichten zu können, so stachelt sie ihre Helfershelfer von Nord bis Süd, von Ost bis West auf. Überall der gleiche Kampf gegen Meine heilige Braut, die heilige katholische Kirche.

Und weil der Unglaube und die Gottlosigkeit so große Fortschritte machen, ekelt Mich die ganze Menschheit an, und Ich überlasse sie den Gelüsten ihres Fleisches. Aber der rächende Zorn Meines Vaters wird die Menschheit züchtigen, die Kinder der heiligen katholischen Kirche werden kaum mehr zu unterscheiden sein von anderen: Juden, Heiden und Irrgläubigen.

Dann aber, wenn die Menschheit zermalmt sein wird unter den Schlägen des Zornes Gottes, werde Ich einen Mann erwecken, der die verstaubten Bücher (Schippacher Schriften) hervorholen und der Welt sagen wird: ‚Tretet ein in den Liebesbund!‘ Und der Liebesbund wird bestätigt, und durch seine Mitglieder die Kirche zu neuem Leben geweckt und erneuert werden.“

1025 Am 7. Januar 1915

Maria: „Nun, so glaube auch, daß die deutschen und österreichischen Soldaten siegen werden! Nicht umsonst ist der Liebesbund in Deutschland entstanden, nicht umsonst soll als äußeres Zeichen des Liebesbundes die Sieges- und Friedenskirche in Deutschland erbaut werden. Deutschland und Österreich verdanken ihre bisherigen Siege nur jenen Männern, die euch Mein Sohn zugeführt hat, und die dafür sorgen, daß der Liebesbund sich rasch verbreitet. Ich will dir aber auch die Schar derer zeigen, die mitkämpfen.

Diese sind es, die unsichtbar mit euren Soldaten kämpfen. Soll aber die Strafe abgekürzt werden und ein dauernder Friede gesichert sein, dann bleibt noch viel zu tun übrig. Die Menschen sind noch nicht gebessert. Ich meine nicht jene, die absichtlich in ihrer Bosheit verharren wollen. Ich meine vielmehr das arme, gläubige Volk, das da die Hand Gottes am meisten fühlen muß, und das die göttliche Gerechtigkeit noch retten will. Und dazu muß der Liebesbund helfen! Das ist seine Aufgabe. Die Priester, die sich demütigen können, um den Liebesbund den Mächtigen der Erde zu unterbreiten, und die Fürsten und Heerführer, die sich demütig vor ihrem Gott und dessen gerechter Züchtigung beugen, werden ihr Volk wieder in Vereinigung mit den Dienern der katholischen Kirche zu einem kindlich-demütigen Glauben zurückführen. Diese sind es, auf deren Seite der Sieg sich neigt. Das muß aber erkämpft werden.

Darum wendet sich der ganze Himmel mit Mir an euch, Meine Kinder. Schreibe, was Ich dir heute mitgeteilt, gewissenhaft auf und sende es deinem Seelenführer. Dieser soll an alle Priesterfreunde Meine Worte gelangen lassen, demütigen muß sich die Menschheit, wenn der Zorn Gottes besänftigt werden soll. Und glücklich diejenigen, die den angeborenen Stolz aus sich herausarbeiten können, daß sie sich den Demütigungen unterziehen und selbst freiwillig aufsuchen.

Sie tun mehr als solche, die hinausziehen in ferne Länder, um Heiden zu bekehren, denn diese werden bewundert wegen ihrer Großmut, jene aber nicht. Jetzt ist die Zeit, in der die Menschheit zur Umkehr gebracht werden kann. Geschieht das nicht, dann wehe den Völkern! Unumwunden sollen die Kirchenfürsten dafür sorgen, daß der Liebesbund überall in seinem Entstehen Eingang finde, damit dem Laster der Glaubens- und Sittenlosigkeit entgegengearbeitet werde. Seht euch nur

um, ob da, wo die Gegner gegen das, was Mein Sohn von dir verlangt, arbeiten, die Religion die Oberhand gewinnt. Seht nur in Deutschlands Bischofsstadt! Darum vertraue und glaube, daß alles noch zum guten Abschluß kommt. Kein Gebet bleibt unerhört. Alle, die sich fest anschließen und glauben, sollen auch an der Freude teilnehmen, die Mein Sohn verheißen hat.“

1036 Ein Pater zum Eucharistischen Liebesbund

Äußerung eines Benediktiner-Paters

(Ex litt Pater Wunibald, Obermais, Meran. Am 12. August 1915)

Pater: „Es kommt mir immer klarer zum Bewußtsein, daß der Liebesbund ein Werk des Himmels ist. Diese Vereinigung wird die große Tat Pius X., des eucharistischen Papstes, als das testamentum Pii patris; und wenn die Hölle und der menschliche Leichtsinne wieder einsetzen werden, das Werk des großen Papstes zu zerstören, da wird der Liebesbund seine ganze Kraft einsetzen, diesen Schatz des Himmels, den Pius X. uns wieder gegeben hat, die Menschheit zu retten und zu wahren wissen. Es kann zwar kaum ausbleiben, daß Satan und sein Anhang kein Mittel unversucht lassen, den Christen dieses größte Gnadenmittel, das den Himmel aufschließt und die Pforten der Hölle überwältigt, wieder zu entreißen. Aber am Liebesbund werden alle Angriffe der Hölle, der Welt und des Fleisches abprallen. Das scheint mir die Aufgabe des Eucharistischen Liebesbundes zu sein.“

1039 Fronleichnam am 3. Juni 1915

Jesus: „Längst wären die Schwierigkeiten gelöst, die das Bezirksamt macht, wenn euer Dechant in Elsenfeld begeistert wäre für Meine Ehre. Da er aber nur zeitliche Vorteile sucht, kann er nicht verstehen, wessen Geistes Kind er sein soll. Neid und Ehrsucht ist die Triebfeder, die man aber in ein Bedauern kleiden möchte. Man hätte, sagt man, mit dieser luxuriösen Verschwendung anderswo in armen Gemeinden bei Kirchenbauten helfen können. Bei dieser Ausrede überlegen sie aber nicht, daß Ich es bin, Der hier wirkt. Man hindert ja auch jene nicht, die Geld für unnütze Dinge verschwenden. Für Schippach bleibt Antonius Schutzpatron; für die Sakramentskirche und den ganzen Liebesbund soll Paschalis als Schutzpatron aufgestellt werden, weil dieses Denkmal aus dem Liebesbund herausgewachsen und alle Mitglieder des

Liebesbundes an Paschalis ihr Vorbild sehen und Mir, wie er, ihre Anbetung darbringen sollen, so demütig-gläubig und ohne Menschenfurcht.“

1042 In Gutenbrunnen am 22. September 1915

Jesus: „Sage Pater Felix in Bornhofen, er soll weitermachen mit den beiden Vereinen, die aus dem Liebesbund herausgewachsen sind: Den Bund der Priester und der Kreuzesbräute. Sie wären von großer Wichtigkeit für die kommende Zeit. Ich Selbst habe in ihm die Gedanken dazu schon angeregt. Die Menschheit bessert sich nicht. Dieser Krieg ist eine Strafe für die Menschheit. Was Ich schon Jahrhunderte vorausgesagt habe und durch dich erneut voraussagen ließ, ist jetzt eingetroffen, aber die Menschheit wird noch schlimmer statt besser, und was Ich erzielen wollte, nämlich daß die Regenten die Rechte Meiner Kirche anerkennen sollen und dieselbe frei machen, daß sie ihre Rechte ungehindert ausüben kann auf ihre Kinder, wird nicht angenommen. Darum will Ich Mir aus dem Priesterstand heraus eine Schar treuer Streiter zusammenscharen. Das sind die, die sich mit Maria vermählt haben. Diese werden treu aushalten in allen Kämpfen, die da kommen werden.

Der Kreuzbund ist dazu bestimmt, die Priester zu unterstützen. Der Priester soll dann genügsam sein und denken, daß er auch mitleiden muß, um den Sieg zu erringen, und damit dies ginge, kein Wohlleben suchen. Die Kreuzesbräute sollen die Maria und Martha vertreten und tun, wie diese es gegenüber dem Heiland getan haben.“

1045 Am 26. November 1915 (Liebesbund)

Jesus: „Ja, Mein allerbarmendes Erlöserherz schaut mit Erbarmen dem Treiben dieser armen, von blindem Wahn verblendeten Völker zu, die der Geist der Finsternis gefangen hält, und die immer mehr der Verstocktheit anheimfallen. Gleich einer Sündflut schmachtet die Menschheit in den Banden der eitlen Weltlust und Meine warnende Hirtenstimme, die Ich über diese schuldbeladene Erde rufe, sie verhallt inmitten des Jagens nach eitlen Götzentum, und darum habe Ich Meine Getreuen eingeladen zu einem neuen Bund Meines göttlichen Herzens, den Ich zum letzten Mal schließen will, bevor jener große Tag erscheint, wo der Erdball erzittern wird und das Weltenende kommt. Ja, jetzt will

Ich einen Bund schließen und glücklich jene, welche sich zu diesem Bunde bekennen. Ich will sie einführen in die Arche Meines Herzens. Einen Tempel des Friedens habe Ich gewünscht, in den diejenigen einziehen, die ganz nach Meinem Willen handeln. Ja, aber ach, wie furchtbar rütteln die Pforten der Hölle an diesem Tempel, und doch sage Ich heute ganz entschieden, daß alle, welche nicht den Bau dieser Arche Meines göttlichen Herzens befördern, furchtbar heimgesucht werden. Sechs Zornesengel stehen bereit. Diese werden, einer nach dem andern, die Erde heimsuchen und furchtbares Wehklagen wird den Erdkreis erfüllen. Alle aber, welche bereits sich mit ganzem Herzen zu Meinem göttlichen Herzen bekennen, werde Ich wunderbar von vielen Plagen verschonen.

Wenn dann die bisher so blinde Menschheit wird einsehen, daß nur in Meiner heiligen Eucharistie wahres Heil zu finden ist, dann erst wird Meine Arche das Fest des wahren Friedens sehen. Ja, dann werden Meine wahren Anhänger sich versammeln, um Mein hochheiliges Sakrament zu verehren, und ein Band der Liebe wird dann Meine Getreuen vereinen. Dann werde Ich ausgießen Meinen Geist über alles Fleisch und herrliches, übernatürliches Leben wird erstehen und mit Freuden werden dann alle schöpfen aus dem Wunderquell des eucharistischen Lebensquells.

Ja, Meine geliebte Braut, dieses nun Gesagte sei eine Warnung für jene Seelen, die Ich bereits zu Meinen Getreuen zähle, die aber immer noch zweifeln an Meinen Verheißungen. Ja, Ich werde noch manche Seele zu dir führen, und alle, welche Ich für befähigt finde, diese Meine Worte zu fassen, ihnen mußt du sie kundtun, damit sie sich stärken für die kommenden furchtbaren Zeiten, die diesem Weltenbrande folgen. Ja, jetzt schon schaue Ich voll tiefer Besorgnis nach Meinen Getreuen, die wie Lämmlein unter Wölfen sich befinden und sooft von diesen überfallen werden. Ein Heilmittel steht allen bereit, aber dieses Heilmittel der heiligen Eucharistie, es wird verschmäht und darum müssen die Menschen geheilt werden durch furchtbare Zuchtruten, die Mein himmlischer Vater über diese so widerspenstigen Kinder verhängt. Ja, glücklich alle, welche diese Meine Warnungen zu hören das Glück haben, aber nicht bloß hören, sondern danach handeln.“

1061 Am 19. Februar 1916 (Kulturkampf)

Jesus: „Eine zweite Art der Mir so teuren Opferseelen will Ich dir heute zeigen, in deren Kreis auch du gehörst, und die dazu bestimmt sind, zum Sieg der heiligen Kirche mitzuhelfen. Wie innig liebe Ich diese Seelen, denn Meine geliebte heilige Kirche, Meine teure Braut auf Erden, was hat sie gekostet, bis sie von Meiner Seite aus so gebildet war, und jetzt, was steht ihr nun bevor? Welche furchtbaren Verheerungen darf nun Satan auch in ihr anrichten? Und erst wenn sie völlig verwüstet ist, dann wird sie glorreich auf Erden erstehen.

O liebe Braut Meines Heiligsten Sakramentes, darum tue, was du kannst zum Heile Meiner Seelen, und bilde nun besonders jene, die durch ihre Opfer und Gebete bestimmt sind, den Sieg der heiligen Kirche zu beschleunigen. Ja, alle Opfer, die im stillen gebracht werden und für die Bedürfnisse der Kirche geleistet werden, werden tausendfältige Frucht bringen.

Alle Mitglieder des Liebesbundes müssen nun lebendige Glieder am Leib der Kirche werden, die einen durch Gebet und stille Opfer, die anderen durch apostolisches Wirken als Laienapostel; denn wie viele Seelen schmachten noch in der tiefsten Finsternis der Unwissenheit, und bald muß nun allen Gläubigen wenigstens die Tatsache nahegelegt werden, daß sie sich auf die Verwüstung eines religiösen Weltkrieges gefaßt machen müssen, und daß dieser gerade wie der politische Weltkrieg furchtbar sein wird.

Besonders die Opferseelen müssen nun täglich das Brot der Engel genießen; denn sollen sie standhalten in diesen schweren Zeiten und treu und fest im Glauben bleiben, dann müssen sie sich stärken mit diesem Brot. Denn wahrlich, Ich sage euch, diejenigen, die diese Kraft der heiligen Eucharistie nicht besitzen, werden von den Gewalten der Natur erfaßt und elend zugrunde gehen.

Und die Natur wird ersterben, um nachher im eucharistischen Lichte neu zu erblühen, und so das gesamte Menschengeschlecht, dieses Geschlecht, das sich zum Tier herabgewürdigt hat und an Rache und Habgier der wilden Sorte von Wölfen gleicht. Alles Edle und Hohe, das ewig dauert, wird als Wahnsinn betitelt, und alles Niedrige und Natürliche als Tugend. O arme Menschheit, wie weit bist du ins Irdische gesunken! O welch tiefe Klagen soll Ich aber erst über Meine Christen aussprechen, die Meiner heiligen Kirche angehören, deren

Gnaden genießen und tote Glieder sind! Wenn ein Glied am Leibe abstirbt, dann muß es abgenommen werden, wenn nicht der ganze Leib absterben soll, und so muß Ich nun alle diese toten Glieder von der Erde wegschaffen, wenn Mein innerer Kirchenleib nicht auch noch absterben soll. O Meine Klagen sind unendlich. Ich weiß es. Aber ihr würdet sonst Meinen Schmerz nicht begreifen.“

1066 Am 26. Februar 1916

Jesus: „Ja, die ganze innere Religion, sie erscheint Mir wie eine Wildnis, und die edelste Blume, die reine, übernatürliche Liebe, sehe Ich so selten mehr erblühen. Mein Gebot, liebet einander, wie Ich euch geliebt habe, o wie ist es erloschen, und im Gefühl der Erkenntnis der Sünde wird so manches Gute unterlassen, nur weil die übernatürliche Liebe noch nicht dieses Gefühl veredelt. Ja, Meine Liebe, die wie ein Band Meine Getreuen vereinen sollte, es schlingt sich nur um vereinzelte Seelen, und gerade da, wo dieses belebende Licht Meiner übernatürlichen Liebe hineinleuchten sollte, da wird es zurückgedrängt unter der Furcht der Sünde.“

1073 Am 13. März 1916

Jesus: „Eine überaus wichtige und ernste Mitteilung ist es heute, die Ich durch dich kundtun will, und Ich wünsche, daß diese sofort an den Leiter Meiner Druckerei des seligen Canisius übersandt wird. Ich wünsche, daß die neue Evangeliendruckerei vorzüglich dazu verwendet wird, daß nach Bestätigung des Heiligen Stuhles, die Schriften, die Ich durch Meine geliebte Dienerin Barbara Weigand kundgetan habe, dort gedruckt werden und diese dann durch den Mund der heiligen Kirche Meinen noch guten Gläubigen öffentlich gemacht werden.

Oder habe Ich diese Worte, die Geist und Leben atmen, gesprochen, daß sie vergraben werden? Ich muß nun die strengste Strafe androhen, wenn Meine heilige Kirche diese Meine Liebe nicht genug würdigt und Meine Worte, die allein wieder das innere Leben zu wecken imstande sind, verwerfen und nicht billigen und auch die, die es glauben, dieselben verbergen. Also sage Ich durch diese Schrift, daß Ich dringend wünsche, daß diese Meine Worte befolgt werden. Ja, das innere Leben, welches schlummert, Ich will es aufs neue wecken, und zwar durch Meinen Geist, Der aus diesen Worten spricht. Es soll das Evangelium

Meines göttlichen Herzens sein für diese letzten Zeiten, und weil noch Strafen kommen, wie die Welt sie noch nie geschaut, darum ist es nötig, daß Meine Gläubigen Meine darin angedrohten Worte vernehmen und die wahrhaft Guten dann erwachen zu einem heiligen Eifer, die Sünder aber zu neuem Leben in Gott.

Was soll denn die sündenbetrunkene Welt wecken? Nichts mehr ist imstande als Strafen, und um diese Strafen im wahren Vertrauen durchzukämpfen, muß der Glaube neu belebt werden, und zu diesem Zweck ließ Ich diese Schriften erstehen.

Jeder hat eine Rolle im Heilsplan der Neuerstellung des Reiches des göttlichen Herzens, und soll der endgültige Sieg der heiligen Kirche bald anbrechen, dann müssen alle guten Glieder derselben lebendig werden und Früchte bringen, sowohl durch Apostolat im Priester- und Laienstand, als auch durch Gebet und Sühne.

Ja, der Liebesbund Meiner heiligen Eucharistie, seine Blütenzeit wird nun erscheinen und herrliche Früchte wird er zeitigen.

O Hölle, du wirst vergebens gegen Meine Werke arbeiten! Meine liebe Mutter Maria wird dein Werk endgültig zerstören. Ja, aber viel Gebet und Sühne braucht es; und um dieses zu bewirken, muß der Glaube lebendig werden und zu diesem Zwecke sollen vorher besagte Schriften dienen. Dies ist der Anfang vom Ende, denn immer rätselhafter wird alles werden und niemals würde Ich Selbst so viel in Meiner Kirche arbeiten, wenn nicht die furchtbare, gefährliche Lage es erforderte. Also, laß alle Vorurteile fahren, prüfe diese Schrift, und Ich werde euch die Gnade geben, es zu fassen.

Tut nicht länger Meinem Herzen wehe, das vorher blutete vor tiefem Schmerz, und laßt Mein letztes Evangelium so in die Herzen der Gläubigen hineinfließen, wie wenn Ich es sagen würde; denn nicht mehr lange wird es dauern, bis Ich Selbst mit großer Pracht und Herrlichkeit kommen werde in den Wolken, Ich, der Ich Mich jetzt hinter so unscheinbaren Werkzeugen verberge.

Ja, dann werdet ihr glänzen wie die Sterne, die ihr mit ganzem Glauben Meine Wünsche erfüllt habt. Seid alle gesegnet von Eurem göttlichen Meister, und besonders dieses Unternehmen soll Meinen Segen und den Schutz der lieben Himmelskönigin und des heiligen Josef erfahren.“

1078 Am 28. März 1916

Jesus: „Meine liebe Mutter Maria wird ein Band um euch schlingen und dieses Band soll niemand mehr lösen können. Immer mehr solche ausgewählte Seelen werden hierherkommen, bis die Familie so weit angewachsen ist und es dann ein Hirt und eine Herde sein wird. Schauet unverwandt auf den Fels Petri, und ihr werdet glücklich das Gestade des Friedens erreichen nach schwerem Kampf. Ich segne und schütze euch alle, und Meine liebe Mutter Maria und der heilige Josef stehen euch bei.“

1103 Freitagnacht am 31. Januar 1919

Jesus: „Ihr aber, Meine Kinder, werdet nicht irr. All eure Fehler will Ich mit Meiner Liebe bedecken. Haltet zusammen! Haltet euch an Mein liebendes Gotteshertz, bis Ich auch eines noch von euch wegnehme und dann das dritte sich vorbereite auf seinen Einzug in den ewig schönen Himmel. Dort werdet ihr euch freuen durch die ganze lange Ewigkeit. Ich habe dich hierhergeführt und hier sollst du sterben bei deinen Verwandten, weil Ich der Welt zeigen will, daß man nicht in die Einöde zu gehen braucht, daß man sich retten kann mitten in der Welt. Die Welt will Ich retten. Ordensleute, Priester, all die frommen Christen mitten in der Welt will Ich mit dir verbinden.

Der Liebesbund soll alle umschlingen bis hinauf zum Stuhl Petri, und Ich erneuere noch einmal alles, was in den Schriften steht. Es ist die Wahrheit, es ist Mein Geist, Der in dir spricht. Eine ernste Sprache muß Ich reden, nicht wie du Mich früher geschaut in Meiner Glorie, du sollst Mich sehen als einen erzürnten Gott, weil alles nichts hilft. Soll Ich die Menschen vertilgen? Soll Ich eine Sündflut senden? Ich habe es aber geschworen der Menschheit, daß Ich sie nicht mehr vertilgen werde. Ich muß aber andere Strafen senden, andere Strafen. Die Menschheit wird so zermalmt werden, wenn man Meine Worte nicht beachtet und nicht widerruft, was man in die ganze Welt hinausposaunt aus lauter Stolz, weil man sich nicht beugen will.“

Schließen möchte ich diesen Teil der „Offenbarungen an Barbara Weigand“ mit einem Fürbittgebet, das der Herr Barbara Weigand am 8. August 1901 diktiert hat. Ich empfehle es allen gottgeneigten Seelen zum täglichen Gebet.

Zur allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Königin des Himmels und aller Menschenkinder flehen wir:

...daß Du den Heiligen Vater und die ganze bedrängte heilige Kirche in Deinen besonderen Schutz nehmen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

...daß Du Deine heilige Kirche erhöhen und zum Sieg über alle ihre Feinde führen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

...daß Du die Feinde der heiligen Kirche demütigen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

...daß Du alle Könige (Regierenden) und Fürsten (Mächtigen) dieser Erde durch das Band der Liebe und des wahren Friedens in unserer heiligen Kirche vereinigen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

...daß Du die Irr- und Ungläubigen in den Schoß Deiner heiligen Kirche zurückführen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

...daß Du die armen Sünder zur wahren Buße führen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

...daß Du den Armen Seelen die ewige Ruhe verleihen wollest;

wir bitten Dich, erhöre uns.

Amen.

Verheißungen aus den „Offenbarungen an Barbara Weigand“

16 Zweiter Donnerstag im Oktober 1895

Jesus: „Ich verspreche dir, Meine Tochter, so viele Seelen sollen zur Bekehrung gelangen, wie du und deine beiden Mitschwestern Rosenkränze beten werdet.“

Jesus: „Ich verspreche dir, Meine Tochter, so viele Seelen aus den Peinen des Fegefeuers sollen in die Freuden des Himmels eingeführt werden, wie ihr Ave Maria beten werdet in diesem Monat. Seid darum eifrig, fürchtet nicht das Gerede der Menschen, und laßt euch nicht abhalten, wenn andere euch zur Rede stellen. Ich verspreche euch, daß es euch nicht schaden soll an eurer Gesundheit und eurem Leben, und ihr werdet euren Grad der Seligkeit um so vieles vermehren, als ihr andächtig den Rosenkranz betet.“

31 Dritter Freitag im Dezember 1895

Jesus: „Harre aus, Meine Tochter, und Ich verspreche dir, daß dein Verdienst dir ein Überreichliches im Jenseits eintragen wird!“

37 Zweiter Freitag im Januar 1896

Jesus: „Mein Vater hat Mich in die Welt geschickt, um die Hoffnung auf die Erlösung zu erfüllen, und durch die Hoffnung das Vertrauen in der Menschheit zu erwecken. Und siehe, die Kirche lehrt es und Meine Kinder beten alle Tage: ‚Unser tägliches Brot gib uns heute.‘

Warum vertrauen sie nicht, warum haben sie nicht das Vertrauen, daß Ich es ihnen geben werde, da Ich ihr Vater bin, und Ich unter ihnen wohne, und daß Ich ihr Leiden lindern werde? Warum vertrauen sie nicht, daß Ich sie sicher, ja ganz sicher zum ewigen Heil führen werde? Warum hoffen sie nicht auf Meine Güte?

Warum vertrauen sie nicht, daß, wenn sie einstimmig zu Mir rufen in der Not, Ich ihre Bitten gewähren werde?“

Jesus: „Ja, ruft Mich an zur Zeit der Not, und Ich werde euch nicht ohne Hilfe lassen, und Ich, euer Gott, verspreche euch, so ihr Mich anruft in allen Bedrängnissen, daß Ich euch zu Hilfe kommen werde. Noch ist es Zeit, noch haben die Gottlosen nicht über euch triumphiert. Mögen Meine Diener fortfahren in diesem Eifer, den Ich an ihnen loben muß, mögen sie fortfahren, Mein Volk zu unterrichten, so will Ich ihnen versprechen, daß der Arm Meiner Gerechtigkeit sich zurückziehen soll, daß Meine Kirche neu aufblühen wird und zu großer Ehre vor den Völkern gelangen soll.“

49 Fastnachtmontag 1896

Jesus: „Ja, das sollt ihr, Meine Kinder, Meine treuen Seelen. Ich habe deswegen auf Fronleichnam den Bund mit euch geschlossen. Merkt euch wohl, daß alles, was Ich mit euch rede, was Ich mit euch tue, eine sehr wichtige Bedeutung hat für Meine Kirche. Auf Fronleichnam war es, wo Ich euch eingliederte, das heißt, ihr sollt eine Gliederschaft bilden in der Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes. Was Ich mit dir rede, rede Ich auch zu deinen beiden Freundinnen, damit ihr miteinander ausführt, was Ich verlange:

Ich will, daß das Allerheiligste Altarsakrament verehrt werde in der ganzen Welt! Ich habe vieles mit dir gesprochen, du hast es Mir gut ausgerichtet! Recht so! Fahre fort, tue was Ich dir sage.“

Jesus: „Es muß die Menschheit sich verbinden mit Mir und dann, und nur dann, wird das Opfer vollbracht sein. Es wird Deutschland gerettet werden. Ich verspreche es dir, daß allen denjenigen, die in den Bund mit eintreten, kein Haar soll gekrümmt werden; mit ihm soll der Glaube einziehen in das Familienleben.“

52 Herz-Jesu-Freitag im März 1896

Jesus: „Ich verspreche dir auch und durch dich allen, die sich an euch anschließen, daß viele, viele Seelen gerettet werden, besonders durch das Priestertum.“

55 Zweiter Freitag im März 1896

Jesus: „Siehe, Meine Tochter! So wie Ich der heiligen Veronika den kleinen Liebesdienst belohnt habe durch den Abdruck Meines Antlitzes, so werde Ich auch euch belohnen. Die heilige Veronika erneuert sich immer an Meinem Angesicht, um auf dem Tugendweg voranzuschreiten. So will Ich euch auf die höhere Stufe der Vollkommenheit führen.“

57 Dritter Donnerstag im März 1896

Josef: „Und ich sage dir, alle diejenigen, die sich unter meinen Schutz flüchten, sind gerettet.“

71 Erster Freitag im Mai 1896

Jesus: „Siehe, das möchte Ich allen Erdenpilgern gesagt haben und durch diese, Meine kleine Dienerin, sagen lassen, daß doch ja niemand verzagen soll auf Erden. Darum habe Ich euch Meine heilige Mutter hinterlassen, die alles tun wird für euch. Und Ich sage dir: Große Verheißungen will Ich denen geben, die Meine Worte hören und sie mit gutwilligem Herzen aufnehmen.“

Jesus: „Sie sollen sehen, wie sie die Herzen gewinnen, mit welcher Liebe sie ihre Kinder behandeln, mit welcher Liebe sie ihre ausgearteten Kinder aufsuchen und ihnen nachgehen werden. Ich verspreche ihnen, daß keines ihrer anvertrauten Schäflein zugrunde geht, auch wenn es vorkommen sollte, daß ein Schäflein stirbt ohne die heiligen Sterbesakramente, weil man sie nicht zur rechten Zeit gerufen, mit oder ohne Schuld, oder weil sie selbst nicht kommen konnten. Wenn diese Seelen nur vorher noch im Schiffelein Petri gestanden sind, dann soll all ihre Angst sie nicht beunruhigen, denn sie sollen wissen, daß Eine an ihrer Seite steht, die sie unsichtbar vertritt in ihrem Amte, dem sie sichtbar nicht vorstehen konnten, und daß nur jene verlorengelassen werden, die in den Abgrund des Unglaubens, den Abgrund des verstockten Unglaubens gestürzt sind. Das heißt, daß nur diejenigen, die allen Einsprüchen Meines Geistes hartnäckig widerstehen, verlorengelassen werden.“

73 Zweiter Freitag im Mai 1896

Jesus: „Wo überall ein Priester steht, soll er die Quelle sprudeln lassen, an die Ich ihn gestellt habe. Er ist der Kanal, durch den Ich die Wasser der Gnade hineinleiten will, in Meine Kinder und allen, und Ich verspreche Meiner Kirche, daß sie zur höchsten Blüte gelangen soll.“

75 Vierter Freitag im Mai vor Pfingsten 1896

Jesus: „Darum, harret aus, Meine Kinder, fahret fort, euch anzuschließen an Meine Kirche und mit ihr zu leben, denn Ich verspreche euch, daß der Himmel auf Erden beginnen soll für euch und alle, die Meine Worte hören, die an Mich glauben, auf Mich vertrauen, die Mich lieben von ganzem Herzen, nicht, als ob ihr den Leiden enthoben sein sollt auf Erden, nein, aber gleich wie Meine streitende Kirche vereinigt ist mit der triumphierenden Kirche, so sollt ihr alle Leiden in Vereinigung mit Mir für gering achten, weil die Liebe Meines Herzens es euch auf tausendfältige Weise zu vergüten versteht.“

86 Fest St. Peter und Paul 1896

Jesus: „Der Gedanke wird sie dann von selbst antreiben, ihre Herzen zu reinigen von allen unnützen Gedanken und allen Zerstreungen, und sie werden Meine Nähe fühlen, mit Mir verkehren, Meine Worte verstehen und in sich aufnehmen und in sich verwirklichen. Sie werden es, Mein Wort nämlich, auch auf andere übertragen, und das Erdreich Meiner Kirche wird erneuert werden. Sage Meinen Dienern, ob es nicht der Mühe wert ist zu beachten, daß Ich mit dir rede, ob es nicht der Mühe wert sei, ob nicht ein einziger Akt der Liebe, die sie in einem einzigen Herzen mehr erwecken werden, nicht mehr wert ist als alle Wissenschaft der Welt, die doch nur zu unnützer Prahlerei und Weltweisheit führt. Ewig soll die Seele fortleben, ewig, ewig in Mir, und je mehr sie auf Erden Liebesakte erweckte, desto höher soll ihre Seele aufsteigen zur Vereinigung mit Mir.“

94 Vierter Donnerstag im Juli 1896

Jesus: „Darum wohne Ich im Allerheiligsten Altarsakrament, denn seht, Ich bin das Bindemittel zwischen Meinem himmlischen Vater und den Menschen. Ich will vom Allerheiligsten Sakrament des Altares aus

alle mit einem Band der Liebe umschlingen und alle, welche sich umschlingen lassen, sollen gerettet sein.“

102 Priesterweihe am 10. August 1896

Jesus: „Fürchte dich nicht, Meine Tochter, glaube nur unzweifelhaft, daß sehr viel Gutes durch diese Hefte geschieht. So viele, die es lesen, werden von neuem Eifer erfüllt.“

119 Zweiter Freitag im Oktober 1896

Jesus: „Du aber, stehe ruhig an deinem Posten, Ich sage es dir noch einmal, und verlange kein weiteres Wunder! Wenn du aber eines sehen willst, dann nehme die Schriften in die Hand und prüfe den Geist, Der aus ihnen spricht, und prüfe dieses arme Landmädchen, das keine weitere Schule genossen, als diese kleine Dorfschule; prüfe die Bücher, die sie gelesen, prüfe ihr Leben, und du wirst dir sagen: Ja, Herr, ich habe Wunder genug.“

Jesus: „Denn Ich bin ein gar guter Vater, ein gar zärtlicher Freund, ein gar liebender Bräutigam! Darum bin Ich dir damals alles geworden. Ich war dein Paradies, in dem du wandeltest, und die Dornen und Disteln, die dir von anderen bereitet wurden, nicht wahr, gerne stießest du auf Disteln und Dornen, weil du wußtest, was dich erwartete von Meiner Seite. Siehe, das soll jetzt umgekehrt sein. Alle diejenigen, welche die Schriften lesen, sollen darin den Paradiesweg finden, nicht aber du. Du sollst mit Mir leiden. Willst du es umgekehrt, so nehme Ich dir das Leiden wieder ab und verkehre mit dir, wie du wünschest.“

120 Dritter Freitag im Oktober 1896

Jesus: „Das Innere Meiner Kirche ist die heilige Eucharistie. Die Eucharistie ist Mein Herz in Meiner Kirche und alle, die daran arbeiten, daß dies Mein Herz verehrt und anerkannt werde von Meinen Kindern, sind ja Meine Lieblinge.“

125 Zweite Woche im November 1896

Jesus: „Laß sie nur machen, wenn es Zeit ist, werde Ich kommen. Schließt ihr euch nur eng aneinander an, ihr drei. Es soll unter euch nicht das mindeste gegen die Einheit vorkommen. Je fester das Band ist,

desto mehr Gnaden kann Ich über euch ausgießen, und Ich gebe euch das feste Versprechen, daß aus eurem Bündnis noch eine ganze Gebetsarmee entstehen wird.“

131 Vigil Unbefleckte Empfängnis Mariens 1896

Maria: „Ja, ja, die Zeit ist gekommen. Rufet Mich nur an in der Zeit der Not, Ich werde euch nicht ohne Hilfe lassen. Deswegen habe Ich gesagt zu Meiner Dienerin, daß ihr Mich annehmen mögt zu eurer Braut. Durch Meinen Sohn habe Ich es euch gesagt. Ich will eure Braut sein, denn ihr habt den Haushalt Gottes zu regieren. Und was ist die Frau in der Haushaltung? Die Frau ist das Herz des ganzen Hauses. Seht, darum müßt auch ihr eine Gehilfin haben; Ich will das Herz sein. Ihr sollt Mich tragen in euren Gedanken, in euren Worten, in euren Handlungen, und Ich verspreche euch, wahrhaftig eine treue Gattin zu sein. Ich verspreche demjenigen Priester, der Mich zu seiner Braut annehmen und seine Kinder hinführen wird vor den Tabernakel, wo Mein Sohn wahrhaftig weilt, dessen anvertraute Seelen will Ich betrachten als Meine Kinder, als Meine liebsten Kinder. Denn sie sind ja auch die Kinder Meines Sohnes, des Vaters, Der im Himmel ist, und Ich will sie alle retten, und keines von ihren Schäflein soll verlorengehen, denn dort, wo seine Wirksamkeit aufhört, wo der Arm des Priesters nicht mehr hinreicht, dort will Ich noch hingehen, dort will Ich arbeiten und sie Ihm zuführen.“

135 Dritter Donnerstag im Advent 1896

Maria: „Sei getröstet und beruhigt und glaube, denn Ich bin die Mutter der schönen Liebe und der heiligen Hoffnung, die allerreinste Braut des Heiligen Geistes. Ich trage Sorge für die Meinigen. Sie werden es fühlen, die an Mich glauben, die auf Mich ihr Vertrauen setzen; denn Ich habe Seine Macht in der Hand, Ich kann Seinen strafenden Arm zurückhalten, Ich kann Seinen Zorn aufhalten, und wenn sich mit Mir die Priester vereinigen, dann ist der Zorn Gottes entwaффnet, denn Ich bin ja ihre reinste Braut, sie sind Meine Bräutigame, sie sind ein anderer Christus. Und wenn sie alle einstimmig sind, um nur das Wohl des Volkes zu fördern und den Glauben zu beleben, den Weg wandeln, den Mein Sohn gewandelt ist und Ich, ihre jungfräuliche Gemahlin, dann wird gewiß eine andere Zeit kommen. Darum harret aus, Meine Söhne,

ihr Priester der katholischen Kirche, ermahnt eure Brüder, warnt, straft, wo es nötig ist, damit die Einheit befestigt werde.“

137 Dritter Sonntag im Advent 1896

Jesus: „Denn sie alle sind bestimmt, im kindlichen Glauben zu wandeln, die Zierde der Menschheit zu werden. Ich verspreche euch, daß keines auf Irrwege gelangen wird, daß alle den Glauben bewahren. Keines von ihnen soll gegen das häßliche Laster sich versündigen, das unter euch Christen nicht einmal genannt werden soll. Und nun geht hin und bringt Mir dar ein herzliches ‚Te Deum Laudamus‘.“

Jesus: „Ja, das wäre Mir recht, das wünsche Ich ja, aus dieser Familie verlange Ich einen Priester. Um euretwillen sollen viele, viele Seelen gerettet werden. Ich werde euch geben, so viele Mein Vaterherz, Mein Gotteshertz, Mein Richterherz, euch armseligen Geschöpfen geben kann. Jedes Wort, das Ich sage, hat seine eigene Bedeutung; denn Ich bin der Vater aller Menschen. Damit ist viel gesagt. Ich werde alle so mit Meiner Gnade bestürmen, die ihr Mir im Gebete empfiehlt, daß die Gnade siegen wird. Aber Ich bin es, Der allein weiß, was für jedes Kind der richtige Beruf ist.“

Jesus: „Niemand lege Ich Bürden auf, die er nicht tragen kann, denn Mein Joch ist süß und Meine Bürde ist leicht. Sage ihr, daß in ihrem Beruf alles inbegriffen ist, daß Ich ganz zufrieden bin mit ihr. Ach möchten doch alle Klosterfrauen so wie sie wirken, dann würde es um vieles besser stehen. Zu ihrem Trost sage Ich dies, nicht aber, daß sie immer wieder zweifelt und meint, es sei eine schmeichelhafte Rede. Denn Mein Wort ist Wahrheit, und was Ich gesagt, das bleibt bestehen, und nicht nur für heute, sondern für ewige Zeiten.“

141 Dreikönigsfest 1897

Jesus: „Denn er soll sich nennen: ‚Der Liebesbund des heiligsten Herzens Jesu.‘ Diejenigen, die sich festhalten an diesem Bund, werden niemals Gefahr laufen, auf Abwege zu kommen. Wer sich anschließt an den Liebesbund, den Ich mit euch geschlossen am heiligen Fronleichnamsfest, der ausgeht aus dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, soll das besondere Vorrecht besitzen, daß er mit heiliger Freude alles ertragen wird, was Ich in Meiner weisen Vorsehung ihm zuge-

dacht habe, daß es nützlich und gut für seine Seele sein kann. Er soll eine klare Einsicht erlangen in die allgütige und allweise Vorsehung Gottes, und sobald ein Kreuz über ihn oder seine Familie kommt, sogleich erkennen das Walten Meiner göttlichen Hand, und obwohl die Wunde blutet, wird er doch die Hand küssen, weil er weiß, daß Ich es bin, daß Ich alles weiß, was für ihn am Besten ist.“

Jesus: „Meine Diener wollen ein besonderes Zeichen. Ja, das soll das äußere Zeichen sein: Die Bruderliebe, die Gottesliebe und die Nächstenliebe, die Liebe zu Mir im Allerheiligsten Sakrament des Altares. Es wird in seiner Seele ein Licht aufgehen, das Licht wird wachsen bis zum vollen Tag. Versteht ihr Mich, Meine Kinder? In Vereinigung und in Verbindung mit diesem Licht werden alle diejenigen, die sich vereinigen in diesem Bund, eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreichen, gleich welchem Stand sie angehören. Den Eheleuten will ich den Frieden geben in ihren Familien, den Jungfrauen will Ich die Gnade geben, alle Leiden, alle Verdemütigungen, die sie zu ertragen haben, mit Liebe und Geduld zu ertragen. Den Priestern will Ich beistehen in ganz besonderer Liebe, weil sie ja doppelt an Mich gekettet sind durch ihre Liebe und das Gebet und durch das Gebet so vieler, vieler Seelen, mit denen sie im Bunde sind. Ja, den Priestern wird es am meisten nützen, wenn sie sich anschließen an den Liebesbund.“

Jesus: „Darum, o ihr alle Meine Diener, wandelt in der Demut, wandelt in der Liebe, wandelt in einem reinen, kindlichen Glauben und klammert euch an das Band, das Ich um euch schlingen will und um euch geschlungen habe, an das Band der Liebe, das ausgeht aus Meinem Herzen im Allerheiligsten Sakrament des Altares. Dieses Liebesband wird euch alles lehren. Dieses Liebesband wird euch Nachsicht lehren mit allen Menschen, wie mit euren Mitbrüdern, ihr werdet euch angegriffen fühlen, einer den anderen zu unterstützen, dem anderen nachzugehen, wenn er abgewichen sein sollte vom rechten Weg. Dieses Liebesband wird euch lehren, alle Leiden mit Geduld zu ertragen, die euer Beruf euch auferlegt, besonders ihr, Meine Diener, die ihr euch Mir geweiht durch die Gelübde der heiligen Ordensregel, ihr Lieblinge Meines Herzens, die Ich euch besonders gestellt auf den Leuchter, der Welt voranzuleuchten durch ein gutes Beispiel, durch die Armut, den Gehorsam, die Keuschheit. Engelrein soll euer Leben dahinfließen.“

142 Zweiter Sonntag im Januar 1897

Jesus: „Der Bund, der Liebesbund des heiligsten Herzens Jesu, wovon Ich dir gesagt habe, soll der Mittelpunkt sein zur Besserung der menschlichen Gesellschaft; denn die besten Kinder der Kirche werden daran teilnehmen. Sie werden eingehen in diesen Bund; denn Ich will, daß viele Kräfte zusammenstreben zu einem Ziel, zur Verbesserung des Geistes.

Darum sage Ich immer wieder und wieder zu Meinen Dienern und zu euch, die ihr immer so mit eurer Schwachheit zu tun habt, vergeßt euch selbst und denkt an Mich. Wenn Ich vergesse, warum nicht auch ihr? Vergeßt eure Armseligkeit, und Ich will zufrieden sein. Denkt an das große Ziel, das ihr erstreben sollt, und wie viele, viele Menschen es gibt, die ihr letztes Ziel und Ende vergessen.“

145 Dritter Freitag im Januar 1897

Jesus: Darum stimmt ein in den Bund, den Ich schließen will und der sich ‚Liebesbund des heiligsten Herzens Jesu‘ nennen soll, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, die oftmalige Kommunion zu fördern, dessen Mitglieder sich verpflichten müssen, oftmalig und höchst würdig sich Meinem Tisch zu nahen, denen Ich aber auch besonderen Segen versprechen will, der ihr Herz und ihr Gemüt erfüllen soll.

Den Familienvätern und Müttern will Ich besondere Gnaden geben für die Erziehung ihrer Kinder; sie sollen in ihren Familien Freude an ihren Kindern erleben, und ein besonderer Trost soll sie begleiten, wenn sie eingehen in die ewige Ruhe. Friede und die heilige Freude sollen alle genießen, die sich beteiligen, die dies Band umschlingen wird.“

146 Bekehrung des hl. Apostels Paulus 1897

Paulus: „Opfert eure Leiden tagtäglich auf, wenn ihr das Fleisch und Blut des Herrn empfangt und sagt es allen Priestern, die sich mit euch vereinigen, daß sie dasselbe tun.

Sie sollen wissen, wer in den Bund eintreten will, der soll sich auf Leiden und Kämpfe gefaßt machen; denn ihr müßt wissen, Satan geht herum wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlingen könne. Ganz besonders ihr seid es, denen er nachtrachtet.“

152 Vierter Freitag im Februar 1897

Jesus: „Ich sage dir, kein Wort sollst du umsonst aufschreiben, kein Wort, das durch dieses Sprachrohr an dein Ohr dringen wird, welches in der Ewigkeit dir nicht mit goldenen Buchstaben vorgehalten werden wird. Denn, wenn Ich den Trunk kalten Wassers von einem Meiner Brüder gereicht, aus Liebe zu Mir, nicht ohne Lohn lasse, wie viel weniger werde Ich unbelohnt lassen alles, was Mir zuliebe getan wird. So hoch wie die geistigen Werke der Barmherzigkeit über den leiblichen Werken stehen, so hoch steht die geistige Arbeit über der, womit der Mensch nur sein Brot verdient. Aus den Worten, die du niederschreibst, Meine Tochter, sollen viele, viele gute Entschlüsse und Vorsätze gefaßt werden, und viele werden auch gefaßt werden!“

159 Herz-Jesu-Freitag im April 1897

Jesus: „Wenn Ich euch belehre, dann seid zufrieden mit dem, was Ich sage, denn die Worte, die Ich zu euch spreche, sind zu kostbar, daß es viel zu kleinlich ist, auf einzelne einzugehen. Ist es nicht genug, wenn Ich euch sage, daß alle diejenigen, die glauben, was Ich sage, die teilnehmen an dem, was Ich mit euch rede, zu Meinen liebsten Kindern gehören? Dann, sage Ich euch, prüfe sich der Mensch selbst und tue, was sein Geist ihm eingibt; denn der Christ, der sich einreicht in das Band, das Ich dir zeige am heiligen Fronleichnamfest, soll in ganz enge Verbindung zu Mir treten. Ich habe das schon sooft erklärt, und doch versteht ihr es immer noch nicht. Ich spreche deshalb so viel und sooft zu Meiner Dienerin und zu euch, denn euch alle drei habe Ich zusammengeführt als ein Werkzeug, das Ich benützen will, um Meine Pläne durchzuführen.“

161 Fest der Sieben Schmerzen Mariä 1897

Jesus: „Meine Tochter! Ich verspreche dir um deines Gebetes willen, denn du sollst wissen, daß Mein Herz so gut ist und so mitleidig zu den Menschen, daß es dem gläubigen und vertrauensvollen Gebet einer Seele, die Schmach und Verachtung auf sich nimmt, um Mir Freude zu machen, nicht widerstehen kann, und wenn sie dann absieht von sich, von ihrer Armseligkeit, und eingeht in Mich, in Meine unendlichen Verdienste und diese Mir darbringt, dann mußt du wissen, daß es

Demut ist, nicht nur Vertrauen, sondern auch Demut, wenn eine Seele über sich hinweggeht, sich vergißt und glaubt, daß sie Großes leisten kann, nicht durch sich, sondern durch Meine Verdienste, wenn sie in Meine Verdienste eingeht, ihre Armseligkeit vergessend, dann kann Ich nicht widerstehen. Eine solche Seele besitzt Gewalt über Mein Herz, und Ich muß ihr gewähren, um was sie Mich bittet, wenn es dem Heil der Seele nützlich ist, wenn diejenigen nur einigermaßen guten Willens sind, für welche die Bitten Mir vorgetragen werden, und wenn sie der Kirche wenigstens Gehör geben und dieses schon ein großes Gewicht in die Waagschale, in ihr Sündenregister, hineinlegt, das wiegt alles auf. Mögen die Sünden noch so zahlreich, mag die Reue noch so armselig, der Vorsatz noch so klein, so wenig ergänzt sein, lasse Ich dennoch Mich überbieten durch das Gebet.

Und Ich verspreche dir, daß alle, die der Kirche folgen, daß sie alle gute Beichten verrichten werden und Mich würdig empfangen. Nicht wahr, ein großer Trost für euch! Seht, was ihr durch eure Leiden, eure Opfer erlangt, besonders aber, wenn du über alles hinweggehst, was der Natur zuwider ist. Und ihr alle, auch ihr, Meine Diener, wenn ihr euch vergeßt und in Mich eingeht, dann habt ihr Gewalt über Mein Herz. O dann kann Ich euch nicht widerstehen, denn Ich bin ein gar guter Gott!“

163 Gründonnerstag 1897

Jesus: „Seht, dieselbe Liebe ist es, die Mich im Tabernakel verschlossen hält, dieselbe Liebe, um euren Lebensberuf zu versüßen, um euer Trost zu sein; denn wahrhaftig, Ich habe euch nicht hineingestellt in diese Welt, um euch zu martern und zu plagen. Nein, die Liebe eines Gottes ist unbeschränkt, sie ist unermesslich und unbegreiflich! Dreiunddreißig Jahre bin Ich unter euch gewandelt, dreiunddreißig Jahre habe Ich den letzten Platz eingenommen, den noch kein Mensch je einnahm, den keiner einnehmen wird von Adam bis zum Weltende, um euch zuzurufen: Seht, wie Ich euch liebe!“

Jesus: „Ich liebe die Menschen, ob sie an Mich glauben oder nicht an Mich glauben, Ich habe sie erschaffen, Ich habe sie erlöst, Ich habe ihnen Meinen Geist gesandt und alles getan, was nur ein Gott tun kann und tun wird, um den armen, schwachen Menschen an Mich zu ziehen, um ihn zu erhalten im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit er einstens, wenn die Prüfungszeit vorüber ist, auch ewig mit

Mir herrschen könne. Da nun dies alles doch vergessen ist und vergessen wird und das Häuflein mehr und mehr zusammenschwindet, muß Ich immer wieder andere Mittel ersinnen. Denn alles, was geschieht, ist eingezeichnet in Meine Pläne von Ewigkeit, nur muß Ich abwarten, bis die Zeit gekommen ist, wo Ich Meine Pläne durchführen will. Da nun das ganze Menschengeschlecht abgekommen ist vom rechten Weg, und auch die gläubigen Kinder und auch die guten katholischen Christen sich allzusehr vertiefen in dieses Elend, in dieses Erdenleben, in dieses Zeitliche, da ist wieder einmal eine Zeit gekommen, wo es eine Wende gibt. Dieser Zeitpunkt ist jetzt wieder da.“

Jesus: „Keines Meiner Kinder stelle Ich an die unrechte Stelle, denn wenn es den Platz nicht ausfüllen kann, den Ich ihm angewiesen hatte zu dem Zweck, wo Ich es hingestellt, dann bin Ich ein liebender Gott und stelle es an einen anderen Ort, wo Ich weiß, daß es sein Ziel doch erreicht und Ich zugleich tausendfache Absichten mit einführe und alles lenke zum Besten Meiner Kinder.“

Jesus: „Willenskraft müßt ihr besitzen. Tretet oft herzu zu Meinem Tisch, zu den heiligen Sakramenten, und gebt ein gutes Beispiel und erbaut so eure Mitmenschen. Legt vor allem alle Menschenfurcht nieder. Versprecht Mir dies! Und so wird der Liebesbund sich ausbreiten. Dies ist der Bund, den Ich geschlossen am hochheiligen Fronleichnamsfest, und heute, wo dieses Fest ist eingesetzt worden, will Ich es erneuern. Ein dreifaches Band habe Ich mit euch geschlossen, das ausgeht aus Meinem Herzen, und alle, die sich anschließen, sollen die Früchte kosten und die Früchte genießen.“

Jesus: „Ich werde sie an diesem Tage mit einer solchen Freude erquicken, daß all die Freude, die man ihr entgegenbringen wird von allen Seiten und der Jubelruf von all ihren Untergebenen, daß sie dies alles nicht beachten wird vor lauter Glückseligkeit; denn ihr Herz soll aufwallen in Meinem Herzen, denn alle ihre Geschwister sollen wissen, daß sie dereinst glänzen werden in Meinem Reich; ihr aber, Meine lieben Kinder, sollt den Trost nur dazu benützen, um auch andere zu trösten. Ihr sollt nicht müde werden, andere herbeizuführen und zu beglücken mit dem heiligen Tau Meiner Worte, mit dem süßen Tau Meiner Gnade, die Ich ausgießen will über die Herzen der Menschen.“

165 Osternacht 1897

Jesus: „Diejenigen, die auch nur noch ein Fünkchen guten Willens sind, die sich nur noch – und wenn es an der äußersten Spitze ist – an Meine Kirche anschließen, sie alle sollen gerettet werden, ja selbst diejenigen noch, die im letzten Atemzug in sich gehen und zurückdenken an das Glück, das sie verscherzt, und sich so im Geist noch anschließen an Meine heilige Kirche, sollen alle, alle gerettet werden um des Gebetes so vieler frommer Seelen willen.

Viele werden herbeiströmen und sich laben an den Früchten, die Ich reichlich austeilen werde in Meiner heiligen Kirche, in dem Liebesbund, den Ich gründen will; der bestehen soll unter Reich und Arm, unter Laien und Priestern, unter klösterlichen Genossenschaften, wie in der Welt, in den Familien, wie in jeder einzelnen Seele, wenn sie sich nur anschließen wollen und teilnehmen wollen an den Gnadenschätzen, die Ich ausgießen und ausbreiten werde durch die leitenden Kanäle, die da reichlicher sprudeln als je seit dem ersten Bestehen Meiner Kirche.

Denn Ich werde dafür sorgen, daß alle Priester, die diese Schriften lesen, die eingetreten sind in den eucharistischen Verein, daß sie Kanäle werden, durch die das Wasser der Gnade in reichlicher Fülle hineingeleitet wird in die Herzen Meiner Kinder. Und so wird nach einiger Zeit in Meiner Kirche ein gar herrlicher Ostermorgen anbrechen, noch viel herrlicher und glorreicher als derjenige ist, der diese Nacht anbricht. Meine Diener, ihr müßt wissen, daß ihr in die Karwoche eingetreten seid, die Karwoche hat für euch begonnen, und ihr müßt arbeiten bis zum Karsamstag. Erst kommt ein gar schmerzlicher Karfreitag, dann kommt ein kleiner Ruhetag, darauf folgt ein gar herrlicher Ostermorgen.“

168 Erster Freitag im Mai 1897

Jesus: „Ihr aber, Meine Kinder, werdet nicht müde, die Worte aufzuschreiben, die Ich zu euch rede durch Meine Dienerin. Derjenige aber, der zweifelt und sagen will, es sei immer dasselbe, der möge doch die Schrift und die Worte gut studieren, ob er nicht darin recht heilsame Lehren für sein praktisches Leben finden wird. Freilich ist es immer dasselbe, weil es nie anders werden wird, solange die Welt steht und solange man das Evangelium verkünden wird. Es ist immer dasselbe

Evangelium, aber der Hausvater, der da sucht, findet immer wieder Neues in diesem alten Evangelium.“

172 Erster Freitag im Juni 1897

Jesus: „Werdet nicht müde, Meine Kinder, die Worte, die Ich rede durch Meine kleine Dienerin, zu beherzigen. Alles trägt zur rechten Zeit seine Früchte, wenn ihr es auch nicht ahnt und nicht versteht, die Worte, die Ich zu euch rede, die nicht Menschenworte sind, die Ich aber durch Menschen an die Menschen richte, die von Meinem Herzen ausgegangen sind und wie Liebespfeile eindringen in die Herzen der Menschen, welche die Herzen zu Meiner Liebe hinziehen, sie mit Meinem Geist erfüllen. Die Ungläubigen freilich, an denen alles verloren ist, sie sahen Mich auch nicht, als Ich unter ihnen wandelte.“

174 Zweiter Freitag im Juni vor Dreifaltigkeit 1897

Jesus: „Sobald der Mensch einsieht und erkennt, daß er gefehlt, bin Ich schon überführt und habe Ich ihm die ganze Güte und Liebe Meines Herzens wieder zugewendet! Versteht ihr Mich, Meine Kinder? Ein einziger Akt vollkommener Liebesreue reicht hin, alle Sünden zu tilgen, Mich mit euch vollkommen zu versöhnen. Und wenn ihr euch naht Meinem Tisch, um Mich zu empfangen, wenn ihr hingehet, wo Ich Mich zum Opfer bringe Tag für Tag für die Menschheit, um euch mit Mir zu opfern im Namen eurer Mitmenschen, anstatt derjenigen, die nicht hingehen wollen, wenn ihr euch vereinigt mit Mir und Sühne leistet für die Mitmenschen, die sich nicht um Meine Liebe und Güte kümmern, dann wisset, wisset, daß die Verzeihung Meinerseits eine vollkommene ist. Wenn ihr dann Mich in euch aufgenommen im hochheiligsten Sakrament, ja, dann will Ich mit euch Liebesmahl halten.“

186 Fünfter Freitag im Juli 1897

Jesus: „Wenn nun eine Seele über all diese Dinge hinweggeht und ihren Willen beugt, ihren Willen ganz Meinem göttlichen Willen unterwirft und zu unterwerfen sucht, so daß sie auf alles gerne verzichtet, auf Ehre, Reichtum, Ansehen und Vergnügen, dann will Ich damit zufrieden sein und es so annehmen wie im Mittelalter, wo Meine Diener durch strenges Fasten und wachen und beten sich abhärmt. Nein, Ich

will zufrieden sein, wenn sie Mir nur ihren guten Willen entgegenbringen, die armen, armen Menschen, und tun, wie Ich angebe im Liebesbund, wie Ich jedesmal bei jeder Belehrung wiederhole, und sie sollen zur höchsten Stufe der Vollkommenheit gelangen wie jene, die zwar bei vieler Mühe und Opfern, die sie brachten, doch auch wieder gar manches bequemer hatten als die Kinder jetziger Zeit.“

Jesus: „Warte nur ruhig ab, sieh nur ruhig zu. Die Zeiten sind jetzt so, und sie werden einmal auch wieder anders. Meine Kirche aber soll bestehen und wird bestehen, auch wenn die ganze Welt sie zu zertrümmern droht; und noch niemals wird sie so herrlich in Blüte gestanden sein, wie sie stehen wird nach Ablauf dieser Frist. Erst aber muß der Baum geschüttelt werden und die faulen und angesteckten Früchte, die da an diesem Baum gewachsen sind und hängen, abgeschüttelt sein.“

189 Zweiter Freitag im August 1897

Jesus: „Das Familienleben hat gar viele Annehmlichkeiten; denn auch in den ärmsten Familien lebt man oft recht glücklich und zufrieden, da muß Ich Kreuze schicken, und eines der größten Kreuze ist, wenn ein Familienmitglied hin und her wankt und der Familie Kummer macht, aber Ich muß zuweilen diese Kreuze schicken. Ich verspreche aber allen Familien, daß in denjenigen Familien, wo das Rosenkranzgebet geübt wird, keines verlorengeht. Deswegen auch wollte Ich dir deine Familie zeigen, wie sie an diesem Tag Meine Mutter begleitet. Ich will dir nur den Triumphzug zeigen, der am Fest Mariä Himmelfahrt in der triumphierenden Kirche gefeiert wird.“

190 Mariä Himmelfahrt 1897

Maria: „Und Ich verspreche euch, alle, die ihr Mir empfehlet, alle, die ihr wünscht, gerettet zu sehen, sie sollen gerettet werden! Erweitert euer Herz, verlangt viel! Große, ja großmütige Seelen will der Herr! Breitet euer Netz weit aus, um viele Seelen einzufangen. Ferner sollen durch die uneigennützigste Nächstenliebe, die ausgeübt wird von all denjenigen, die Meinem Sohn treu dienen wollen, viele, viele Seelen gerettet werden. Ihr habt gewünscht, Meine Kinder, daß der Himmel geziert werde, daß Ich recht viele mit aufnehme in die ewige Herrlichkeit. Die Bitte soll euch gewährt werden. So viele Augenblicke

ihr in dieser Nacht euch versammelt und Meinem Sohn zum Opfer bringt, so viele Seelen sollen eingehen in die ewige Herrlichkeit.“

195 Fest Mariä Geburt 1897

Jesus: „Denn als Abraham mit Mir rang und flehte für Sodom und Gomorrha, habe Ich ihm das Versprechen gegeben, wenn auch nur fünf Gerechte da wären, die Meine Barmherzigkeit anflehen wollten, solle die Stadt gerettet sein. Darum könnt ihr annehmen, wie groß die Barmherzigkeit Gottes ist, und solange es Seelen gibt, die sich dem Arm Meiner Gerechtigkeit entgegenwerfen, solange kann Ich die Welt nicht strafen, solange kann die Seele nicht verlorengehen, für die du bittest.“

Jesus: „Eine Gewalt muß Ich Mir antun, welche die Menschen nicht begreifen können, und doch tue Ich sie Mir an. Also habt Vertrauen; denn viele, viele sollen gerettet werden. Und wenn ihr auch eingeschüchtert seid, der Kanal sprudelt doch. Ein Rohr laß Ich Mir nicht verstopfen, und durch dieses kleine Rohr und durch dieses kleine Werkzeug wird Meine Liebe und Meine Barmherzigkeit hinausgetragen werden in die Welt.“

200 Erster Freitag im Oktober 1897

Maria: „Seht, Meine Kinder, alles, was die heilige katholische Kirche tut, tut Gott Selbst. Wenn ihr euch nun anschließt an die Gebete der Kirche, so verspreche Ich euch für jeden Rosenkranz einen Sünder und für jedes Ave, das gesprochen wird in diesem Monat in Vereinigung mit der heiligen Kirche, eine Seele aus den Peinen des Fegefeuers zu erlösen. Das zusammen macht ja Millionen aus! Seid ihr so zufrieden, Meine Kinder?“

206 Fest Allerheiligen 1897

Jesus: „Darum all eure Arbeiten, alle eure Mühen und Leiden: o bringt sie Mir zum Opfer, und Ich will es so annehmen, als ob ihr kniet vor Meinem Tabernakel. Seid nachsichtig, seid einträchtig, und ich will euch versprechen, alle eure Lieben, von denen ihr so sehr wünscht, daß sie mit euch Mich loben und preisen die ganze Ewigkeit, am Schluß dieses Monats euch zu schenken, sie zu befreien.“

Jesus: „Je mehr Meine Kirche bedrängt und unterdrückt ist, desto freigebiger werde Ich sein. Meine Rechte wird sich vervielfältigen. Ich werde freigebiger sein, sovielmals es verlangt wird von einem Meiner treuen Diener. Ja, Ich verspreche euch, wenn ihr recht zusammensteht und ein Priester seine Treuen versammelt und er in ihrer Mitte in dieser Meinung beten wird, um den Sieg der Kirche zu beschleunigen, sooft werde Ich die Bitte erfüllen, die Mein Diener an Mich richtet. Ich werde die Gnade ausdehnen auf das ganze Jahr (für jeden Rosenkranz einen Sünder und für jedes Ave eine Arme Seele), aber nur, wenn ein gemeinsames Gebet stattfindet. Wenn einzelne Seelen bitten, kann es nicht so kräftig sein, wenn es auch eine heilige Seele ist, die bittet; denn Ich will, wo alle gesündigt, daß auch alle bereuen, büßen und sühnen.“

232 Karfreitag 1898

Jesus: „Freuet euch, Meine Kinder, daß ihr gewürdigt seid, mitten in der Welt, mitten in euren Zeitverhältnissen zu stehen als ein Stein des Anstoßes, an dem alle sich stoßen, und die euch aus den Weg räumen möchten. Stehet fest, Meine Kinder, und um so fester, je mehr man euch hin- und herstoßen und beschimpfen wird. Alle, welche die Schriften lesen, sollen sich freuen, daß sie teilnehmen an den Gnaden und Segnungen, die Ich über euch ausgieße; sie alle sollen prüfen, ob es einen anderen Weg gibt zur Rettung der Menschheit, als denjenigen, den Ich angegeben habe in all den Abschriften und Abhandlungen, die Ich ihnen in die Hand spiele. Sie alle sollen wissen, daß Mir viel an ihnen gelegen ist, und daß Ich sie retten will, und sie sollen sehen, daß da, wo andere rechts und links abfallen vom rechten Weg, vom wahren Glauben abirren, sie feststehen werden.“

Maria: „Alle, sie alle, sollen ganz besonders Meinen Schutz erfahren und unter Meinem Schutzmantel verborgen sein; sie alle lasse Ich freundlichst und aufs herzlichste grüßen, besonders aber die Diener der Kirche, welche die Schriften mit gläubigem Herzen lesen, die sie in sich aufnehmen und Frucht bringen lassen. Sie alle seien herzlich und iniglich von Mir begrüßt als ihre allerreinste Braut, Die sie begleiten wird auf Schritt und Tritt, im Beichtstuhl und auf der Kanzel. Ich verspreche ihnen, daß sie nie auf die Pfade des Irrwegs und des Unglaubens kommen werden, worauf andere kommen, die auf ewig, ewig zugrunde gehen.“

236 Zweiter Freitag im Mai 1898

Maria: „Ich habe dir ja eben gesagt, daß bei allen, welche die Schriften lesen und mit gläubigem Herzen in sich aufnehmen, kein Glied der Familie verlorenght; denn man lernt das Kreuz umfassen, man lernt das Kreuz tragen und Geduld üben und in Geduld ausharren. Freue dich, freue dich!“

241 Herz-Jesu-Freitag im Juli 1898

Jesus: „Wer die Gebote Gottes und Meiner Kirche hält und glaubt und danach lebt, kommt auch in den Himmel. Wer Mir aber treuer dienen will und Mir gefallen will, der nimmt auch die Wirkungen der göttlichen Liebe mit Freuden auf, die Ich durch manche Seele der Menschheit zukommen lasse.“

242 Vigil von Fronleichnam 1898

Jesus: „Ja, wenn alle Kinder der katholischen Kirche, die sich noch Katholiken und gute Christen nennen, die noch mit Glaube und Liebe zur heiligen Kirche halten, wenn diese so treu, wie Ich es von euch verlange, und ohne jegliche Rücksicht und Menschenfurcht offen und frei ihren Glauben bekennen, sich an Mich anschließen, so daß Ich Tag für Tag in die Herzen vieler einsteigen kann, oder doch, wenn einheitlich an den Sonntagen die Christen an dem Kommunionstisch sich einfänden, und in der Art und Weise die Regel beobachten, die Ich ihnen angebe, die alle Liebesbundmitglieder beobachten sollen, daß sie ihre Leiden geduldig tragen, ihren Mitmenschen gegenüber den Glauben offen bekennen und sich nicht fürchten, vor keinem Menschen, auch nicht vor dem größten Feind, der ihnen nachstellen könnte, in der Familie Einheit und Frieden halten, aus Liebe zu Mir ihre Kinder erziehen, oder in den klösterlichen Genossenschaften, wenn nichts mehr geredet und gedacht würde als nur an das Ziel, zu dem Ich sie bestimmt habe, die Menschheit, daß dieses Ziel erstrebt werden muß und nur dann erstrebt werden könne, wenn sie alle treu zusammenstehen, ja dann, sage Ich euch, könnte freilich der Sturm aufgehalten und der strafende Arm verkürzt, die Zeit, sage Ich, abgekürzt und der strafende Arm der göttlichen Gerechtigkeit eingehalten werden.“

245 Fest des Heiligsten Herzens Jesu 1898

Jesus: „Darum freuet euch, daß ihr gewürdigt seid, dieses kostbare Geschenk zu empfangen von Mir, das Geschenk Meiner Liebe. Ich schenke euch zum heutigen Feste, und dir zu deinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum, denn heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß du Mir die Treue gelobt im Beichtstuhl, daß du ein Gelübde abgelegt; zu deinem Geschenk gebe Ich dir Meine Liebe und allen, die euch kennengelernt, die mit euch halten. Sie alle werden an Meiner Liebe festhalten, nicht erschüttert werden, auch wenn die Stürme noch so sehr toben und die Zweifel und Ängste auf sie einstürmen. Sie werden feststehen, weil Ich immer und immer wieder sie ermuntern werde im Kampf gegen die Feinde ihres Heiles.“

248 Erster Freitag im Juli 1898

Maria: „So wird die Kirche siegen, siegen bis zu einem Grad, wie sie noch nie gesiegt, seitdem Mein Sohn sie gestiftet hat. Um des Mutes, um des starken Mutes der Kämpfer und Streiter Meines Sohnes willen, nämlich der Priester der katholischen Kirche, zu deren Macht und Gewalt die höhere Macht und Gewalt sich gesellt, werden die Feinde zurückstehen, zurückschrecken, und es wird, nach überstandnem Kampfe, ein großer Friede herrschen unter Meinem Volk. Die Guten, die da ausgeharrt, werden mit einem Siegespreis gekrönt, nicht wissend, wie ihnen ist vor Freude, schon hienieden in diesem Leben, weil sie wissen, daß sie mitgekämpft und mitgelitten und den Lorbeer verdienen halfen, den die Kirche sich erkämpft. Mit einem Lorbeerkranz wird das Haupt der Kirche umwunden vor der ganzen Welt dastehen und alle irdischen Mächte werden zu diesem Sieger emporblicken, Der da vor ihnen steht in lichtvollem Gewand, strahlend wie eine Sonne, deren Strahlen über die ganze Erde sich erstrecken werden. Sie werden die milden Augen dieses Fürsten bewundern, Der da im Lorbeer vor ihnen steht und werden sich sagen, wie töricht waren wir doch, daß wir es wagten, uns Ihm entgegenzustellen, ja, Ihn gar unterjochen zu wollen. Wie töricht wir waren doch!“

250 Zweiter Freitag im Juli 1898

Jesus: „Überall, wo die Schrift hindringt, und wo man Meine Worte hört und liest, geht ein anderes Licht auf, ein anderes Glaubenslicht,

und wer da sich anschließen will, der ist gerettet. Wehe dem, der es hört und liest und sich nicht aufrafft und den alten Schlendrian ablegt. Wenn er auch jetzt noch gut ist und wähnt, auf eigenen Füßen stehen zu können, es kommt aber die Zeit der Prüfung, und dann o weh, es ist um ihn geschehen. Er glaubt, auf eigenen Füßen gehen zu können, und fällt über Stock und Stein, um nicht mehr aufzustehen.“

254 Vigil von Mariä Himmelfahrt 1898

Jesus: „Ja, Meine Kinder, zum Feste der glorreichen Aufnahme Meiner heiligen Mutter will Ich euch zugleich gratulieren auch zu eurer Aufnahme, euch allen, die es gut meinen mit ihrer Seele. Denen, die Meinen Worten glauben, verspreche Ich, daß sie auf ihrem Todesbett, wenn Ich sie auch, solange sie hienieden noch kämpfen und streiten müssen, mit allerlei Widerwärtigkeiten heimsuche, wenn Ich auch die Versuchungen keiner Seele erspare, die Mir treu dient, zum Geschenk der glorreichen Himmelfahrt Meiner Mutter, daß auf dem Todesbett keines von euch soll schweren Versuchungen von seiten Satans anheimfallen, daß es sich merklich ängstigen müßte. Ich werde, mit Meiner heiligsten Mutter im Bunde, keinen Feind, keinen Geist der Finsternis, an ein solches Sterbebett herantreten lassen, wenigstens nicht mehr in den letzten Augenblicken des Lebenshauches.

Ein himmlischer Trost, der Ausfluß Meines Geistes, wird sich der Seele bemächtigen, und sie wird mit heiliger Freude und himmlischem Frieden ihre Seele Meinen Händen übergeben und durch Meine heilige Mutter und durch die ihr zgedachten und erwählten Patrone hinübergeleitet werden in jenes glückselige Land, wo es keinen Kampf mehr gibt, keine Ängste, keine Mühsale und kein Leiden.“

Maria: „Ich will euch ein anderes Geschenk noch bringen: Ihr habt Mich gebeten um die vollkommene Liebe, um die Losschälung von allem Irdischen. Alles, was euch vorkommt, was wider euren Willen geht und der Herr es anders fügt, als ihr glaubt, ist ein Zeichen, daß ihr noch zu sehr am Weltlichen hängt. Ihr müßt es einfach fallen lassen, sobald ihr merkt, daß es der Herr euch entzieht, mag es sein, was es will: eine Gesellschaft, einen Menschen, der euch treu zugetan und den der Herr auf einmal von euch abwendet, oder daß er sich von euch abwendet. Dann ist es für euch das Zeichen, daß der Herr es so will, daß ihr euch davon trennen sollt dem Geiste nach, daß ihr es Ihm zum

Opfer bringt. Ist es aber ein zeitliches Gut, Geld oder etwas von eurem Vermögen, oder in der Familie, geht es nicht so, wie ihr es geglaubt, in eurer Phantasie ausgemalt, dann wißt, daß euer Herz daran hängt, und wenn es euch der Herr entzieht, dann schenkt es Ihm freiwillig, und wendet das Herz von diesem Menschen oder Gegenstand ab und auf den Willen Gottes hin. So und nur so allein werdet ihr zur Freiheit der Kinder Gottes gelangen.

Der Herr soll euch alles sein, und nichts anderes mehr wird euch betrüben. Dieses soll Mein Geschenk sein, das Ich euch heute durch eure heiligen Schutzengel überlasse, daß ihr, falls ihr kein Hindernis in den Weg legt, zur höchsten Stufe der Freiheit gelangen könnt, der Freiheit des Geistes. Seht nur, wie der Herr für all diejenigen sorgt, wie Er sie führt und leitet, wie Er sie an der Hand hält, die mit euch in Berührung stehen. Seht nur, Meine Kinder, wie Er für euch alle gesorgt, daß ihr an nichts Mangel leidet.“

256 Erster Freitag im September 1898

Jesus: „Und sagt es allen Meinen lieben Kindern, allen, die die Schriften lesen, die hören von Meinen Worten, daß sie, falls sie sich nicht schämen wollen, offen und frei ihren Glauben zu bekennen, offen und frei vor ihren Mitmenschen sich unter Meine Fahne zu flüchten, Ich sie zu den liebsten Kindern Meines Herzens zähle, zu denjenigen, die nach Heiligkeit streben und dereinst eine herrliche Krone sich erwerben sollen, die sie vor ihren Himmelsbürgern, vor ihren Mitbrüdern durch die ganze Ewigkeit auszeichnen wird. Wenn Ich, da Ich doch versprochen habe, wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt, schon großen Lohn versprochen, wie erst dann, wenn einer Meine Gebote hat und sie hält und obendrein auch noch für Mich leidet und duldet; dessen Krone wird um vieles schöner, dieser trägt eine eigene Krone.“

261 Fest des hl. Franziskus 1898

Maria: „Ja, ihr sollt es so wieder haben, für jeden Rosenkranz, den ihr betet und dem ihr beiwohnt, die Bekehrung einer Seele, auch wenn es erst auf dem Totenbett ist, die Bekehrung einer Seele, so daß sie doch nicht den Klauen des bösen Feindes auf ewig in den Rachen fällt.“

Franziskus: „Ich verspreche euch, daß der Mangel und die Nachlässigkeit so vieler, die sich im Dritten Orden befinden, soll ersetzt werden durch die eifrigen und treuen Glieder dieses Ordens, und was fehlt, will ich hinzugeben durch meine Verdienste; denn ich habe Macht über das Herz Gottes, weil ich arm geworden bin um Seinetwillen, bin ich jetzt reich, ja überreich dort in jener Welt, wo auch ihr einstens hingelangen sollt.“

265 Vierter Freitag im Oktober 1898

Jesus: „Das Versprechen, das Ich euch gab im Anfang dieses Monats, soll genehmigt sein für alle Zeiten, für alle Zeiten, solange ihr noch auf Erden wandelt; jedem Rosenkranz, dem ihr euch anschließt, weil es das Gebet der Kirche ist. Sooft ihr dem Rosenkranzgebet beiwohnt, auch wenn es während des Jahres ist, wo ein Priester vorbetet, sollt ihr das Privileg haben, daß ein Sünder sich durch dieses Gebet bekehrt an jenem Tag. Alle aber, die spötteln und witzeln und die es nicht glauben wollen, werden sich dieser großen Gnade entziehen. Denn am Ende dieses Lebens werden sie doch einsehen, daß sie selbst die Betrogenen sind, weil sie sich die Gnadenschätze nicht erworben, die sie sich hätten erwerben können, wenn sie geglaubt hätten, was Ich durch ein armseliges Werkzeug, das Ich Mir erwählte, ihnen sagen ließ.“

277 Erster Freitag im März 1899

Jesus: „Der Gnadenstrom fließt über alle diejenigen, die da knien, durch das vereinigte Gebet, das Meinem Herzen Gewalt antut; denn fortwährend wird die Liebe in ihrem Herzen angeregt und angefacht und vermehrt. Wie werden alle Leiden beim Eintritt in die Kirche besänftigt, und wie getröstet gehen sie nach Hause. Er trägt noch sein Kreuz, aber er trägt es Mir nach, er trägt das Kreuz seiner Familie, und sie wird gerettet, alle seine Kinder und Kindeskinde sollen gerettet werden. Wenn Ich früher versprochen habe, alle diejenigen zu segnen, die Mein Bild in ihren Häusern aufstellen, so will Ich jetzt Mein Versprechen doppelt und dreifach erneuern. Denn jetzt ist es notwendiger als je zuvor, und je lauer die Christen, desto mehr flammt Mein Herz in Liebe auf.“

282 Heilige Osternacht 1899

Jesus: „Denn ihr sollt wissen, daß Ich unbegreiflich bin im Versöhnen und Verzeihen. Sowie ihr gefallen seid und Mir sagt: ‚Mein Jesus, ich bin gefallen‘, so habe Ich euch schon wieder die ganze Liebe und Güte Meines Herzens zugewandt und ihr seid vollständig mit Mir ausgesöhnt. Merkt es euch doch, daß Ich euch unbegreiflich liebe. Ich will, daß ihr von jetzt an ein Leben der Liebe lebt. Ich habe euch für heute eine große Freude versprochen. Ihr sollt sie haben; ihr habt mit Mir ja heute schon das ‚Alleluja‘ gesungen.“

Jesus: „Ich sagte euch bereits vor der Fastenzeit, daß ihr sehr viel mit Mir zu leiden hättet, weil ihr ja mit Mir im geistigen Ehestand steht und Mir Kinder gewinnen müßt. Ich will euch jetzt nicht mehr daran erinnern, denn auf einen schmerzhaften Karfreitag folgt ein fröhliches Alleluja. Denn heute an Meinem Auferstehungstag sollt ihr euch mit Mir freuen, und jedes Jahr, wenn ihr Meinen Todestag begeht und Meinen Auferstehungstag, sollt ihr euch an euren Auferstehungstag erinnern, denn Ich weiß, daß die Menschen immer ein wenig selbstsüchtig sind und sich selber gern erquicken und genießen möchten. Darum verspreche Ich euch und allen, die sich an euch anschließen, daß euer Auferstehungstag gerade so glorreich und siegreich sein wird wie der Meinige.“

Jesus: „Wenn nun aber euer Beichtvater oder eure Vorgesetzten zweifeln wollen an Meiner Freigebigkeit, so saget ihnen, sie möchten doch einmal bedenken, wie freigebig Ich in der streitenden Kirche bin, daß Ich Meine Gnadenschätze so vervielfältigt, daß an jedem geweihten Gegenstand ein Tropfen Meines Blutes hängt und an jedem guten Gedanken und Gebet Mein Blut mit einfließt, so daß ihr Hunderttausende Seelen retten könnt, daß die von Mir gestiftete Kirche fort und fort Heilige bildet, daß auch jetzt viele Heilige leben, und daß Ich einen Damm aufrichten will von lauter Heiligen, das heißt Menschen, die die Gebote Gottes und der Kirche halten und standhaft ihren Glauben bekennen, dabei öffentlich Schmach und Verachtung auf sich nehmen und ihr Kreuz geduldig tragen. Und dieser Damm hat bereits begonnen. Seht doch, wie Ich es euch so leicht mache.“

Jesus: „Wenn Ich nun aber so freigebig bin in Meiner streitenden Kirche, warum nicht auch in Meiner leidenden Kirche, da es in Meiner streitenden Kirche so viele treue Seelen gibt, die doch stündlich so viel verdienen, wenn eine solche Seele sich auch nur einmal, in einem vollkommenen Liebesakt, vorgenommen hat, für die Armen Seelen zu arbeiten. Ich aber, euer Gott, weiß es doch, und wenn dann Meine heilige Mutter als Ausspenderin aller Gnaden, als Vermittlerin zwischen Himmel und Erde, aber auch zwischen der streitenden und leidenden Kirche, alle diese Verdienste der treuen Seelen wie durch einen Kanal ins Fegefeuer sendet? Weil Satan sich so große Mühe gibt, um Mir die Seelen zu entreißen, deswegen bin Ich so freigebig, um Meinen treuen Kindern Mut zu machen, daß sie sich bemühen, Mir viele Seelen zu gewinnen. Ihr alle, die ihr euch anschließt, steht in diesem Damm und könnt Mir Hunderttausende solcher Seelen gewinnen, denn die katholische Kirche ist die Heilsanstalt und hat einen allmächtigen Arm in Vereinigung mit Gott.“

Maria: „Sooft ihr oder eine von denen, die sich euch anschließen, sich in großer Betrübniß befindet und ihr euch an Mich wendet, will Ich ihr alsbald von Meinem lieben Sohn einen wirksamen Trost erleben. Sooft ihr euch sagen müßt, diesen Fehler habe ich diese Woche, diesen Tag, diese Stunde wieder begangen, und ich fürchte mich, vor Ihn hinzutreten, und wenn ihr Mich dann anruft und sagt: ‚Ach liebe Mutter, komm mir zu Hilfe, siehe mein Elend, bekleide mich mit Deinen Tugenden‘, so schenke Ich euch jedesmal Meine Tugenden wie einen kostbaren Strauß.“

285 Dritter Freitag im April 1899

Maria: „Mit diesem Gewand bedecke Ich alle diejenigen, die diesen Geist umfassen und sich anschließen, und Ich ersetze ihnen alles, was sie gefehlt. Mit diesem Gewand zeigte Ich Mich dir, als Mein Sohn dir sagte, daß Ich nicht allein die Mutter der Priester sein soll, sondern auch ihre Braut. Allen den Priestern, die sich anschließen, verspreche Ich, daß Ich alle ihre Fehler und Unvollkommenheiten ersetzen will. Sie werden eine Wirksamkeit entfalten in ihrem Kreis, daß alle ihre Untergebenen und Zuhörer sich ihnen anschließen, ihre Worte in die Herzen eindringen und Frucht bringen.“

Jesus: „Alle, die sich anschließen, werden eine große Wirksamkeit entfalten, denn Meine Mutter wird sie mit Ihrem Mantel umschließen. Ich will ein Band umschlingen um alle treuen Kinder. Die Mitglieder dieses Liebesbundes haben weiter nichts zu tun, als oft hinzutreten zu Meinem heiligen Tisch und ihr Kreuz geduldig zu tragen. Kein Mensch hat das Recht zu denken, er sei besser als andere, er bedürfe solcher Gebetsvereinigung nicht. Keiner glaube, er sei ohne Sünde, auch diejenigen nicht, die meinen, sie hätten sich ins Kloster zurückgezogen; auch sie sind mit Fleisch umgeben. Der eine fehlt auf diese Art, der andere auf eine andere Art, und was Klosterleute in einer Beziehung nicht fehlen, dafür haben sie ihr sündiges Fleisch.

Die im Kloster sind, haben manche Bequemlichkeit, was manchen in der Welt abgeht, der mit Schweiß, mit blutigem Schweiß sage Ich, das Brot für seine Kinder verdienen muß. Darum sollen auch die Klosterleute sich in diesem Gebetsverein einschließen und es nicht unter ihrer Würde halten, mit dem armen Bäuerlein, mit der armen Ehefrau, mit dem letzten Knecht im Schloß des Fürsten, mit der armen Dienstmagd, ja mit dem letzten Schweinehirten in dem Gebetsverein sich zu verbünden.“

Maria: „Allen Priestern, die Mich als ihre Braut betrachten, gebe Ich das Versprechen, daß Ich ihnen alles ersetzen will, was ihnen mangelt.“

286 Fest des hl. Josef am 23. April 1899

Jesus: „Ich verspreche euch allen, die Meine Worte beachten und nach der Regel leben, die Ich euch hier in diesen Berichten vorschreibe, daß der Tod euch nicht mehr ängstigen soll. Und Ich sage dir: Wenn du morgen sterben solltest und dein Wille vollständig zufrieden das Opfer des Lebens hingibt, sollst du sofort in den Besitz Meiner ewigen Herrlichkeit gelangen, du und alle, die da glauben, daß Ich gut bin. Wenn nun die Kirche wieder in einen anderen Kreis eintritt und du innerlich wieder sehr beängstigt bist, wenn alles in dir dunkel ist und du nicht weißt, ob du in Meiner Gnade oder Ungnade dich befindest, dann vereinige dich mit Meiner Braut, der heiligen Kirche, und du kannst viel gewinnen. Besser wäre es freilich, wenn du einen Beichtvater hättest, der dich verstünde. So du aber keinen hast, will Ich dir alles ersetzen.“

287 Letzter Freitag im April 1899

Jesus: „Die Freude, die du hast inmitten der Finsternis, die von deinen Vorgesetzten dir bereitet wird, der Beschwerden und Leiden, die sie dir verursachen, soll für alle Menschen der Trost sein, daß kein Leiden, kein Kreuz, das Ich ihm auferlege, es hindern kann, sich in Mir zu erfreuen. Ja, allen, die sich anschließen, verspreche Ich, daß der Arme nicht darben wird und darben soll. Zur Zeit der größten Not werde Ich ihm Hilfe senden, wenn er nur mit gläubigem Vertrauen sich an Mein Versprechen erinnert. Der Ehefrau, dem Vater, der Mutter der Kinder, die, weil sie nicht mehr unter ihrer Leitung stehen, auf Abwege geraten sind, verspreche Ich, daß sie in die rechte Bahn sollen eingelenkt werden, weil sie ja im Bunde stehen, wo eines für alle und alle für eines steht, wo das Gebet, die Wünsche und das Verlangen eines jeden, Tag für Tag Mir empfohlen und aufgeopfert wird. Der Ordensmann, die Ordensfrau, deren Beruf schwer wird, weil sie in Verhältnissen stehen, die keine glänzenden sind, denn die Bosheit der Menschen dringt hinein in die stille Klostermauer, und die Wut Satans, die Wut der Hölle tobt am allermeisten dort in den stillen Zellen, weil jene Seelen ihr sicherer zu entgehen drohen. Ich aber verspreche euch, ihr alle, die ihr mit Versuchungen und Leiden aller Art zu kämpfen habt, die ihr hinausgeschickt seid in die gottlose Welt, an das Krankenbett eines verstockten Sünders, der eurer Liebe und Barmherzigkeit nur spottet, daß Ich euch alles ersetzen werde. Denn, wenn du betrachtest, du Ordensmann, du Ordensfrau, die Mühsale und Leiden der armen Ehefrau, die mit der Not und dazu noch mit recht entarteten Kindern zu kämpfen hat, und du doch weißt, daß diese auch deine Schwester in Jesu Christi ist, dann wird dein Beruf dir leicht. Aber dies alles vergift man, und in manchen Orden, wo es etwas lockerer geworden ist, wo der Geist der Welt auch Eingang gefunden, da trägt man die Bürde des klösterlichen Lebens gar so schleppend, gar so keuchend.“

289 Zweiter Freitag im Mai 1899

Jesus: „Und wie alle die Mitglieder deiner Familie, die eingegangen sind in Meine Herrlichkeit, weil sie dasselbe Blut durchströmt, jedesmal erfreut werden, sogar die Kinder, die Ich in der Taufschuld abrief, so sollen alle diejenigen, die sich anschließen an euch, in der Gnade und Liebe wachsen. Und sooft eine Seele in späteren Zeiten die Liebesakte

erweckt, die sie in den Schriften liest, soll eure Freude vermehrt werden im Himmel und die der Kette, der Gemeinschaft, die sich an euch anschließt. Wie bei einer Kette, wenn man an dem ersten Glied eine Bewegung macht, diese Bewegung sich hinaufzieht bis ins letzte Glied, so soll, wenn eine Seele, die sich an euch anschließt in späteren Zeiten, auch wenn ihr schon eingegangen seid in Meine Herrlichkeit, jedesmal eine neue Freude sich erfüllen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Saget dieses Meinem Diener, daß er nicht müde werde; denn daran ist die Verheißung geknüpft, daß ihr ausharrt bis ans Ende.“

290 Vigil vor Pfingsten 1899

Jesus: „Nun geziemt es sich aber nicht, daß die treugebliebenen Kinder immer trauern sollen; sie sollen auch hie und da ein Freudenfest mitfeiern. Und ihr alle, Meine lieben Kinder, sollt teilnehmen an diesem Freudenfeste. Darum geht hin, morgen früh, laßt es euch nicht zuviel sein, eure Sünden euch abzuwaschen im Beichtstuhl und am heiligen Tisch zu erscheinen. Ich verspreche euch ganz besondere Vergünstigung. Ihr sollt alle die Gnade des Heiligen Geistes in wirksamer Weise fühlen. Auch werde Ich niemals zulassen, daß eines von euch in solche Verwirrung gerät, daß es sich nicht mehr erinnern könnte und glauben könnte, daß Ich es bin, Der in Meiner kleinen Dienerin redet; auch wenn noch so viel euch zugeredet wird und es euch scheint, als könntet ihr nicht mehr glauben, wird immer noch ein kleines Flämmchen bleiben.“

294 Herz-Jesu-Fest am zweiten Freitag im Juni 1899

Jesus: „Wenn ihr einmal eingegangen sein werdet und die Schriften allenthalben gelesen werden, dann ist der Liebesbund in der ganzen Welt begründet, sowohl unter den Ordensleuten wie in der Welt. Alle werden einsteigen in den Liebesbund, und es wird ein Schafstall und eine Herde sein, und die ganze Welt wird schauen auf den Thron, auf welchem Petrus sitzt, das heißt, auf den Papst, den Statthalter, der auf dem Stuhl Petri in Rom sitzt. Und man wird sich verwundert fragen: ‚Wer ist denn die, die da heraufsteigt aus der Wüste, schön wie die Morgenröte, aufgehend wie die Sonne am Mittag?‘ Seht, das ist Meine heilige katholische Kirche! Schön wird sie aufsteigen wie die Morgenröte, und alle werden verwundert an ihr hinaufschauen und sie bewundern ob ihrer Schönheit. Darum freut euch, Meine Kinder, die ihr

jetzt das Kreuz tragt, die ihr am Wendepunkt steht, wo es aufwärtsgehen soll. Aber seht, der Weg ist noch steil und hart, es kostet noch vielen Schweiß und Tränen, bis die Spitze des Berges erreicht ist, von wo aus die ganze Welt Meine Kirche schauen und sehen soll. Auf den Berg soll sie gestellt werden, auf den heiligen Berg. Und nun lebt wohl, Meine Kinder! Kämpfet, ringet, weicht nicht!“

297 *Vierter Freitag im Juni 1899*

Jesus: „Ich bin nicht wie die Menschen, die immer grollen und zürnen. Wenn der arme Mensch zu Mir kommt und um Verzeihung bittet, dann habe Ich vergessen und verziehen, und kein Fehler wird nachgezählt, wievielmals der arme Mensch gefallen ist. Nein, nein, Meine Kinder! Ich will nur wissen, ob der Mensch ein kindliches Gemüt hat. Darum, Meine Kinder, Kinder sollt ihr werden. Nicht umsonst rede Ich euch immer mit diesem Wort, mit diesem Titel an: ‚Meine Kinder‘. Damit ihr euch jedesmal daran erinnert, was Ich von euch verlange: Kinder müßt ihr werden, und euch nachfolgend sollen alle diejenigen Kinder werden, die die Schriften lesen, die eingehen in Meinen Geist, die da glauben, daß Ich mit euch verkehre.“

Jesus: „Seht, dort zeigte Ich ihr, welche Früchte diejenigen tragen, die die Schriften lesen und die Schriften befördern. Ich zeigte ihr dort, wie Ich Mich ihr gezeigt, als Ich ihr dieses Kreuz aufladen wollte. Diese alle sind eucharistische Kreuzträger, alle im ganzen Land, wo ihr euch befindet.“

Jesus: „Wer die Schriften aufschreibt, steht unter dem Kreuz und hat ein Glöcklein in der Hand. Damit fordert er die übrigen Menschen auf herbeizukommen, sich herbeizudrängen und sich unter das Kreuz zu stellen. Diejenigen aber, die nur die Schriften lesen und nicht verbreiten, und sich anschließen an den Liebesbund, kommen herbei und stellen sich unter das eucharistische Kreuz und helfen es Mir tragen. Seht, je mehr herbeikommen und sich darunter stellen, desto mehr wird das Kreuz Mir erleichtert, und die Ordnung in der menschlichen Gesellschaft wird nach und nach mehr gefördert; denn jetzt ist ja eine Unordnung. Was ist es denn, daß die ganze Welt so unzufrieden ist? Weil die Unordnung überhand genommen hat, und diese Ordnung kann nur hergestellt werden, wenn das Paradies hergerichtet wird auf der Welt, und dies kann nur auf dem Kreuzweg zuwege gebracht wer-

den. Darum ihr alle, Meine lieben Freunde und Freundinnen, wo ihr euch befindet, ihr seid eucharistische Kreuzträger, ihr sollt herbeieilen und euch unter das Kreuz stellen, möget ihr nun doppelt arbeiten oder einfach. Diejenigen, die die Schriften verbreiten, haben doppelten Gewinn, weil sie das Glöcklein in der Hand haben und fortwährend die Leute auffordern herbeizukommen. Diejenigen, die sich darunter stellen, haben den Gewinn nur für sich, daß sie arbeiten an dem großen Ziel, das erstrebt werden soll, die Kirche wieder zum Sieg zu bringen und wenigstens doch ein Steinchen, ein Bausteinchen, abgeben. Dieses Bausteinchen sind sie selbst an dem Neuaufbau der Kirche.“

301 Erster Freitag im Juli 1899

Jesus: „Seht, alle die Worte, die Ich Jahre und Jahre schon mit euch sprach, sie sind bekräftigt und bestätigt am 25. Mai von Meinem ersten Statthalter in Rom; denn wie Ich gesagt, spreche Ich mit ihm wie mit dir. Ihm tue Ich Meinen Willen kund wie dir, und Hand in Hand sollt ihr gehen; denn staunen wird die Nachwelt, wenn Meine Kirche einmal auf den Leuchter gestellt sein wird und alles in Erfüllung gegangen sein wird, was Ich dir vorausgesagt. Wenn das Grün, das Ich dir gezeigt am letzten Herz-Jesu-Fest, einmal härter geworden ist und in Dunkel übergegangen, dunkelgrün geworden ist, denn jetzt ist es nur noch ein blaßes Grün, das heißt, der Schimmer der Hoffnung ist angebrochen, dann soll die Zeit kommen, wo alle Völker der Erde hinaufschauen, und die Strahlen dieser Sonne, die da ist Meine heilige katholische Kirche, sollen alle Völker der Erde erwärmen. Staunen wird die Welt, die Nachwelt, wenn sie liest, wie in einem armen Dorfmädchen Ich die Weisheit niedergelegt, die Weisheit einer ganzen Weltgeschichte.“

Jesus: „Alle, die sich beteiligen an dem Liebesbund, sollen reichliche Früchte ernten schon in diesem Leben. Ängstlichkeit und Kleinmut verschwinden bei allen denjenigen, die Ich mit geistigen Gütern gesegnet habe; die Gesundheit des Leibes wird gehoben werden; denn meistens gehen Leib und Seele Hand in Hand, weil die Seele dem Leib unterworfen ist, obwohl sie der höhere Teil ist im Menschen.“

Jesus: „Alle, die sich da so abmühen, um sich bei Meinen Altären einzufinden, nehmen zu an Gnade, wachsen in der Liebe zu Mir, und Mein eucharistisches Kreuz wird erleichtert.“

308 Zweiter Freitag im August 1899

Jesus: „Ja, Meine Kinder, so ist es; allen, die es lesen zum Vorbild und zum Trost, nicht zur Strafe und zur Warnung. Nein, nein, Ich zürne nicht, Ich vergesse die Fehler, die der Mensch aus Schwachheit begeht, sie sind schon wieder verziehen, wenn er nur im Herzen sich wieder zurechtfindet. Wenn ihr Mir dient, wie Ich will, dann lohne Ich es, wie ihr wollt. Dient ihr Mir aber wie ihr wollt, dann lohne Ich es euch wie Ich will.“

310 Dritter Freitag im August 1899

Jesus: „Du mußt dich nicht scheuen, den Dritten Orden den Leuten anzuempfehlen und auch ganz besonders und in erster Linie den Vorteil, daß keines der Mitglieder lange im Fegefeuer zu leiden haben wird, weil Ich Franziskus versprochen, daß am Tage nach seinem Tod Ich ihn hinabsteigen ließe in das Fegefeuer und alle seine Kinder mit sich in den Himmel hinaufnehmen ließe. Dieses Versprechen werde Ich halten, solange die Welt steht.“

315 Vigil von Mariä Geburt 1899

Maria: „So sollt ihr alle tun, die ihr euch anschließen wollt, die ihr die Worte Meines Sohnes hört. Und Ich verspreche euch allen, euch unter Meinen Schutzmantel zu nehmen, euch allen mit Meinem mütterlichen Schutz und Rat treu zur Seite zu stehen, und niemals wird eines von euch auf Abwege kommen, noch eines eurer Angehörigen.“

316 Fest Kreuzerhöhung am 14. September 1899

Jesus: „Bleibe du nicht hier, gehe hin, wo Ich dich rufe, und Ich verspreche allen, jeden Schritt und Tritt, den sie tun, will Ich ihnen belohnen mit tausendfachem Lohn. Ihre Engel werden hinter ihnen hergehen und die Schritte zählen, die sie tun werden, um der Kranken zu Hilfe zu kommen, und deine Schwester wird wieder gesund werden, wenn auch noch schwach und krank eine Zeitlang; aber die Arbeit, die ihre Schwestern mit ihr besorgen, wird erleichtert durch die Süßigkeit des Kreuzes. Die Süßigkeit des Kreuzes, die will Ich euch lehren. Deswegen habe Ich Meine Dienerin hierhergeführt. O tragt das Kreuz mit Freuden.“

347 Dritter Freitag im März 1900

Josef: „Meine Kinder, fürchtet euch nicht. Ein Mann, ein Wort! Ich, der Schutzherr der katholischen Kirche, verspreche euch, daß kein Leiden umsonst gelitten, keine Träne umsonst geweint, keine Bitte umsonst vorgetragen ist. Alle eure Wünsche werden erfüllt bis in das Kleinste hinein; denn eure Wünsche sind die Wünsche meines heiligen Pflegesohnes und meine Wünsche. Die unsterblichen Seelen zu retten, ist euer Verlangen. Die Tränen, die ihr weint, weil so viele Menschen abgewichen sind vom rechten Weg, die Tränen, die da vergossen werden eurer Brüder wegen, wenn ihr die Blindheit der Welt seht, sie sollen dereinst glänzen als köstliche Diamanten in eurer Krone. Merkt es euch, es kommt die Zeit, wo ihr schon hier auf Erden von all denjenigen erkannt, geachtet und geliebt werdet, die jetzt noch euch fernstehen, aber erst in der Ewigkeit, meine Kinder, in der Ewigkeit; denn in Vereinigung mit meiner jungfräulichen Braut werde ich euch Glied an Glied einreihen, ihr alle, ihr Liebesbundmitglieder, weil ich der Schutzherr der heiligen römisch-katholischen Kirche bin und weil jetzt wieder ein neues Geschlecht gegründet und gebildet wird. Erneuert soll die Kirche werden, nicht eine Glaubenserneuerung, aber erneuern sollen sich die Herzen, ein neues Glaubensleben soll entstehen. Alle guten, treuen Kinder der Kirche, die noch festhalten an der heiligen römisch-katholischen Kirche, sollen in sich das Glaubensleben erneuern, und es wird Glied an Glied sich anreihen schon hier auf Erden, aber dann in der Ewigkeit eine herrliche Prozession sein.“

352 Vigil von Ostern 1900

Jesus: „Wenn du dich einsetzen willst, Meine Tochter, wenn du all die Ängste und Zweifel, die dir kommen, mutig mit Füßen trittst, fest glaubst, daß du alles erlangen kannst; wenn du schnurstracks auf Mich losgehst, dann verspreche Ich dir, daß alle gerettet werden sollen. Wisse, daß Ich das vertrauensvolle Gebet niemals unerhört lassen kann. Eine Seele, die es versteht, Mich am rechten Fleck anzupacken, die hat Mich überwunden, und Ich muß Mich ihr zu Diensten stellen. Nicht wahr, es ist kleinlich für einen Gott, so zu tun, aber es ist so Meine Weise. Unendlich bin Ich in der Liebe, unerfaßbar im Verzeihen und im Vergeben. Fürchtet nichts, Meine Kinder! Alle Furcht legt ab, macht es, wie Ich euch gesagt heute abend. Meine liebe Magdalena, sie war ohne

Furcht, sie fragt die Engel, sie sucht, sie meint, Ich sei der Gärtner; sie sucht und fragt, bis sie Mich findet.“

367 Oktav vom Fest Mariä Geburt 1900

Maria: „Wenn ihr im Eifer für die Ehre Meines Sohnes beharret, so gebe Ich euch das Versprechen, daß Ich euch im Tode abhole und vor Gericht führe, ihr alle, die ihr euch anschließet, und daß ihr die Gnade der Beharrlichkeit erlanget, wiewohl kein Mensch weiß, ob er ausharre. Ihr werdet nicht mehr rückwärtsgehen in der Vollkommenheit, sondern vorwärts. Saget allen einen herzlichen Gruß.“

368 Ende September 1900

Jesus: „Ich gebe euch das Versprechen, daß ihr nichts verlieret dadurch, daß ihr jetzt gehemmt seid. Ich werde es euch auf andere Weise ersetzen. Ich werde sorgen, daß die göttliche Liebe in euch allen bleiben wird und Meine Worte in euch bleiben wie bisher.“

460 Lourdespilgerfahrt 1901

Jesus: „Meine Kinder, Ich verspreche euch, daß ihr, jedes für sich, vieles beitragen werdet zur Erhöhung Meiner heiligen Kirche, wenn es alle seine Kräfte einsetzt, seinen guten Willen Mir zum Opfer bringt und sich ganz Mir überläßt und Meiner Leitung. Alle eure Fehler müßt ihr vergessen, nur müßt ihr sie herzlich bereuen und dann vergessen; denn wenn Ich vergesse, warum nicht auch ihr? Gehet hin, saget allen, daß Ich mit jedem zufrieden bin, auch mit denen, die sich nicht anschließen konnten, daß Ich sie geradeso segnen will wie euch, besonders eure lieben Angehörigen. Sie alle sollen teilnehmen an den Gnadenschätzen, mit denen ihr nach Haus zurückkehrt.“

704 Am 20. August 1905

Jesus: „Sage allen, daß Ich ihnen verspreche, daß Ich alle ihre Bitten erhören will, aber nicht die leiblichen, sondern die sich auf das Heil der unsterblichen Seelen beziehen für ihre Angehörigen und Freunde und wen sie gerettet sehen wollen. Es wäre noch kein gutes Zeichen, wenn sie immer getröstet sein wollen. Sie sollen alle wissen, daß sie jetzt geistige Ehefrauen sind. Es kommt die Zeit, wo der Trost ausbleibt, wie

das ja auch im Ehestand der Fall ist. Solange der Bräutigam seine Braut noch liebkost und hätschelt, ist es ein Zeichen, daß er das tun muß, um sie herumzuziehen, damit sie auch später standhält in all den Ereignissen, die der Ehestand mit sich bringt. So ist es auch im geistigen Sinn mit der geistigen Vermählung.

Alle Liebesbundmitglieder sind geistige Bräute Christi, mögen sie sein, wer sie wollen. Die Liebkosungen hören auf, und es kommt die ernste Zeit des Hauswesens. Nach der Vermählung ist die Frau eingetreten in die Rechte des Mannes und in seine Herrschergewalt; sie darf mitregieren und mitherrschen. So dürfen auch Meine geistigen Bräute mitregieren und mitherrschen.“

715 Am 9. bis 15. November 1905

Jesus: „Dieses Vergessen habe Ich bewirkt, weil Ich sie prüfen wollte. Ich wollte ihre Treue prüfen; denn in all dem Jubel und den Ehrenbezeugungen, die ihr zuteil wurden, kann es leicht sein, daß Ich zurückgesetzt werde. Diese ihre heimlichen Seufzer und dieses Wehgeschrei ihrer Seele haben Mich aber sehr erfreut und erquickt, daß Ich ihr verspreche, für jeden Seufzer und jedes Verlangen, das sie in ihrem Herzen zu Mir getragen hat, ihr einen Sünder zu schenken, und daß es sie die ganze Ewigkeit hindurch erfreuen soll, daß sie den Trost hat entbehren müssen. So sehr freut es Mich, wenn man die Welt zurücksetzt und Verlangen trägt nach Mir.“

751 Fest Mariä Verkündigung am 25. März 1906

Jesus: „Alle aber, die sich an euch anschließen, sind und gehören zu den treuesten Kindern Meines Herzens, und Ich verspreche ihnen, wenn sie ausharren und stehenbleiben im Liebesbund, sie unberührt bleiben werden von dem schlechten Zeitgeist. Und Ich will sie beschützen, auch wenn alles sich auflöste und in Trümmer ginge.“

785 Priesterweihe am 12. August 1906

Jesus: „Und Ich verspreche euch, sooft ihr wallfahrten geht und mit den Armen eures Gebetes die ganze Welt umfaßt, um für die geraubte Ehre Meines Vaters Genugtuung zu leisten, Anteil an allen heiligen Meßopfern, die an selbigem Tage gelesen werden, Anteil an allen ver-

dienstlichen Werken der Missionare und Ordensleute habt. Denn der Liebesbund hat ja die Aufgabe, die ganze Welt in Christus zu erneuern, und darum sollen die Guten zu noch größerem Eifer angespornt, die Lauen aufgerüttelt und die Sünder zur Buße geweckt und ermahnt werden durch solche Wallfahrtsgänge.“

847 Am 19. Juni 1907

Jesus: „Sage Meiner Dienerin, sie soll der Versuchung nicht nachgeben, daß sie sich zurückziehen will. Sie soll doch bleiben. O Ich wollte alle Meine Kinder sammeln in der ganzen Welt. O könnte Ich alle die Obern, die andere zu leiten haben, herbeiführen, damit sie teilnehmen an Meiner Liebe. Denn Ich will die guten, treuen Seelen zusammenscharen zur Sühne und zum Ersatz für die Undankbarkeit der Menschen, die Mich leugnen. Mit ihnen will Ich einen Freundschaftsbund schließen, und Ich verspreche all den Obern, die es glauben können, daß Ich so gut bin und durch so ein armseliges Werkzeug, wie du bist, zu ihnen rede, daß keines ihrer Mitglieder auf Abwege kommt und so schwere Versuchungen zu leiden bekommt, daß es dadurch auf Abwege kommt. Nur diejenigen können keinen Anteil haben, die eigensinnig sich Meinem Wort verschließen, aber wer einigermaßen guten Willen hat, den führt die Gnade ein und hält ihn, und Ich will sie leiten, daß sich nichts Menschliches einschleicht, weil sie sich immer fürchten, Mich zu beleidigen.“

861 Am 25. Juli 1907

Jesus: „Meine Tochter, hast du vergessen, daß du nur ein Sprachrohr bist, durch welches Ich reden will, und der Briefträger, der sich nicht darum kümmert, ob die Nachrichten, die er zu überbringen hat, gut oder schlecht aufgenommen werden. Ich verspreche dem Priester, wenn er Meine Worte gut aufnimmt, daß Ich seine Wirksamkeit segnen werde, so daß durch das gute Beispiel der eifrigen Katholiken der Irrglaube sehr zurückgedrängt und die katholische Gemeinde in kurzer Zeit eine blühende werden soll. Ich verlange, daß er den ersten Freitag einführe, und Seelen zu gewinnen suche, die Mich zu trösten suchen in Meiner Einsamkeit und Mich oft in der heiligen Kommunion empfangen. Der Familie, die dich aufgenommen, sage nur, daß sie viel Fleiß auf die Erziehung ihrer Kinder verwenden möge, dann wird Mein Segen,

als Belohnung für die Wohltaten, die du genossen, ganz gewiß auf alle ihre Kinder herabkommen.“

900 Fronleichnamsprozession 1908

Jesus: „Die Mitglieder sollen nur weiterarbeiten. Demjenigen Priester aber, der es mit gutem Herzen aufnimmt und sich nicht beeinflussen läßt vom Gerede derjenigen, die ihr Gewissen beschwichtigen wollen mit der Phrase, es sei Hysterie, was weiter nichts ist als ein Deckmantel für ihren Unglauben. Sie wissen recht gut, daß es keine Hysterie ist; nur sind sie alle angesteckt vom Modernismus der Zeit. Demjenigen Priester aber, der es gläubig annimmt und es wirklich glaubt, wie es geglaubt werden soll, verspreche Ich, daß er viele harte Sünder bekehren und seine Wirksamkeit viel ergiebiger sein wird als desjenigen Priesters, der nur nach seinem Sinne handeln will.“

Jesus: „Und was will Ich erst demjenigen Priester in der Todesstunde einen großen Lohn versprechen, der sich so demütigen kann. Man bedenke, daß der Weg zum Himmel nicht so leicht ist, und was die früheren Heiligen sich für eine Gewalt angetan, um einen hohen Lohn sich zu erringen. Was haben die Einsiedler gefastet und die ganze Welt verschmäht, und es waren mitunter Menschen, denen alles zu Gebote stand; sie aber verschmähten es und führten ein so armes Leben.“

1125 Am 29. September 1919

Jesus: „Nur wer beharrlich bleibt bis ans Ende, dem verspreche Ich die Krone des ewigen Lebens!“

Glücklichpreisungen aus den „Offenbarungen an Barbara Weigand“

19 Vigil von Allerheiligen 1895

Jesus: „Unendlich groß ist die Güte Meines Herzens. Ich wäre glücklich ohne euch, aber weil es Meine Freude ist, unter den Menschenkindern zu sein, so ist es auch Meine Freude, sie in Meiner Glorie zu sehen, sie um Mich zu versammeln, wo sie Mir nie mehr können entrissen werden.“

Jesus: „Aber es ist in Wirklichkeit so, wie die Kirche lehrt. Der Himmel ist auf der Erde, in der heiligen Kirche, nur mit dem Unterschied, daß der Himmel bei euch noch im Streite liegt, während hier nur im Triumph der Himmel besteht. O wie unendlich glücklich diejenigen, die es fassen.“

23 Erster Donnerstag im Dezember 1895

Jesus: „Glücklich sind die Priester auf dem Land; o wenn sie doch den rechten Geist Meines Herzens in sich aufnähmen! Ihre Lage ist doch besser als in der Stadt, wo die Laster gepflegt, die Unzucht gefördert wird und Satan auf offener Straße einhergeht durch die Freimaurer und die Kinder der Freimaurer, die Sozialisten.“

26 Zweiter Donnerstag im Advent 1895

Jesus: „O du törichter Mensch mit deinem Hirngespinnst, was kann Ich denn weniger von dir verlangen, als daß du glauben sollst, daß Ich dich erschaffen habe, um dich ewig glücklich zu machen, wie Ich es bin.“

35 Herz-Jesu-Freitag im Januar 1896

Jesus: „Und je größer die Fortschritte sind in den Wissenschaften der Welt, um so geringer, um so kleiner ist der Fortschritt in der einen wahren Wissenschaft, durch die der Mensch nur allein glücklich gemacht werden kann hier und dort in jener Welt.“

42 Vierter Freitag im Januar 1896

Jesus: „Siehe, Ich will unter euch wohnen, Ich habe euch zusammengeführt, um Mich in euch manchmal zu trösten, um Mir eine glückliche Stunde zu bereiten, wie sich die Menschen so ausdrücken in eurer Unterhaltung, in eurer Mitte. Ihr sollt Mir ein Werkzeug sein, worin recht deutlich Meine Barmherzigkeit und Meine Liebe zu den Menschen und Mein Wohnen unter ihnen zutage tritt.“

49 Fastnachtmontag 1896

Jesus: „Ich habe den Menschen erschaffen zu Meiner Ehre und Verherrlichung. Wo bleibt nun Meine Ehre? Wo bleibt der Tribut, den Mir die Menschen schuldig sind? Ach, daß sie den Weg des Lasters und der Sünde gehen, das ist der Dank, daß Ich dreiunddreißig Jahre unter ihnen gewandelt bin, daß Ich durch Wort und Beispiel sie belehrt, daß Ich alle Mühseligkeit dieses Lebens auf Mich genommen, um alle Menschen zu retten und ewig glücklich zu machen.“

50 Erster Freitag nach Quadragesima 1896

Jesus: „Was ist die Wahrheit und was ist die Ungerechtigkeit? Siehe, Ich, dein Herr und Meister, dein Erlöser, deine ewige Glückseligkeit, Ich bin die Wahrheit und das Leben, aber man will Mich nicht erkennen und die Ungerechtigkeit siegt über das Leben und die Wahrheit.“

65 Gründonnerstag 1896

Jesus: „Ich sehnte Mich danach, sie glücklich zu wissen, sie dereinst dort in Meinem Reich, wo Ich hinging, wiederzufinden, und Ich sann ein Mittel aus, um Mich mit diesem Geschlecht zu verbinden. Weißt du, Meine Tochter, die Liebe ist erfinderisch und Ich erfand es, das Mittel.“

Jesus: „Ja, das ist es, was Ich dich heute lehren will. Glücklich sollen sie sein, wie du sie in Mein Herz einziehen siehst, das heißt, Ich werde ihre Familien, ihre Gemeinden, ihre Genossenschaften so segnen, daß sie ohne Anstoß durch das Leben gehen, so daß die Auswüchse der Gottlosen sie nicht berühren.“

Jesus: „Und indem sie schon in diesem Leben in Meinem Herzen wohnen, so daß die Gottlosen nicht an sie heran können, so werden sie ohne Gefahr eingehen in jenes glückselige Leben, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gedrungen ist, wo sie herrschen werden mit Mir in alle Ewigkeit, in alle Ewigkeit!“

67 Karsamstag 1896

Jesus: „O geh hin und sag es Meinen Dienern, wie glücklich sie sind, wenn sie mit Mir Ostern feiern werden, wenn Ich sie heraufrufen werde aus diesem Tal der Tränen, sie, die so innigen Anteil nehmen an Mir hier auf Erden, an Meinem leiblichen Leben, denn wie Ich müssen sie ihr Leben opfern für andere. Ich weiß es, denn sie sind ja Meine Brüder.“

Jesus: „Darum glücklich alle diejenigen, die Meine Worte hören, die Ich durch dich sprechen will, denn es sind Worte der Liebe, liebe Worte, die da ausströmen aus Meinem göttlichen Herzen, und überall, wo sie hindringen, das Feuer Meiner Liebe entzünden sollen.“

70 Samstag vor dem Weißen Sonntag 1896

Jesus: „Siehe, dieses ist der Vorgeschmack jener unendlichen Glückseligkeit, die dereinst jedes arme Menschenkind besitzen und genießen soll auf ewig.“

74 Christi Himmelfahrt 1896

Jesus: „Ja, Meine Tochter! Komme nur und nimm Platz hier an Meinem Herzen! Sieh, du arme Erdenpilgerin, dies ist ein Einblick in jene Glückseligkeit, die auch deiner wartet. Harre nur, warte nur zu, es kommt auch für dich die Stunde, wo du einziehen wirst durch dieses Goldene Tor, um nicht mehr daraus zu entkommen.“

Jesus: „Ja, siehst du, Meine Tochter, ist es nicht der Mühe wert, etwas zu leiden? Nicht wahr, gewiß! Wenn Ich, euer Herr und Gott, imstande bin, eine Seele so zu beglücken, die noch im Fleische weilt, wie muß Ich belohnen können diejenigen, wenn einmal dies Fleisch im Staub zerfallen ist. Ich will euch nur zurückführen, Ich, der gute Hirte. Ich will dich auf Meinen Schultern zurücktragen und in Meine Herde zurücknehmen, du armes Kind, das du dich verloren hast im Gestrüpp der

Welt. Du hast dein Herz dort gesucht, wo du es nicht hättest suchen sollen und hast es Mir entzogen. O gib es Mir zurück! Mein Sohn, o gib es Mir zurück; Meine Tochter, gib Mir dein Herz. Glückselig diejenigen, die es glauben, daß Ich mit dir rede. Sie sollen hienieden schon kosten, wie süß der Herr ist, sie sollen Mich ewig, ewig besitzen.“

76 Pfingstfest 1896

Jesus: „Sie sind von heute an ein anderer Christus und werden es sein, solange die Welt besteht. Ja sieh, Mein Geist leitet die Kirche. Gut ist es für alle diejenigen unter den Menschenkindern, die sich unter der Leitung dieses Geistes befinden, und gut ist es für alle, die unter dem Segel des Schiffleins Petri gehen. O glücklich, ihr Kinder der katholischen Kirche!“

82 Herz-Jesu-Fest 1896

Jesus: „O glückliche Seelen, die ihr bewirken könnt, das Herz eines Gottes zu entflammen. Noch nie hat das Feuer der Gottesliebe so hoch aufgelodert, sich so emporgeschwungen wie jetzt, wie Ich es dir gestern zeigte; denn in der ganzen Zeit, seitdem Mein Herz am Kreuz den letzten Tropfen hingegeben, war noch keine Gebetsarmee entstanden und hat die Weltgeschichte keine so große aufzuzeigen als gerade jetzt in diesem Jahr.“

83 Freitag nach dem Herz-Jesu-Fest 1896

Jesus: „Geht über euch hinweg, führt Mir andere Schafe herbei, seht euch doch diese an, die fest glauben, wie glücklich sind jene Seelen, ja, da ist kein Zweifel. Wo wäre denn das Kreuz, wenn Ich alles so in den Genossenschaften stellte, wie es jede gerne hätte. Jeder nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge Mir nach.“

99 Freitag vor Portiunkula 1896

Jesus: „Siehst du, welch andere Stimmung in Meinem Diener Pater Bonifaz herrscht. Das kommt daher, weil er mehr und mehr die Menschenfurcht abschüttelt, und Ich verspreche ihm, er soll die heilige Freude noch ganz genießen, er soll noch sehr glücklich werden, ja, er soll sie genießen und alle Meine Diener!“

115 Vigil St. Michael 1896

Michael: „Siehe, ich bin einer jener glückseligen Geister, die schon lange erschaffen waren, bevor die Menschen erschaffen wurden. Friede herrschte in dem Reich des Lichtes, wo ich wohne, und nichts störte die himmlische Ruhe, und unaufhaltsam lobte der Geist eines jeden seinen Schöpfer, bis die Sünde eintrat, bis jener stolze Luzifer mit seinem Anhang das Reich des Lichtes verdunkelte, und es entstand der erste Streit in der Schöpfung; denn bevor die Welt erschaffen war, da waren schon die reinen Geister, es gab schon eine Schöpfung, zu der ich gehöre.“

Michael: „Du mußt wissen, Gott will nicht die Sünde, aber Er läßt sie zu. Wir alle sind Seine Geschöpfe und doch so glücklich teilzunehmen an Seiner Glückseligkeit, die ewig, ewig dauert.“

124 Vigil vor Allerheiligen 1896

Jesus: „Siehst du die Glückseligkeit derer, die eingegangen sind in Meine Freude! Siehst du, dies alles soll auch dir zuteil werden, aber erst dann, wenn du gesetzmäßig gekämpft hast.“

Jesus: „Glücklich diejenigen, die es erfassen, daß Ich alle Schicksale so gelenkt, die mit Mir Hand in Hand gehen und zufrieden sind, wenn Ich Wunden schlage in der Familie, denn sie sollen wissen, daß Ich sie wieder heile, und daß Ich nur schlage zu ihrem Besten, um die Seelen an Mich zu ketten. Ja, sage doch allen Meinen Kindern, wie gut Ich bin zu denen, wo Ich noch einkehre mit Kreuz und Leid. Glückselig die Witwe, die es erfaßt, daß Ich ihr den Gatten wegriß, um sie an Mich zu fesseln. Ich will ihr Gatte, ihr Erbteil sein auf immer und ewig.“

137 Dritter Sonntag im Advent 1896

Jesus: „Hört weiter, Meine Kinder! Ich habe euch gesagt, daß Ich durch jene Jungfrau die Menschheit belehren will, zu welcher Glückseligkeit und in welche Gesellschaft Ich dereinst Meine Kinder einführen will.“

Jesus: „Die Menschheit soll an ihr sehen, daß es eine glückselige Ewigkeit gibt, daß, sowie die Seele in eine solche Verklärung übergeht, die Seele dann eine solche Verklärung ausstrahlt, daß der Körper eingeht in die Seele, er wird vergeistigt, er wird himmlisch. Er hat die

Eigenschaft, wie eine Sonne alles zu durchdringen, die ganze Schöpfung, alles, was Ich erschaffen habe, dieser Leib, wenn er einst eingegangen ist in jenes glückselige Reich, das Ich geschaffen habe nur für jene, die hier auf Erden gesetzmäßig gekämpft haben.“

141 Dreikönigsfest 1897

Jesus: „O wie glücklich sind diejenigen, die es erfassen, zu wandeln im Licht, die noch denken in ihrem Herzen, wozu sie erschaffen sind.“

Jesus: „O seid doch zufrieden mit allem, was Ich über euch verfüge. Seid glücklich, wenn Ich glücklich bin, Ich sage, wenn Ich zufrieden bin mit euch! Und wann bin Ich zufrieden mit euch? Wenn ihr Mir ein freudiges, opferwilliges Herz entgegenbringt.“

143 Zweiter Freitag im Januar 1897

Jesus: „Das, was Ich mit euch rede, gilt nicht der ungläubigen Welt, gilt nicht jenen Herzen, die abgewichen, die ausgetreten sind aus Meinem Schafstall. Diese könnten Meine Worte, die so viel Güte und Nachsicht in sich bergen, nicht einmal begreifen. Ihr aber, Meine Kinder, ihr könnt sie wohl begreifen, die ihr Tag für Tag hineinschaut in das Licht, die ihr schöpft aus der Quelle, die nie mehr, nie mehr für euch versiegen wird, bis Ich euch einführen werde vom Glauben zum Schauen in unendliche Glückseligkeit. Nur sollt ihr Mir jene, die draußen stehen, durch euer Gebet, durch euer Sühne- und Opferleben zurückführen.“

145 Dritter Freitag im Januar 1897

Jesus: „Wie ist Mein Herz in Bitterkeit versenkt, wenn es sich umsieht hier in dieser Stadt. Glückselig die Landleute, die Mir in der Einfalt ihres Herzens dienen, die nichts wissen von diesen Teufelsübungen, die Meinen Zorn herausfordern, der genug herausgefordert ist durch den Unglauben, der die ganze Welt überschwemmt.“

Jesus: „Denn wisset, was eine Seele wert ist, sie ist so viel wert wie der Himmel, wie die ganze ewige Glückseligkeit wert ist, denn in der ewigen Glückseligkeit wohnt ja die Gottheit in der ganzen Fülle, und diese soll ja das Geschöpf sein eigen nennen und in alle Ewigkeit genießen; Ich sage dir, in der ganzen Fülle der Gottheit.“

148 Erster Donnerstag im Februar 1897

Jesus: „Ich sagte vor noch nicht langer Zeit, daß es für Mich immer eine glückliche Stunde sei, wenn Ich unter euch verweilen kann. Denn da, wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen.“

149 Herz-Jesu-Freitag im Februar 1897

Jesus: „Meine Kinder seht, das ist die Sprache der Liebe, die Ich rede, die der Liebende versteht. Wenn Ich bei dir bin, dann hast du den Himmel auf der Erde und alles, was Glückseligkeit in sich birgt, den Himmel mit all seiner Vollkommenheit, die Erde mit allem, was Schätzenswertes sie hat in ihrer heiligen katholischen Kirche, die Vereinigung durch die heilige Kommunion.“

155 Dritter Freitag im März 1897

Josef: „Ich sage, der Herr verzieh mir diese Zweifel und rechnete sie mir nicht zur Sünde an, weil es keine Bosheit war von mir, weil Er es mir nur verborgen hielt und ich nicht wußte, auf welche Art der Messias empfangen wurde. Aber von der Zeit an, als ich darüber Aufklärung erhielt, fragte ich nicht mehr hin und her, meine Traurigkeit verwandelte sich vielmehr in eine himmlische, überirdische Glückseligkeit und Freude. Sie riß mich fort zu fortwährendem Frohlocken, um Gott zu danken, daß Er mich gewürdigt hat, in so nahe Verbindung zu treten mit der Erlösung der Menschen.“

Jesus: „O ihr treuen Seelen, ihr Meine liebsten Kinder, mit welcher Liebe sehnt Sich Mein Herz, euch wohlzutun. Darum vergeßt die Armseligkeiten, die euch so niederhalten. Schwingt euren Geistesflug empor und bedenkt doch, daß Ich euer Bruder bin. Glückselig, ja tausendmal glückselig, die ihr geglaubt habt, glückselig alle, die Mich mit Liebe umfassen.“

159 Herz-Jesu-Freitag im April 1897

Jesus: „Zu jedem Christ ins stille Kämmerlein seines Herzens, da hinein will Ich steigen, da sollt ihr Mich suchen Tag für Tag. Seht, die schöne, weite Welt, den Himmel, das Firmament mit seinen unzähligen Sternen. Seht, wie jeder dieser Körper einen Glanz verbreitet, der euch

erfreuen soll. Seht den Mond, der die dunkle Nacht erhellt, und erst die Sonne, die da leuchtet in dem letzten Winkel der Erde. Seht, das alles bezeugt euch von der unendlichen Majestät, Allmacht und Güte Gottes. Und fragt Ihn, wozu Er all dies erschuf. Vor allem freilich zu Seiner Ehre und Verherrlichung, dann aber zu eurer Freude, zu eurem Troste, denn sooft ihr den gestirnten Himmel betrachtet, sollt ihr euch erinnern, zu welcher Glückseligkeit ihr einst gelangen sollt.“

163 Gründonnerstag 1897

Jesus: „Siehe, Ich verspreche dir, daß Ich dir dein Schicksal erleichtern will, daß Ich das Kreuz, das dich niederdrückt, und dich ganz wunderbar machte, dir schon verziehen habe, denn Ich weiß, daß du ein schwacher Mensch bist; aber Ich sage dir, dein Kreuz soll dich nicht mehr so schwer drücken wie bisher, du sollst dein Kreuz mit Freuden tragen, das Ich dir auferlegt habe, damit du siegen wirst in Meiner Herrlichkeit.

O Mein Freund, sieh' doch, wie glücklich bist du, und das Glück sollen alle teilen, die eines Herzens und Sinnes sind mit dir. Darum geht hin und bewahret die Worte, die Ich heute zu euch gesprochen, bewahrt sie wie Meine heilige Mutter in Ihrem Herzen, wie die Hirten an Meiner Krippe, wie die drei Weisen an Meiner Krippe.“

Jesus: „Seht, wenn ihr euch dem Tabernakel nahet, dann tretet an den Tabernakel heran, wenigstens alle Sonntage. Das müßt ihr Mir heute versprechen, und erinnert euch, was Ich gesprochen zu euch in dieser heiligen Stunde; denn ihr sollt ja der Anfang sein, und man wird in späteren Jahrhunderten euch glücklich preisen, die ihr die Werkzeuge sein sollt zu dieser Wendung, zu dieser Epoche in Meiner Kirche, die vorgehen und einführen soll zu einem anderen Leben und Streben unter dem Christentum. Versprecht Mir dieses heute, schämt euch nicht!“

167 Fünfter Freitag im April 1897

Jesus: „Dieses nun will Meine Kirche versinnbildlichen durch die erhabene Feier ihrer Gottesdienste an solchen Festen; denn dieses alles ist ja der Anfang zu jener unendlichen Glückseligkeit, die kein Auge geschaut, kein Ohr gehört und in keines Menschenherz gestiegen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. Und nun lebt wohl, Meine Kinder!“

169 Zweiter Freitag im Mai 1897

Jesus: „Der König dieser Schöpfung sollte der Mensch werden, er sollte Ihn verherrlichen, er sollte sich mit Ihm erfreuen und ewig, ewig mit Ihm herrschen und glücklich triumphieren durch die ganze Ewigkeit mit all den Bewohnern der ersten Schöpfung im Himmel.“

182 Großes Gebet am zweiten Freitag im Juli 1897

Jesus: „Denkt nur daran, wie oft Ich gesagt habe, daß Mein Reich nicht von dieser Welt ist, daß Ich gekommen bin, der Welt den Frieden zu bringen, und wie wenig sie es verstanden, das könnt ihr daraus entnehmen, daß sie bei jeder Gelegenheit sich hervortun wollten, sie stritten um die ersten Plätze, sie stritten um die Ämter. Und wie oft findet ihr in Meinem Evangelium etwas Geheimnisvolles, und doch ist alles so klar für diejenigen, die es üben wollen, so leicht erreichbar, daß jeder, der guten Willens ist und mit Meiner Gnade mitwirken will, zur höchsten Stufe der Glückseligkeit schon hier auf Erden emporsteigen kann.“

184 Dritter Freitag im Juli 1897

Jesus: „So ist es aber auch zur Zeit großer Feste, wo Ich Meine Gnade austeilen möchte, wo Ich so freigebig bin und dastehe mit vollen Händen, zum Austeilen bereit, und Meine Kinder bleiben ferne; ja, dann ist Mein Gemüt so betrübt, so niedergebeugt, daß Ich vor Schmerz Mich verzehren möchte, weil Meine Brüder, Meine Schwestern, die Ich alle beglücken möchte, ja ewig beglücken möchte, diese Glückseligkeit durch ihr Fernbleiben von sich stoßen; und diesen Schmerz, Ich kann ihn nicht allein tragen, und darum müssen Meine Kinder es mitfühlen, und dies ist das Mitfühlen Meiner treuen Seelen, diese müssen mitfühlen den Schmerz Meines Geistes und Meines Gemütes.“

187 Fest Portiunkula 1897

Franziskus: „Seht, eine Stunde mit Jesus zugebracht, ist mehr wert als tausend Jahre unter den aufgeklärten, großen Philosophen zugebracht, die nur nach Aufklärung trachten, die nur der Welt schmeicheln wollen. Niemals kann die Welt glücklich werden durch solche Geister, die da den Wunderglauben vernichten wollen; niemals wird die Welt gerettet

werden, wenn sie nicht zurückkehrt zu dem einfältigen, kindlichen Glauben, von dem sie abgewichen ist.“

190 Mariä Himmelfahrt 1897

Maria: „Seht, Meine Kinder, auch für euch schlägt einst die glückliche Stunde, wo ihr eingehen werdet in die Stadt Gottes, um nie mehr zurückzukehren.“

Maria: „Noch eine kleine Weile, und die Prüfung ist überstanden und der glückliche Augenblick ist da. Seht, euer kleines Leben, wie schnell geht es dahin, und schaut euch um, ob Mein Lebensweg minder gedrückt und leidend war als der eurige. Jedem Erdenkind ist das Ziel gesteckt, es hat seine Aufgabe, und solange die Welt ist, wird niemand ergründen, wie weise und wie lieblich der Herr diese Harmonie eingerichtet, diese Harmonie, die da zusammenwirkend in den Augen Gottes so übereinstimmend ist, so wunderbar geordnet ist, daß Er Sich freut, wenn Er Seine Schöpfung übersieht. Die Sünde ausgenommen, ist alles so wunderbar geordnet in dieser Schöpfung, daß ihr, wenn einmal der Schleier fällt und ihr eingegangen seid, um mit Ihm zu schauen, mit Ihm zu genießen, ihr des Staunens nicht mehr müde werdet und werden könnt durch die ganze Ewigkeit.“

Maria: „Erhebe dich, Meine Tochter, schau und folge mit dem Auge deines Geistes, was dir alles gezeigt werden wird. Glückselig seid ihr, ihr Kinder Meines lieben Sohnes, ja glücklich seid ihr, denn Er ist es, Der euch zusammengeführt und den Liebesbund mit euch geschlossen hat, glücklich seid ihr, weil ihr geglaubt habt; denn alles, was der Herr euch sagen wird, wird in Erfüllung gehen. Folget nur Seiner Lehre, tut nur Seinen Willen, und glücklich werdet ihr eingehen, so wie ihr seht, daß Ich aufgenommen wurde heute in die Gemeinschaft Meines lieben Sohnes.“

Maria: „Meine Kinder! Seht, wie glücklich der Augenblick ist, wo unsere Seele hinübergeht über die Gefilde dieser Erde und einzieht in jene Herrlichkeit, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschenherz gedrungen ist.“

194 Vigil von Mariä Geburt 1897

Jesus: „Wie traurig, daß niemand annehmen will, was Ich aus so guter Absicht durch dich der Menschheit offenbare. Noch nie habe Ich Mich so klar ausgesprochen, wie leicht der Weg zum Himmel ist und wie glücklich diejenigen sind, die ihn gehen, als Ich es jetzt tun will durch dich. Das tue Ich deswegen, weil die Welt so gottlos ist, so abgewichen, damit doch die Guten zusammenstehen und Mir helfen, daß Seelen gerettet werden.“

196 Fest Kreuzerhöhung 1897

Jesus: „Wenn alle Priester der katholischen Kirche einheitlich streben und auf Mich schauen, eingedenk der Würde, die Ich ihnen übertragen, eingedenk dessen, wer sie sind und welche Aufgabe Ich ihnen gegeben, dann müßten sie das Kreuz, das sie so schwer drückt, das sie griesgrämig und kleinmütig tragen, mit Freuden tragen. O wollten doch alle Priester hören auf Meine Stimme! Wie glücklich der Priester, der mit Freuden seines heiligen Amtes waltet. Ich habe noch solche, ja, aber gar zu klein ist die Zahl derjenigen Priester, die Mir das Kreuz nachtragen, wie Ich es getragen wissen will.“

198 Vierter Freitag im September 1897

Jesus: „Meine Tochter! Damit du auch siehst, was du bist aus dir, damit du es weißt, wie armselig und unwürdig du bist und welche große Gnade es ist, die Worte zu vernehmen, die du vernimmst; denn wenn du sie aus dir erdenken sollst, wenn du sie dir erfinden sollst, wo wäre dann die Weisheit, die aus dir fließt in dieser Stunde, denn vor einigen Minuten warst du noch so kleinmütig, so armselig, so mißmutig, ja, der armseligste Mensch auf Erden, und einige Minuten später fließt dein Herz über vor Wonne und Freude und Glückseligkeit. Wer ist es denn, der Wonne und Freude und Glückseligkeit in das Menschenherz einsenkt? Ist es dein Geist, dann hast du die Wahrheit, wenn du dich einige Augenblicke zurückversetzest; ist es aber ein anderer Geist, so versetze dich mit Mir an jenen Ort, wo die Geister der Finsternis wohnen, wo alles durcheinander ist.“

201 Fest des hl. Franziskus 1897

Franziskus: „Glückliche Kinder, die ihr seid, euch hat der Herr berufen, Seine Stimme zu hören und zu verstehen. Ja, der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, diese sind es, die Heilige bilden. Diese drei Haupt- und Grundtugenden sind aber nicht Menschenwerk, sie kann sich der Mensch nicht selbst verdienen. Gott der Herr muß sie ihm geben, und Er gibt sie dir, du mußt nur darum bitten. Du mußt anklopfen an der Gnadenpforte, und ihr alle, ihr alle werdet Einlaß finden!“

206 Fest Allerheiligen 1897

Jesus: „Nun aber, Meine Kinder, kommt mit zu euren Brüdern, kommt mit Mir. Ich will euch zeigen, wie herrlich der Lohn ist, der auch eurer wartet. O daß ihr es doch verstündet, was Großes es ist mit dieser heiligen Stunde. Würde Ich, wie Ich in eure Familie komme, in jedes Haus kommen, es wäre die Welt ein Paradies. Das Kreuz, das die Familie schleppt, würde nicht so hart drücken, weil dann, wenn Ich einkehre, Ich ihnen ins Dunkle Licht hineinbrächte; ja, Ich sage euch, die Welt zu einem Paradies würde. Darum schätzt das Glück, das Ich euch bereitet. Wenn der Mut sinken will, denket daran, wie Ich komme und euch erzähle von der Glückseligkeit, die ihr dereinst genießen werdet und jetzt schon zu genießen anfangt.“

209 Fest der Unbefleckten Empfängnis 1897

Maria: „Meine Kinder! Glückliche die Seele, die so auf diesem Weg Meinem göttlichen Sohn nachfolgen kann. Wer möchte sich erdreisten, auch nur im entferntesten es zu wagen, sich neben Meinen göttlichen Sohn zu stellen an Reinheit und Tugend, an Güte und Barmherzigkeit und Wohlwollen. Und doch wird Er zuallerletzt, am Schluß aller Seiner Wohltaten, womit Er die Menschheit überhäuft, hinausgeführt auf Golgotha, und vorher erst als ein Narr verspottet im weißen Spottgewand; Gott, der himmlische Vater Selbst, hat Ihn gesandt vom Himmel.“

Maria: „Freue dich, anstatt zu murren, und ihr alle, die ihr das Glück habt, einen Teil dieser Narrheit tragen zu können, freuet euch, ja freuet euch! Wer sind wohl die Glücklichen? Diejenigen, die euch verlachen oder diejenigen, die den Geist Gottes, Der da weht, wo Er will, in sich

aufnehmen, den Geist, Der Sich eines armseligen Geschöpfes als Werkzeug bedienen kann? Nein, nein, Meine Kinder! Das muß euch nicht stören. Gerade der Baum steht fest, der den Sturm aushalten kann, den der Sturm nicht entwurzeln konnte, und eine Sache, die von Gott kommt, wird kein Sturm entwurzeln.“

211 Vigil von Weihnachten 1897

Jesus: „Ich, der Ich Mir so viele Mühe gab, um dieses Menschengeschlecht, das Ich erschaffen habe, zur Glückseligkeit zu bringen, die es nun einmal verloren hatte im Paradies durch die Sünde; der Ich, geboren aus einer Jungfrau, Fleisch annehmen wollte von eurem Fleisch, um in allem euch gleich zu sein, die Sünde ausgenommen; der Ich es nicht verschmähte, alle Unannehmlichkeiten, Leiden und Widerwärtigkeiten, Verfolgungen, Demütigungen und Verleumdungen auf Mich zu nehmen und dreiunddreißig Jahre lang mit euch zu teilen: Ich war auch demütig genug, dieses alles auf Mich zu nehmen, und sanftmütig genug, um dies alles zu erdulden, also ein Menschenleben zu führen, wie ihr es auch alle führen müßtet, alle Adamskinder, um der Menschheit zu zeigen, wieviel Gott daran gelegen ist, diese Menschenseelen zu retten, die Seine Ebenbildlichkeit in sich tragen, die ewig mit Ihm herrschen und regieren sollen, wenn der Mensch diesen kurzen Lebensweg gegangen, diese Lebenszeit durchpilgert hat, wie Ich sie auch durchpilgern mußte, um die Menschen zu retten.“

214 Fest der Heiligen Drei Könige 1898

Jesus: „Seht, ihr alle, die ihr euch anschließen wollt an den Liebesbund, seid zufrieden mit dem, was Ich euch gegeben; denn um glücklich zu sein, braucht man nicht viel zu besitzen.“

Jesus: „Du arme Familienmutter, du armer Familienvater, bist du nicht glücklich, wenn Ich dir sage, daß du König bist, du Vater, und Königin bist, du Mutter? Warum denn König und Königin? Ei, weil du Mein Diener bist und die ganze Ewigkeit mit Mir herrschen sollst über alle diejenigen in diesem Leben, die dich unterdrückten und verfolgten, die dir dein Schicksal nicht erleichterten, über alle diese sollst du herrschen und regieren mit Mir, du sollst mit einem Diadem bekleidet werden. Weißt du, was das ist? Mit einer Würde, die alle deine Feinde und deine

Gegner in Schrecken versetzen soll, wenn sie diese zum ersten Mal erblicken werden.“

216 Dritter Freitag im Januar 1898

Jesus: „Gehet hin zu den Reichen, die in den Palästen wohnen und sehet nach, ob sie zufrieden sind. Und geht hin in die Hütten dieser Armen und fragt sie, ob sie tauschen mit jenen, die in den Palästen wohnen. Seht, dies ist der geheime Kunstgriff Meines Herzens. Ich will die Menschen belehren darüber, wo man wirklich glücklich ist.“

225 Tag vor Josefsfest 1898

Josef: „Die Morgenröte einer glücklicheren Zeit ist zwar auch schon da, aber erst kommt noch ein starker Wirbelwind, der die Bäume schüttelt und rüttelt, den Baum der Kirche, und alles Faule und Wurmstichige wird abfallen und zertreten werden. Ihr aber, die ihr fest hängen sollt am Baum der Kirche, die ihr eure Frucht treiben sollt für die Ewigkeit, steht zusammen zu einem Bund. Ich will euer Begleiter sein, euer Schutzherr. Ruft mich nur an zur Zeit der Not, und ihr werdet sichtbar meine Hilfe erfahren. Geht und haltet euch an dem Band, das der Herr mit euch schließen will, und das zu leiten und zu beschützen ich das Glück habe.“

227 Mariä Verkündigung 1898

Maria: „Dort im stillen Tabernakel ist derselbe Ort, dieselbe Lieblingsstätte, wie du sie geschaut in den Versammlungen der Seligen, wohin ihr alle nach dieser Pilgerfahrt gelangen sollt, und ganz sicher, so wahr Mein Sohn lebt, so wahr Er auf Erden erschienen und Mensch geworden, werdet ihr dereinst alle dahin gelangen und teilnehmen. Aber seht, damit die Guten schon hier auf Erden einen Teil jener Glückseligkeit schauen und genießen, hat Mein Sohn Seinen Thron und den Thron der ganzen Heiligsten Dreifaltigkeit mit Ihm unter euch aufgeschlagen im stillen Tabernakel.“

228 Fest der Sieben Schmerzen Mariä 1898

Jesus: „Die Liebenswürdigkeit Meines Wesens, die Schönheit Meiner Liebe, diese ist es, die Ich den Menschen offenbaren will, die ihr hinaustragen sollt, ihr, Meine Diener, Meine Stellvertreter; hinaustragen sollt ihr die Süßigkeit Meiner Liebe, Meiner Glückseligkeit, Meines Dienstes. Denn glücklich ist die Seele, die Mir dient. Wahrhaftig, Mein Joch ist süß und Meine Bürde ist leicht!“

233 Karsamstag Nacht 1898

Maria: „Denn wisset, daß die Kirche Gottes in diesem Jahr einen neuen Triumph erlebt und zu einem neuen Sieg sich emporgeschwungen, und daß dieser ein ganz besonderes Alleluja heraufgezaubert hat im himmlischen Jerusalem. O, daß es alle Erdbewohner hören könnten, die Freude, den Jubel, die Glückseligkeit, die heute Mein göttlicher Sohn feiert mit all den Glücklichen, die da mit Ihm eingegangen sind seit den eintausendneunhundert Jahren; denn was Mein Sohn auf Erden gesprochen, und was Er spricht durch Seine Kirche, durch Seine Diener, ist und bleibt ewig wahr: Daß über einen einzigen Sünder, der sich bekehrt und Buße tut, mehr Freude ist im Himmel als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“

236 Zweiter Freitag im Mai 1898

Maria: „Das Paradies habt ihr auf Erden; denn kaum ist ein Tag vorüber, kaum sind acht Tage vorüber, und nicht einmal dies, könnt ihr euch wieder sehnen nach der glückseligen Stunde, wo der Herr euch besuchen will, wo der Herr Seinen Paradiesgarten besuchen will, wo Er Sich in euch vergnügen und erfreuen will. Seht doch, wie im Paradies der Herr mit den ersten Menschen Tag für Tag wandelte, wie es Seine Lust war, Sein Lieblingsgarten, Seine Lieblingswerkstätte, in der Er arbeiten, in der Er Sich vergnügen wollte, so kommt Er zu euch in dieser heiligen, glücklichen Stunde, um in euch zu arbeiten, zu schaffen, viele, viele Menschen zu beglücken, zu erfreuen durch euch, durch den Verkehr mit euch.“

237 Vigil von Christi Himmelfahrt 1898

Jesus: „Aber seid deswegen nicht allzu betrübt. Schätzt euch glücklich, daß Ich euch in Verbindung gesetzt habe mit Seelen, durch die Ich euch Meinen Willen kundtue und wo ihr alle gerettet werden sollt. Es geht einmal nicht anders. Der Kreuzweg ist der Weg zum Himmel, den Ich vorausgegangen, den Meine heilige Mutter auch gewandelt ist. Den Kreuzweg müssen alle diejenigen gehen, die Mir nachfolgen wollen, die dereinst mit Mir herrschen und triumphieren sollen durch die ganze Ewigkeit. Darum, o ihr alle, die ihr Meine Worte hört und die Schriften leset, umfaßt das Kreuz, das Ich in eure Mitte gestellt, jeder in seiner Familie. O seid doch glücklich. Seht, wenn ihr eure Schuldigkeit getan, wenn ihr die Sünden aus eurem Herzen herausgeschafft, dann gibt es kein Kreuz mehr.“

238 Dritter Freitag im Mai 1898

Maria: „Meine lieben Kinder! Laßt es euch nicht gereuen, einige Stunden Mir zu schenken und Meinem lieben Sohn. Seht, so saß Ich mit Meinen heiligen Freundinnen, mit Lazarus, Martha und Magdalena, mit den anderen Verwandten, mit Meinen lieben, heiligen Verwandten, gar manche Stunden in stiller Einsamkeit, im häuslichen Familienkreis und wartete, bis Mein Sohn wieder zurückkomme von irgendeiner Reise oder von irgendeiner Belehrung, die Er Seinem Volk gegeben hatte. Meistenteils waren wir dabei, schlossen uns der Menge an, ja drängten uns, recht nah bei Ihm zu sein, um alle die süßen, lieben Worte zu hören aus Seinem honigfließenden Mund. Da war hinweg die Zweifelsucht, der Kleinmut, der Unglaube. Da wußten wir, daß Derjenige, Der da spricht, der Sohn Gottes sei, der Sohn des himmlischen Vaters, des Ewigen Vaters. Da wußten wir, daß Er gekommen ist, um alle Menschen zu retten und glücklich und selig zu machen. Da waren aber auch hinweg von unseren Herzen alle Gedanken an irdische Dinge, losgelöst war das Herz, befreit von allem törichtem Weltsinn.“

Maria: „Genießt die Gaben, die Gott euch geschenkt, denn so tat auch Ich und Meine heilige Familie. Mein lieber Sohn Selbst tat so und alle Menschen, an welche die Worte gelangen, können sich ja nun trösten und aufmuntern, wenn sie hören und sehen, wie gut der Herr ist, daß

Er jedem das Seinige, schon hier in diesem Leben, gönne, wenn er nur dabei sein ewiges Ziel nicht vergißt. Nur vergeßt eure armen Mitbrüder nicht, und das tut ihr ja alle. Glücklich die Seele, die sich bemüht und bestrebt ist, Mir nachzufolgen auf dem schmalen Weg, der zum Himmel führt.“

239 Vierter Freitag im Mai 1898

Maria: „Glücklich, tausendmal glücklicher darum die Seele, die im Geist katholisch ist, die den katholischen Glauben in sich trägt; denn diese sind es, die dann zum Glauben gelangen, die Ich herbeiführe zur Herde Jesu Christi.“

241 Herz-Jesu-Freitag im Juli 1898

Jesus: „Armselig ist der Mensch und bleibt der Mensch, bis Ich seine Seele von ihm wegnehme. Aber was Ich durch eine Seele wirke und durchführen will, führe Ich auch durch. Glückselig diejenigen, die es erkennen und einsehen, und den Gnadenstrom über sich ergehen lassen, der da ausfließt durch solche Seelen über andere Menschen.“

242 Vigil von Fronleichnam 1898

Maria: „Ihr werdet bald sehen, Meine Kinder, warum Ich heute so traurig bin. Steht einmütig zusammen, wie Mein Sohn euch gesagt vorhin, eines für das andere, und jedes für sich. Versteht wohl diese Worte, betet füreinander, aber betet jedes für sich, daß es feststehe; denn es werden Tage über euch hereinbrechen, wo die Wellen der Trübsale über eurem Haupte zusammenschlagen und euch alle zugrunde zu richten drohen werden. Dann wird es gut sein, beten gelernt zu haben. Glückselig der Mensch, der da noch beten kann, und durch das Gebet der Gerechten werden die Tage abgekürzt. Aber es wird ein großes Jammergeschrei sich erheben, dergleichen in vielen Jahrhunderten noch keines ist gehört worden auf Erden.“

Maria: „Glückselig der Mensch, der im Glauben alles erfaßt, was ihn seinem Ziel näherbringen kann, der nicht nachhängt der gottlosen Welt, denn nur die fleischlich gesinnte Welt zweifelt, häkelt, das wäre nicht Gottes Wille, daß Er die Menschen aufmerksam macht, wenn große Gefahren drohen, nein – jederzeit! Gottes Wille ist es, daß Er euch

aufmerksam macht auf die großen Gefahren, die euch bedrohen von allen Seiten, und so wie Er immer getan, wird Er Seine treuen Kinder beschützen.“

249 Erster Montag im Juli 1898

Jesus: „Aber, Meine Kinder, dies ist es, was Ich euch heute lehren will. Seht, an solchen Festen, wie das Große Gebet eines ist, das von der Kirche auch eingesetzt ist, um das Volk herbeizuführen, um sich um Meinen Thron zu versammeln, den Ich aufgeschlagen habe unter dem Menschengeschlecht, sollte sich der ganze mystische Leib glücklich fühlen, um sein Haupt, das die Krone dieses Leibes ist, recht zu ehren und zu zieren. Aber da seht ihr gerade das Gegenteil. Ich, die Krone dieses mystischen Leibes, der Schöpfer aller Dinge, der Herr aller Kreaturen, stehe da auf der Warte, und all der Undank und die Treulosigkeiten, die Mir entgegengebracht werden, wollte Ich vergessen, wollte Meine Kinder umarmen, denn sie alle, alle sollten gesunden an Meinem Herzen.“

Jesus: „Du sollst ja den mystischen Leib vertreten, den mystischen Leib Meiner Kirche. So wie es dir ergeht, wie alle deine guten Absichten manchmal zum Bösen ausgelegt werden, wie du gerade, wo du es gut meinst, auf nichts als Widersprüche stößt, so geht es Meiner ganzen heiligen katholischen Kirche. Wie gut meint sie es mit ihren Kindern, Meine jungfräuliche Braut, wie will sie alle glücklich wissen, wie habe Ich Meine Priester ausgesendet, um sie herbeizuführen, die Kinder dieser Mutter! Welche Mühen und Opfer haben sie nicht alle gebracht, Meine Diener! Und alles wird ihnen mit Undank, mit Treulosigkeit belohnt, von diesen undankbaren Kindern der katholischen Kirche.“

Jesus: „Es ist die Liebe der Gläubigen, besonders der Priester hier in Mainz. Sie haben diesen Thron mir bereitet. Siehe, mit Freuden ruhe Ich auf diesem Thron in den neun Pfarreien, die hier das Große Gebet abhalten. In dieser Woche fühle Ich Mich sehr geschmeichelt. Ich rühme Mich dessen vor Meinen Himmelsbewohnern. Sie alle sind entzückt und freuen sich, daß Ich Mich so glücklich fühle, und bewundern den Eifer der Priester dieser Stadt.“

250 Zweiter Freitag im Juli 1898

Jesus: „Freilich ist es Mein Geist, Der ihnen diese Kraft und diese Energie gibt, Mein Geist, Der da durch dich ausgegossen ist über die Stadt. Denn nicht du bist es, der da spricht und ordnet und angibt, Mein Geist ist es und Mein Wort ist es, das du sprichst, und du bist nur das Werkzeug, dessen Ich Mich bediene. Glücklich darum, wer Meine Worte hört und sie aufnimmt mit gutem Herzen.“

251 Dritter Freitag im Juli 1898

Jesus: „Das alles war nur ein Vorspiel, um den Menschen zu zeigen, daß Ich nicht nur die Seele, die Mir treu dient, ewig glücklich machen will, daß Ich sie nicht vom rechten Weg abirren lasse, sondern daß Ich dem leisesten Wunsch ihres Herzens entgegenkomme und ihn erfülle. Harret aus, Meine Kinder, harret aus in all den Trübsalen, die da noch kommen werden.“

254 Vigil von Mariä Himmelfahrt 1898

Maria: „Glücklich die Seele, die glaubt, daß Mein Sohn die Gewalt hat, und daß Er auch die Herzengüte besitzt, mit den Armen zu verkehren.“

Maria: „Glücklich die Seele, die da nicht mit neidischem Auge herabschaut auf ihre Mitschwester, auf ihren Mitbruder, den der Herr erwählt hat zu besonderen Vergünstigungen. Sie wird einsaugen den Honig, der da ausfließt aus den lieblichen Worten, die Seinem Geist entströmen, er wird wachsen und groß werden.“

Jesus: „Ich werde, mit Meiner heiligsten Mutter im Bunde, keinen Feind, keinen Geist der Finsternis, an ein solches Sterbebett herantreten lassen, wenigstens nicht mehr in den letzten Augenblicken des Lebenshauches. Ein himmlischer Trost, der Ausfluß Meines Geistes, wird sich der Seele bemächtigen, und sie wird mit heiliger Freude und himmlischem Frieden ihre Seele Meinen Händen übergeben und durch Meine heilige Mutter und durch die ihr zugedachten und erwählten Patrone hinübergeleitet werden in jenes glückselige Land, wo es keinen Kampf mehr gibt, keine Ängste, keine Mühsale und kein Leiden.“

255 Erster Donnerstag im September 1898

Jesus: „Denn ihr seid gar armselige Menschen und müßt immer wieder abgestreift, geläutert und gesiebt werden, und wie kann Ich euch anders läutern und sieben als durch solche Dinge, die euch Verachtung und Spott eintragen. Aber, daß es Mich freut, daß Ich glücklich bin, zu euch zu kommen, Mich euch mitteilen zu können, seht ihr am heutigen Abend wieder, am Vorabend, wo die Christen Mein Herz verehren, Mein Herz, das alle Schätze der Liebe und der Gnade in sich birgt, das Ich so gern ausgießen möchte und niemand ist da, der sie empfangen will.“

256 Erster Freitag im September 1898

Jesus: „Denn die Liebe ist glücklich. Der Mensch, der liebt, ist glücklich auch wenn er alles entbehren müßte. Die Liebe ist aber dann erst glücklich, wenn sie in ihrem Ursprung ist, von dem sie ausgegangen ist. Die Liebe, sie ist ausgegangen von Mir, und Ich bin ihr Ursprung, und sie ruht und rastet nicht, bis sie wieder zu ihrem Ursprung zurückgekehrt ist, zu ihrem Schöpfer.“

Jesus: „Seht, Meine Kinder, es muß euch nicht verdrießen, daß ihr so vieles leiden müßt, daß Ich euch schlage mit Trübsal jeglicher Art: Trübsal von innen und von außen, Trübsal von der Welt, von den Menschenkindern dieser Welt, Trübsal vom Feind, von eurem Widersacher, Trübsal endlich von euch selbst, denn jeder Mensch hat einen furchtbaren Kampf zu bestehen, weil zwei Geister streiten um seine Seele, um seine Seligkeit; denn glücklich sollst du werden, Mein Kind, ewig, ewig glücklich, und diese Spanne Zeit, die du lebst, ist dir nur gegeben, um deine Seligkeit zu erhöhen und zu vermehren.“

Jesus: „Darum harre aus, Mein Kind, benütze gut die Spanne Zeit und wisse, daß du nur im Leiden für gut befunden wirst, nur im Kampf. Wer gesetzmäßig gekämpft hat, nur der wird den Siegespreis erlangen. Und ihr alle, die ihr teilnehmen sollt an Meiner Glückseligkeit, ihr alle sollt den Kampf bestehen und gut bestehen.“

257 Fest Kreuzerhöhung 1898

Jesus: „Glücklich darum diejenigen Seelen, die da glauben, daß Ich die Macht habe zu tun, was Ich will, die da nicht mit neidischen Blicken auf

ihren Mitbruder oder ihre Mitschwester herabsehen, weil sie wähnen, sie wären doch die besseren Seelen, mit denen Ich verkehren könne, und weil sie dann sich brüsten, die andere Seele sei doch gar nicht geeignet und stehe nicht an dem rechten Platz, wo man glauben könne, daß Ich mit einer solchen Seele zu verkehren wage.“

Jesus: „Glücklich, sage Ich, die Seele, die glaubt ohne Hinterhäkchen, ohne Zweifel und ohne zu kritisieren. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, wo sie hineingeschwemmt ist in die Trübsal, in den Strom der Trübsale, wo die Wellen über ihrem Haupt zusammenschlagen, dann weiß sie, daß Ich es bin, Der sie retten wird, und dieser Trost wird sie vor dem Untergang bewahren. Sie wird wie die drei Jünglinge im Feuerofen bewahrt bleiben vor den Flammen, die um sie züngeln; sie wird wie Jonas sein, der drei Tage im Bauch des Walfisches war und dennoch unversehrt ans Land gespieen wurde. Siegreich wird sie hervorgehen aus all ihrer Angst, aus all der Trübsal, die sie umgab, und während ihre Mitmenschen zu Boden geschmettert sind, wird sie stehen wie ein Fels im Meer.“

261 Fest des hl. Franziskus 1898

Franziskus: „Also auf, auf, ihr Priester der katholischen Kirche! Freut euch und frohlockt, denn groß ist euer Lohn im Himmel. Ihr seid ja die erhabenen Söhne, die der Herr erwählte, das Kreuz zum Sieg zu bringen, die der Herr erwählte, das Kreuz zu vergolden mit der Liebe, mit eurer Liebe das Kreuz zu umklammern: Das Kreuz der Verachtung und Verdemütigung; und am Holz der Schmach sollt ihr sterben, am Kreuzesholz der Schmach sollt ihr sterben, ihr Priester der katholischen Kirche. Den Tod hat man euch geschworen, aber glücklich der Tod, den ihr sterbt, denn er ist der Anfang zu einem ewig glücklichen Leben schon hier und dort.

Darum rufe ich euch zu mit einer Donnerstimme, welche die ganze Welt hören soll, und ich wünschte, daß sie die ganze Welt wirklich höre: Ergreift freiwillig die Armut und geht ruhig ans Werk. Schaut nicht auf die Großen der Erde, daß sie eure Mißgünstlinge werden könnten, schaut nicht auf die große Masse, welche die Opfer des Unglaubens schon allseitig geworden sind, daß sie euch nach dem Leben streben könnten.“

262 Erster Freitag im Oktober 1898

Jesus: „Darum, ihr Priester der katholischen Kirche, steht zu euren guten, treuen Seelen und erleichtert Mir die Last und Bürde, die auf Mir ruhen. Ich möchte alle die guten, treuen Seelen in Meine Arme schließen und ihnen alles so erleichtern, daß sie wähnen, schon eingegangen zu sein in die ewige Glückseligkeit. Aber Ich kann dieses ja nicht, sie müssen ja leiden und verdienen, weil sie ja nur noch die einzigen sind, die Mir verdienen können, die Mir ersetzen können, was an Meinem Leiden noch fehlt.“

263 Zweiter Freitag im Oktober 1898

Maria: „Schürt das Feuer der heiligen Gottesliebe, blast hinein, um es zu einer großen Flamme zu bringen, damit recht viele kommen und sich erwärmen an diesem Feuer der heiligen Gottesliebe, und die Leiden, die da über Meine guten, treuen Kinder kommen, mit Geduld und Ergebung hinnehmen, denn nur dieses ist das Gold, das euch schon jahrelang von Meinem Sohne gepredigt wird, das Gold der Liebe, womit das Kreuz soll aufgerichtet und belegt werden. Glückliche die Seele, die es erfaßt, wie ihr es erfaßt habt.“

264 Dritter Freitag im Oktober 1898

Jesus: „Sie soll nicht so wählerisch sein, sie soll demjenigen ihr Gewissen anvertrauen, den Ich in ihre nächste Nähe gestellt habe und ruhig sein, bis Ich ihr wieder einen anderen zuführen werde. Diese Seele schöpft großen Nutzen aus dem, was Ich mit dir rede. Und sage an, ob du nicht glücklich bist, Mein Christ, wenn du glaubst, daß Ich gut bin, als wenn du alles bezweifelst und bekittelst? Glückliche die Seelen, die da ruhig weitergehen, denn sie sind diejenigen, die die Mauer aufrichten in Meiner Kirche. Wie Eichbäume werden und müssen sie stehen, und viele werden unter ihrem Schatten Schutz suchen.“

265 Vierter Freitag im Oktober 1898

Jesus: „Darum freuet euch, Meine Kinder, ihr gehört zu der glücklichen Zahl, denen auch in größten Leiden immer Licht und Trost zuströmt, mögt ihr noch auf Erden wandeln, oder mögt ihr einstens eingegangen sein in jene andere Welt, die Ich dir hier zeigte.“

273 Herz-Jesu-Freitag im Februar 1899

Jesus: „Der goldene Thron aber, den du siehst, bedeutet die Liebe und die Freude Meines Herzens; denn Ich fühle Mich glücklich, von dieser Stätte aus Meine Gnadenströme ausgießen zu können. Dieses ist der Damm, den Mein Diener errichtet. Er ist das Oberwerkzeug Meiner Gnade, um die Mauer wieder aufzurichten, und Meine Diener sollen ihm folgen und den Damm erweitern. Diejenigen Priester aber, die Ich mit euch vereinigt habe, sollen feststehen wie Eichbäume, wie ein Fels im Meer. Bei ihnen sollt ihr euch in allen Bedrängnissen Schutz, Trost und Hilfe suchen.“

278 Freitag am 10. März 1899

Jesus: „Seht, wie glücklich ihr seid, daß ihr über euch und um euch die reinen Lüfte des Glaubenslebens habt, wo der Moder der faulenden Leichname noch nicht so sehr an euch herantritt.“

279 Dritter Freitag im März 1899

Gertrud: „Seht, der Herr hat unter den Menschen gelebt, Er ist aufgefahen und will Sich nicht mehr persönlich den Menschen mitteilen; Er will Sich nur durch Menschen den Menschen mitteilen, solange die Welt besteht, und glücklich die Seelen, die Ihm ihren Willen zum Opfer bringen, die sich von Ihm anziehen lassen, die bereit sind, den Spott zu ertragen.“

282 Heilige Osternacht 1899

Jesus: „Aber die Liebe möchte sich mitteilen. Ich habe euch ja doch gesagt, daß Ich aus Liebe den Himmel erschaffen mit seinen Bewohnern, und die Erde mit dem König der Schöpfung, den Menschen, nur allein, um sie glücklich zu machen, daß sie ewig mit Mir herrschen sollen. Wie nun aber die Liebe die vortrefflichste Eigenschaft Gottes ist, so auch bei den Menschen. Mit der Liebe könnt ihr Mich besiegen. Deshalb habe Ich euch ein Herz geschaffen, damit ihr Mich lieben könnt.“

285 Dritter Freitag im April 1899

Jesus: „Ihr aber, ihr alle, die ihr glaubt, ihr werdet nicht von den Wölfen verzehrt werden, weil ihr Meinen Willen tut, Mir dienen wollt, Mir Freude bereiten wollt, ihr werdet nicht nur hier glücklich sein, sondern überaus, überaus glücklich sein in der Ewigkeit. Sowie sich eine Seele anschließt, lenke und leite Ich sie, aber nicht, daß Ich alle ihre Wünsche gleich erfülle.“

287 Letzter Freitag im April 1899

Jesus: „Diese Seele, die so verachtet, so gedemütigt, so verlassen und hinausgestoßen wird aus den Herzen aller derjenigen, die sie leiten und beschützen sollen, ist so glücklich, daß sie nur noch eine Wand trennt, eine dünne Scheidewand von dem Glück, das jede Seele einst genießen soll, die treu bei Mir ausgeharrt, die gesiegt hat, durch große Leiden und Trübsale eingegangen ist in Meine Herrlichkeit. Diese Scheidewand ist ihr sterbliches Fleisch.“

Jesus: „Seht, unter allen Verhältnissen, seien sie auch noch so schwierig, werdet ihr glücklich sein, glücklich wie diese Seelen hier unter all den schwierigen Verhältnissen, in die Ich sie gestellt habe. Alles hat seine Bedeutung. Wenn man euch sagt, man habe noch in keinem Buch gelesen, was hier sich zutrage, dann sagt ihnen, man habe aber auch noch in keinem Buche gelesen, und in keiner Legende sei solches zu finden, daß man an einer Seele so gehandelt habe, wie hier gehandelt wird.“

Jesus: „Wer könnte ermessen die Freude, die Glückseligkeit einer Seele, die mit Demjenigen vereinigt ist, Der alle Glückseligkeit in Sich vereint. Wo ist auf der ganzen Welt eine Seele zu finden, die so im Trubel der Welt steht, auf die alles einstürmt und dabei den Frieden haben könnte, den die Engel auf Bethlehems Fluren verkündigten, den Ich vom Himmel herab brachte, als Ich aus dem Schoß Meiner jungfräulichen Mutter hervortrat.“

288 Erster Donnerstag im Mai 1899

Jesus: „Seht, deswegen wollte Ich euch zusammenführen aus so verschiedenen Familien. Ich will euch zuführen verschiedene Menschen aus verschiedenen Klassen, um so wieder andere anzueifern und zu zeigen, wie wenig man braucht, um glücklich zu sein.“

Jesus: „Ihr aber, Meine Kinder, fürchtet nichts, freut euch! Was kann euch glücklicher machen auf dieser Welt, als zu glauben, daß Ich unter euch wohne, daß Ich mit euch verkehre!“

290 Vigil vor Pfingsten 1899

Maria: „Glückselig bist auch du, daß du geglaubt hast, und alles, was der Herr dir sagen wird, wird in Erfüllung gehen. Glückselig seid ihr alle, Meine lieben Kinder, wenn ihr euch anschließt, aber vernachlässigt keine eurer Pflichten, keine, auch nicht die geringste Religions- und Standespflicht.“

291 Vierter Freitag im Mai 1899

Jesus: „Meine Kinder! Recht so, daß ihr kommt, um euch zu überzeugen von der Wirklichkeit. Ja, ja, geht hin, es soll euch nicht gereuen, daß ihr hierher kommt; denn ihr gehört zu jenen glücklichen Seelen, die berufen sind, am Mahle des Lammes teilzunehmen.“

293 Erster Freitag im Juni 1899

Jesus: „Aber in der Ewigkeit werden sie sehen, welche Edelsteine sie nicht geachtet und verworfen haben. O die Toren! Aber auch wie glücklich die Seelen, die das Glück haben, dem heiligen Ordens- und Priesterstand anzugehören.“

294 Herz-Jesu-Fest am zweiten Freitag im Juni 1899

Jesus: „Ja, Meine Kirche tut recht, Mein Herz zu verehren. Und ihr alle, glücklich seid ihr, glücklich bist du, du neuer Sprößling Meines Herzens, du frische Blume Meines Herzens, du sollst aufsprossen, du bist noch eine Knospe.“

296 Dritter Freitag im Juni 1899

Jesus: „Nein, nein, Meine Kinder! Glücklich soll der Tod sein, den ihr dereinst empfinden werdet, glücklich, um allen zu zeigen, wie wahr es ist, was Ich in euch bewirke.“

Jesus: „Es ist gar so wichtig die Sterbestunde. Deswegen, wenn eine fromme Seele es auf sich nimmt, dem Kranken beizustehen, so ist dieses

etwas Großes. Und wenn auch Ich, der Herr über Leben und Tod, jeden glücklich machen will, so muß der freie Wille eines Menschen doch ganz übereinstimmen mit Meinem göttlichen Willen, und der freie Wille ist in ihm, solange der Atem in ihm aus- und eingeht, und Ich darf diesen freien Willen nicht beeinträchtigen, nicht beeinflussen, Ich darf es nicht tun, Meine Gerechtigkeit verlangt es so, weil ihr die ganze Ewigkeit mit Mir herrschen und triumphieren sollt.“

297 Vierter Freitag im Juni 1899

Jesus: „Wie glücklich und zufrieden könnten sie leben, wenn sie sich hie und da nicht den Querbalken selbst auferlegten; denn in dem Stand, in den Ich sie hineingestellt, wollte Ich sie haben, und er ist für sie der sicherste Weg zur Heiligkeit.“

304 Vierter Freitag im Juli 1899

Jesus: „O wie bin Ich so glücklich, wenn Ich ein armes Bäuerlein in den Himmel aufnehmen kann, weil es so manches Schweißtröpfchen geschwitzt, und für die Reichen, die so stolz einherschreiten, sein ganzes Leben geopfert in reichem Schweiß, in blutigem Schweiß, und der reiche Städter sieht mit Verachtung auf dieses Bäuerlein hin.“

309 Vigil von Mariä Himmelfahrt 1899

Maria: „Recht so, Meine Kinder! Ich grüße euch im Namen Meines liebsten Sohnes und bin gekommen, euch einen Strahl jener Freude zukommen zu lassen, in euer Herz zu gießen und hinüberzuleiten, die Ich genossen, als Ich, von den neun Chören der heiligen Engel umgeben, zum ersten Mal Meinen Fuß über die Schwelle der himmlischen Stadt setzte. Glückliche Kinder eurer glücklichen Mutter!“

316 Fest Kreuzerhöhung am 14. September 1899

Jesus: „Dreiunddreißig Jahre betrat Ich diesen Boden, diese verfluchte Erde, die die Sünde verderbt, die das Menschengeschlecht Mir entrisen, und jetzt am Ende Meines Lebens, wo Ich hinaufgestiegen bin an das Kreuz, an das Holz der Schmach, wollte Ich dieses nur tun, um euch alle an Mich zu ziehen. Die Sünde hat die Erde verflucht, und damit kam alles Verderben in die Welt hinein. Meine Schöpfung ist aus

einem Paradies, wie es ursprünglich war, zu einem Ort des Verderbens geworden. Nun aber, Meine Kinder, da Ich am Kreuze sterben wollte, wollte Ich euch allen den Weg zeigen, den einzigen Weg zur ewigen Glückseligkeit.“

317 Vierter Freitag im September 1899

Jesus: „Alle die Leiden, die sie Mir opfern, werden Ihnen belohnt; so habe Ich in jede Familie, wo eine Dienerin Gottes steht, auch große, schwere Leiden gestellt, damit alles Hand in Hand geht. Niemandem werde Ich die Leiden ersparen. Ja, freilich jammern sie, die Weltkinder wollen verzweifeln, du aber sollst dich an Mich hängen. Die glücklichen Kinder der Kirche, sie sollen andere retten, indem sie diese Leiden ertragen mit Geduld.“

331 Vigil von St. Katharinenfest 1899

Jesus: „Durch die Geduld, mit der du dein Leiden erträgst, sollst du beweisen, daß du dir wirklich die Worte zu Gemüte geführt und du harrst auf den glücklichen Tag, der dich befreien wird vom Joch dieses Leibes.“

333 Fest der hl. Barbara 1899

Jesus: „Ihr alle, jedes in seinem Stand und Beruf, müßt fest und entschlossen weitergehen auf dem nun einmal angefangenen und begonnenen Weg. Glücklich müßt ihr euch preisen und Tag für Tag Dank sagen für das große Glück, daß Ich Selbst Mich würdige, euch zu belehren, um euch den königlichen Weg gleichsam vor die Augen zu stellen. Ich habe euch darauf geführt und führe euch an der Hand, indem Ich alle acht Tage, alle vierzehn Tage oder höchstens einen Monat wegbleibe, aber dann immer wieder Mich würdige, euch aufzumuntern.“

346 Zweiter Freitag im März 1900

Jesus: „Seht, Meine Diener, Ich hätte die Sakramente einsetzen können ohne ein äußeres Zeichen. Weil es ja nur den inneren Menschen erneuern und ihm verhelfen soll zur ewigen Glückseligkeit, wäre es gar nicht notwendig gewesen, ein äußeres Zeichen dazu einzusetzen. Aber es wollte Meine unendliche Weisheit, Meine unendliche Güte und

Barmherzigkeit so bewirken, daß zu jedem Sakrament auch ein äußeres Zeichen dazugesetzt werden müsse zur Gültigkeit des Sakramentes.“

350 Fest der Sieben Schmerzen Mariens 1900

Jesus: „Darum glücklich diejenigen, die den schmalen Weg gewandelt sind bisher, die sich vorgenommen haben, alles aus Liebe zu Mir zu tun und zu leiden, ihr ‚Ich‘ unter die Füße zu nehmen und über sich hinwegzugehen. Glückselig ihr getreuen Kinder der Kirche! Steht zusammen zu einem Bund, harret aus unter dem Kreuz, weinet und betet und seufzt für die gottlose Welt. Werdet nicht mutlos!“

351 Gründonnerstag 1900

Jesus: „Seht, Meine Kinder, Ich hätte alle Menschen auf einmal glücklich machen können, aber so ist es nicht der Wille Meines Vaters. Das Paradies ist nicht mehr auf Erden, durch die Sünde ist es verschwunden, das Paradies ist weg aus der Welt und muß wieder hergestellt werden und kann nur erneuert werden durch die Liebe zum Kreuz. Darum wollte Ich erst Selbst an das Kreuz hinaufsteigen, um die Menschen zu lehren, daß sie die Sünden abbüßen müssen.“

Jesus: „Tragt Jahr um Jahr das kleine Kreuzlein mit Liebe, das Ich in jedes Menschenherz hineingesenkt, klammert euch daran, es soll euer Paradies auf Erden sein. In Frieden und Ruhe sollt ihr es tragen, dann werdet ihr glücklich sein hier und unendlich glücklich in der Ewigkeit.“

353 Freitag vor dem Weißen Sonntag im April 1900

Jesus: „Was sie tun, muß ihnen belohnt werden. Deswegen kann sie der Vater nicht verdammen, aber wer von jenen nicht stirbt mit dem festen Verlangen, der einzig wahren Kirche anzugehören, der von Mir gestifteten Kirche, der kann nie und niemals zu der Seligkeit gelangen, zu der alle Menschen berufen sind. Sie kommen an einen anderen Ort, aber nur, wenn sie gute Werke getan haben, und niemals sehen sie den Ort; ja – einmal sehen sie ihn beim Letzten Gericht und auch zuvor bei ihrem persönlichen Gericht, da darf jeder Mensch, wer er auch sein mag, einen Blick tun in die Seligkeit eines jeden einzelnen Menschen, somit darf der Irrgläubige auch einen Blick tun in die Glückseligkeit der

guten gläubigen Christen. Im übrigen aber haben sie bei weitem nicht die Glückseligkeit zu genießen, die der Katholik, der in der alleinseligmachenden Kirche lebt, die ganze Ewigkeit genießen soll.“

357 Fest Christi Himmelfahrt 1900

Jesus: „Seht, was aus solchen Seelen wird. So wird es in der ganzen Welt gehen. Wenn die gläubigen Christen zusammenstehen, wenn der Liebesbund sich ausbreitet in der Schöpfung, ihr glücklichen Kinder der katholischen Kirche, wenn ihr glaubt, daß Ich euch zu Hilfe kommen will, daß es Mir ernst ist, euch herauszuziehen aus dem tiefen, tiefen Unglück, in das ihr euch selbst hineingerannt, wohl nicht ihr allein, alles half da zusammen, so will Ich euch retten. Mein Volk ist abgewichen vom rechten Weg, es ist stolz geworden, es wollte ein Mann sein und hat die Kinderschuhe ausgezogen.“

Jesus: „Geht in jeder Woche einmal mit euren Angehörigen, solange es geht, wenn ihr ohne Anstoß in der Familie abkommen könnt, hinaus über die Fluren und zeigt der Welt, wie glücklich die Seele ist, die ein unschuldiges, unverdorbenes Leben hinter sich hat, eine reine Jugend. Zeigt der Welt, wie glücklich diejenigen sind, die da die Welt verschmähen, die ihren Fuß nicht dorthin setzen, wo Satan spielt und tanzt und geigt.“

363 Fest Sankt Peter und Paul 1900

Jesus: „Darum wollte Ich der Welt zurufen, daß Ich wünsche und verlange, daß das ganze Menschengeschlecht Meinem Herzen angebunden werde. Darum stiftete Ich und euer Papst (Papst Leo XIII. <1878-1903>) in Rom im vorigen Jahr dieses ganz besondere Fest, und die ganze Menschheit ward Meinem Herzen aufgebunden. Noch viel inniger bin Ich jetzt mit ihr verbunden und vereinigt. Darum kommt und geht zu Meinem Tisch. Dort will Ich Mich euch mitteilen, Mich mit euch vereinigen, damit Mein Blut in euer Blut hinüberströme und sich verbindet mit eurem und Ich so bessere Gesinnungen in das Menschengeschlecht hineinbringen kann. Probiert es nur, Ihr werdet sehen, wie glücklich ihr werdet.“

365 Tag nach Magdalena am 23. Juli 1900

Jesus: „Ihr, Meine Kinder, dürft nicht verzagen, wenn Ich mit Leiden komme, wenn Ich sage, daß Ich durch euch viele retten will, daß Ich ein Band schlingen will um die Menschheit, und daß alle, die sich von diesem Band umschlingen lassen, glücklich sein sollen schon hier auf Erden und noch viel tausendmal glücklicher in der Ewigkeit, doch hier auf Erden nicht so, wie viele Menschen meinen, die jetzt so gar zu ver-sinnlicht und verweichlicht sind und glauben, da müsse man von allen Leiden befreit sein und das Paradies schon hienieden haben. Das kann Ich nicht. Ich Selbst wollte von der Krippe bis zum Kreuz einen einzi-gen Kalvarienberg besteigen, und alle, die Meine Jünger sein und Mir nachfolgen wollen, müssen den Weg wandeln, den Ich gewandelt bin.“

382 Am 3. Dezember 1900

Barbara: „Darum glücklich die Seele, die sich anschließt an eure Gesin-nung. Sie wird den Damm bilden helfen, an der die Wasser des Un-glaubens abprallen müssen. Denn solange die Welt steht, wird das Reich Satans neben dem Reich Jesu Christi stehen, weil Er als gerechter Gott Satan Gelegenheit geben muß zu erkennen, daß Er Seine Geschöpfe gleich behandelt; die Menschen haben dieselbe Prüfung zu bestehen wie er. Und weil er plötzlich gestraft wurde, der Mensch aber eine ganze Lebenszeit vor sich hat zu wählen, so läßt Gott Satans Reich neben dem Seinigen, solange die Welt steht; somit ist er entschädigt. Glücklich derjenige, der dieses erfaßt; dieser wird nicht irre an Seiner Gerechtigkeit.“

405 Am 9. Februar 1901

Jesus: „Siehe, das Leben des Menschen ist so kurz, wie wenn eine Fliege durch das Zimmer fliegt. Sie setzt sich hier auf ein Brotkrümchen, dort auf einen Obstrest, taumelt ein wenig herum und bald siehst du sie nicht mehr. So kurz ist euer Leben gegen die lange Ewigkeit und die unermeßliche Glückseligkeit.“

446 Fronleichnamsprozession 1901

Jesus: „Werdet nicht irre, wenn Ich deine Familie, Barbara, mit Leiden heimsuche. Das ist nur Meine Liebe. Anderen zum Vorbild müssen sie

alle Fächer durchmachen, damit alle sehen können, wie glücklich man trotz der Leiden sein kann, wenn man mit Jesus vereinigt ist. Es mag gehen, wie es will, sie sind doch glücklich. Werdet nicht irre, wenn die Strafgerichte auf euch hereinbrechen.“

470 Am 20. Oktober 1901

Jesus: „Man will es gar nicht begreifen, warum Ich die armen Bauersleute so hart heimsuche, bald mit großer Hitze, dann mit großer Nässe; bald vernichtet ein Unwetter ihre ganze Ernte, dort wütet ein Sturmwind und vernichtet ihre schönsten Obstbäume. Alles dies tut Meine Liebe zu ihnen. Denn da Ich das größte Mitleid mit ihnen habe wegen ihrer geplagten Lebensweise, so will Ich sie in der Ewigkeit recht glücklich machen.“

499 Weihnachtsfest am 25. Dezember 1901

Jesus: „Glückselig, glückselig, tausendmal glückselig, wer sich unter dem guten Weizen befindet. Mein Auge ruht mit Wohlgefallen auf ihnen. Wer Mich bekennen wird vor den Menschen, den werde Ich nicht nur vor Meinem Vater bekennen, sondern vor der ganzen Schöpfung.“

561 Am 12. März 1903

Jesus: „Das unendliche Meer von Glorie und Glück, das euch erwartet, werdet ihr erst einsehen und schauen an der Pforte der Ewigkeit. Auch eure Feinde werden es noch einsehen, aber besonders bei ihrem Eintritt ins Jenseits.“

585 Weihnachten 1903

Maria: „Tragt euer Kreuzlein, es ist ein kleines Kreuzlein, für diejenigen, die Ihn nicht erkennen. O Meine Kinder, glücklich seid ihr; denn ihr steht unter Meinem ganz besonderen Schutz. Darum singt Mir noch ein schönes Liedchen, das Meinem göttlichen Sohn sehr gefällt.“

596 Freitag vor dem ersten Fastensonntag 1904

Jesus: „Meine lieben Kinder! Ihr habt soeben gesehen und gehört, was Ich erduldet habe am Stamme des heiligen Kreuzes. Es ist die Stunde,

in der Ich entsetzlich gelitten. Es ist fürwahr die Stunde, welche die Menschheit am allermeisten bedenken sollte, und womit sie sich besonders an den Tagen, wo es sich verwirklichte, Tag und Nacht beschäftigen sollte. Denn diese Stunde bewirkte ja für das ganze menschliche Geschlecht das Allergrößte, das Höchste, was Ich nur je einem Geschöpf erweisen konnte, erweisen hätte können; denn die Menschheit hatte ihr Glück verscherzt, ihre ewige Glückseligkeit, und dieses eine Wort ist genug: ewig glücklich!“

Jesus: „Glücklich strebt der arme Mensch zu sein, solange er hienieden lebt. Um glücklich zu sein, wendet er alles an. Ja selbst der Sünder, der Mich hinausstößt aus seinem Herzen, der seiner Leidenschaft frönt, sucht seine Glückseligkeit in seiner Leidenschaft, aber nur eine Glückseligkeit gibt es, die Glückseligkeit bei Mir, wozu der Mensch erschaffen ist.“

598 Freitag vor dem zweiten Fastensonntag 1904

Jesus: „Glücklich wären alle Menschen, wenn sie nach dem Geist, wie Ich ihn hier eingebe, leben wollten; es könnte das Menschengeschlecht in seinem Leben und Streben ungehindert fortfahren, nur darf es Mich nicht vergessen, Mich Seinen Schöpfer, von dem ja alles ist, und dieses ist es, weil man Mich vergessen hat, weil man Mir nicht mehr gedient.“

600 Freitag vor dem vierten Fastensonntag 1904

Jesus: „Glücklich die Seele, die es erfaßt, und noch glücklicher, die es auch ausführt, was Ich gesagt. Keine ist verpflichtet, so zu handeln, wie es die Welt will und verlangt und handelt im allgemeinen. Laßt die Welt reden, wie sie will. Ihr seid nicht von der Welt, ihr seid Meine auserwählten Kinder, und ihr müßt den Weg gehen, den Ich gewandelt bin.“

602 Fest des hl. Josef am 19. März 1904

Josef: „Wir hatten unser ganzes Leben lang Kummer und Sorgen, mehr als ihr. Denn war es nicht um die leibliche Not, dafür brauchten Wir nicht viel, Wir trachteten nicht nach Überfluß, Wir wußten, daß mit uns alle unsere Erben versorgt sind, und daß Wir ein Vorbild allen christlichen Familien sein und werden sollen, dafür hatten Wir aber um so mehr Kummer geistigerweise. Wir wußten, daß dieses Kind, dieser

Jüngling, dieser herangereifte Mann der Erlöser der Welt ist, der gekommen war, alle Menschen glücklich und selig zu machen.“

621 Vigil von Pfingsten am 21. Mai 1904

Jesus: „Wisset, daß dieses das Leben des Menschen ist und sein muß, weil der Mensch nur hier auf Erden lebt, um die ewige Glückseligkeit sich zu verdienen, und weil dort erst die vollkommene Glückseligkeit anfängt, wenn der Mensch eingegangen ist in seine Herrlichkeit.“

715 Am 9. bis 15. November 1905

Jesus: „Lege alle deine Sorgen und Ängste ab. Sie sind null und nichtig, solange du dich selbst damit herumreißest. Wenn du es doch verständest, alles in Mein Herz zu legen und Meinem Willen zu übergeben, wie leicht und glücklich könntest du leben Tag für Tag; denn nichts geschieht ohne Meine Zulassung, und alles, was Ich tue, tue Ich zum Besten der Menschen.“

841 Tag vor Herz-Jesu-Weihefest am 8. Juni 1907

Jesus: „Erinnert euch an die Liebe eures Gottes; denn nur ein paar Jährchen, und alles wird sich erfüllen, was Ich dieser gezeigt. O eine unaussprechliche Glückseligkeit. Fragt sie, ob sie noch einen Wunsch hegt. Sie wird euch antworten: Nein, keinen anderen, als Mich so zu besitzen durch die ganze Ewigkeit. Ja, das ist ein Vorgeschmack von dem Glück, das Ich euch allen bereiten will. Glückselig bist du, weil du geglaubt hast!“

914 In Mainz am 26. Oktober 1908

Jesus: „Deine Laufbahn ist noch nicht zu Ende. Warte ruhig die Zeit ab, denn deine Seufzer gefallen Mir. Es gibt so wenige, die nach Mir sich sehnen. Ich verlange darum von dir und deinen Freundinnen und allen, die es lesen oder hören, Abbitte und Sühne. O es gehen in dieser Zeit, in der ihr jetzt lebt, entsetzlich viele auf ewig verloren, weil man nicht mehr glaubt, daß dieses Leben nur die Prüfungszeit für den Menschen ist, um ihm die ganze Ewigkeit Anteil an Meiner Glückseligkeit geben zu können. Ich habe den Weg gezeigt und wehe denen, die einen anderen Weg gehen wollen.“

925 Vor Palmsonntag 1909

Jesus: „Ich will nicht, daß Meine Kirche wie ein eingehülltes Bild in einer Gemäldegalerie liegt, wo sie froh sein muß, unbeachtet zu sein und nur geduldet. Sie muß von Zeit zu Zeit abgestaubt werden. Im Mittelalter lag der Staub des Reichtums darauf, jetzt der Staub der modernen Wissenschaft. Zu diesem Werk kann Ich keine beschauliche Seele brauchen, denn sie muß kämpfen wie ein tapferer Held; auch keine im Kloster, daß man ihr nicht gleich sage: ‚Im Gehorsam schweige!‘ Glückselig sind diejenigen, die berufen sind, mitzuwirken.“

939 Am 11. bis 13. Juni 1909

Jesus: „Deine Ohren sollen hören auf die Stimme deines Geliebten, Der so einsam und verlassen und mit so großer Sehnsucht ausspät nach Seelen, die Er schon hier auf Erden und ewig, ewig glücklich machen will im Hause Seines Vaters.“

966 Am 16. bis 18. November 1909

Jesus: „Ihr wollt doch Meine Jüngerinnen sein, darum müßt ihr auch Verachtung leiden. Das ist der größte Beweis Meiner Liebe, daß Ich euch erwählt habe, diese Verdemütigungen zu erleiden, weil ihr dies alles doch um Meinetwillen leidet, so wie Ich gelitten habe, um die Ehre Meines himmlischen Vaters herzustellen und die Menschen glücklich zu machen. Das ist das Kennzeichen aller Diener Gottes, in der Verachtung zu leben und zu sterben wie Ich. Wenn es manche gibt, die so glorreich schon in der Welt verherrlicht werden, dann ist es ganz sicher, daß ihnen dies in der Ewigkeit abgeht.“

990 Fronleichnamsfest am 26. Mai 1910

Jesus: „Du hast nun schon einige Male den Schmerz gesehen und mitgeföhlt, den diejenigen haben, deren noch lebende Verwandte und Mitbürger der Stadt, in der sie gelebt, abgefallen sind von der Religion, die so überaus glücklich macht in der Ewigkeit. Weil Ich will, daß die Menschen, die an Gott nicht mehr glauben wollen und Ihm Seine Verherrlichung, die Er durch den Erlösungstod verdient hat, vorenthalten, wenigstens sich noch erweichen lassen, wenn sie hören, daß ihre lieben Verstorbenen dies so schmerzlich empfinden in der Ewigkeit.“

1025 Am 7. Januar 1915

Maria: „Dieser soll an alle Priesterfreunde Meine Worte gelangen lassen, demütigen muß sich die Menschheit, wenn der Zorn Gottes besänftigt werden soll. Und glücklich diejenigen, die den angeborenen Stolz aus sich herausarbeiten können, daß sie sich den Demütigungen unterziehen und selbst freiwillig aufsuchen. Sie tun mehr als solche, die hinausziehen in ferne Länder, um Heiden zu bekehren, denn diese werden bewundert wegen ihrer Großmut, jene aber nicht.“

1045 Am 26. November 1915 (Liebesbund)

Jesus: „Ja, jetzt will Ich einen Bund schließen und glücklich jene, welche sich zu diesem Bunde bekennen. Ich will sie einführen in die Arche Meines Herzens.“

Jesus: „Ja, ein Heilmittel steht allen bereit, aber dieses Heilmittel der heiligen Eucharistie, es wird verschmäht, und darum müssen die Menschen geheilt werden durch furchtbare Zuchtruten, die Mein himmlischer Vater über diese so widerspenstigen Kinder verhängt. Ja, glücklich alle, welche diese Meine Warnungen zu hören das Glück haben, aber nicht bloß hören, sondern danach handeln.“

1046 Am 8. Dezember 1915 (Gnadenthron Schippach)

Jesus: „Glücklich nun jene Seelen, die sich zu diesem Heiligtum hingezogen fühlen. Immer größer wird nun die Zahl der Pilger werden, und immer mehr werden alle die großen Gnadenerweise fühlen.“

1050 Am 24. Januar 1916 (Johannesseelen)

Jesus: „O glücklich, die dem Rufe der Gnade folgen und deine Worte hören und befolgen. Der Segen eures göttlichen Meisters sei mit euch allen.“

1054 Herz-Jesu-Freitag am 4. Februar 1916

Jesus: „O arme, sündige Menschheit, erkennst du gar nicht diese furchtbare Strafe Gottes? Wie blutet Mein Herz bei dem Gedanken, wenn Ich bedenke, daß Meine Auserwählten mit den Gottlosen büßen müssen, doch Ich schütze sie wunderbar und werde sie durch den oftmaligen würdigen Empfang Meiner heiligen Kommunion stark

machen, in diesen furchtbaren Gefahren und Heimsuchungen zu bestehen. Heute, am ersten Freitag des Monats, wie verlangt heute Mein Herz doppelt nach denjenigen, die Ich einlade, zu Mir zu kommen. Glücklich alle, die dem Ruf der Gnade folgen, denn Ich werde alle liebend an Mich ziehen, sie stärken und trösten. In solch entscheidenden Zeiten ist leerer Menschentrost unnütz.“

1062 Am 21. Februar 1916

Jesus: „Also erfasset diese scharfen und entscheidenden Worte Eures göttlichen Meisters und glaubet, daß ihr noch glücklich sein werdet, zu Schützlingen dieses treuen Apostels Meines göttlichen Herzens auserwählt zu sein.

Wollet nur nichts mehr an ihrer Tugend verbessern, lernet vielmehr von ihr, und Ich sage ganz entschieden, wer Zeuge der Gnade schon an ihr gewesen und sie noch weiter quält, den muß Ich schmerzlich heimsuchen. Also, folgt dem Ruf der Gnade, oder Meine Androhung wird in Erfüllung gehen.“

1077 Am 27. März 1916

Jesus: „Ja, Ich will dich merklich nach Meinem Geiste umgestalten, so muß Ich eine Zeit so mit dir verfahren, und in einem wilden Sturm und tausend Gefahren bist du nun zur vollen Blüte entfaltet, und diese Blüte wird nun bald ihren Duft verbreiten in Meiner heiligen Kirche. Ja, der Geruch derselben wird dann Meinen Geist verbreiten, und zwar in dieser Einsamkeit, sonst würde sie verwelken; denn das Geheimnis deines Gnadenlebens ist groß und darum mußt du nur dem Geist folgen, Der dich führt, und du wirst glücklich zum Ziele gelangen.“

1078 Am 28. März 1916

Jesus: „Meine liebe Mutter Maria wird ein Band um euch schlingen und dieses Band soll niemand mehr lösen können. Immer mehr solche auserwählte Seelen werden hierherkommen, bis die Familie so weit angewachsen ist und es dann ein Hirt und eine Herde sein wird. Schauet unverwandt auf den Fels Petri, und ihr werdet glücklich das Gestade des Friedens erreichen nach schwerem Kampf. Ich segne und schütze euch alle, und Meine liebe Mutter Maria und der heilige Josef stehen euch bei.“

1081 Am 17. April 1916

Jesus: „Die Vorsehung wird dich wunderbar führen und du wirst es bald fühlen, daß Ich deine Worte, die du sprichst, segnen werde. Gehe also diesmal als Apostel hinaus und erfülle den innigen Wunsch deines Herrn und Meisters. Gesegnet sollst du sein und glücklich sollst du wieder zurückkehren, wenn du diese Meine Wünsche befolgst. Nimm zum Schlusse die Versicherung Meiner innigen Liebe entgegen und sei auch des Schutzes der himmlischen Mutter und des heiligen Josef versichert.“



„Gegrüßet seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir..“ (Lk 1,28)

Engel – Boten Gottes und Helfer der Menschen

5 Bei einer Priesterweihe 1895

Jesus: „Was meinst du, soll Ich dir auch noch die Versuchungen wegnehmen? Nein, das tue Ich nicht, denn dadurch nur unterscheiden sich die Menschen von den Engeln.“

19 Vigil von Allerheiligen 1895

Jesus: „Als Ich die Welt erschuf, waren schon die Engel erschaffen; sie wurden Mir untreu, und Ich mußte sie verderben, denn sie waren ja reinere Geister als alle übrigen Geschöpfe, die Meine Hand erschuf. Als Ich aber den Menschen erschuf, da lag es in Meiner Absicht, Meine Freude zu vervielfältigen, denn jeder Mensch trägt an sich Mein Ebenbild.“

20 Fest Allerheiligen 1895

Maria: „Auch Ich war ein Geschöpf von Seiner Hand gebildet, und daß Ich ohne Makel der Erbsünde geboren wurde, war nicht Mein Verdienst, sondern ein freiwilliges Geschenk Seiner Liebe. Aber zwei Tugenden waren es, durch die Ich Mich vor allen übrigen Menschen auszeichnete. Meine Liebe zur Jungfräulichkeit und Mein lebendiger Glaube. Glaube nicht, Ich sei von jeglichem Kampf befreit gewesen. Als der Erzengel Gabriel Mir die Botschaft brachte, daß Ich Mutter Gottes werden sollte, hatte Ich keinen geringen Kampf in Mir. Ich erwog in Meinem Herzen die Bedeutung dieser Worte und sprach zu Mir Selbst: Wie kann dies geschehen, da Ich keinen Mann erkenne? Aber bald siegte der Glaube über den Verstand.

Überlege nun, Meine Tochter, was dies bedeutet, und wende es auf dich an. Du hast mit deinen Mitschwestern in diesem Mir geweihten Monat viele Gnaden von Gott erlebt, für dich und andere. Und weil du täglich

mit ausgespannten Armen den himmlischen Vater an das Leiden Seines Sohnes erinnert hast, so sollst du jetzt auch sehen, wie viele Seelen ihr aus dem Fegefeuer befreit habt. Sieh dich einmal um.“

25 Vigil von Mariä Empfängnis 1895

Papst Pius IX. „Mit der alten Schlange werden sie hinabgestürzt in den Abgrund, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt, sie und alle ihre Kindeskinde, die aus ihnen hervorgehen. Weil aber der Herr den Menschen erschuf, geringer als die Engel, und darum mehr Nachsicht haben muß mit seiner Schwachheit, so läßt Er ihm mehr Zeit, und weil Er die Menschen liebt, weil sie aus Seiner Hand hervorgegangen und Er ihnen einen Leib gegeben, womit sie sündigen können, darum liebt Er sie mehr als die Engel, wenn sie Seine Stimme hören, wenn sie so leben wie die Engel. Sage es meinen Dienern, meinen Brüdern, daß sie aber schauen sollen auf die Kinder der Finsternis, und daß sie es nicht machen sollen wie jene! Was schadet es ihnen, wenn die Gottlosen noch einige verächtliche Blicke mehr auf sie hinwerfen, als sie ohnehin tun. Was schadet es ihnen, wenn sie euch zurufen: ‚Ei seht doch, welchen Träumereien, Einbildungen, Phantasien sie sich hingeben!‘“

26 Zweiter Donnerstag im Advent 1895

Jesus: „Der Mensch wurde erschaffen, wie alle übrigen Geschöpfe, um Meinen himmlischen Vater zu verherrlichen, Seine Freude zu vervielfältigen. Ich habe es dir schon einmal gesagt, Er ist und bleibt Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er hätte weder der Engel, noch der Menschen, noch aller übrigen Geschöpfe bedurft, aber es war nun einmal so Seine Freude. Darum hat Er aber auch den Menschen wie den Engel nach Seinem Ebenbild erschaffen, um Sich an Seinem Ebenbild zu ergötzen, zu erfreuen.

O du törichter Mensch mit deinem Hirngespinnst, was kann Ich denn weniger von dir verlangen, als daß du glauben sollst, daß Ich dich erschaffen habe, um dich ewig glücklich zu machen, wie Ich es bin. Verlange Ich vielleicht zuviel von dir, wenn Ich dir gebiete, daß du deinen Verstand Mir unterwerfen mußst? Dieses habe Ich auch von den Engeln verlangt. Und nun, Meine Tochter, sollst du sehen, daß das Gebet nicht umsonst ist.“

34 Evangelist St. Johannes 1895

Jesus: „Heute sollst du auch noch deinen Schutzengel sehen; deshalb bleibe etwas länger in der Kirche.“

Schutzengel: „Ich bin es auch noch nicht lange. Früher hattest du einen anderen Engel. Erst seit drei Jahren, seitdem du im Bekenntnis vor dem Allerheiligsten Sakrament des Altares so beharrlich gewesen und deshalb so viel leiden mußtest. Ich bin ein Seraph.“

35 Herz-Jesu-Freitag im Januar 1896

Jesus: „Sage ihm, daß ein Engel alle seine Schritte zählt, daß all die Worte, die er in dem ihm angewiesenen Beruf und Stand um Meinetwillen spricht, aufgeschrieben werden und aufgezeichnet sind, und daß sie für ihn um so verdienstreicher sind, je mehr Mühe er dabei auf sich nehmen muß.“

Maria: „Grüße Mich mit dem Gruß eines Erzengels; denn dieser ist Mir am liebsten.“

57 Dritter Donnerstag im März 1896

Josef: „Ich wollte nur all den Kummer und den Schmerz verbergen vor meiner jungfräulichen Gemahlin. Auch dachte ich, ich sei zu unwürdig, der Pflegevater des Sohnes des Allerhöchsten zu sein. Von jenem Augenblick an aber, wo ich durch den Engel belehrt wurde, kam kein Zweifel, kein Mißton mehr in meiner Seele auf. Unverwandt war mein Blick auf Denjenigen gerichtet, Der mir anvertraut war, auf den Sohn Gottes, auf meinen Gott und Herrn, und deswegen habe ich verdient, der Schutzpatron aller derjenigen zu sein, denen es Ernst ist mit ihrer unsterblichen Seele. Und ich sage dir, alle diejenigen, die sich unter meinen Schutz flüchten, sind gerettet.“

70 Samstag vor dem Weißen Sonntag 1896

Jesus: „Ich bin ein Freund der Kinder, auch als Ich unter den Menschen auf Erden wandelte, und bin jetzt noch immer ein Freund der Kinder in Meinem sakramentalen Wandel unter den Menschen, denn Ich will jetzt noch mit den Menschen wandeln wie damals, als Mein Körper Mich noch den Menschen sichtbar zeigte. O die Kinder, die Engel im Fleische, wie sehnt Sich Mein Herz, in sie einzugehen und mit ihnen

Abendmahl zu feiern und sie mit Mir. O, daß Ich doch bei ihnen bleiben könnte! Da finde Ich noch Gehör, da ist das Herz noch hell und sonnenklar, die Wolke des Unglaubens hat es noch nicht verfinstert, und die Sinneslust hat es noch nicht getrübt.“

84 Fest des hl. Johannes des Täufers 1896

Jesus: „Von dem Bischof von Mainz verlange Ich es, daß er es weiter gelangen lasse an den Heiligen Stuhl in Rom, an den Bischöflichen Stuhl in Rom. Ich verlange, daß diese armen Wesen, die hinausgestoßen sind von der Welt und so zurückgesetzt sind von Meinen Dienern, die Ich gestellt habe, daß sie jene Seelen nähren sollen mit dem Brot der Engel, um all die Leiden dieses Lebens ertragen zu können, an Meinem Tisch speisen sollen. Sie sind jene Seelen, die die Welt hinausgestoßen, weil sie es nicht mit ihr halten, und Ich will, daß sie einen Anhaltspunkt haben sollen, daß sie einen eigenen Tisch haben, und das ist Mein Tisch, der Tisch Meines Hauses, woran die Engel speisen, dies ist der häusliche Herd, an den sich jene Seelen setzen sollen. Ihr Seelen, die ihr Mich liebt, ihr Jungfrauen in der Welt, o kommt an Mein Herz, o kommt und vereinigt euch mit Mir. Von Mir seid ihr nicht verstoßen.“

86 Fest St. Peter und Paul 1896

Jesus: „Alle, die noch wenig begriffen haben, daß Ich diese Welt erschuf, daß Ich alles, was darauf ist, in das Dasein gerufen habe, daß Ich das Recht besitze, zu bestrafen und zu belohnen, müssen erkennen, daß es einen dämonischen und einen göttlichen Einfluß gibt. Ich bin es, Euer Gott, Der die Engel hinabstürzte in den Abgrund, aus dem Reiche des Lichtes in das Reich der Finsternis, weil sie sich gegen Meinen Geist empörten, weil sie sich nicht unterwerfen wollten Meinen Ratschlüssen, die Ich mit der Menschheit vorhatte, oder will Mein Diener Mir auch dieses nicht glauben? Sag ihm nur, daß es auch ein Rätsel ist und ein Geheimnis, daß Ich die Engel sofort verstieß aus dem Himmel und den Menschen so viel Nachsicht gewährte. Nicht war, dies ist ein Geheimnis? Nehmt die ganze Geschichte des menschlichen Geschlechtes, alle Glaubens- und Sittenlehren, vor wie vielen Geheimnissen bleibt ihr stehen?“

111 Erster Freitag im September 1896

Jesus: „Denn Ich habe den Menschen nur ein klein wenig unter die Engel gestellt. Ich habe jedem Menschen hinlängliche Gnaden gegeben, um sein Heil zu bewirken.“

115 Vigil St. Michael 1896

Michael: „Siehe, meine Tochter! Du bist manchmal so ungehalten und so traurig, wenn etwas nicht nach deinem Wunsch und Willen geht, wenn Kreuze kommen in der Familie, wenn du dahin gestellt bist, wo du nicht gern stehst. Du bist unwillig, wenn andere neben dir stehen, die dir entgegen sind, dir in die Quere kommen. Aber siehe, dein Leben soll das Leben der ganzen heiligen Kirche, ja der ganzen Menschheit versinnbildlichen, denn so wie dein Leben, ebenso ist die ganze Schöpfung seit dem Sündenfall.

Siehe, ich bin einer jener glückseligen Geister, die schon lange erschaffen waren, bevor die Menschen erschaffen wurden. Friede herrschte in dem Reich des Lichtes, wo ich wohne, und nichts störte die himmlische Ruhe, und unaufhaltsam lobte der Geist eines jeden seinen Schöpfer, bis die Sünde eintrat, bis jener stolze Luzifer mit seinem Anhang das Reich des Lichtes verdunkelte, und es entstand der erste Streit in der Schöpfung; denn bevor die Welt erschaffen war, da waren schon die reinen Geister, es gab schon eine Schöpfung, zu der ich gehöre.

Es war dies der erste und größte Streit, der je gesehen worden und je gesehen wird, obwohl er nur geistig vor sich ging. Ihr müßt wissen, je reiner das Wesen ist, je näher es seinem Schöpfer zugesellt und beigezellt ist, desto heißer der Kampf, den es gegen Satan führt, weil ja die Liebe dieser großen Geister erhabener und größer sein muß.

Und die Liebe dieser Geister - dieser Geschöpfe - war größer, als alle Menschen zusammen lieben können, denn sie liebten ihren Herrn mit reiner, uneigennütziger Liebe, und diese Liebe war um so heftiger und größer, je größer der Haß der anderen Partei war, und es entstand ein Ringen und Kämpfen, und hinab ging es mit diesen abtrünnigen Geistern, es ward Licht in den Räumen, aber doch eine stille Wehmut blieb in den Gemütern und Geistern zurück, als sie ihren vorher so treuen und lieben Brüdern nachschauten.

Diese Sehnsucht bewog ihren Herrn und Gott, den Menschen zu erschaffen und recht bald zu erschaffen, um an den Menschen wieder

seine Freude zu haben und zu vollenden, was Er eingebüßt hatte an den Engeln. Du mußt wissen, Gott will nicht die Sünde, aber Er läßt sie zu. Wir alle sind Seine Geschöpfe und doch so glücklich, teilzunehmen an Seiner Glückseligkeit, die ewig, ewig dauert.

Nun ist aber ein großer, himmelweiter Unterschied zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf, und Seine unendliche Majestät verlangte und mußte verlangen, daß zu ewigen Zeiten es Seinen Geschöpfen zur Warnung hingestellt sein sollte, daß Er wenigstens eine Prüfung von ihnen verlangen könne, die Geschöpfe nämlich sich einer Prüfung unterziehen mußten, weil sie ja die Glückseligkeit des Schöpfers teilen sollen. Weil es jedoch ein bloßes Geschöpf ist, aus Seiner Hand hervorgegangen, muß dieses Geschöpf sich die Glückseligkeit gewissermaßen verdienen, darum die Prüfung.

Der himmlische Vater legte uns, Seinen Dienern, einen Plan vor, den Er von Ewigkeit her beschlossen hatte, denn ihr alle sollt wissen, daß im Himmel, wo wir wohnen, eine Gemeinschaft herrscht, ein heiliger Friede, ein Band, das alle so eng an seinen Herrn anschließt, daß es, wie man sich bei euch auszudrücken pflegt, um menschlich zu reden, eine einzige Familie ist.

Und wie in einer guten Familie ein guter Vater nichts tut, ohne erst seine Familie, seine Kinder in Kenntnis zu setzen, sie um Rat und Zustimmung zu bitten, damit dann an dem Plan, den er ausführen will, alle sich um so mehr erfreuen können, wenn ihm sein von ihm ausgedachter Plan gut gelingt, so ist es und so war es, als der himmlische Vater den Plan allen Himmelsbewohnern vorlegte, daß Er eine Welt erschaffen wolle, und in diese Welt ein Geschöpf setzen wolle, zum Herrn über die Schöpfung. Weil Er aber dieses Geschöpf – den Menschen – mit Fleisch umgeben werde und dieses aus der Erde genommen, wird es den Menschen abwärtsziehen. Dann werde eine Zeit kommen, wo der Mensch sich gegen Ihn empören werde.

Da trat die zweite Person der Gottheit vor den himmlischen Vater und vor alle Himmelsbewohner und zeigte ihnen ein Geschöpf, das an Schönheit, Reinheit und Liebenswürdigkeit den ganzen Himmel mit allem, was darin ist, außer der Allerheiligsten Dreifaltigkeit Selber, die ganze übrige Schöpfung weit übertreffe, und daß aus diesem Wesen Er geboren sein wolle, um so im menschlichen Fleische, in der Knechtsgestalt, die Sünde wieder zu büßen und zu sühnen. Dies sahen nun die

empörten Geister, die Engel, die sich schon lange gefielen in ihrer Schönheit. Wie, sagten sie, wir sollen ein Geschöpf anbeten, das weit unter uns steht, wir sollen diesen unseren Gott, Der da Fleisch annehmen will und Sich diesen Geschöpfen gleichmachen will, in Menschenhülle anbeten?

Und man beschloß, nie und nimmer das zu tun. Und diese Geister enthüllten ihren Plan den Gleichgesinnten und beschlossen, sich zu trennen, weil sie wähten, Gott gleich zu sein. Siehe, ich und die Guten, die mir folgten, die meiner Fahne folgten, führten Krieg gegen die rebellischen Geister und schleuderten diese abtrünnigen Engel in den Abgrund. So war es im Himmel, wo nichts herrscht als Liebe, Friede und heilige Freude, wo eine Glückseligkeit ist, ohne Zahl und Maß. Nun nimm dir aber, du armseliges Evaskind, diese unwirtliche Erde, dieses Tränental, das es geworden ist seit der ersten Sünde - denn die Schöpfung, wie sie aus Gottes Hand hervorging, war auch ein Paradies, herrlich und schön, wenn auch nicht zu vergleichen mit der himmlischen Stadt, wo Gott wohnt, doch war es ein Abglanz jenes Reiches – nimm die vielen Kämpfe, die die Erdenpilger von Tag zu Tag kämpfen müssen und sieh, ob es da nicht notwendig ist, nach jemandem sich umzusehen, der immer die richtigen Mittel zu treffen weiß. Und dies hat die heilige Kirche erkannt und mich deshalb zu ihrem besonderen Schutzpatron erwählt.

Die Welt ist gottlos geworden. Das ist es, was ich dir zeigen wollte, weswegen ich dir erklären wollte den ersten, großen Streit, der gewesen ist in der Schöpfung. Wenn im Reich des Lichtes, wo nur Liebe, Freude und Friede herrscht, eine Empörung stattfand gegen ihren Herrn und Gott, wie wäre es anders zu erwarten unter den niederen Geschöpfen? Siehe, der Himmel ist geräumt, die Abtrünnigen sind ausgeschieden, viele, viele Plätze sind leer, aber nicht lange, und andere werden die Plätze einnehmen, und dies seid ihr, ihr armen Erdenpilger. So ist es und so bleibt es, wenn die Geschöpfe sich auflehnen gegen ihren Schöpfer. So ist es jetzt auch wieder. Es ist ein Streit entbrannt in der ganzen Schöpfung, ein Sturm tritt heran, der die ganze Schöpfung wieder erschüttern soll. Ausgeschieden sollen viele werden, der Weizen soll gesiebt, das Unkraut ausgerottet und ins Feuer geworfen werden. Es ist an der Zeit, da die Menschen gottlos geworden sind, und nur noch wenige glauben, daß es wirklich einen Schöpfer gibt. Darum will

ich dir sagen, daß eine Zeit kommen wird, wo auch die Guten sich fragen werden: ja ist es denn möglich, daß Gott dies alles über uns kommen lassen kann? Man will wissen, ob denn auch die Guten gestraft werden. Ja, ja, sage es nur jenen, die es wissen wollen, daß auch die Guten mit gestraft werden, nicht aber zu ihrem Verderben, als ob sie es verdient hätten, sondern weil durch sie andere wieder gerettet werden sollen, und weil durch ihr geduldiges Leiden die Trübsale abgekürzt werden. Auch werden die Gottlosen sehen, daß selbst diejenigen, die Gott immer treu gedient haben, die Strafe mit erleiden und dennoch mitten in der Trübsal ruhig ihre Wege gehen. So werden diese in sich gehen und viele werden gerettet werden.

Dies ist alles geistig zu verstehen! Ihr müßt wissen, daß, wenn die Menschheit gestraft wird, dann wird sie gestraft, wie der Herr regnen läßt über Gute und Böse, denn Er erschafft keine neue Welt, um die Guten auszusondern. Sie müssen alles miterleben wie die Gottlosen, aber mit dem Unterschied, daß der Friede der Guten nicht zu zerstören sein wird, sie werden die Trübsale ruhig hinnehmen und ruhig ertragen, während andere in große Verwirrung und Verzweiflung fallen, und durch ihr geduldiges Ausharren werden sie und andere gerettet werden.“

116 Erster Abend im Oktober 1896

Maria: „So ist es in deiner Familie, denn du sollst, wie dir bereits der heilige Erzengel Michael gesagt hat, die heilige Kirche versinnbildlichen, mit all den vielen Unannehmlichkeiten, den kleinen und großen Stürmen, die über sie ergehen. Geschüttelt muß der Baum werden, auf daß die unreifen Früchte abfallen. So ist das auch mit dir. Verstehst du, warum dir das Kreuz auferlegt ist? Geschüttelt mußt auch du werden, damit du einsiehst, wie viele Unvollkommenheiten du noch an dir hast und welche abzulegen du dir um so mehr Mühe geben sollst.“

124 Vigil vor Allerheiligen 1896

Schutzengel: „Ich bin dein Schutzengel! Ich bin ein Seraph! Ja, komm nur mit mir, meine Tochter, ich will dir zeigen, was das Gebet der Gerechten vermag. Ich will dir zeigen, welchen Nutzen der Monat Oktober bringt der leidenden, der streitenden und der triumphierenden Kirche. Der Herr hatte dir versprochen am ersten Tag des Monats

Oktober, daß du am letzten Tag eine große Freude mit deinen Mitschwestern haben werdest, und nun bin ich gekommen, um dich einzuführen. Alle, die glauben, alle, die guten Willens sind, die treu halten zu der heiligen katholischen Kirche und glauben, daß Er in ihr ist und die Macht hat, mit Seinen Kindern zu verkehren, und diese Macht Ihm kein Jahrhundert rauben kann. Komm mit mir, meine Tochter!“

129 Samstag am 5. Dezember 1896

Schutzengel: „Das Adventsgebet war für die Kirche, aber das Ordensgebet als Pflichtgebet kommt nicht der Kirche zugute, sondern wird deine eigene Glorie vermehren. Weil ihr allein imstande seid, den Verstorbenen zu nützen, indem ihr noch verdienen könnt.“

133 Samstag am 12. Dezember 1896

Schutzengel: „Man solle sich das merken, daß man immer Gebete auswähle, die Kirchengebete sind. Die Menschen begreifen die Gnaden nicht, die mit Kirchengebeten verbunden sind. Diese sind so mit Gnaden bereichert, weil nicht allein die streitende Kirche sie angeordnet, sondern auch die triumphierende Kirche sich anschließt und vereinigt, und sie das ersetzt, was unserer Mangelhaftigkeit abgeht.“

134 Zweiter Freitag im Advent 1896

Maria: „Meine Tochter! Das ist die Furcht vor dem Leiden, das ist die Natur des Menschen. Die Menschen sind einmal so. Auch Meine Natur bebte vor dem Leiden, auch Ich besann Mich, als der Engel zu Mir kam und Mir die frohe Botschaft brachte, daß Ich die Mutter des Erlösers der Welt werden sollte. Ich schrak zusammen, weil die Natur sich fürchtete vor Leiden, und Ich wußte im ersten Augenblick schon, was da Meiner wartete. Obwohl Ich Meinen Willen dem Willen Gottes unterworfen, obwohl Ich schon von Kindheit an Mir alle Mühe gab, Meinen Willen dem göttlichen Willen gleichförmig zu machen, so war aber doch noch nichts an Mich herangetreten bis zu diesem Augenblick; so war Mir noch nie eine andere Stelle zgedacht, als die Mir jetzt übertragen wurde.“

136 Dritter Freitag im Dezember 1896

Jesus: „Aber seht, Meine Kinder, der Erlöser ist unter euch, Er ist dort im Tabernakel, aber Er ist verdeckt, verstaubt, zugedeckt, und doch ist Er da. Damals war es eine arme Krippe, die Ihn barg, jetzt ist es auch eine arme Krippe; aber dort im Tabernakel sucht den Erlöser. Ja, ja, Ich lebe unter euch, nicht mehr braucht Er geboren zu werden wie damals. So viele Menschen, so viele Christenherzen schlagen auf der ganzen Welt, sovielmals will Ich geboren werden in dieser heiligen Zeit durch die heilige Kommunion. Darum, Meine Kinder, ihr seid der zweite Erlöser, euch habe Ich unter dieses Geschlecht gestellt, ihr sollt Mir Meine Kinder herbeiführen. Wie damals die Engel die Weisen aus fernem Land herbeigeführt haben, so sollt ihr Mir alle zuführen, reich und arm, gelehrt und ungelehrt. Und wenn sie eure Worte auch nicht annehmen, wenn sie euch auch hinausstoßen oder nicht aufnehmen, das alles muß euch eins sein wie auch Mir, als Ich dreiunddreißig Jahre von der Krippe bis zum Kreuz unter euch verbrachte.“

142 Zweiter Sonntag im Januar 1897

Jesus: „Ja, siehst du, Meine Tochter, dieses ist es ja, was Ich dich lehren will. Derjenige Mensch, den Ich das nicht fühlen lasse, weicht ab; ohne es zu merken, kommt er auf Irrwege. Wenn der Mensch dann noch sich selbst überlassen ist, so geht er schnurstracks auf dem Weg des Hochmuts weiter und fällt in einen schauerlichen Abgrund, den Abgrund des Stolzes. Das können mitunter fromme Seelen sein, die Mir lange gedient haben, die aber immer nur sich selbst suchen und auch einen verborgenen Eigenwillen in sich herumtragen. Wenn Ich nicht rasch mit ihnen zu Werke gehe und ihnen schnurstracks entgegentrete, fallen sie in den Abgrund des Stolzes, in den schon so viele gefallen sind, Meine Engel obenan. Deswegen lies in den Büchern der Heiligen, ob Ich nicht alle Seelen, die Ich zu hoher Vollkommenheit leiten wollte, auf diesen Weg führte, daß Ich ihnen die Frömmigkeit zuweilen verleidete und Mich in ihnen zurückzog, damit sie sahen, daß das, was Ich in ihnen wirke, nicht ihr Verdienst sei.“

157 Vierter Freitag im März 1897

Maria: „Denn ihr sollt wissen und wißt es, welcher Kampf im Himmel vor sich ging, als Satan hinausgeschleudert wurde aus dem Himmel in

die Hölle, wegen einer einzigen Sünde, und in demselben Augenblick, als der Herr Seinen Untergebenen, den heiligen Engeln, den Plan vorlegte, daß Er das Menschengeschlecht erschaffen wolle, daß dies Geschlecht, weil weit unter ihnen stehend, aus der Materie eines Stoffes genommen, also nicht ganz geistig wie sie und infolge dieses Materials, dem es einesteils angehört, fallen werde, mußte Er nun aber, um Seiner Gerechtigkeit genüge zu tun, diesen Geistern ob der furchtbaren Strafe, die Er über sie verhängte, einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren lassen, und Er gab ihnen die Erlaubnis, dieses Geschlecht anzufechten, und so sie es besiegten, Gewalt auszuüben über dieses Geschlecht. Dies sollte die Strafe der Sünde sein und bleiben, solange dies Geschlecht, nämlich der Mensch, bestehen würde.“

166 Freitag vor dem Weißen Sonntag 1897

Jesus: „Ja, Ich freue Mich, Ich sehne Mich nach dieser Stunde, denn dazu bin Ich in die Welt gekommen, dazu habe Ich dieses Liebesmahl erdacht und eingesetzt, um Mich in den Menschen zu erfreuen, zu erquickern; denn es ist Meine Freude und Mein Trost, in den Menschenkindern zu sein, und diese Geschöpfe, die doch noch nicht so boshaft sind, noch den Engeln gleich, o wie sehne Ich Mich nach ihnen!“

168 Erster Freitag im Mai 1897

Jesus: „Seht, Meine Diener, ihr Diener des Herrn! Seht doch bitte folgendes: Nicht umsonst hat Mein Stellvertreter euch einen Schild in die Hand gegeben, und euch einen Engel angewiesen, an einen Himmelsfürsten, den heiligen Erzengel Michael. Dieser wird mit euch kämpfen.

Nehmt den Stab in die Hand, den er euch zeigt, mit dem er den Drachen besiegt. Es ist der Stab des Kreuzes, den ihr Tag und Nacht nicht mehr aus der Hand legen sollt. Ich sage Tag und Nacht, denn Ich weiß, die Kraft erlahmt und ermüdet, aber das Kreuz soll euch immer wieder neue Kraft geben. Vom Kreuz aus, und mit dem Kreuz werdet ihr herrschen über eure bösen Neigungen, die eure Kraft erlahmen wollen.

Entgegenhalten sollt ihr euren Feinden, euren Spöttern, die mit satanischer List, mit satanischer Wut euch entgegentreten, den Schild des Glaubens, der im Hintergrund die Demut haben muß.“

170 Dritter Freitag im Mai 1897

Maria: „Seht, Meine Kinder, wie groß das Vorrecht ist, das der himmlische Vater den Menschen gegeben, habt ihr in der vorigen Belehrung gelesen. Die Engel, die zur ersten Schöpfung gehört haben, haben nur einmal gesündigt und wurden auf ewig verdammt und gleich hinausgestoßen. Der Mensch, den Er nur um etwas unter die Engel erniedrigte, sündigt sooft, und doch bietet ihm Gott wieder Seine Gnade an. Wie würde denn die Gerechtigkeit Gottes angebracht sein, wenn sie diesen Menschen keine Prüfung vorlegte. Die Prüfung ist nun sein ganzes Leben, die Prüfung ist, daß er wählen soll, daß er seinen freien Willen hat, unabhängig wie er ist, soll er wählen zwischen Gut und Böse. Dies hängt vom Menschen ab, sonst würde ja die Gerechtigkeit Gottes nicht ausgeglichen.“

179 Fest Mariä Heimsuchung 1897

Jesus: „Ich habe es dir an einer anderen Stelle schon einmal erklärt, daß damals, als Satan noch ein Lichtengel war, er von der Gottheit großen Einfluß auf sich vereinte. Er wohnte in einem unzugänglichen Lichte, und das Licht der Gottheit überschattete, überstrahlte ihn in überreichem Maße.

Deswegen hatte er viel hineingeschaut in die Tiefe, in die Abgründe der Gottheit, er hatte viel geschaut in die Pläne der Gottheit, und weil nun die unendliche Barmherzigkeit Gottes und Seine unendliche Liebe die Welt erschaffen wollte, um Sich in ihr zu verherrlichen, um Sich in der Menschheit zu erfreuen, und der Himmel, der nun erschaffen war mit allen seinen Himmelsbewohnern, und diese Geister, die ihm da so ähnlich waren und von Seiner Gottheit so reichlich überschattet waren, daß sie diese arme Menschheit doch weit überstrahlten, denn der Mensch, die zweite Schöpfung, die Gott ähnlich sein sollte, war doch bei weitem schwächer, also nicht so vollkommen wie die erste Schöpfung, weil Ich in gewissem Sinn eine Abstufung erschaffen wollte.

Die erste Stufe jener Gottebenbildlichkeit sollten die Engel, die himmlischen Geister sein. Die zweite Stufe Seiner Gottebenbildlichkeit dagegen der Mensch. Nun aber sollten beide Abstufungen eine Prüfung bestehen, denn sie waren doch beide, obwohl Gott ähnlich, doch nicht wie Er, also nicht Götter wie Gott Selbst. Und da Er die erste Stufe nur

prüfen wollte durch die zweite Stufe Seiner Erschaffung, so mußte der Mensch, den Er mit Fleisch umgeben wollte, das Mittel sein, um diese Prüfung zu verwirklichen.

Der Mensch ging aus der Schöpferhand hervor als ein reines Wesen, wie jene Schöpfung, die Mich umgab, aber er war genommen aus der Materie der Erde. Sein Leib war genommen und gehörte demnach dem Schöpfungsteil an, den Ich dereinst wieder in sein Nichts zurückfallen lassen will. Dieses war ein Plan, der in beiden Fällen Meine Gerechtigkeit und Meine Barmherzigkeit befriedigen sollte.

Meine Gerechtigkeit, weil der Engel nur ein reiner Geist war, weil er Mich Tag und Nacht schaute, weil er in einem unzugänglichen Lichte wohnte, weil er nicht genommen war aus einer Materie, die da dereinst wieder in ihr Nichts zurückfallen würde, weil er ein reiner Geist war, ganz nach Meinem Ebenbild erschaffen und eingeweiht in Meine Geheimnisse, erschaffen wurde in ungetrübtem Glück, nur geschaffen war zum Lieben und zum Dienen, und wieder zum Lieben und zum Dienen, denn sein Dienst war ihm kein Joch, er bewirkte in ihm die Liebe, und die Liebe bewog ihn zum Dienen; denn er schaute Meine unendliche Schönheit, Meine unendliche Liebenswürdigkeit.“

199 Fest des hl. Erzengels Michael 1897

Michael: „Ja, ich bin der Feldherr der Kirche. Der große Monarch, der da kommen wird, ist Jesus Christus Selbst, und je mehr die Diener der Kirche darauf lossteuern, um Ihn zum Sieg zu bringen, Sein Heer zu vermehren, Sein Heer auszudehnen in allen Landen, desto größer wird das Reich dieses kommenden, großen Monarchen; je mehr Seine Diener darauf lossteuern, das kleine Häuflein herbeizuziehen, diesem großen Monarchen zuzuführen, desto siegreicher der Kampf, desto herrlicher der Triumph! Ich bin der Feldherr und werde der Feldherr sein, der diesem großen Monarchen beistehen wird in all den Wirren, in all den Schlachten, die Er erfechten wird.

Die Schlachten werden aber geliefert in den einzelnen Seelen. Versteht ihr mich? In jeder Seele, die da kämpft und siegt über ihre Leidenschaften, ist die Schlacht geliefert und der Sieg gewonnen. Gelobt sei Jesus Christus!“

200 Erster Freitag im Oktober 1897

Maria: „Ihr aber, Meine Kinder, die ihr Meine Stelle vertreten sollt auf Erden, seid die Berufenen, die, wo es not tut, wo es gilt, einschreiten zu müssen, um die Zahl derjenigen zu ersetzen, die sich nicht beteiligen an solchen Andachtsübungen. Ihr sollt zu Hilfe rufen alle die heiligen Schutzengel derjenigen Christen, die sich nicht mehr kümmern um ihre Mutter, die heilige katholische Kirche, und ich sage dir, es wird Mein Sohn in diesem Monat nicht so oft zu dir kommen wie in den früheren Jahren; dagegen sollst du dich aber um so mehr ereifern und dort eindringen, um mit anderen frommen Christen einmütig zu bitten für all die großen Anliegen der heiligen katholischen Kirche.“

205 Fünfter Freitag im Oktober 1897

Maria: „Erstens übt der Mensch einen Akt des Glaubens. Er glaubt, daß nur im Gebet und durch das Gebet Hilfe in schwerer Zeit erlangt und erfleht werden kann. Er glaubt, daß der mächtige Arm Gottes nicht verkürzt ist, daß, wenn die Not am größten ist, Seine Hilfe am nächsten sein wird. Und weil schon so viele Jahre durch das Gebet Hilfe erwartet und bis jetzt doch noch keine weitere Hilfe eingetreten ist, darum ist es ein Akt des Glaubens, der Meinem Sohn sehr gefällt und dem Vater und dem Heiligen Geist, wenn sie trotzdem fortfahren zu beten, obschon sie keine Hilfe sehen, wenn der Christ hinweggeht über all den trügerischen Schein, als sei alles umsonst, wenn er tut, was in seiner Kraft ist und glaubt, daß zur rechten Zeit doch die Hilfe kommt.

Zweitens übt er einen der größten Akte des Gottvertrauens. Er hofft wider alle Hoffnung. Er sieht, daß er nur Spott und Hohn erntet, er sieht, daß andere sich nicht bessern, und doch ist sein Vertrauen auf den Herrn gegründet, er betet ruhig weiter; und wisset, wo guter Wille ist, bete Ich mit dem Menschen, verbinde Ich Mich mit seinem Schutzengel und ersetze alles, was noch mangelt.

Darum werdet nicht mutlos, wenn auch euer Gebet recht unvollkommen ist, klammert euch an Mich an, denkt oft, daß ihr unter Meinem Schutzmantel geborgen seid und somit mit Mir vereinigt betet.

Er übt drittens einen Akt der Demut, weil er nicht achtet auf diese und jene, was diese von ihm sagen und andere von ihm halten. Er geht einfach hin, weil er ja ein Kind der katholischen Kirche ist und zu den Schwachköpfen gehören will. Denn alle, die jetzt noch treu zur katholi-

schen Kirche halten, sind vor den törichten Kindern der Welt Schwachköpfe. Diese wähnen ja, allein weise zu sein. Wißt aber, daß einmal der Tag kommt, wo die eine wahre Weisheit siegen, wo die wahre Demut siegen wird. Viertens übt derselbe einen Akt des Gehorsams, weil er der Stimme der Kirche folgt, dem Ruf der Kirche, weil er nicht nur die Gebote Gottes hält, sondern auch dem leisesten Wunsch der Kirche entgegenkommt. Es ist nicht ein Gebot, es ist nur ein Wunsch, und weil es nur ein Wunsch ist, so üben alle diejenigen, die sich anschließen, Tag für Tag einen Akt des vollkommenen Gehorsams, und darum ist es in den Augen Meines Sohnes und des himmlischen Vaters ein gar wohlgefälliges Werk.

Wißt ihr nun, Meine Kinder, was damit soll gesagt sein? Daß ihr am Schluß des Monats eine große Freude erleben werdet, damit ihr nicht vielleicht an der Echtheit der Werke und der Verheißungen, die euch gegeben worden sind, zweifelt. Denn viele, viele sollen sich beteiligen, sollen nicht müde werden, sich anzuschließen an die heilige Kirche.“

232 Karfreitag 1898

Maria: „Durch die himmlischen Lobgesänge, die da in die Nacht hinaustönen, besonders draußen unter dem Landvolk, o wie erquickt es das Herz Meines Sohnes, wie freuen sich die Engel, o wie erbaut es die Katholiken, die da an einem Bildstock oder in einer kleinen Kapelle die himmlischen Lobgesänge ertönen lassen, wie vereinigen sich die Engel mit diesen frommen Christen, und wie ertönt der Widerhall im Himmel und auf Erden.

O möchten sie doch recht reichlich ihre Tränen fließen lassen, besonders im Monat Mai, weil sie ja Meine Stelle vertreten und sich gegenseitig unterstützen können, weil zu einer Genossenschaft vereinigt, und sie am ersten gewürdigt wurden zu erfahren, was Ich in unscheinbaren Seelen wirke, die an Mich glauben und fest zu Mir halten. Ihr aber, Meine Kinder, stehet fest, haltet zusammen, und wenn man euch noch so sehr einschüchtern will, laßt euch nicht beirren! Niemals wird euch ein Haar gekrümmt werden, und die Spottreden müssen euch sein wie kostbare Edelsteine; denn sie alle werden die Engel sammeln und in eure Krone als Edelsteine einfügen.“

236 Zweiter Freitag im Mai 1898

Maria: „Das Kreuz wird in die Mitte der Familie gestellt, wo ihr euch befindet, in dieser Familie auf diese Art, in jener Familie auf eine andere Art. In jeder Familie aber, auch wenn sie Gott noch so treu dient, wird das Kreuz nicht hinweggenommen, weil es der Wille Gottes so ist, weil der Himmel verdient werden muß; denn Gott ist gerecht, und Er wäre kein gerechter Gott mehr, man müßte diese Eigenschaft Ihm streichen, wenn Er nicht eines behandelte wie das andere Seiner Geschöpfe. Er hat die Engel erschaffen, und sie sind Geschöpfe wie ihr Menschen es seid. Er hat den Menschen erschaffen, und sie sind Geschöpfe wie die Engel. Jene aber verstieß Er um einer einzigen Sünde willen auf ewig von Seinem Angesicht. Mit den Menschen hat Er so viel Nachsicht und will sie den Engeln gleichhalten, auch wenn sie ein ganzes Leben hindurch Ihn beleidigt. Darum muß der Mensch eine Prüfung bestehen, und es steht nur Ihm zu, diese Prüfung den Menschen sein ganzes Leben hindurch fühlen zu lassen. Nun aber hat Er euch das Kreuz, das Er euch aufgeladen, und den Kreuzweg, den Er euch bestimmt, und womit Er euch zum Himmel führen will, so erhellt, den Lebenspfad so erhellt, das Kreuz euch so erleichtert, daß es euch scheint und vorkommen muß, als lebtet ihr im Paradies.

Meine Kinder! Dieses Zimmer, in dem Mein Sohn und Ich sooft Sich würdigen, hernieder zu steigen, soll euch immer eine Lieblingsstätte sein, ein Lieblingsort, aber hütet euch, daß ihr nicht auf verkehrte Weise miteinander redet; denn heilig soll der Ort sein, heilig wie derjenige ist, wo Er Tag und Nacht verweilt im stillen Tabernakel. Kein ungeziemendes Wort soll hier gesprochen werden. Deswegen hast du gesehen, wie Mein Sohn erst, bevor Ich dich besuchte, einen Engel sandte, der im ganzen Zimmer wie zu reinigen und zu säubern, geschäftig umherging. Dieses ist das Sinnbild, wie der Ort sein soll, wo der Herr Sich würdigt, manchmal zu verweilen.

Denn schaut hin auf Mein Leben! War es denn anders? Nur der Glaube, wo er tief verwurzelt ist, kann alle Hindernisse beseitigen, nur die gläubige Seele weiß von keinen Einbildungen, Zweifeln und Ängsten, und wenn sie solche hat, besiegt sie dieselben durch ihren lebendigen Glauben.

Dieses war ja die einzige Richtschnur Meines ganzen Lebens, Mein lebendiger Glaube. Er machte Mich zu dem, was Ich jetzt bin, zur

Mutter Gottes, und nicht nur einen Tag, nicht nur eine Stunde nützte Mir dieser lebendige Glaube. Nützte er Mir etwa nur in der Stunde, wo der Engel zu Mir kam und Mir die frohe Botschaft brachte von der Würde, Mutter Gottes zu sein?

Nein, nein, Mein ganzes Leben war ein beständiger Prüfstein Meines lebendigen Glaubens; denn von der Krippe bis zum Kreuz hin führte Mein Sohn ein Leben, daß beständig, wenn Ich auch nur im geringsten die Fähigkeit einer Sünde in Mir gehabt hätte, hätte in Mir Zweifel erwecken können an Seiner Gottheit, denn wo sah man je einmal etwas an Ihm, menschlich gesprochen, das Seine Gottheit hätte verraten können? Im Gegenteil, geboren als kleines Kind, mußte Ich Ihn ernähren und erziehen mit großer Sorgfalt und Mühe wie alle anderen Mütter. Er fing an zu stammeln und zu reden und Sich zu entwickeln wie alle anderen Kinder. Niemals, menschlich gesprochen, ließ Er nach außen hin einen Schein Seiner Gottheit sehen, einen Abglanz Seiner Gottheit. Nur Meinem innerlichen Auge, dem Auge Meiner Seele war es sichtbar, und sah Ich Seine verklärte Gottheit beständig in Ihm.“

248 Erster Freitag im Juli 1898

Maria: „Bei jeder Person, die dort kniet mit lebendigem Glauben, kniet daneben ihr heiliger Schutzengel, ihr heiliger Namenspatron, der ihr in der Taufe beigelegt wurde. Ferner diejenigen Heiligen, die sie um ihre Fürbitte angefleht und zu Patronen sich erwählt hat. Der Priester, an dem die Reihe des Vorbetens ist, ist noch eigens mit einer Schar Engel umgeben, die fortwährend die Gebete der Gläubigen in Empfang nehmen und sie in Vereinigung mit dem vorbetenden Priester, der ja doch im Namen der ganzen Gemeinde kniend vorbetet, aufopfern. So ist es aber jedesmal, wenn die Kirche das Allerheiligste Sakrament aussetzt zur Anbetung, nicht nur in dieser Woche des Großen Gebetes, sondern auch an allen Tagen des ganzen Jahres, wo das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt wird. Denn diese Tage sind von der Kirche angeordnet zur Sühne und zur Abbitte für die Beleidigungen und Unbilden, die Meinem Sohn von den lauen und undankbaren Kindern der Kirche und auch von den Andersgläubigen zugefügt werden. Bedenkt doch: die heilige katholische Kirche ist geleitet vom Heiligen Geist und alles, was in ihr geschieht, hat seine weise Absicht und seine besonderen Gründe, denn sie allein ist es, um derentwillen die Welt verschont und

gehalten wird, sonst wäre sie längst schon untergegangen. Es ist die Gnade des Allmächtigen, Der Sich würdigt, Seine Engel auszuschicken und überall das zückende Schwert zu schwingen, gegen die Gottlosen. Hinter den Gottlosen steht ein Engel der Finsternis und schürt und hetzt an seinem Opfer, das im Fleische ist, im Fleische wandelt, und diesen zum Zorn reizt. Dem gottlosen Heer gegenüber steht jedoch das Reich Jesu Christi, die Friedensboten Meines Sohnes mit gezücktem Schwert, und standen jenen entgegen, so daß diese ihre Opfer fallen lassen und niederhalten mußten, und das Reich Jesu Christi siegen wird.“

Engel: „Die entzückendste und liebste unserer Beschäftigungen ist, Gott anzubeten. Aber weil wir Ihn so sehr lieben, sind wir auch immer bereit, Ihm eine Freude zu machen. Wenn Gott uns nun zu einem Sünder schickt, der mit Satan verbunden ist, so tun wir dies auch gern, Gott zuliebe, doch mit großem Widerwillen, und es graust uns in Satans Nähe. Der schmerzlichste Dienst ist für uns, wenn Er uns zu guten Seelen schickt, die Gott treu dienen, um ihnen Leiden anzukündigen. Das liebste ist uns, wenn Er uns an das Sterbebett eines großen bekehrten Sünders schickt, um ihn abzuholen in die ewige Freude.“

249 Erster Montag im Juli 1898

Jesus: „Die Andacht dieser gläubigen Christen sammeln die Engel und bringen sie vor den Thron Gottes; sie alle werden aufbewahrt in diesem kostbaren Gefäß, auf dem der Herr hier ruht, und von Zeit zu Zeit kommt dieses Gefäß so in Wallung. Es ist die Liebe des Herrn und die Gebete und Andacht der Gläubigen, die das Herz Gottes so bewegen und rühren, daß Er Seine Liebe und Seine Gnadenschätze nicht zurückhalten kann. Dieses bedeutet das Sprudeln, daß von Zeit zu Zeit die Flüssigkeit ausströmt und der ganze Altar davon begossen wird. Wenn du dich recht umsiehst, wirst du sehen, daß diese Flüssigkeit in Strömen dahinfließt über das gläubige Volk, die alle davon bewässert und befeuchtet werden, das heißt, mit neuen Gnaden aus der Kirche wieder in ihre Wohnungen zurückkehren.“

255 Erster Donnerstag im September 1898

Jesus: „Meine Kinder! Ihr wundert euch, daß Ich so unverhofft komme, so unerwartet Mein Werkzeug benutze. Ich will euch heute eine Freude machen. Seht, der Monat, an dessen Anfang ihr steht, an dessen Eingang, ist Meinen heiligen Engeln geweiht, und Ich komme, euch euren heiligen Schutzengel zu bringen, ihn euch vorzustellen.“

259 Fest des hl. Erzengels Michael 1898

Michael: „Es ist recht so, daß gläubige Seelen sich zusammenfinden, um ihrem Gott, ihrem Schöpfer und Herrn die Ihm gebührende Ehre zu erweisen, Ihm Dank zu sagen für alle erzeugten Wohltaten, wofür Ihm die Menschen nicht danken, Ihn zu loben, Ihn zu bitten. Denn gar viele Menschen sind unter euch und mit euch vereinigt, die es vergessen. Es ist eine Zeit, die so recht der Zeit ähnlich ist, als die Schöpfung zum ersten Mal geschüttelt werden mußte. Rein und heilig war die Schöpfung aus des Schöpfers Hand hervorgegangen, Seine Geschöpfe nämlich.

Denn das erste, was Gott erschuf, war der Himmel, und diesen bevölkerte Er mit uns, Seinen Dienern. Den Himmel gab Er uns zu unserem Palast, in dem wir herrschen und regieren sollten. Er war unser Wohnsitz, der Himmel, der Palast des Königs der Könige. In Seiner Nähe waren wir überaus glücklich und sind es jetzt noch, die treu gebliebenen Engel. Aber auch uns gab der Herr, obwohl Er uns keinen Leib erschuf wie den Menschen, den Er in die zweite Schöpfung hineingesetzt, doch unseren freien Willen. Mit diesem freien Willen sollten wir uns selbst prüfen.

Den freien Willen gab uns der Herr, damit wir wählen könnten zwischen Gut und Böse. Damals, als Gott uns erschuf, gab es noch nichts Böses. Da war alles gut aus des Schöpfers Hand hervorgegangen. Als Er aber die zweite Schöpfung plante, uns Seinen Plan darlegte und mit diesem Plan uns die Schwäche und Armseligkeit des Menschen schauen ließ, daß dieser Mensch, den Er zum König dieser Schöpfung eingesetzt und einsetzen werde, Seinen Willen mißbrauchen werde und Er somit diesen Menschen strafen müsse, da enthüllte Er uns zugleich auch den Plan, daß wir dereinstens einen Menschen anbeten sollen, einen Menschen, der zwar kein bloßer Mensch ist, durch den Er aber die menschliche Natur so erhöhen wolle, daß dieser Mensch höher hin-

aufsteigen könne zum Throne Gottes durch seine Mitwirkung, als die Geister der ersten Schöpfung. Und dieses war die Prüfungszeit für uns, und viele, viele bestanden sie nicht. Es fing an zu gären, und der Stolz, die erste Sünde, war geschehen.

Der ganze Himmel zitterte, so furchtbar war der Sturm, die erste große Revolution, die in der Schöpfung sich abspielte. Aber wie mit einem Schlag, wie mit einem Zauberschlag durchfuhr mein Eifer diese Schöpfung. Ich forderte alles auf, was da lebte und webte, sich mir anzuschließen und Gott dem Herrn die Ehre, die Ihm geraubte Ehre, wieder zurückzuerstatten, und es gelang uns so, daß große Feierlichkeit und Stille einzog in den Palast des himmlischen Königs, des großen Königs.

Seht, meine Kinder, nicht umsonst hat die heilige Kirche, der Heilige Geist nämlich, in der Kirche, mich als ihren Schutzherrn eingesetzt, als ihren Feldherrn. Weil ich die erste Revolution durchkämpfen mußte, so bin ich der Feldherr aller geworden, die da leben in der zweiten Schöpfung, und zu allen Zeiten, wenn sich der Sturm erhob in der Kirche, in der Welt, in der ganzen Schöpfung, in der sichtbaren Schöpfung, bin ich an die Spitze gestellt, um das Heer zu führen, das gute Heer. Aber, meine Kinder, ich bin ein unsichtbarer Feldherr und kämpfe nur mit den Geistern, mit den Seelen, und helfe nur den Seelen, denjenigen, die den geistigen Kampf kämpfen. Darum ist es billig und recht, wenn sich viele Seelen an mich anschließen und diesen geistigen Kampf mit mir führen.

Das Übel ist groß und stark geworden in der Welt und wieder ist eine Revolution in der sichtbaren Schöpfung entbrannt, wieder deshalb, weil man Gott nicht mehr anerkennen will, weil es so viele Menschen gibt, die sich sagen: ‚Ich will Gott gleich sein‘, die sich selbst zu Gott machen und keinen höheren Herrn mehr über sich anerkennen wollen. Da ist es wieder an der Zeit zu kämpfen, mit geheimen Waffen, zu kämpfen mit Geistern, wie ich gekämpft. Die geheimen Waffen sind das Gebet, das gute Beispiel der einzelnen Seelen, und wehe, wehe der katholischen Kirche, wenn sie sich entblößt sieht dieser Waffen.

Nun ist es aber so weit gekommen in jetziger Zeit, daß diese Waffen sehr abhanden gekommen sind in der Welt, und eine furchtbare Katastrophe bevorsteht dem armen Menschengeschlecht. Gottlos wie noch nie ist die Welt geworden und niemand ist da, der Rettung schaf-

fen kann und will. Alles, alles hat sich erhoben, und voll Angst und Schrecken stehen sich die Geister gegenüber. Die Mächtigen der Erde wissen nicht mehr ein noch aus. Zitternd stehen sie da vor dem Abgrund, der sich unter ihren Füßen auftut, denn keiner ist mehr sicher seines Lebens. Zitternd steht da der Arme, Nackte und Entblößte, weil er nicht mehr gelernt hat, sein Brot zu verdienen durch der Hände Arbeit, weil er nur mit scheelem Auge nach den Glücksgütern des Reichen schaut, seines Bruders, und so viel als möglich nur genießen will. Zitternd steht er da vor seinem Elend, das er sich selbst bereitet hat.

Die Zeit ist gekommen, von der man sagt: Bruder, wie hast du dich in dem einen wahren Glauben halten, wie hast du dich retten können? Und von der eine Sybille sagt, daß der Christen so wenig seien, daß sie sich alle unter dem Schatten eines Baumes versammeln könnten. Ja, wahrhaftig, meine Kinder, die Zeit ist gekommen, denn in der ganzen Welt ist nichts als Irrtum, Unglauben und Aberglauben, und nur einen Bund hat der Herr geschlossen mit einem Volk, und das ist die Christenheit, die katholische Kirche. In ihr allein ist die Wahrheit und in ihr allein wird noch dem Herrn gedient. Aber wo sind die Christen? Abgeirrt sind sie vom rechten Weg. Die einen suchen nur noch ihr Vergnügen in der Wollust, in der Üppigkeit des Lebens, die anderen streben nur nach irdischen Gütern, um zu besitzen. Habsüchtig strecken sie die Hand nur aus nach diesem Staub dieser Erde, der in ihrer Hand zerfließt, und nur noch ein ganz kleiner Teil ist es, der Gott noch treu dient, ein ganz kleiner Teil.

Und da sollte der Herr nicht jammern, wenn Er hinein sieht in Seine Schöpfung, in das Leben so vieler Christen. Harret aus, meine Kinder, und versammelt euch recht oft, sooft der Herr euch ruft, um Ihm Sein Lob zu bringen, Sein Lob darzubringen, das Ihm gebührt. Fürchtet euch nicht! So wie es war in der ersten Revolution, wie diejenigen, die sich mir angeschlossen, den guten Kampf mit mir gekämpft und gesiegt haben, so werdet auch ihr siegen, ihr guten treuen Kinder der katholischen Kirche.

Aber ein Michael muß der katholische Priester sein, ein Michael! Er muß vor die Mächtigen der Erde treten und vor das Volk und ihm sagen: ‚Wer ist wie Gott?‘ Und fortwährend ihm sagen: ‚Wer ist wie Gott?‘ Schrecklich ist die Zeit, aber harret aus. Auf diese Zeit kommt

wieder eine andere, eine gar liebliche, schöne Friedenszeit, obwohl ihr viele Lücken beweinen werdet. Aber andere kommen herbei, die diese Lücken wieder ausfüllen werden, welche die Plätze einnehmen werden, die viele unter den Christen einreißen lassen. Viele, die da abfallen vom wahren Glauben, werden ersetzt werden durch andere, welche die Gnaden des Glaubens wieder besser nützen.

So ist es überall in allen Familien in der ganzen Welt, und nur noch einzelne sind es, die nicht angesteckt sind von diesem Zeitgeist, der da alles überschwemmt hat vom Unglauben. Alles ist matt und schwach geworden. Die Völker haben das Wasser getrunken, das Wasser der Gottlosigkeit, und diese einzelnen sind es, die den Kampf kämpfen müssen, die den geistigen Kampf durchkämpfen müssen durch die Waffen des Gebetes. Sie müssen in der gottlosen Welt ein Michael sein, schnurstracks durch die Welt hindurchgehen, sich verspotten und lästern lassen von ihrer Umgebung, von ihren religiösen Pflichten nichts, aber auch nicht ein Tüpfelchen vom ‚i‘ sich abstreiten lassen und vor allem beten für die gottlose Welt, immerzu beten. Die Priester auf der Kanzel und im Beichtstuhl; der Vater, die Mutter in der Familie, die Jungfrau im Kloster und in der Welt: Ein Michael müßt ihr sein! ‚Wer ist wie Gott!‘ Dieses sei euer Losungswort! Nichts anderes soll euch etwas bedeuten als alle Verdemütigungen und Leiden, alle Verachtung und Verspottung, alle Zurücksetzung. ‚Wer ist wie Gott!‘ sei euer Losungswort.“

262 Erster Freitag im Oktober 1898

Jesus: „Mit Freuden müßt ihr alles hinnehmen, und Ich werde es eintragen lassen durch eure heiligen Schutzengel in das Buch des Lebens. Dort, wenn ihr einmal vor Mir stehen werdet und Ich das Buch des Lebens aufschlagen werde, werdet ihr alle die Spottreden, die ihr aus Liebe zu Mir gern und mit Freuden ertragen habt, mit großen goldenen Buchstaben eingezeichnet finden. Merkt es euch, Meine Kinder!“

277 Erster Freitag im März 1899

Jesus: „Durch das Gute, was durch den Übergang in andere Hände in diesem Haus noch gewirkt wird, wird noch all der Schaden tausendfach ersetzt. Es verhält sich damit so wie mit dem Sturz der Engel aus dem Himmel. Die leergewordenen Plätze wurden tausendfach ausge-

füllt und Gott tausendmal mehr verherrlicht als zuvor. So wird durch jene Genossenschaft noch tausendfach gutgemacht, was jene Person, welche die ganze Welt betrogen, viele um ihr Hab und Gut gebracht und Schaden angerichtet hat. Es braucht aber niemand dafür zu sorgen, ob Ich und wann Meine Gerechtigkeit gegen sie einschreitet; das sind ihre Sachen nicht und braucht sich niemand darum zu bekümmern. Übrigens hat sie Meine gerechte Hand schon erfaßt, sie ist bereits Meiner Gerechtigkeit verfallen. Ich habe aber auch Macht, alle diejenigen zu belohnen und zu entschädigen, die durch sie Schaden erlitten haben, hier in dieser Welt schon und dereinst in der Ewigkeit. Satan aber bleibt Satan, wenn es auch jetzt zum Guten gelenkt wird.“

280 Freitag vor der Karwoche 1899

Maria: „Du, Meine Kleine, gehe nur hin zu deinem Bischof und fürchte dich nicht. Zuvor aber will Ich dir sagen, welche eine Bedeutung der jungfräuliche Stand für die Kirche hat. Als Gott den Himmel erschuf, da erschuf Er die Engel einerlei Geschlechtes. Als Er aber die Welt erschuf, da erschuf Er verschiedene Geschöpfe, Tiere und Menschen. Die Menschen, obwohl die vornehmsten Geschöpfe, hat er dem Tiere ähnlich gemacht und hat bei allen verschiedene Geschlechter erschaffen, weil sie sich durch Abstammung fortpflanzen sollten.

Einige Tiere haben zwar auch Verstand, aber nicht göttlichen Ursprungs und so erhaben wie der Mensch. Gott wollte aber auch, daß die Menschen den Engeln ähnlich seien; deshalb erschuf Er den jungfräulichen Stand, um so ein Stück Himmel auf die Erde zu verpflanzen, ein Stück Paradies. Darum hat Er bestimmt, daß die Priester jungfräulich leben müssen, und alle, die Meinem Sohn besonders treu dienen wollen, müssen ein jungfräuliches Leben führen.

Seht, Ich bin die Königin der Jungfrauen. Mein Sohn hat die Kirche am Kreuze geboren durch Sein kostbares Blut, und Ich hielt aus unter dem Kreuz, bis die Erlösung vollbracht war. Da gebar Ich den jungfräulichen Stand. Ich bin euer Vorbild, dem ihr nachstreben sollt, und ihr seid Meine Nachbilder.

So wie Ich Meinen Sohn auf den Kalvarienberg begleitete und aushielt unter dem Kreuz, so sollt ihr der Kirche das Kreuz tragen helfen und die Kirche stützen helfen. Das ist eure Aufgabe: Gut und Blut einzusetzen für die Kirche, wenn es eine wahre Jungfrau ist.

Der Ehestand soll fortbestehen bis zum Ende der Welt, damit auch der jungfräuliche Stand, der aus ihm hervorgeht, fortbestehen kann. Aber der jungfräuliche Stand soll den Ehestand adeln durch sein gutes Beispiel. Nur diejenigen sind Jungfrauen, die auch so leben.

Saget eurem Beichtvater, er möge sich erinnern, wie Ich in der heiligen Osternacht auf das Geheiß Meines unsichtbaren Engels Mich auf den Weg machte, und zwar allein, ohne Begleitung, um Meinem Sohn entgegenzugehen, und er möge euch doch erlauben, in der Osternacht auch Meinen Sohn mit Mir zu suchen.

Als Gott den Himmel erschaffen, erschuf Er die Ihm dienenden Geister einerlei Geschlechtes. Als Er aber die Welt erschaffen, erschuf Er die Menschen, die Ihm auf Erden dienen sollten wie im Himmel die Engel, beiderlei Geschlechtes, weil Er den Menschen niederer als die Engel, aber doch erhabener als die übrigen Geschöpfe erschaffen wollte. Der Mensch hat einen Leib, der dem Tiere ähnlich ist, durch diese Ähnlichkeit mit dem Tier hat er auch tierische Begierden.

Die Seele des Menschen ist dagegen Gott ähnlich und hat somit auch Anteil am Dienste der Engel. Weil aber der Mensch sündigte infolge dieses tierischen Leibes, wäre er nie imstande gewesen, je einmal unter den Engeln Gott anzubeten. Um dieses tun zu können, mußte erst das Leben der Engel auf die Erde verpflanzt werden. Dies geschah durch Seinen eingeborenen Sohn. Als Er den Menschen den Himmel erschließen wollte, nahm Er auch dieses engelsgleiche Leben mit auf die Erde. In einem jungfräulichen Schoß wollte Er die verfluchte Erde betreten und mit Gott wieder aussöhnen. Ich war die erste jungfräuliche Seele, und unter dem Kreuz habe Ich diesen Stand geboren.

Als Mein Sohn mich dem jungfräulichen Johannes übergab, da wurde Ich die Königin der jungfräulichen Seelen. Erst von der Zeit an, als Mein Sohn Seine Kirche stiften wollte, brachte Er den vom Himmel stammenden jungfräulichen Stand mit und alle, die Er als Erstlingsfrucht für Sich erwählt, müssen jungfräulich leben. Er will aber auch den Ehestand adeln und reinigen. Damit Seine Kirche wieder erstrahle in Hoheit und Majestät, darum verlangt Er die Hebung des jungfräulichen Standes.“

281 Gründonnerstag 1899

Jesus: „Die Liebe ist das Größte im Himmel und auf Erden; die Liebe ist etwas, was nicht mehr zu finden ist. Und weil Ich die Liebe vervielfältigen wollte unter euch, deshalb habe Ich den Himmel mit seinen Bewohnern erschaffen; denn die Liebe verlangt, sich mitzuteilen. Aus Liebe habe Ich die Erde erschaffen, mit den Menschen. Weil nun aber diese Geschöpfe ewig, ewig mit Mir herrschen sollen, so verlangte Meine Gerechtigkeit, daß Ich sie einer Prüfung unterwerfe. Den Engeln gab Ich nur eine kurze Bedenkzeit, weil sie Mich von Angesicht zu Angesicht schauten; für den Menschen dauert diese Prüfungszeit das ganze Leben. Warum, o Mensch, darf Ich Mir nicht vorbehalten, daß du, solange dein Leben dauert, den Glauben bewahren mußt? Du schaust Mich nur verhüllt wie durch einen Schleier, weil Ich niemand das Verdienst des Glaubens rauben will. Steht Mir nicht das Recht zu, von dem Menschen den Glauben zu verlangen?

Luzifer stürzte Ich im entscheidenden Augenblick, als er sich wider Mich empörte, hinunter, und Ich mußte, obwohl mit großem Schmerz, die Hölle erschaffen. Das wirft Mir Luzifer beständig vor, daß Ich ihm keine Bedenkzeit gegeben, und daß der Mensch sooft sündigt und sooft zu Mir zurückkehren kann, während er doch an Macht und Erkenntnis den Menschen überragte.

Bis die Plätze der Engel aufgefüllt sind, wird noch viel Zeit vorübergehen. Deswegen werde Ich von Zeit zu Zeit Seelen erwecken, um die Menschen zu warnen und an Mich zu ziehen. Ich komme fast jede Woche oder noch öfters zu dir, wie in diesen Tagen, wo Ich euch ansporne durch die fortwährende Ermunterung, und keine von euch und all jenen, die sich an euch anschließen, von dem Pesthauch der Sünde angesteckt wird. Euer Gebet wird durch die Anregung viel inniger und ihr erlangt große Gnaden.“

284 Am 14. April 1899

Jesus: „Du aber, christliche Jungfrau, christlicher Jüngling, obwohl der Ehestand erhaben und von Mir eingesetzt ist, den Himmel zu bevölkern, so will Ich dir sagen, wie himmelweit der Unterschied ist zwischen dem Ehestand und dem jungfräulichen Stand. So weit wie der Himmel von der Erde, so hoch steht der jungfräuliche Stand über dem Ehestand; denn die Jungfrau steht über den Engeln. Die Engel können

nicht sündigen, weil sie keinen Leib haben; die Jungfrau könnte sündigen, aber sie tut es nicht. Dieser Stand ist so hoch, daß er auf der Erde nicht existieren konnte, ehe Mein Blut nicht geflossen auf Golgotha. Erst mußte die verfluchte Erde gereinigt werden. So groß ist die Erhabenheit des jungfräulichen Standes.

Mein heiliger Nährvater kümmerte sich um nichts als um seine Familie. Als ihm der Engel im Traum erschien, nur im Traum, und ihm sagte, daß er fliehen sollte, fragte er nicht lange; denn er hätte auch sagen können: ‚Du hast mir den Sohn Gottes anvertraut und könntest Ihn auch in diesem Lande ernähren‘. Aber daran dachte er nicht. Er ging hin und weckte seine jungfräuliche Braut. Er scheute nicht die Dunkelheit der Nacht und die Hindernisse, die ihm in den Weg kamen. Wie die Krankheiten, so zieht sich auch der Pesthauch der Sünde und des Unglaubens von der Stadt auf das Land. Luzifer macht Mir Vorwürfe, daß Ich mit diesen armseligen Wesen, die ihr ganzes Leben sündigen, mehr Nachsicht habe als mit ihm. Diese Menschen haben einen Leib und können sündigen.

Die Engel jedoch sind Geister und haben keinen Leib, und Ich habe bei ihrer Erschaffung ihnen die Erkenntnis Gottes mitgeteilt. Luzifer wollte über Mir sein. Im selben Augenblick stürzte Ich ihn hinab, und im gleichen Augenblick war die Hölle geschaffen. Ihr müßt aber nicht denken, daß dies ein großer Streit war, nein, es war nur ein Gedankenstreit. Es sind auch Wölfe in euren Gemeinden, die in Schafskleidern einhergehen und das Gift des Unglaubens unter euch ausstreuen, ohne daß ihr es merkt. Der jungfräuliche Stand ist so hoch erhaben über den Ehestand, als der Himmel über der Erde erhaben ist.

Den jungfräulichen Stand hat Meine Mutter unter dem Kreuz geboren. Da Ich jetzt eingegangen bin in die Herrlichkeit und nicht mehr unter euch Menschen sein kann, darum habe Ich Mir Seelen auserwählt, die das Wort Gottes an euch richten.

Derselbe Geist, Der hier in dieser Dienerin spricht, derselbe Geist spricht auch im Heiligen Vater. Ihr alle müßt den Kreuzweg gehen wie Ich; denn wenn es einen anderen Weg gäbe, der zum Himmel führt, so wäre Ich ihn gewandelt und Meine heilige Mutter. Der Ehestand ist eingesetzt, damit die Menschheit nicht aussterbe, und daß die Plätze der Engel wieder ausgefüllt werden. Nun, Meine Kinder, lebet wohl und bewahrt diese Worte, die Ich an euch gerichtet habe. Und wenn es

wieder einmal Zeit ist, so werde Ich euch diese Meine Dienerin schicken, um euch zu trösten.“

287 Letzter Freitag im April 1899

Maria: „Meine Kinder! O welche Freude für die Engel, wenn überall, wo diese Seelen stehen, die da die Schriften lesen, sie die Kinder um sich versammeln, die Jungfrauen sich versammeln, wo auch der alte Großvater sich anschließt und das alte Großmütterchen, und mit vereinter Stimme Mein Lob singen. Da ist der Himmel weit geöffnet, und die Schutzengel tragen die Gebete und die Lobgesänge vor den Thron Meines Sohnes und der Heiligsten Dreifaltigkeit.“

290 Vigil vor Pfingsten 1899

Jesus: „Seht hinein in Meine Kirche: Die große Verwirrung der Geister! Fast scheint es, als wollte sich alles auflösen, alles sich widersprechen. Aber werdet nicht mutlos, vertrauet auf Mich. Dieses, was Ich schon längst vorhergesagt, geht nach und nach in die Wirklichkeit über. Es braucht nicht Blut zu fließen und doch wird Krieg sein. Wie der erste Streit, der im Himmel vor sich ging, der furchtbarste war, der je sich in der Schöpfung vollzog; so ähnlich ist der Kampf, der entbrannt ist in der Welt unter den Geistern. Der Geist der Finsternis streitet mit dem Engel des Lichtes, und die guten, gläubigen Katholiken können und dürfen sich nicht viel nach rechts und links umsehen, sonst werden sie irre!“

292 Vigil vom Fronleichnamsfest 1899

Jesus: „Ja, das ist so, Meine Kinder! Darum hinweg alle Hindernisse, die in irgend etwas eure Freude trüben könnten. Seht, stolz bin Ich darauf, stolz bin Ich auf Meine guten Kinder. Ist ja der Vater, wenn er seine Söhne betrachtet, seine Töchter betrachtet, die gut geblieben, gut erzogen sind, stolz darauf. Warum sollte nicht auch Ich stolz sein auf Meine Kinder, und Ich feiere mit dem ganzen himmlischen Hof das Fronleichnamsfest herzinniglich mit ihnen. Der ganze Himmel vereinigt sich mit den guten und treuen Kindern der Welt, um ihnen Mut einzusprechen, um sie zu begeistern an dieser Feier, und die Schutzengel, wie sind sie beschäftigt, wie stolz schreiten sie einher neben ihren

Schützlingen, die teilnehmen an der Fronleichnamsprozession. Und diejenigen, die so gern sich anschließen möchten, und deren Pflichten sie abhalten davon, wie gehen die Schutzengel dieser Seelen mit und vertreten die Stelle dieser Schützlinge, zwar traurig, weil sie wissen, daß ihre Schützlinge so gerne sich beteiligen möchten und können es nicht, aber um so eifriger stimmen sie ein in den Lobgesang, den die übrigen Mir darbringen. Darum freuet euch; denn auch Ich freue Mich und Ich bin stolz auf Meine Kinder.“

296 Dritter Freitag im Juni 1899

Jesus: „Seht, Meine Kinder, euch allen rufe Ich zu, ihr, die ihr vor Meinem Thron kniet wie die Seraphim, und die Engel auf Erden sein sollt, und weil Ich die Welt anlocken und anziehen will, weil Ich die ganze Welt, alle guten, treuen Christen herbeiführen möchte vor das Allerheiligste Sakrament, weil es Mein Wille ist, und Ich diesen Willen Meiner Kirche kundtue, daß Ich die Christen um Mich geschart wissen will, um Meine Altäre, und ihr die Stellvertreter all dieser Christen seid, ihr seid die Vertreter der Menschheit in der Schöpfung. Wie die Engel im Himmel Mich anbeten Tag und Nacht, so seid ihr um Meine Altäre geschart Tag und Nacht, um die sündige Menschheit zu vertreten.“

303 Dritter Freitag im Juli 1899

Jesus: „Was diese Felsenhöhle ist, wohin die Engel sie getragen, diese liebe, heilige Magdalena, Meine Kinder, das sind die verschiedenen beschaulichen Orden der unbeschuheten Karmelitinnen. Ich habe euch hingeführt, Meine Kinder, um euch zu zeigen, wo Meine heilige Maria Magdalena jetzt noch wohnt, Meine geliebte Braut, die liebste zu damaliger Zeit; denn unter all den Aposteln in ihrer großen Wirksamkeit, all den lieben Jüngern und Jüngerinnen, die mit Mir zur selben Zeit gelebt, und die nachher, als Ich eingegangen war zu Meinem himmlischen Vater, das Werk der Erlösung fortsetzen mußten, die Kirche ausbreiteten in der ganzen Welt, die Seelen Mir zuführten, war Meine liebe Maria Magdalena Mir doch die liebste.

Zu keinem Meiner Apostel und Jünger und Jüngerinnen fühlte Ich Mich so hingezogen, wie zu dieser einen Jüngerin, obwohl sie vorher eine große Sünderin gewesen. Warum, werdet ihr Mich fragen, Meine Kinder? Damit wollte Ich der Welt zeigen, Meine Kinder, daß, obwohl

Ich das Menschengeschlecht erschaffen habe, um durch sie den Himmel zu bevölkern, das gefallene Engelreich wieder herzustellen, die Lücken wieder auszufüllen durch das Menschengeschlecht und Ich deswegen will, daß das Menschengeschlecht sich vermehren muß und vermehren soll, solange die Welt besteht, auf daß dieses Reich der Engel immer mehr erweitert werden kann, Ich aber doch wollte, daß dieses Reich der Engel auch schon hier auf Erden vertreten sei, und solche engelreine Seelen machen Mir mehr Freude, als alle Menschen auf der ganzen Welt zusammen.

Sie ziehen Mich herab, mit ihnen muß Ich verkehren, ihnen muß Ich Meine Gnadenschätze eröffnen; durch sie will Ich zu anderen reden. Sie sind diejenigen, die Mir Abbitte und Sühne leisten, die den Arm Meiner göttlichen Gerechtigkeit aufhalten und besänftigen und der gesamten Menschheit mehr nützen dadurch, durch ihre Gebete, durch ihre Beschauungen und innige Vereinigung mit Mir, als alle Menschen auf der ganzen Welt zusammen; denn sie sind die Werkzeuge, in denen das Opferleben fortgesetzt und erneuert wird, das Opferleben Meiner Selbst auf den Altären.“

304 Vierter Freitag im Juli 1899

Jesus: „Euch, Meine Kinder, die Ich zurückgeführt aus dem verderbten Weltleben in die stille Klostermauer, sage Ich, daß Ich dieses nur getan, um Ersatz und Sühne zu haben, was die Welt Mir verweigert. Genug, daß man in der Welt nichts mehr weiß von einem Engel-Gottesdienst. Darum habe Ich euch hingeführt, wo Mir noch so gedient wird, wie Ich es wünsche.“

310 Dritter Freitag im August 1899

Jesus: „Meine Kinder! Ich bin gekommen, euch zu ermuntern. Seht, Ich bin es, Der diese, eure Freundin, euch zugeführt, gerade in der Oktav, wo Meine heilige Mutter aufgenommen wurde in den Himmel. Alles hat seine wichtige Bedeutung, alles, bei jedem Schritt, den ihr macht, ist ein heiliger Engel, der euch begleitet, der unsichtbar eure Schritte lenkt.“

311 Vierter Freitag im August 1899

Jesus: „Weil es Mir aber lieber ist, wenn sie Meiner Stimme folgt, ließ Ich sie die Schwäche fühlen. Sie schickte ihren Schutzengel in die Kirche, um der heiligen Messe beizuwohnen. Da zeigte Ich ihr das Erdreich, wie es erneuert werden soll.“

Barbara: „O ich danke dir, lieber heiliger Erzengel Michael, mit all den heiligen Engeln. O stehe uns bei, wenn wir die Wallfahrten machen, daß uns die bösen Menschen nicht schaden können.“

Michael: „Das ist eine der Aufgaben, warum ich komme. Siehe, als die Engel anfangen zu sündigen, als zum ersten Mal der Kampf sich erhob gegen den Schöpfer, da trat ich auf, um meinem Schöpfer Recht zu schaffen. Ich zog durch die Himmel wie ein Blitz und fragte alle Bewohner: ‚Wer ist wie Gott?‘ Mit diesem einen Schlagwort zeigte sich der Kampf, der da wütete unter den Geschöpfen, zum ersten Male unter den Geschöpfen.

Meine Brüder, meine Schwestern! Ist es denkbar, daß es Geschöpfe geben sollte, die sich auflehnen gegen den Schöpfer? Und doch war dieses in der ersten Schöpfung schon der Fall, und ihr, die ihr minder geschaffen seid, denn ihr seid ja aus der Erde genommen, tragt ja einen Teil der Erde mit euch herum zum Zeichen, zur Erinnerung, daß ihr ja nicht vergeßt, woher ihr stammt und wohin ihr geht. Seht, dieser arme Leib, der da aus der Erde genommen, er stammt aus der Erde und geht wieder zur Erde zurück und doch, ist es möglich, muß man fragen, daß dieses Geschlecht sich auflehne gegen seinen Schöpfer? Die Zeit ist gekommen, wo der Kampf wütend und mächtig entbrannt ist. Es muß einen Michael geben, der durch diese Schöpfung zieht und die Geschöpfe fragt: ‚Wer ist wie Gott?‘

Darum fürchtet euch nicht, meine Kinder! Seht diesen Schild, mit dem ich abgebildet werde, er ist und soll und muß der Schild sein, der euch waffnet. Der Starkmut ist es, einen Löwenmut müßt ihr haben, einen tiefen Glauben müßt ihr haben.

Denn weil wir nicht zu glauben brauchten, wir sahen ja unseren Schöpfer von Angesicht zu Angesicht, deswegen wurden diejenigen, die da von Angesicht zu Angesicht diesen Gott schauen, diesen ihren Erschaffer, plötzlich und urplötzlich hinabgestürzt in den Abgrund, gestraft auf ewig und ewig, auf immer und ewig! Deswegen hat der

Herr so viel Nachsicht mit euch, daß eure Prüfung eine ganze lange Lebenszeit dauert. Deswegen müßt ihr im Glauben euch bewähren, und am Glauben wollen so viele Geschöpfe Schiffbruch leiden.

Diesen einen Prüfungsstein wollen sie hinwegwerfen, der da ist der Glaube. Wir brauchten keine lange Prüfungszeit, wir schauten unseren Schöpfer; ihr aber, die ihr aus der Erde herausgenommen, mit euch hat Er Nachsicht. O danket dafür, daß Er euch eine ganze lange Lebenszeit zur Prüfungszeit gesetzt, damit ihr die Räume einnehmen könnt, die die Engel sich verscherzten durch die Empörung gegen den Schöpfer.

Gehet hin und sagt es euren Brüdern und Schwestern, daß wir jedesmal mit euch ziehen, wenn ihr hinauszieht, wenn ein Lied oder Gespräch angestimmt wird, daß wir sofort uns mit euch in Verbindung setzen. Was die katholische Kirche lehrt, ist so tief wahr, daß kein Tüpfelchen auf dem ‚i‘ fehlt.

Wenn eine Seele erleuchtet vom Heiligen Geiste Gottes hindurchschaut durch diesen Schleier, der da den Kindern der Kirche vorgehalten ist, denn jedes katholische Kind schaut wie durch einen Schleier, das ist der Glaube, hie und da erweckt der Herr eine Seele, wo Er den Schleier ein wenig hinwegzieht, und sie schaut mehr als andere, wie dies hier der Fall ist, dann schaut diese die Verbindung der triumphierenden Kirche mit der streitenden Kirche auf Erden. Überall ist die streitende Kirche vereinigt mit der triumphierenden Kirche, ja selbst hinüber in die leidende Kirche geht die Verbindung der triumphierenden Kirche, obwohl sie nichts mehr wirken kann.

Der höchste Seraph, ja selbst die höchste Majestät, Gottes Sohn Selbst, Der euer Bruder geworden ist, Er kann nicht mehr wirken in die leidende Kirche hinein, weil Seine Gerechtigkeit in Kraft getreten ist, und Er diese ihrem Schicksal überlassen muß. Sie muß erst die Schlacken, die sie an sich hat, hinwegbüßen, dann erst vereinigt Er sie mit der triumphierenden Kirche.

Deswegen vereinigen wir uns mit der streitenden Kirche. Hier geht es Hand in Hand. Wir bearbeiten die streitende Kirche, damit diese recht viel verdient für unsere Brüder und Schwestern, die die leidende Kirche ausmachen, und so findet ein beständiger Austausch statt, so daß ein beständiger Wechsel in Kraft gehen kann, wie bei einer Maschine Rad in Rad greift, damit das ganze Werk ihrem Endziel entgegengeht. Das ist die große Maschine der streitenden und triumphierenden

Kirche, sie erzeugt ein und dasselbe: Die Ehre ihres allmächtigen Gottes. Der Zweck dieser einen Maschine ist die Ehre ihres großen, allmächtigen Gottes, und diese Maschine dreht sich Hand in Hand. Die leidende, streitende und triumphierende Kirche ist die eine Maschine, welche die große Verherrlichung Gottes ausmacht. Darum freuet euch, daß ihr wißt, daß, wenn ein guter Gedanke euch in den Sinn kommt, wir uns jedesmal freuen, wenn wir etwas hinzutragen haben. Wenn ihr euch angetrieben fühlt, Almosen zu geben, zu beten, gute Werke zu gründen, so denkt, ihr wollt es besonders der leidenden Kirche zuwenden, damit dieser Austausch um so mächtiger wird. Je mehr ihr über euch hinweggeht und eure Brüder bedenkt, desto mehr wird Gott verherrlicht. Je mehr ihr an euch denkt und euch in den Vordergrund stellt, sei es auch eure Heiligung, desto weniger wird Gott verherrlicht und desto weniger Verdienst habt ihr.

Wenn ihr aber denkt, ich will mich bestreben, ein Heiliger, eine Heilige zu werden, nicht nur den gewöhnlichen Christenweg zu gehen, sondern mehr zu tun, um näher zu Gott zu kommen, ich will aber alle meine Verdienste den Armen Seelen schenken und auf mich verzichten, und sie jenen zukommen lassen, die der Herr schon zu Sich gerufen, dann habt ihr immer doppeltes Verdienst, es schadet euch nichts, ihr gewinnt doppelt, weil ihr doppelt die Ehre Gottes befördert. Erstens habt ihr Verdienste durch eure Barmherzigkeit und Demut, zweitens Seine Ehre wird um so mehr befördert und gehoben, sooft eine Seele in den Himmel eingeht; denn es wird jedesmal die Ehre Gottes um einen Grad vermehrt, denn dann gibt es ein Geschöpf, das die Stelle eines gefallenen Engels einnimmt. Darum, meine Kinder, werdet nicht müde, arbeitet an euch, geht hin, wo der Herr euch hinschickt, denn ihr wißt, obwohl anders geschaffen als wir, sollt ihr dereinst dieselbe Stelle einnehmen, mächtige Herrscher, Könige und Kaiser, Prinzessinnen sollt ihr sein. Nicht wahr, der Herr sagte dir am Mittwoch, ihr seid Prinzessinnen des einen großen Königs, Dem ihr hier auf Erden dient und entgegengeht, um dort mit Ihm zu herrschen und ewig mit Ihm zu triumphieren.“

312 Herz-Jesu-Freitag am 1. September 1899

Jesus: „Die Sinnlichkeit war die erste Sünde. Diese ist von Adam auf alle Menschen übergegangen. Deswegen sind diejenigen, die diese

Lüste niederkämpfen in sich, Meine auserwählten Kinder, diejenigen, in die Ich herabsteige, und in denen Ich wohne bis zum Ende der Tage. Aber weil Ich auch den Ehestand eingesetzt habe zur Fortpflanzung des Menschengeschlechtes, weil er bestimmt ist, die Lücken auszufüllen, die die gefallenen Engel Mir bereitet, habe Ich so eine Heilsanstalt getroffen, um den Ehestand zu heiligen und zu adeln.“

315 Vigil von Mariä Geburt 1899

Maria: „So habt auch ihr, Meine Töchter, unsichtbare Geister in eurer Nähe gehabt, die euch hierher begleiteten, und die euch wieder hinwegführen. Nehmt euch in acht, daß der Sturm euch nicht erfaßt und nicht abschüttelt. Bedenket immer, daß ein Engel in eurer Nähe steht und alle eure Schritte zählt, alle die Worte zählt, die ihr aufschreibt, und die ihr miteinander besprecht. Und wenn ihr euch unterhaltet über die Reden, die Mein Sohn führt mit Meiner Kleinen und durch sie zu euch, dann wißt, daß ihr jedesmal einen Akt der Liebe erweckt, sooft ihr euch daran erinnert; und sooft ihr darüber redet, ist dies gerade so, wie Ich es tat unter den Aposteln und unter den Jüngern Meines Sohnes. So wie wir uns dort befestigten im Glauben, in der Liebe, in der Demut und in all den Tugenden, so müßt ihr euch fortwährend gegenseitig befestigen. Diejenigen, die da noch schwach und klein sind, sie sollen sich anschließen und zu wachsen sich bestreben, sie sollen sich Mühe geben und nicht gar so schlaff dahingehen, als ob der Himmel, wie die heutige Welt sagt, gar so leicht zu finden wäre.

Siehe, als Mein göttliches Kind geboren war, und die Heiligen Drei Könige sich in dem Stall vorfanden und Mir sowie Meinem Bräutigam und dem göttlichen Kind ihre Huldigung dargebracht hatten, zogen sie wieder hinweg. Und als der Engel kam, kam er nicht zu Mir. War es nicht eine Prüfung? Bin Ich doch die Mutter des Allerhöchsten; hatte Ich doch in Meinen Armen dieses liebe Kind, dieses göttliche Kind. Und doch kommt der Engel zu Meinem Bräutigam, und Ich muß ganz dunkel Meinem Bräutigam folgen; Ich muß Mich unterwerfen. Ich weiß nicht, wohin es geht. Wir mußten fliehen, dunkel war der Weg, Ich wußte nur, daß Ich den Schatz, den höchsten Schatz, auf Meinen Armen trug, aber damit war alles fertig.

Liebes Kind! Folge deiner Mutter, gehe morgen früh beichten; wenn es aber nicht sein kann, weil das Mädchen fort geht, so gehe Sonntag.

Schicke deinen Schutzengel voraus mit einem Strauß Blumen mit Meinen Tugenden an die Kommunionbank, und du wirst sehen, welche glückliche Kommunion du hast. Ich verspreche es dir.“

317 Vierter Freitag im September 1899

Jesus: „Meine Kinder! Ja, ja, es ist recht und billig, sich zu verdemütigen. Ich stelle dir deinen Schutzengel vor, um dich daran zu erinnern, wieviel in den Augen Gottes eine Seele wert ist, und was Ich bezwecken will mit dem Menschengeschlecht. Es ist recht, daß du dich verdemütigst, um vielen zu zeigen, mit welcher Armseligkeit Ich es zu tun habe, welche armselige Person du bist, die Ich Mir ausgewählt unter so vielen Menschen, unter so viel Tausenden von Menschen, um durch sie anderen Meine Güte und Barmherzigkeit zu zeigen.

Als Ich den Himmel erschuf mit den Engeln zu Meiner Ehre und Verherrlichung, als Ich den Engeln befohlen hatte, die Schutzgeister, die Führer des Menschengeschlechtes zu sein und zu werden, da erhob sich dieser Engel gegen Meine Majestät; denn als Ich den Plan vorlegte, den Ich vorhatte, die Welt zu erschaffen, da besprach Ich mit Meiner Umgebung den ganzen Plan Meiner unendlichen Liebe und Weisheit, und der Engel erkannte, daß er, der hohe, mächtige Geist, zum Dienst auserkoren sein sollte eines so armseligen Geschöpfes, das doch weit, weit unter ihm stehen soll. Und das empörte diesen stolzen Geist.

Nicht war es der Gedanke allein, daß er Mir gleich sein wollte, es war vielmehr die Demütigung, die darin lag und liegt, daß dieser Geist, der doch Mein Angesicht schaut von Ewigkeit zu Ewigkeit, zum Dienste eines so armseligen Erdenwürmleins bestimmt werden soll, und daß ein Gott diesen armseligen Menschen so bevorzugte, daß Er Sich ihm gleichmachen wolle, daß Er seine Gestalt annehmen wolle, und dieser Engel, dieser hohe Himmelsfürst, diesen Menschen, diesen Gottmenschen anbeten sollte dereinst. Das empörte ihn, und es entstand der Streit.

Seht nun Meine Kinder, weil Ich diesen Meinem Himmelsfürsten Ehre schuldig bin, will Ich zum vorhergehenden Fest und im voraus auf das kommende Fest des heiligen Erzengels Michael diese Belehrung geben über die Größe und Bedeutung der heiligen Engel, damit ihr eure lieben Schutzengel recht ehren und verherrlichen möchtet, ihr alle und alle, die es lesen und hören. So wie nun aber dadurch, daß diese Engel,

Michael an der Spitze, und alle, die sich an ihn anschlossen, Mir die geraubte Ehre ersetzten, die Luzifer und sein Anhang Mir hinwegnahmen, und so die Freude um so größer war, als Ich sah, mit welcher Entschiedenheit dieser Engel Meine Ehre, die Ehre des Dreieinigen Gottes verteidigte, so freute Mich dieses mehr, als der Schmerz Mir zufügte und zusetzte, den Luzifer und sein Anhang Mir antat.

Seht, Meine Kinder, damit komme Ich dann zu Meiner Schöpfung, zu Meiner zweiten Schöpfung. Ich habe die Welt erschaffen und den König, den Menschen als König hineingesetzt. Dieser Mensch ist aber stolz geworden, er verweigert Mir seine Anbetung, weswegen Ich ihn doch erschuf.

Darum, Meine Kinder, ist oft der Zorn Gottes so entbrannt und herausgefordert, daß er hinabschleudern möchte dieses ganze Menschengeschlecht in den Abgrund, wie einst Luzifer und seinen Anhang. Aber zu allen Zeiten gibt es und gab es Seelen, die sich, gleich einem Erzengel Michael, dann Mühe geben, die geraubte Ehre Mir zu ersetzen, und wenn es einmal keine mehr gäbe, müßte die Welt zugrunde gehen. Darum freut euch, Meine Kinder, freut euch! Auch ihr sollt Michael heißen, auch ihr sollt der Menschheit sagen: ‚Wer ist wie Gott!‘. Ihr sollt dahingehen, nicht nach rechts und nicht nach links euch umsehen, was die Menschen von euch denken und halten. Michael sollt ihr sein, mit blitzendem Schwert, mit feurigem Schwert, mit dem Schild des Glaubens, mit dem Anker der Hoffnung sollt ihr durch das Leben gehen, mit feurigem Schwert, das heißt mit Feuereifer hinausziehen unter die Menschen, mit dem Schild des Glaubens.

Alles, was Ich von euch verlange, Glauben! Denn solange ihr nicht abweicht von den Geboten Gottes und der Kirche, müßt ihr glauben, gegen alles, was andere euch vorwerfen, den Anker der Hoffnung fest einhängen, daß einmal eine Zeit kommen wird, wo alles euch klar wird; jetzt im Dunkeln wandeln, damit dereinst, wenn der volle Tag anbricht, ihr mit einem Male, mit Blitzesschnelle alles durchschauen werdet, was euch jetzt dunkel und unaufgeklärt vorkommt.

Ihr alle Meine Kinder in den verschiedenen Orden, ja, ja, fahret fort, so eifrig Mir zu dienen, ihr alle sollt Michael sein; ihr sollt sein die Engel auf Erden. So wie Ich um der guten Engel willen den Schmerz vergessen, den die bösen Engel Mir zufügten, so will Ich um der Guten willen, die hier auf Erden leben, all den Schmerz, all die Schmach ver-

gessen, die andere Mir zufügen. Seht, das muß euch genügen. Und nun, Meine Kinder, seht euch um, wie viele es gibt, die Michael sein wollen in dieser Meiner Schöpfung, die auch unter den anderen Menschen verachtet sein wollen, zurückgesetzt. Seht, als der Erzengel Michael dahinflog, unter seinen Brüdern, da schossen die Blicke verächtlich auf ihn. Dieser, sagten sie sich, will ein Sonderling sein, will sich nicht uns anschließen. Dieser will den Plan Gottes bestätigen, damit er eine Prämie erlangt von diesem Gott. Dieser will diesen armseligen Menschen, wie es scheint, dereinst anbeten. Auf, laßt uns ihn hassen, verachten! Und mit Schmachworten ging es durch den ganzen Himmel auf diesen Michael, und Millionen und Abermillionen schlossen sich zusammen, und sie alle haßten und verachteten diesen Michael und seine Genossen.“

318 Fest hl. Erzengel Michael am 27. September 1899

Michael: „Gelobt sei Jesus Christus! Teure Schwestern in Jesus unserem Herrn, vor dessen Angesicht ich stehe, den ich anbeate Tag und Nacht, gesendet von Ihm, dem Dreieinigen Gott, komme ich, um euch mitzuteilen, daß es ja freilich wahr ist, daß die Welt noch nie so darniederlag wie in jetziger Stunde, aber ich bin gekommen, um euch zu berichten, daß aber auch noch nie so gearbeitet wurde in der heiligen katholischen Kirche, daß noch nie der Glaube sich so entfaltete und entwickelte unter den guten, treuen Seelen wie in jetziger Stunde, daß der Zorn Gottes, der so sehr herausgefordert und beschworen durch die gottlose Welt, immer und immer wieder aufgehalten ist und wird und besänftigt wird durch die Energie, durch die Kraft und den Mut und die Entschlossenheit derjenigen, die sich zum Ziel gesetzt, die Welt zu versöhnen. Ja, ja, meine Schwestern, es ist sehr zu beklagen, daß die Welt gottlos geworden ist, daß das Heidentum zum Sieg gelangt ist wie noch nie, das neue Heidentum. Unter diesem Heidentum aber stehen die Christen, die auserwählten Kinder der katholischen Kirche, der allein wahren seligmachenden Kirche, und mit einem Feuereifer, mit einem Mut, helfen sie das Steuerruder Petri zu regieren, daß es nie und nimmer wanken wird.

Nein, meine Kinder, es fährt dahin auf den Wellen des Meeres des Lebens; rechts und links schlagen die Wellen hoch empor bis zum Firmament des Himmels, um dieses Schifflein zu zertrümmern, es

hinwegzuschwemmen von der Welt, aber um so feuriger fährt es dahin hoch über all diesen Wellen, ob sie rechts und links schäumend hoch ihre Wogen dagegen schleudern, das Schiffelein Petri wankt nicht; denn der Steuermann, der am Ruder steht, hat viele Helfershelfer, die ihn unterstützen, und das ist es, warum die Feinde alles aufbieten, warum sie jetzt mit Spott und Hohn dieses Schiffelein besudeln wollen, um denjenigen, die mit ihm halten, alles zu verleiden, um denjenigen, die gegen ihn sind, dieses Schiffelein zu verdächtigen, damit ja niemand sich dazu verstehen will, einzustehen für die Rechte der heiligen katholischen Kirche.

Alles umsonst, alles umsonst, meine Kinder! Eure Häupter werden zerschellen am Schiffelein Petri. Ihr alle, die ihr Böses sinnt, auf euren Trümmern wird die Kirche Jesu Christi erbaut werden, auf den Trümmern derjenigen, die da wähnen, die Kirche zu vernichten. Ich habe den Auftrag von meinem Herrn und Schöpfer, nicht von meinem Erlöser, denn ich habe Ihn nicht beleidigt und brauchte auch keine Erlösung; Erlöser war Er nur für die gefallene Menschheit.

Darum freut euch, meine Kinder, daß ich auch euer Schutzherr geworden bin. Alles, was ihr tut und tun müßt, hat in den Augen Gottes besonderen Wert, weil ihr den Auftrag Gottes habt, die Kirche zu unterstützen und die gefallenen Glieder herbeizuführen, zu leiden und zu sühnen, die Schwachen zu bestärken und zu ermutigen, den Glauben wieder aufzufrischen. Darum, meine Kinder, merkt euch: Alle, die herbeikommen und beitragen zu diesem Werk, sind ganz besonders meinem Schutz unterstellt. Aber eine Bedingung setze ich euch: Mit lebendigem Glauben müßt ihr eintreten für die Rechte der heiligen katholischen Kirche.

Auch du, meine Tochter, meine Schwester, du lebst in einer Stadt unter einem Volk, wo alles abgewichen ist vom rechten Weg, wo die Gottlosigkeit überhand genommen und zum Himmel um Rache schreit; denn alle deines Geschlechtes und Standes sind gottlos geworden, nicht, daß das männliche Geschlecht allein den Glauben über Bord geworfen, auch das Frauengeschlecht, das Geschlecht, von dem die Mutter des Erlösers abstammt, ist gottlos geworden. Sie glauben nicht mehr an einen Erlöser und an Seine heilige Mutter! Darum gehe hin, meine Tochter, und verkünde, was du gesehen und was du gehört: Daß die Welt zurückkehren muß zu dem heiligen katholischen Glauben, zu

dem römisch-katholischen Glauben. Zurück muß die Welt, und sie kommt zurück. Aber die Diener der heiligen katholischen Kirche müssen glauben, daß der Herr die Macht hat, mit Seinen Kindern zu verkehren, sie müssen glauben, daß Er ihnen zu Hilfe kommen will, daß Er bekräftigen will, was Er lehrt und lehren läßt durch Seine Diener in der heiligen katholischen Kirche.

Die heilige katholische Kirche ist die Mutter der Wahrheit und alles, was in ihr niedergelegt ist, ist Gottes Wort, ist das, was der Sohn Gottes von Seinem Vater übersandt, in diese unwirtbare Erde hereingesendet, um das Volk Gottes zu belehren, das Volk, das abgewichen war vom rechten Weg, zurückzuführen. Und dieses Volk, das jetzt so sehr abgewichen ist vom rechten Weg, ist doch immer noch das einzige Volk Gottes. Allein alle, die da vorgeben, den rechten Glauben zu haben, die da vorgeben, Christus zu lehren, Christus zu predigen, den Glauben an Christus, alle, die nicht in der wahren katholischen Kirche, in der römisch-katholischen Kirche sich befinden, sind Irrlichter, sind lauter Geister der Finsternis.

Zwar sind diejenigen ausgenommen, die nicht wissen, was sie tun, weil sie so belehrt sind und von Kindesbeinen an nichts anderes gehört und gesehen haben, und die deshalb doch nicht verlorengelien. Nein, nein, ihr müßt nicht irre werden, verdammt werden sie nicht, aber meine Kinder: welch himmelweiter Unterschied zwischen einem katholischen Christen und einem Christen, der da einer anderen Religion angehört! Niemals werden diese jene Plätze einnehmen, die die abgefallenen Engel verloren haben. Dahin sind nur die Kinder der katholischen Kirche berufen. Die da einer anderen Kirche angehören, auch wenn sie noch so gut und brav und noch so rechtschaffen gelebt, können nie und niemals die Plätze einnehmen, die die gefallenen Engel verloren haben.

Dieses Licht besitzt nur die römisch-katholische Kirche, nicht aber die Irrgeister, die da vorgeben, die Kirche zu reformieren, wie Luther, Calvin und wie sie alle heißen, die da etwas herausgenommen von dem Licht, das der Sohn Gottes gebracht vom Himmel, und dieses Dämmerlicht ist längstens erloschen durch die Jahrhunderte, und man will nichts mehr wissen, als nur nach der Vernunft noch leben.

Darum, meine Kinder, o freuet euch, ihr Kinder der katholischen Kirche, die ihr dieses Licht besitzt; aber macht es euch auch zu Nutzen, laßt euch erleuchten von diesem Licht; laßt tief in eure Seele

hineinschimmern das Licht des Glaubens, damit eure Umgebung sieht, daß ihr andere Menschen geworden seid, und helfst, diesen Glauben verbreiten, diesen Glauben unterstützen durch gute Werke. Ein großes Gottvertrauen verlangt der Herr von euch, daß ihr über all die Hindernisse hinweggeht, die euch in den Weg gelegt werden.

Und auch ihr, meine Schwestern, den ersten Schritt habt ihr getan, einen tieflebendigen Glauben. Aber, meine Tochter, ein Gottvertrauen habe ich dir erfleht, ein so großes Gottvertrauen, daß du in all den verwirrten Verhältnissen das Vertrauen bewahren wirst, und dieses wird dich zum Sieg führen. Geht hinaus in die Welt, meine Töchter, und wißt, daß ihr Kinder der streitenden Kirche seid, daß aber die triumphierende Kirche mit euch im Bunde steht, und daß es ein Hereinleuchten gibt von der triumphierenden Kirche in diese streitende Kirche.

Glaubt nur, daß ihr nicht allein steht, daß ihr im Kampfe sieget, ganz gewiß sieget, ihr alle, die ihr euch in Verbindung setzt mit meiner Kleinen hier. Ganz gewiß werdet ihr den guten Kampf kämpfen und siegen über all eure Feinde. Und macht die Wallfahrten recht innig und fromm: Denn damit will der Herr der Welt zeigen, daß der Glaube offen und frei bekannt sein muß, daß ihr nicht zurückschrecket vor dem Gespötte und Hohngelächter der Welt. Und daß all diejenigen, die sich euch anschließen, ihren Glauben offen und frei bekennen, indem sie sich nicht zurückschrecken lassen von dem Gespötte der Gottlosen. Seht, wie kleinlaut sie werden, wie das Gespötte abnimmt, weil sie sich sagen müssen: ‚Hier muß etwas anderes vorliegen‘.

Seht, das ist es, was der Herr nur bekräftigen will. Deswegen schickt Er euch barfuß trotz der Kälte und des strömenden Regens. Freuet euch, meine Kinder, es wird euch nichts geschehen, kein Leid, wenn du auch ein offenes Bein hast und große Schmerzen leidest. Wenn es andere tun wollten aus Frechheit und Tollkühnheit, ihnen würde es freilich schaden; aber weil es der Herr von euch verlangt, wird es euch nicht schaden, im Gegenteil, ihr werdet gesund und kräftig werden. Geht hin bis Allerheiligen. Ich selbst werde euch mit dem ganzen himmlischen Heere begleiten und in die Lobgesänge mit einstimmen.

Ich bin nicht derjenige, der an die Pforte dieses Einganges gestellt ist. Da ist Eine andere hingestellt, das ist die Königin aller Engel und Heiligen. Ich kann nur die Seelen abholen, wenn ich den Auftrag von

meiner Himmelskönigin erhalte. Seht, die leidende, die streitende und die triumphierende Kirche ist eine Gesellschaft, und über diese einzige Gesellschaft ist eine einzige Königin gesetzt. Dieses ist die Königin aller Engel und Heiligen, Maria; Maria, die Mutter Gottes des Erlösers. An Sie müßt ihr euch wenden im Monat Oktober, im Rosenkranzmonat. Da könnt ihr viel erlangen, weil dann die Königin des Himmels und der Erde so sehr verehrt und verherrlicht wird. Da bittet, meine Kinder! Und nun lebt wohl und grüßt mir alle recht herzlich, die sich mit euch vereinigen.“

319 Fest des hl. Franziskus am 4. Oktober 1899

Franziskus: „Und als ich betete, hörte ich die Stimme in mir reden. Es war der gute Geist, mein Engel, durch den Gott zu mir sprach. Ich nutzte alles aus, was diese Stimme in mir redete. Selbst die Träume, die ich hatte, überlegte ich und nutzte sie aus, um ja auf gute Wege zu kommen. Und so ging es weiter, bis aus diesem stolzen Franz der arme, demütige Franziskus herausgewachsen ist. Da stand die Stadt Assisi staunend; sie rissen den Mund auf, so weit sie konnten, als wollte man mich verschlingen. Man rief mir zu: ‚Seht diesen Narren, was will der jetzt uns vormachen? Jetzt hat er die Welt in Hülle und Fülle genossen, jetzt ist er satt geworden, und nun will er wohl den Heiligen spielen‘. So sagten die Frommen, die Bessergesinnten.

Wißt, meine Kinder, daß jeder Chor der Engel Heilige erzeugt. Alle neun Chöre der Engel haben großen Schaden gelitten; als Luzifer sich lostrennte von Gott, da schieden aus allen neun Chören der Engel solche aus, die sich an Luzifer anschlossen, und diese neun Chöre der Engel, diese entleerten Plätze müssen und werden ersetzt durch neun Klassen von Menschen, durch neun Abstufungen von Heiligen.

Es gibt Menschen, die ganz gewöhnlich leben, die aber ihre Pflicht treu erfüllen und deswegen gerettet werden. Diese kommen in den niederen Grad der Engel. Es gibt wieder andere, die zwar auch ein ganz gewöhnliches Christenleben führen, die aber aus Liebe zu Gott sich Opfer auferlegen, alles Gott zuliebe tun, ihre Leiden mit Geduld tragen. Diese kommen in den zweiten Chor der Engel.

Dann gibt es Seelen, die mehr tun wollen, als Gott dienen, ihre Pflicht erfüllen und Gutes tun, die auch noch in die Fußstapfen ihres Herrn eintreten wollen und darum sich an solche anschließen, die ihm schon

vorausgeeilt sind, die in Seine Fußstapfen eingetreten waren. Diese sind jene, die in einen Orden eintreten, sei es in den Dritten Orden der in der Welt lebenden Christen oder in einen Ordensstand von der Welt abgechiedener Christen. Diese haben noch den Begriff, nach Vollkommenheit zu streben und wollen Gott ähnlicher werden, den Heiligen ähnlich werden. Wenn diese ihren Beruf genau erfüllen, kommen sie wiederum einen Grad höher, in den vierten Chor der Engel. In jenen neunten Grad der Engel, wo N. sich befindet, kommen solche, welchen Standes sie auch sein mögen, die Gott über alles geliebt, die nach nichts gefragt auf Erden, als nur, wie sie Gott lieben und Ihm dienen könnten. Es kommt nicht darauf an, im Ordensstand oder Priesterstand zu leben oder in der Welt. Darauf kommt es an, wie eine Seele Gott liebt, wie eine Seele seraphisch Gott liebt. Die Seraphim und Cherubim sind diejenigen Engel, die das Angesicht Gottes schauen in allernächster Nähe.

332 Erster Freitag im Dezember 1899

Jesus: „Meine Kinder! Es ist recht so, euch einzufinden an der Mir geliebten Stätte. Wißt, daß Ich, obwohl im stillen Tabernakel wohnend, die Herzen der Menschen erwartend, spähend Tag und Nacht, ob jemand komme, Mich zu besuchen, und Ich bereit bin, jeden aufzunehmen und in Meine Arme zu schließen, jedes Herz zu erleichtern, das zu Mir kommt, so wißt aber auch, daß Mir ebenso zumute ist wie euch; denn obwohl Ich als Gott im Allerheiligsten Altarsakrament wohne, bin Ich aber auch Mensch wie ihr; zwar nicht wie ihr mit Fleisch und Blut euch gegenwärtig und sichtbar, sichtbar euren Augen, aber den Engeln und Heiligen bin Ich sichtbar, geradeso wie ihr Mir.“

363 Fest Peter und Paul 1900

Jesus: „Gelobt sei Jesus Christus! Als Ich den Menschen erschuf, da erschuf Ich das Paradies und der Mensch lebte in Unschuld dahin wie ein Kind. Er wußte nichts von Leiden, weil Ich ihn weniger vollkommen als die Engel erschuf, denn der Engel trägt nicht Fleisch und Blut. Er ist ein rein geistiges Wesen, wie Ich Selbst es bin, weil er erschaffen ist, um doch in Meiner allernächsten Nähe zu stehen. Weil Ich ein anderes Geschöpf erschaffen wollte, erschuf Ich erst das Weltall, dieses große Schöpfungsweltall, geht hinaus und schaut es euch an, ob da noch etwas fehlt an seiner Vollendung, ob da noch etwas zu tadeln ist,

und dies alles legte Ich dir zu Füßen, o Mensch! Du bist der König der Schöpfung, da hinein setzte Ich dich, und weil Ich den Menschen materiell erschuf, oder mit anderen Worten aus Erde und einem geistigen Wesen zusammensetzte und darum sein Leib der Erde zuneigt, wußte Ich voraus, daß er sinken und schwach sein werde, daß eine Stunde komme, wo er Meine Gebote nicht halten werde. Da war es schon, als Ich den Plan mit Meinem Vater und Meinem Geist beriet und gelegt und vor Meinen Vater trat und sagte: ‚Ja doch, erschaffen Wir den Menschen, obwohl Wir es wissen, daß er fällt. Siehe, Wir wollen unsere Liebe vervielfältigen!‘ Die Liebe ist etwas so Großes, daß sie sich vervielfältigen will. Nehmt euch selbst, wenn ihr liebt, dann treibt die Liebe euch an, euch zu vervielfältigen, daß ihr demjenigen, den ihr liebt, es beweist, daß ihr ihn liebt.

Seht, so liebten Wir Uns, Wir Drei göttlichen Personen, daß Wir unsere Liebe vervielfältigen wollten. Deswegen erschufen Wir den Himmel mit den Engeln, und als Wir die Erde erschufen, da trat Ich vor Meinen Vater hin und sagte: ‚Ja, Vater, obwohl Wir wissen, daß dieses Wesen schwach wird, wollen Wir es doch erschaffen, Wir wollen recht oft diese Liebe vervielfältigen. Ich Selbst will hineinsteigen und den Menschen aus freien Stücken erlösen. Ich will ein Mensch werden und den Menschen zeigen, wie Ich ihn liebe, und den Engeln zeigen, wie Ich Meine Geschöpfe liebe‘.

Seht, da war der Augenblick gekommen, als Wir diesen Plan faßten und ihn Unserem Geschöpfe mitteilten, denn damals war noch kein Geschöpf als die Engel, die Meinen Thron umstanden und welche die Nächsten waren, die dieses mit anhörten. Da entstand der erste Streit, und dieses Geschöpf schaute sich in seiner Vollkommenheit und in seinem Glanz, und es sagte sich: ‚Wir sollen einmal einen Menschen anbeten; diesem Plan huldigen wir nicht!‘ Und Luzifer trat vor die Schar hin und sagte ihnen: ‚Wer will mir folgen und es aufnehmen mit diesem Gott, Der einen Plan uns vorlegt, daß Wir dereinst einen Menschen anbeten sollen? Diesen Gott in der Zweiten Person sollen wir anbeten als Menschen, das wollen wir nicht, wir wollen nicht dienen!‘

Seht, das war die erste Sünde, und weil die Sünde geboren war schon im Himmel und der Engel herabgestürzt wurde, entstand von da an die Hölle. Und ehe die Welt erschaffen war, war schon die Hölle. Als Ich die Welt erschaffen hatte und Satan sich dieses Geschöpf, diesen Menschen

ansah und der Zorn in ihm aufloderte, weil dieses Geschöpf so mit Mir wandelte in Unschuld und Heiligkeit und Gott mit ihm verkehrte, da wollte Satan Mir Meine Freude verderben, aus lauter Haß gegen Mich, seinen Schöpfer. Und so machte er sich an das schwache Geschöpf, an die Eva. Seht, Meine Kinder, daher kommt es nun, weil Ich doch Eva aus der Rippe des Mannes erschuf und sie die erste Verführerin des Mannes war, sie hat den Mann verführt, darum muß das Weib, solange die Welt steht, dem Mann unterworfen sein. Er soll ihr Herr sein, und die Frau soll ihm untertänig sein. So entstand der Streit, habe Ich euch gesagt, als Ich die Pläne vorgelegt, die Ich faßte und die Meine Liebe geboren hat und nur Meine Liebe.

Und alle diese Pläne scheinen jetzt vernichtet, weil die Menschen so gottlos sind in der Welt, weil jeder anfängt, sich seinen Gott überall zu schaffen. Durch die Vergnügungssucht wird das ganze Menschengeschlecht mit hineingezogen, und alles, was keimt im Menschen von Jugend auf, wird verdorben, denn die Christen, die getauft und von guten Eltern erzogen sind, haben den Glauben an einen Gott und eine Unsterblichkeit der Seele in sich, aber durch das leichtfertige Leben vieler haben sie wieder den Glauben über Bord geworfen und sich hineingeschwemmt in den Unglauben des Liberalismus und der Gottlosigkeit.“

385 Fest der Unbefleckten Empfängnis 1900

Jesus: „Wenn sie auch mit Mir im Rate sitzen, so behalte Ich Mir doch die Unterwerfung unter Meinen göttlichen Willen vor. Als Ich den Himmel erschuf mit seinen Geschöpfen, da erschuf Ich sie gut, und als Ich die Welt erschuf mit dem König der Schöpfung, da war wieder alles gut. Und wenn du fragen wolltest: ‚Ja, Herr, warum ließest Du zu, daß diese Geschöpfe im Himmel und auf Erden böse wurden, da Du sie doch gut erschaffen?‘, so antworte Ich dir, weil sie alle wissen sollen, daß Ich der Herr bin, und daß sie Mir unterworfen sind, und daß Ich Mir das Eigentumsrecht nicht nehmen lassen will.

Darum mußten alle, auch die Engel, die im Rate zugegen waren, als Ich den Plan faßte, den Menschen zu schaffen, zeigen, ob sie gewillt seien, sich Meinen Plänen zu unterwerfen. Und zwar tat Ich dies, weil Luzifer und ein großer Teil der Engel stolz war. In ihrer hohen Stellung wollten sie Mir gleich sein und nicht zugeben, daß noch ein Geschöpf neben

ihnen existiere, dem sie sich unterwerfen müßten. Die Engel mußten durch demütige Unterwerfung ihre Prüfung bestehen und der Mensch durch den Glauben. Darüber kann niemand hinweg, auch wenn er auf dem päpstlichen Stuhle sitzt. Allen zur Warnung, die so viel kritisieren über solche Geheimnisse: Die Vorgänge im Himmel, bevor Ich die Welt erschaffen habe, sind nur ein Vorbild für Meine heilige Kirche gewesen, die Ich auf Erden habe stiften wollen. Wie Ich dort Meinen Engeln nicht alles zu gleicher Zeit kundgetan habe, sondern nur nach und nach, um ihnen Gelegenheit zur Selbstprüfung zu geben und so ihren Willen Meinem Willen zu unterwerfen, so tue Ich in Meiner heiligen Kirche immer nach und nach, je nach Bedürfnis der Zeit und der Menschen, Meine Geheimnisse erschließen.“

401 Vierter Josefs-Mittwoch am 23. Januar 1901

Josef: „Bedenkt doch, wie mein Leben war. Auch mir teilte der liebe Gott nicht alles so klar mit, daß mir die Ängste erspart gewesen wären, sondern all Seine Befehle waren so eingerichtet, daß ich erst lange im Ungewissen war und kämpfen mußte mit mir. Wir hatten zur Geburt alles vorbereitet in Nazareth, und da hieß es, fort! Auch wir machten uns unsere Pläne, wie ihr Menschen auch; aber Gott durchkreuzte sie. In Ägypten war ich sehr im Finstern, und ich brauchte manches Trostwort von meiner heiligen Gemahlin, um auszuharren. Und als an mich der Befehl erging zurückzukehren, da nannte der Engel nur das Land und nicht die Stadt, und ich war unschlüssig und dachte, es wäre meinem Sohn am liebsten, in Bethlehem zu wohnen, wo er geboren war, aber meine Verwandten nahmen mich nicht auf, und ich wurde erst innerlich wieder ermahnt, in mein Haus nach Nazareth zu ziehen. Geht nur ruhig weiter, aber all eure Wünsche sollen sich auf das Wohlgefallen Gottes beziehen.“

404 Mariä Lichtmeß am 2. Februar 1901

Jesus: „Siehe, Wir haben die Welt erschaffen. Alles, die sichtbare und unsichtbare Schöpfung, hat der Vater nur erschaffen zu Seiner Verherrlichung, aber in Seiner unendlichen Liebe und Güte hat der Vater durch jede dieser Schöpfungen einer jeden der Drei Göttlichen Personen eine besondere Verherrlichung zuweisen wollen. Den Himmel bestimmte der Vater zur Verherrlichung Seiner Selbst. Im

Himmel wollte Er nur Seine Liebe vervielfältigen und ausdehnen. Die Engel hat Er nur dafür erschaffen, Ihn zu lieben, zu verherrlichen, zu loben und zu preisen. Weil Ich ein gerechter Gott bin, so mußte Ich, um Meine Geschöpfe zu unterscheiden von Mir Selbst, denn Ich habe Mich in all Meinen Geschöpfen verähnlicht, vervielfältigt, und um Meine Autorität zu bewahren, Meine Geschöpfe eine Prüfung bestehen lassen. Auch die Engel mußten sie bestehen, und wer sie bestanden, der bereut es nicht. Weil der himmlische Vater den Menschen von der Erde genommen und wußte, daß er der Erde zuneigt und deshalb leichter sich versündigt als die Engel, gab Er ihm aber auch so große Verheißungen von der Menschwerdung Seines Sohnes. Aber obwohl Er von Ewigkeit her wußte, wie schwach der Mensch ist und wie viele sich von Ihm abwenden, so gab Ihm doch der Gedanke, daß Er Seinen Sohn in dieser Schöpfung verherrlichen wollte, den Ausschlag bei der Erschaffung des Menschen, das war Sein einziges Wohlgefallen.“

439 Am 12. Mai 1901

Maria: „Als Ich den Auftrag bekommen und Meine Einwilligung gegeben, da schien Sich Gott nicht mehr darum zu kümmern, wie Ich jetzt zurechtkomme. Ich mußte menschlich alles ertragen. Kein Mensch auf der Welt war darin weniger bevorzugt als Ich. Als der Engel kam und Mir den Auftrag brachte, da legte Ich ihm auch einige Zweifel dar. Der Engel beantwortete sie Mir, dann aber zweifelte Ich nicht mehr, sondern glaubte. Danach kam kein Engel mehr und sagte Mir: das verhält sich so und so, das mußt Du so ertragen. Selbst von dem allerwichtigsten Ereignis, wodurch das Leben Meines Sohnes gefährdet war, erfuhr Ich nichts bis zu Seinem Tod. Ich mußte nur im Glauben wandeln. Auch du hast keinen anderen Weg. Mein Sohn hat dich erwählt, um der Menschheit Seine göttliche Liebe und Barmherzigkeit zu offenbaren. Du mußtest Ihm erst deine Einwilligung geben. Jetzt mußt du dein ganzes Leben im Dunkeln wandeln. Sei zufrieden. Laß alles über dich ergehen, allen Spott und allen Hohn. Das ist der sicherste Beweis, daß es Gott ist, daß es so angefeindet wird.“

446 Fronleichnamsprozession 1901

Jesus: „Das ist die sinnliche Welt. Sie wälzen sich im Pfuhl der Leidenschaft und kein guter Gedanke kann an sie herankommen. Gibt

aber einer seinem guten Engel nach, so kommt ein Verführer und stößt ihn wieder hinein.“

Michael: „Betet ihr jetzt an, anstatt derer, die den Herrn nicht anbeten wollen. Vernichte sie, o Herr, weil sie doch nicht tun, was sie sollen. Sie verweigern Dir ja die Anbetung!“

458 Am 4. August 1901

Jesus: „Ich gebe euch eine so schöne Reisegesellschaft mit, daß ihr euch freuen könnt: Den heiligen Thomas von Aquin und den heiligen Bonaventura und alle die Kirchenlehrer, die der Kirche so viel genützt. Euer Weg ist derselbe wie der ihre. Durch eure Gebete und Sühnungsleiden sollt ihr der Kirche nützen, was diese durch ihre feurigen Worte genützt und ihre Schriften. Ihr sollt besonders beten um solche feurige Priester, die sich einsetzen für das Wohl der Kirche, die mit schneidendem Schwert die Rechte der Kirche verteidigen. Besonders in dieser Meinung und Absicht sollt ihr die Reise machen. Nicht nur eure heiligen Schutzengel werden euch begleiten, sondern alle die lieben Heiligen, die der Kirche in so schlimmen Zeiten, wie die eurigen gewesen sind, genützt haben, wie zum Beispiel die heilige Theresia.“

542 Am 4. Oktober 1902

Michael: „Glaubst du an eine Gemeinschaft der Heiligen?“

Barbara: „Ja, ich glaube!“

Michael: „Warum willst du aber den Weg nicht wandeln, den sie gewandelt sind? Nimm den Schild des Glaubens und bewaffne dich, wenn die Versuchung und Satan dich mutlos machen wollen. Hier hast du das Schwert. Streite, kämpfe mit der Waffe des Gebetes und laß dich nie mehr verwirren!“

561 Am 12. März 1903

Jesus: „Sooft ihr betet, vereinigt euch immer mit allen Mitgliedern des Liebesbundes und mit der streitenden, leidenden und triumphierenden Kirche. Diese sind die Erstgeborenen und ihr seid die Nachgeborenen und seid aufs innigste mit ihnen vereinigt, und jedes Ave Maria und jedes Vaterunser, was ihr in dieser Vereinigung betet, verbunden mit

dem Himmel und der ganzen Welt, ist ein allmächtiges Gebet und zieht jedesmal eine große Gnade herab, einen neuen Zuwachs an Glorie für die ganze Ewigkeit und eine Gnade für sich und die ganze Welt. Freuet euch, wenn Ich euch abholen werde mit allen Engeln und Heiligen an der Goldenen Pforte. Jetzt habe Ich noch eure Krone in Händen, um sie beständig zu verschönern. Zwar begreift ihr Meine Verheißungen jetzt noch nicht. Ich habe euch auch glückliche Ostern versprochen, aber ihr versteht nicht die Tragweite Meiner Worte, weder die Höhe noch die Tiefe derselben.

So ist es mit allen Meinen Verheißungen, auch der, daß Ich euch bei eurem Tode abholen werde. Das unendliche Meer von Glorie und Glück, das euch erwartet, werdet ihr erst einsehen und schauen an der Pforte der Ewigkeit. Auch eure Feinde werden es noch einsehen, aber besonders bei ihrem Eintritt ins Jenseits. Dort werden sie erkennen, was sie getreten und zertreten haben.“

584 Am 24. Dezember 1903

Jesus: „Mit allem, was Ich auf der Welt tue und bezwecke, zwinge Ich den Menschen nicht direkt. Dafür ist er Mensch. Im Himmel bin Ich der Herr. Aber solange der Mensch auf Erden ist, tue Ich ihn zu nichts gebrauchen, bevor er Mir seinen Willen gegeben. Die Engel sind, weil sie die erste Prüfung bestanden, jetzt dieser Prüfung für immer enthoben. Zu dem Menschen sage Ich nicht wie zu dem Engel: ‚Jetzt gehe hin und tue das‘. Erst muß Ich die Zustimmung des Menschen haben, weil Ich sonst gegen Meine göttliche Gerechtigkeit handeln würde. Wenn du nicht mit einverstanden bist, bleibe Ich zurück. Niemals habe Ich einen Heiligen belästigt ohne seine Zustimmung.“

585 Weihnachten 1903

Jesus: „Darum, ihr Kinder, es ist wahr, daß Ich den Menschen erschaffen habe zu Meiner Verherrlichung und Ehre. Es ist aber auch wahr, daß das ganze Leben des Menschen eine Prüfungszeit ist, während Meine ewige Weisheit von den Engeln nur einen einzigen Akt verlangte, eine einzige Prüfung. Eine kurze Zeit der Prüfung gab Sie dem Menschen, weil er minder erschaffen ist, weniger vollkommen als ein Engel, seine ganze Lebenszeit gab Sie ihm zur Prüfung hin. Ist dies zu viel verlangt, wenn Ich dann sage: ‚Ihr müßt, um den Himmel zu verdienen, den Weg

gehen, den Ich Selbst gegangen bin'. Denn hätte der Mensch nicht gesündigt, dann hätte er diesen Weg nicht zu gehen brauchen. Aber der Mensch hat gesündigt, er hat die Prüfung nicht bestanden. Darum müssen alle, weil alle in Adam gesündigt, alle in Adam büßen, auch wenn es Meinen Dienern zu kleinlich vorkommt.“

602 Fest des hl. Josef am 19. März 1904

Josef: „Bedenket nur die Reden, welche die zwei Jünger, die mit dem Herrn nach Emmaus gingen, auf dem Wege wechselten: ‚Wir hofften, Dieser werde Israel erlösen; aber nun ist heute schon der dritte Tag und noch ist alles ruhig‘. Seht, in diesen Reden findet ihr so recht den Unglauben, die Glaubenszweifel. Keine Spur von Vertrauen in diesen Jüngern. Dieses alles, meine Kinder, sollt ihr versinnbildern. Darum werdet nicht irre. Wer diesem Herrn nachfolgen soll und will, muß den Weg gehen, den Er gewandelt ist.

Darum harret aus, meine Kinder! Drüben, drüben habt ihr Freunde, die eure Zuschauer sind, die all eure Schritte zählen. Ihr habt, sooft ihr einen Wallfahrtsgang macht, hinter jeder von euch einen Engel gehen. Und mit euch wallfahrten meine heilige Gemahlin und ich, euer Beschützer, und unser göttlicher Pflegesohn, weil ihr jedesmal euch vereinigen sollt mit den Gängen, die Wir gemacht nach Jerusalem in den Tempel. Ihr seid hinausgeschickt in die Welt durch den Herrn Selbst. Ihr sollt die Völker wecken, und das habt ihr getan. Nun geht aber ruhig, sagt niemand davon. Wer sich anschließen will, kann es tun. Wer nicht, geht allein, aber immer in Gesellschaft mit Uns.“

603 Fest der Sieben Schmerzen, Mariä Verkündigung

Maria: „Meine Kinder! Ja, ihr habt alle Ursache, euch zu freuen. Heute ist ein Fest, das Mein ganzes Leben in sich einschließt, und das auch eure Aufgabe in sich einschließen soll. Heute feiert die Kirche das freudigste Fest, das bis dahin die Welt gefeiert, und sie feiert das größte Schmerzensfest Meines mütterlichen Herzens, das alle Leiden in sich einschließt. Heute wurde Mir die frohe Botschaft gebracht von einem der höchsten Engel, die vor dem Thron Gottes stehen, daß Mir die größte Gnade, die höchste Würde, die je einem sterblichen Geschöpf zuteil geworden sind, widerfahren sollte. Meine Kinder! Was liegt aber zwischen dieser Zeit, wo Ich als Jungfrau dort kniete in Meinem stillen

Kämmerlein, nicht ahnend, nicht wissend, was mit diesem Gruß verbunden sei. Wohl ahnte Ich, weil Ich schon vor Meiner Geburt, von dem Tage Meiner Unbefleckten Empfängnis an, eine ganz himmlische Erleuchtung hatte, so daß Ich die Geheimnisse Gottes durchschaute, wie sie noch kein Geschöpf durchschaut hat. Doch blieb Mir manches verborgen, was der Herr Mir nicht offenbaren wollte, weil es mit Meiner Mutterwürde vereinbart war. Es sollte Mir dies verborgen bleiben, damit Mir das Verdienst des Glaubens bliebe. Hätte Mir der Herr schon damals, als Ich empfangen wurde im Schoße Meiner heiligen Mutter, der heiligen Anna, geoffenbart, daß Ich die Mutter Gottes werden sollte dereinst, und daß Ich bestimmt sei, den Erlöser der Welt unter Meinem Herzen zu tragen, dann wäre Mir das Verdienst des Glaubens abgegangen, und Ich hätte Meine Verdienste nicht von Tag zu Tag vermehren können.

So aber, weil Ich nicht wußte, daß Ich Diejenige bin, Der das größte Glück zuteil werden soll, das je einem Sterblichen beschieden war, seufzte Ich Tag und Nacht mit all den frommen Israeliten hinauf zum Himmel: Tauet, Himmel, den Gerechten, Wolken regnet Ihn herab! Es tue sich auf die Erde und sprosse den Heiland! O wie hat der Himmel an diesem Gebete aus Meinem kindlichen Herzen, aus Meiner reinen Seele Sein Wohlgefallen gehabt. Welche Verdienste häufte Ich an.

Seht, Meine Kinder, wie groß das Glück ist, daß ihr doch wenigstens in einiger Entfernung mitfühlen dürft und aufzeichnen könnt, was Mein göttliches Kind auf Erden getan und gelitten hat für das arme, verlorene Menschengeschlecht. Darum freuet euch! Tragt das Kreuzlein, das Er in euer Herz hineingepflanzt, mit freudiger Geduld, mag es sein ein Splitter Seines Kreuzes in euren Gliedern, mag es sein ein spitziger Dorn, welcher da hineingestoßen ist in Sein verwundetes Gotteshertz wegen des Undanks so vieler Seiner treulosen Söhne, die Ihn verlassen haben.

Ich sagte euch vorhin, Meine Kinder, daß Mich deswegen der Herr nicht alles schon mit dem ersten Gebrauch Meiner Vernunft durchschauen ließ, obwohl Ich viele, ja die meisten Seiner Geheimnisse durchschaute, wie je eine gläubige Seele geschaut hat, nur aus dem einen Grund, damit das Verdienst des Glaubens Mir bliebe. Daran müßt ihr aber auch erkennen, welch große Gnade der Glaube ist. Siehe, Meine Tochter, vor einiger Zeit zeigte dir der Herr nachts im Traum ein Bild. O ich bitte euch, Meine Kinder, beherziget dieses!“

638 Schutzengel fest am 4. September 1904

Jesus: „Bist du jetzt zufrieden? Nicht deinen heiligen Schutzengel schicke Ich, sondern Ich Selbst komme, damit du siehst, daß du nichts verloren hast, wenn du auch keine Kirche besuchen konntest.

Dieser Himmelsfürst ist um so viel höher über deinem gewöhnlichen Schutzengel, als die Werke Gottes höher stehen als die Werke der Menschen. Jetzt will Ich dir auch zeigen, wie Ich besorgt bin für alle diejenigen, die sich euch anschließen, und die Mich auf besondere Weise lieben wollen. Ich will das Werk nur deshalb, daß Ich mehr geliebt werde. Auch die Guten in der Welt leben so leichtsinnig dahin. Deshalb will Ich das Werk für die Welt haben, und glaubet nur, daß Ich es bin. Wohl gibt es feurige Priester und gute Klosterfrauen, aber was nutzt das für die Welt? Beispiele von Menschen in der Welt will Ich haben, und deshalb habe Ich den Liebesbund gegründet.

Deshalb sollt ihr mitten unter den Weltmenschen stehen, und in den vielen Gefahren müssen die einzelnen hie und da stehen und jedes in seinem Kreis wirken.

Das ist eine ganze Legion Engel, die Ich eigens zu eurem Dienste bestellt habe, es sind lauter höchste Engel, in die ihr eingeschlossen seid. Diese dienen euch, sie begleiten euch überall hin und halten die Mitglieder so zusammen und breiten ihre schützenden Fittiche über alle Liebesbundmitglieder, so daß jedes Glied, das sich anschließt, keine Freude mehr hat an der Welt. Das habe Ich so angeordnet und gemacht. Ihr aber sollt unbekümmert sein um alles andere.“

641 Am 19. September 1904

Jesus: „Deshalb sollte keiner denken, er wäre vollkommener als die in der Welt lebenden Christen. Vielmehr sollen sich alle miteinander vereinigen wie die ersten Christen, sich wechselseitig erbauen und belehren und aneifern und im Gebete vereinigen. Die treuen Seelen in der Welt müssen sich halten und stützen an den Ordensleuten und Priestern, und diese an den treuen Seelen in der Welt. Es muß Hand in Hand miteinander gehen, weil die Pestluft so ansteckend wirkt auf die guten Christen, daß Ich besondere Schutzgeister aufgestellt habe, um diese zu halten, daß sie nicht auch angesteckt werden von der Luft.

Ich will doch Mein Reich, wie Ich es Meinen Aposteln versprochen habe, nicht mehr untergehen lassen, solange die Welt steht. Und in der

jetzigen Zeit ist es so wichtig, daß Ich den Menschen immer wieder neue und frische Anweisungen gebe.“

686 Fest der Kreuzauffindung 1905

Jesus: „Als der Erzengel Gabriel Meiner lieben Mutter das Geheimnis der Menschwerdung ankündigte, da war die Morgenröte der Gnade noch nicht aufgegangen. Meine liebe Mutter mußte deshalb schweigen, denn es hätte Sie niemand verstanden. Jetzt aber, wo Meine Gnadensonne die ganze Welt durchscheint bis in den letzten Winkel hinein, wo aber dieses Glaubenslicht am Erlöschen ist, ist es notwendig, dasselbe wieder anzufachen. Wenn Ich zu einer Seele rede, so rede Ich nicht allein zu ihr, sondern zu allen, um das Glaubenslicht wieder anzufachen.“

693 Großes Gebet in St. Ignaz am 3. Juli 1905

Jesus: „Wenn der Mensch sündenlos ist, frei von schwerer Sünde, führt er das Leben der Engel hier auf der Welt. Die Engel sind so eng mit euch verbunden, wie ihr selbst miteinander verbunden seid, weil ihr zugleich mit den Engeln aus Meiner Schöpferhand hervorgegangen seid, nur etwas geringer als die Engel.

Daher kommt es, daß auch die Engel, wie ihr Menschen, eines mit dem anderen leiden und des anderen Last tragen müßt, die Last und die Leiden mit euch teilen; denn die Engel lieben Mich mehr als die Menschen, bei denen immer noch fleischliche Liebe dabei ist. Sie kränken sich sehr, daß es Menschen gibt, die den Weg nicht gehen, den Ich ihnen vorgezeichnet, und so ihr Ziel verfehlen. Das ist ihnen ein so großer Schmerz, daß ihre Glückseligkeit dadurch getrübt ist. Das ist ihr einziges Leiden, obwohl sie unendlich glücklich sind, weil sie reine Geister sind und befreit von der Sünde. Weil sie jedoch eure Brüder sind, tut ihnen das Unglück von euch Menschen so weh, wenn sie sehen, daß die Menschen ihr Glück verderben durch die Sünde. So nehmen sie Anteil an eurem Leiden.

So ist es auch, wenn Ich den Gerechten auf der Welt Leiden schicke. Diese vertreten die Engel auf der Erde, sie sind Meine liebsten Kinder, und deshalb müssen sie mitfühlen, wenn Ich so sehr gekränkt werde.“

756 Weißer Sonntag am 22. April 1906

Jesus: „Glaube Mir, Ich habe heute an diesen Kindern eine solche Freude, daß Ich den Undank der ganzen Welt vergesse wegen ihres unschuldigen, unentweihten Herzens. Sie sind Mein Himmel auf Erden; denn von Ewigkeit her hatte Mein himmlischer Vater in Seinem Schöpfungsplan, als Er die zwei Klassen von Geschöpfen erschuf, die Ihm ähnlich sein sollten, Ihm dienen und Seinen Willen vollziehen sollten, nur solche unentweihten Seelen zu Seiner nächsten Umgebung bestimmt. Und weil jedes Geschöpf diese große Bevorzugung, nämlich dereinst Gott ähnlich zu sein, doch einigermaßen sich erst verdienen muß, hat jedes erschaffene Geschöpf eine Prüfungszeit zu bestehen. Da die Prüfungszeit derjenigen, die Seinen Hofstaat bilden, die Engel, von vielen nicht bestanden wurde, so habe Ich, der Sohn Gottes, als die zweite Klasse ihre Prüfung auch nicht bestanden und Ich aus Erbarmen Mensch geworden bin, Mir auch auf Erden, wo Ich wohne im Heiligsten Sakrament für alle Zeiten, solange die Welt besteht, Meinen Hofstaat bilden wollen, der jenem im Himmel ähnlich sein soll. Dieser Mein Hofstaat sind aber jungfräuliche Seelen.“

838 Am 4. Juni 1907

Jesus: „Eure Kreuze sind doch nur Kleinigkeiten gegenüber dem überschwenglichen Lohn, den ihr damit verdient. Denn Ich habe die Engel wie die Menschen Mir ähnlich erschaffen, daß sie teilnehmen sollen an Meiner Herrlichkeit. Den Engel habe Ich wegen seiner Untreue sofort furchtbar gestraft, dem Menschen aber die ganze Lebenszeit Bedenkzeit gegeben. Da muß nun Meine Gerechtigkeit sich ausgleichen. Satan muß sehen, wie Ich es zulasse, daß die ganze Lebenszeit des Menschen er sich abplagen muß, und daß sein ganzes Leben eine Prüfungszeit ist. Er muß sich schämen, wenn er sieht, wie der Mensch die lange Prüfung übersteht, während er, der hohe, mächtige Geist gegenüber dem armen Menschen, eine kleine Prüfung nicht bestanden hat.“

878 St. Michaelis-Fest am 29. September 1907

Michael: „Gehe ruhig weiter, du bist nicht verlassen. Alles, was in dir gewirkt wird, ist Wahrheit und hat seine wichtige Bedeutung. Der liebe Gott wollte das mit dir durchführen und hat alles zum Sieg geführt.“

Habt ihr nicht genug Beweise? Ihr habt den Höchsten zum Seelenführer. Er sagt das alles, was sie nicht anerkennen, weil sie sich nicht demütigen wollen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben. Deshalb tut es der Papst, daß sie alle miteinander sich schämen müssen. Es ist jetzt die Zeit gekommen, wo sie die Erscheinung sehen und erwägen können, die dir Weihnachten 1900 gezeigt worden ist, wo das kleine Kind das kleine Häuflein der wahren Christen versinnbildlichte. Damals hat niemand ahnen können, daß auch viele Katholiken und Priester unter den Feinden stehen, die keine Christen mehr sind. Deshalb hat dir der Herr das kleine Häuflein gezeigt. Das sind nur diejenigen, die Muttergotteskinder sind, die Maria recht verehren und sich unter Ihren Schutzmantel flüchten. Darunter ist der Liebesbund. Deshalb hat der Herr immer gesagt, alle sollen eintreten in den Liebesbund, weil kein Mensch mehr ausgeschlossen ist vom Modernismus und Unglauben der Zeit.

Mit der einzigen Erscheinung hat der Herr die ganze Zeit ausgedrückt. Du hast mich gesehen mit gezücktem Schwert, weil ich die Schutzherrschaft habe über die Kirche, und wer mit mir kämpft, der ist gerettet. Ich bin derjenige, der den Kampf im Himmel geführt. Mit den wenigen Getreuen werde ich den Sieg erkämpfen. Durch all die Schriften und alles, was mit meinem Beistand hinausgekommen ist, habt ihr es durchgeführt. Es wird durchgehen; ihr werdet euch freuen. Es geht nicht anders als durch Verachtung.“

909 Mariä Himmelfahrt am 15. August 1908

Barbara: Meine Seele wurde vom Herrn in einen Saal geführt, der festlich geschmückt aussah. Viele Engel, und unter diesen der heilige Erzengel Michael, waren zugegen. Aus dem Hintergrunde dieses Saales trat ein Priester hervor, an seiner rechten Seite ging die hehre Himmelskönigin und so festlich geschmückt, mit solcher Hoheit und Majestät, daß der Priester wie tief beschämt über das unverdiente Glück neben Ihr einherging. Ich durfte von Ferne zuschauen, wie auf der rechten Seite der heilige Franziskus neben dem Priester, zur Linken die heilige Elisabeth neben der lieben Mutter Gottes gingen, bis vor einen Thron, der aussah wie in unseren Kirchen der Hochaltar. Auf diesem saßen die Drei Göttlichen Personen. Alles war in großer Erwartung unter den heiligen Engeln. Nur der heilige Erzengel Michael war sehr

beschäftigt, wie wenn noch allerlei zu befehlen und zu vollziehen sei. Da traten die beiden Heiligen, Franziskus und Elisabeth, vor die Heiligste Dreifaltigkeit und trugen eine Bitte vor. Und es war, als ob die Bitte mit Wohlgefallen sei angenommen worden. Der himmlische Vater stand auf und betrachtete mit Wohlgefallen die liebe Mutter Gottes und sagte zu dem Priester:

Himmlischer Vater: „Sei gesegnet, Mein Sohn, für deinen kindlichen, demütigen Glauben. Reiche Mir deinen Finger her!“ Der Priester tat es und der himmlische Vater steckte Selbst den Ring an den Finger des Priesters und sagte:

Himmlischer Vater: „Von nun an sollst du nicht mehr darben, denn wenn du in Not geraten solltest, komme nur zu Mir und erinnere Mich daran, daß du Meine geliebte Tochter zur Braut genommen.“ Der göttliche Sohn stand auf und sagte zu dem Priester:

Jesus: „Wenn du in Verlegenheit bist wegen deiner vielen Untreuen, die du schon begangen und täglich aufs neue begehen wirst, dann wende dich an deine Braut und schicke Sie zu Mir. Du wirst dich alsogleich beruhigt fühlen, denn der Sohn kann Seiner Mutter nichts abschlagen. Ich stehe ja in eurer Mitte.“ Der Heilige Geist wandte Sich an den Priester und sagte:

Heiliger Geist: „Siehe Mein Sohn, Ich übergebe dir Meine geliebte Braut. Sei du Mein sichtbarer Stellvertreter und der Schutz- und Pflegevater aller Kinder der katholischen Kirche, die Ich unter deiner Leitung führen werde. Wenn das geistige Brot dir ausgehen sollte und du nicht mehr weißt, was du deinen Kindern vorsetzen sollst, dann komme zu Mir; Ich will dir dann die Türe Meines Speichers öffnen, und du sollst für jedes deiner Kinder Nahrung, Kraft und Stärke erhalten. In allem, was dir unklar ist und dir die richtige Erkenntnis fehlt, komme zu Mir, und du sollst sehen, welchen Gewinn du für dich und andere aus der geistigen Vermählung mit dieser Meiner geliebten Braut schöpfen wirst.“

Die heiligen Engel stimmten einen Lobgesang an die Himmelskönigin an, und ich war so entzückt von dem herrlichen Schauspiel, daß ich nicht zu mir kam. Das Hochamt hatte schon begonnen, ja selbst während der Predigt war meine Seele noch ganz abwesend. Bei der heiligen Wandlung sah ich den Priester noch einmal; er war allein. Der

heilige Erzengel Michael gab Befehl, worauf einige Engel ihm verschiedene Gegenstände brachten. Michael fing an, dem Priester eine neue Kleidung anzulegen. Das erste Kleidungsstück war ein weißer Gürtel. Als er diesen anlegte, sagte er:

Michael: „Nimm hin das Band jungfräulicher Reinheit und Keuschheit, damit du immerdar gefallen mögest deiner allerreinsten Braut.“ Das zweite Kleidungsstück war ein Panzer. Als Michael diesen anlegte, sagte er:

Michael: „Nimm hin den Panzer der Gerechtigkeit und ritterlichen Treue. Kämpfe jederzeit mit Mut und Tapferkeit gegen die Schwächen deiner eigenen Natur, damit du als ein würdiger Streiter Christi gefunden werdest.“ Das dritte Kleidungsstück war ein Helm. Als Michael diesen auf das Haupt des Priesters setzte, sagte er:

Michael: „Erinnere dich an diesen Helm, wenn böse Gedanken deinen Verstand umdunkeln wollen und du deinen Kopf mißbrauchen willst zu stolzen hochfahrenden Gedanken, dann drücke den Helm der heiligen Einfalt recht tief in dein Haupt, denn du bist bestimmt, ein großer Streiter Gottes für Seine Ehre und zum Segen der Menschheit zu werden.“

914 In Mainz am 26. Oktober 1908

Jesus: „Alle Priester, die dieses Gelöbnis mit Meiner Mutter ablegen, sollen vieler Gnaden und Vorzüge teilhaftig werden. Zu den Schutzgeistern, die jedes Menschenkind bei seinem Eintritt ins Leben erhält, soll der Priester, der dieses Gelübde macht, einen zweiten Schutzengel erhalten, und zwar aus dem Chor jener Engel, dem der heilige Erzengel Gabriel angehört. Der Priester, der es annimmt, wird von einem tieflebendigen Glauben beseelt sein und von einer tiefbegründeten Demut erfüllt werden, die ihn, seine eigene Schwäche erkennend, antreibt, alle seine Unternehmungen und Berufsarbeiten der Beihilfe höherer Kräfte und übernatürlicher Hilfe zuzuschreiben. Er bleibt vor Stolz bewahrt, wenn sein Wirken Erfolg hat. Er bleibt aber auch ebenso ruhig, wenn er keinen Erfolg sieht, denn der Blick auf seine himmlische Umgebung läßt seine Demut nicht ins Wanken geraten.“

1044 Am 21. November 1915 (Heiliger Krieg)

Jesus: „Wenn Ich heute den Weltkrieg überblicke, was muß Ich da aus Meinem liebenden Herzen Meinen geliebten Kriegern zurufen? O ja, Ich möchte ihnen sagen, daß sie ihr Herz in rückhaltlosem Opfermut Mir, ihrem göttlichen Meister, weihen sollen, wie einst Meine himmlische Mutter Gott Sich aufgeopfert hat. O liebe Krieger, so möchte Ich allen zurufen, von heute an ist es ein heiliger Krieg, immer näher tritt die Entscheidung, und Michael mit seinen Heerscharen, er verteidigt mit aller Kraft die Rechte Meines auserwählten Volkes. Ja, groß ist jetzt die Aufgabe, denn der Sieg wird von jenem Land ausgehen, wo schon einmal die toten Götzen vor Mir niedergestürzt sind. Am meisten erbarmt Mich jenes Volk, das sich so treulos an Meinem auserwählten Volk vergangen hat, und das bisher den Sitz Meines Stellvertreters sein eigen nannte. Doch alles wird diesem so schnöde verführten Volke genommen werden, und furchtbare Geißeln hat Mein Vater zur Züchtigung bereit. Kein Stein wird in manchen Orten auf dem anderen gelassen werden und furchtbar wird sich dieser Treubruch rächen. Und auch die anderen Länder, die nur von eitler Gier und Habsucht angetrieben wurden, auch sie werden es mit ewiger Verblendung büßen. Denn alle Völker, die nicht Meinen Geist annehmen, sie werde Ich mit furchtbaren Strafen heimsuchen. Und doch, selbst über alle diese Völker erbarmt sich Mein liebendes Herz; denn für alle bin Ich am Stamm des heiligen Kreuzes gestorben.“

1045 Am 26. November 1915 (Liebesbund)

Jesus: „Ja, Mein allerbarmendes Erlöserherz schaut mit Erbarmen dem Treiben dieser armen, von blindem Wahn verblendeten Völker zu, die der Geist der Finsternis gefangen hält, und die immer mehr der Verstocktheit anheimfallen. Gleich einer Sündflut schmachtet die Menschheit in den Banden der eitlen Weltlust und Meine warnende Hirtenstimme, die Ich über diese schuldbeladene Erde rufe, sie verhallt inmitten des Jagens nach eitlen Götzentum, und darum habe Ich Meine Getreuen eingeladen zu einem neuen Bund Meines göttlichen Herzens, den Ich zum letzten Mal schließen will, bevor jener große Tag erscheint, wo der Erdball erzittern wird und das Weltenende kommt. Ja, jetzt will Ich einen Bund schließen und glücklich jene, welche sich zu diesem Bunde bekennen. Ich will sie einführen in die Arche Meines Herzens.

Einen Tempel des Friedens habe Ich gewünscht, in den diejenigen einziehen, die ganz nach Meinem Willen handeln. Ja, aber ach, wie furchtbar rütteln die Pforten der Hölle an diesem Tempel, und doch sage Ich heute ganz entschieden, daß alle, welche nicht den Bau dieser Arche Meines göttlichen Herzens befördern, furchtbar heimgesucht werden. Sechs Zornesengel stehen bereit. Diese werden, einer nach dem andern, die Erde heimsuchen und furchtbares Wehklagen wird den Erdkreis erfüllen. Alle aber, welche bereits sich mit ganzem Herzen zu Meinem göttlichen Herzen bekennen, werde Ich wunderbar von vielen Plagen verschonen. Wenn dann die bisher so blinde Menschheit wird einsehen, daß nur in Meiner heiligen Eucharistie wahres Heil zu finden ist, dann erst wird Meine Arche das Fest des wahren Friedens sehen. Ja, dann werden Meine wahren Anhänger sich versammeln, um Mein hochheiliges Sakrament zu verehren, und ein Band der Liebe wird dann Meine Getreuen vereinen. Dann werde Ich ausgießen Meinen Geist über alles Fleisch und herrliches, übernatürliches Leben wird erstehen und mit Freuden werden dann alle schöpfen aus dem Wunderquell des eucharistischen Lebensquells.“

1048 Namen-Jesus-Fest am 16. Januar 1916

Jesus: „Heute, Meine liebe, teure Braut, ist ein herrlicher Tag angebrochen, denn nach einer schweren und großen Leidenszeit kann Ich heute in Wahrheit voll und ganz dich Mein eigen nennen, und du wirst von heute an nur vollständig durch Meinen Geist belebt werden. Der düstere Engel des Todes stand mehrere Tage an deinem Schmerzensbette, und sein Hauch hatte dich bereits getroffen. Allein Ich, der Herr über Leben und Tod, habe nun deinen Atem neu belebt, und nun wird dein Leben nur ein Wunder Meiner Gnade sein. Immer schwerer wird nun die Zeit der Heimsuchung werden, und wenn der Kriegesengel sein blutiges Schwert in die Scheide stecken wird, dann werden neue, noch rätselhaftere Zeichen auf Erden erscheinen, die der zweite Zornesengel verbreiten wird, diese so wenig faßlichen Zeichen der Zeit. Ich muß sie Meinen Auserwählten erklären, und um Mich ihnen kundzutun, habe Ich Mir dich als armes, unscheinbares Werkzeug erwählt.“

1054 Herz-Jesu-Freitag am 4. Februar 1916

Jesus: „Immer dunkler werden die Wolken, die den Himmel von der Erde trennen, und der Zorn Gottes, ach, er wird sich nun in vollem Grade noch in dieser letzten Periode des Weltkrieges entladen. Der Kriegengel, ach wie gewaltig hat er schon sein Schwert geschwungen, aber nun wird es noch blutiger gefärbt, und ach, so manches junge Menschenleben muß nun im Tode enden.

Die vielen irdischen, ach so ganz irdischen Hoffnungen und Pläne, Ich muß sie zerstören, denn soll wahres Leben, gegründet auf Meinem Geist, erstehen, dann muß Ich so mit diesem so widerspenstigen Geschlecht verfahren. O arme, sündige Menschheit, erkennst du gar nicht diese furchtbare Strafe Gottes? Wie blutet Mein Herz bei dem Gedanken, wenn Ich bedenke, daß Meine Auserwählten mit den Gottlosen büßen müssen, doch Ich schütze sie wunderbar und werde sie durch den oftmaligen würdigen Empfang Meiner heiligen Kommunion stark machen, in diesen furchtbaren Gefahren und Heimsuchungen zu bestehen.“

1056 Am 14. Februar 1916

Jesus: „Ja, noch nie, seit Ich im heiligen Geheimnis weile, habe Ich mehr gelitten als jetzt und deshalb, weil es keine Christen sind, sondern Menschen, und zwar Menschen, die sich noch Meines Namens zu rühmen sich nicht schämen und doch keine Spur weder in Gedanken noch im Herzen tragen, welche Meinen Geist tragen.

O was leide Ich unter diesen Namens-Christen! Welche Marter bereiten sie Meinem Herzen. Du, liebe Braut Meines heiligsten Sakramentes, kannst mit Mir fühlen, denn auch du leidest unendlich, wenn du unter den Menschen und nicht unter wahren Christen weilst. Nun aber dämmert jene selige Zeit schon herauf, wo der endgültige Sieg der Kirche erscheint und die letzten Christen wieder ein Herz und eine Seele sein sollen.

Gleich einem Gemisch von Teufeln und Engeln erscheint Mir jetzt Meine geliebte Kirche auf Erden, und nun will Ich Meine wahren Kinder Meiner Kirche um Mich scharen und Meiner Kirche die Freiheit geben, dann muß Ich dieses Mal Selbst ins Schiffelein steigen und dieselben retten. Ja, nun muß Ich Selbst im Innern der Kirche vieles umstoßen, was der Zeitgeist vergiftet hat, und wie viele wissenschaft-

liche Kenntnisse sehe Ich, die den Geist und das wahre innere Leben vollständig verbaut haben. Wenn nun nach dem politischen Weltkrieg der religiöse Krieg anbricht, dann liebe Braut, dann beginnt deine wichtige Aufgabe, Meine heiligen Aufträge den höchsten kirchlichen und staatlichen Instanzen zu überbringen. Ja, eine solche Zerstörung hat die Kirche noch nie erlitten, und noch nie hat die Hölle eine solche Macht über sie gehabt. Doch je furchtbarer der Kampf, desto glorreicher der Sieg.

Doch diesem Kampf der verschiedenen Religionen, der ein ähnliches Ringen des jetzigen Weltkrieges trägt, kann nur ein gewaltiges Eingreifen der sechs Zornesengel ein Ende machen, denn sonst wäre es unmöglich, daß Meine heilige Kirche siegen würde. Ja, der Allmächtige Gott wird ein furchtbares Ende machen, und zwar werden die Naturgewalten alle menschlichen Pläne vernichten.

Ja, nur auf diese Weise kann Mein eucharistischer Heilsplan zu Ende geführt werden, und du wirst noch staunen über die Geheimnisse, die denselben begleiten.“

Geliebte Freunde!

Manch armseliges Menschenkind scheint nur da zu sein, um verkannt und verachtet zu werden, und doch hat ihm die allweise Vorsehung irgendeine Lebensaufgabe zugewiesen, einen Beruf gegeben, und sollte es denselben auch erst beim Schein der Sterbekerze klar erkennen. Daß der Herr in außerordentlicher Weise zu einer Seele und durch eine Seele sprechen kann, dürfte klar sein, und ist in Schrift und Überlieferung überreich erwiesen und bewiesen. Zu untersuchen ist aber immer, ob es der Herr ist, Der da in außerordentlicher Weise spricht oder Sich kundgibt, ob es zum Guten oder zum Bösen führt, ob es überhaupt übernatürlich ist. Daraus kann man seine Schlußfolgerungen ziehen. „An den Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Die Entscheidung darüber steht der kirchlichen Obrigkeit zu. Der einzelne muß also bereit sein, sein Urteil jederzeit dem der Kirche zu unterwerfen, sobald sie gesprochen hat. Bis es aber zu diesem Urteilspruch gekommen ist, entscheidet das Gewissen und das eigene Wissen zwischen Gut und Böse.

Bezeichnend ist, daß der Herr niemanden zwingt, Seinen außergewöhnlichen Anregungen und Aufforderungen nachzukommen. Er wartet immer die freie, freiwillige Zustimmung der Seele ab. So auch bei Barbara Weigand. Im Januar 1892 stellte der Herr die entscheidende Frage: „Meine Tochter, willst du Mir folgen? Wenn du Mir dienst wie bisher, so kommst du auch in den Himmel, willst du Mir aber Freude machen, so folge Mir auf dem Weg, den Ich dich jetzt führen will; doch verlange Ich dazu deine Einwilligung.“

Barbara Weigand hat ihre Aufgabe schon dadurch erfüllt, daß sie uns die Schriften übermittelt hat. Die Auswertung derselben für die Öffentlichkeit war nicht mehr ihre Aufgabe, wohl aber die Befolgung der Ratschläge und Anordnungen des Herrn, soweit diese sie selber betrafen. Sie war die erste, die durch ihren heiligmäßigen Lebenswandel bezeugen mußte, welcher Geist aus ihr sprach und allen ihren Mitmenschen ein Beispiel geben mußte, zeigen mußte, daß zwischen

Christ sein und Christ heißen ein großer Unterschied ist; daß es da keine Menschenfurcht geben darf. Schon ihr häufiger Kommunionempfang war für die damalige Zeit etwas ganz Außergewöhnliches. Aber direkt herausfordernd war der andere Auftrag, den ihr der Herr gegeben, um den Weltkindern die Augen zu öffnen. Er verlangte nämlich von ihr und ihren beiden Freundinnen, allein wäre es doch wohl zu gefährlich gewesen, daß sie barfuß Wallfahrten machen. Dies ist an und für sich nichts neues; unseren frommen Vorfahren war dies eine Selbstverständlichkeit, den Rosenkranz in der Hand, barfuß durch Gottes freie Natur zu gehen, dem Gnadenort entgegen. Aber zu einer Zeit, da es für Erwachsene nur noch in den Kneippischen Kuranstalten möglich war, barfuß zu gehen, ohne den guten Ruf und Namen zu verlieren, hielt man solche Leute, die öffentlich barfuß gingen und öffentlich dabei beteten, geradezu für verrückt. So mußten sie den Spott von halbwüchsigen Jungen und Mädchen sich gefallen lassen, und nicht nur das, auch von den Kanzeln wurde über solche Übertreibungen gespottet. Aber der Herr gab nicht nach, Seine Dienerinnen sollten Anstoß erregen. Die Leute sollten erkennen, daß es in dieser glaubenslosen Zeit trotzdem noch Menschen gab, denen die Ehre Gottes mehr galt als menschliches Gerede.

Das muß ja die christliche Religion für die Weltkinder sein: „TORHEIT“. Diese Torheit verlangte der Herr von Barbara Weigand und ihren beiden Freundinnen. Es ist die Torheit des Kreuzes. Die Torheit des Glaubens soll wieder offenbar werden. Kein Salonchristentum; kein Biegen und Wenden, keine Zugeständnisse, echt und wahr muß der Christ wieder werden. Die Kirche war und ist es ja immer und so müssen auch ihre Anhänger wieder werden und sein. Dies ist das Ziel der „Schipbacher Schriften“. Barbara Weigand mußte diese Forderungen zuerst an sich selbst verwirklichen, zuerst mit ihren beiden Freundinnen den Weg vorangehen, damit ihre Mitmenschen folgen könnten.

Die Menschenfurcht sollte überwunden werden. Es kann einer stark sein wie Goliath, doch beim geringsten Spott über seinen Glauben versagt er. Wir haben es in den letzten Jahren zur Genüge erlebt. Auch hier hatte der Heiland die notwendigen Vorkehrungen getroffen. Es wäre doch manchmal gut, wenn man auch Seinen Ratschlägen Gehör schenken würde, dann wären auch die Gebote leichter zu halten. So wie die

Kirche, so soll auch der Christ Fels sein und nicht Schilfrohr. Er soll bereit sein, für seinen Glauben Spott und Hohn zu ertragen, und wenn es sein muß, auch den Tod dafür zu erleiden. Das geht nicht von heute auf morgen, der Herr gibt durch Barbara die Anleitung dazu. Doch allein ist der Mensch zu schwach. Daher gründete der göttliche Feldherr durch Barbara Weigand den „*Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu*“, als Liebes-, Gebets- und Opfergemeinschaft für alle guten Seelen im Welt- und Ordensleben.

Der liebe Heiland verlangt also den ganzen Menschen. Wer täglich zur heiligen Kommunion geht, und dabei sich in rechter Weise vorbereitet und ehrerbietig und mit größter Ehrfurcht den Leib Christi empfängt, der muß von vornherein sich Mühe geben, die schwere Sünde zu meiden, darf nicht im Stande der Sünde verweilen. Wer das mit gutem Willen beobachtet, gibt von selbst ein gutes Beispiel und richtet sein Leben nach den Geboten Gottes ein. Taten verlangt daher unser Herr und keine großen Streitreden und Widerlegungen, keine akademischen Reden und zwiespältige Predigten; ein Priestertum im festen Glauben, einhellig in der Verkündigung und in unverbrüchlicher Treue zu Gott, dem Herrn!

Das gute Beispiel, das gelebte Christentum, soll die Kirche zum Siege führen. Jesus Christus zu Barbara Weigand: „Seht nun, wenn Meine Dienerin auch nicht alle Menschen bekehren kann, so ist doch ein solcher Respekt ausgebreitet über alle, die hier verkehren, daß kein Geist, auch der schlechteste, es wagt auszubrechen, weil Mein Geist auch den größten Sünder abhält, daß er nicht ausarten kann, er sich dessen ganz bewußt, er kann es nicht, er kann es einfach nicht. So ist es in der ganzen Welt. So wie es in diesem Hause ist, so soll es überall sein, wo viele sich anschließen an den Bund. So soll es in dem Dorf, in der Stadt, in dem Reich werden, wo viele, viele Mitglieder sind, die auf dem Damm stehen, an dem die Wasser des Unglaubens abprallen, und die Welt, ohne es zu wissen, wird sich umgestalten, ein anderer Geist wird sich in der Menschheit erneuern. Natürlich geht das nicht in einem Tag und nicht in einem Jahr; aber Ich sage, je schneller dieser Gebetsbund sich ausbreitet, desto sicherer ist der Schild, die Zielscheibe, an dem die Feinde abprallen. Dieser Damm ist die Zielscheibe des Spottes vieler, aber an ihm soll auch der Unglaube abprallen; denn fest und entschieden sollen sie hinaustreten in die freie,

gottlose Welt, sie alle, Meine Diener und Dienerinnen, die sich anschließen werden. Niemand ist ausgeschlossen in der heiligen Kirche, niemand. Ihr alle sollt euch vereinigen im Liebesbund: Priester und Laien, Ordens- und Familienmitglieder, Väter, Mütter, Jungfrauen, Kinder, Greise, Jünglinge, ihr alle vereinigt euch zu einem Bund und gebt Mir das Versprechen ab, im Beichtstuhl, vor eurem Beichtvater oder an der Kommunionbank, für Meine Rechte einzustehen, euch einschreiben zu lassen, als treue Mitglieder dieses heiligen Bundes. Sie alle sollen sich anschließen und den Damm bilden, und der Unglaube wird weichen. Menschenherzen sind es, die Ich mit Mir vereinigen möchte durch das Liebesgeheimnis, das Ich dir kundtue.“

Wenn der Geist, Der aus den Weigandschen Schriften spricht, die Herzen ergriffen und umgewandelt hat, dann wird es eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Kirche in Schippach, so wie es vom Herrn geplant und gewollt ist, vollendet und der Wunsch des Heilandes erfüllt wird, auf daß dann Friede werde auf Erden, daß statt Haß und Feindschaft, die Liebe herrsche und ihren Ausdruck finde in der vom Herrn gewünschten Friedens-, Dankes- und Wallfahrtskirche, in der die Sünder in Scharen zum Glauben und zur Gottestreue zurückgeführt werden sollen, im neuen Lourdes zur Rettung der Seelen. „Der Eifer für dein Haus verzehrt mich.“ Diese Stelle der Heiligen Schrift paßt ganz für Barbara Weigand. Kirche und Gottesdienst waren stets ihre größte Sorge.

Am Weißen Sonntag 1858 empfing sie die erste heilige Kommunion; an diesem Tag konnte sie nicht ahnen, daß sie ein auserwähltes Werkzeug Gottes sein wird. Von Jugend an hatte Barbara ein großes Verlangen nach der heiligen Kommunion. Mit vierundzwanzig Jahren entschied sie sich endgültig für den jungfräulichen Stand, denn die Liebe zum Herrn im Allerheiligsten Sakrament des Altares wurde ihr ins Herz gelegt.

Einem geheimnisvollen Trieb ihres Herzens folgend, suchte sie beharrlich danach, oftmals zu beichten und zu kommunizieren. Sie hatte dabei ein wahres Martyrium von öffentlichen Zurechtweisungen, Hohn und Spott, Verachtung und Drohungen zu bestehen. Einen heroischen Beweis ihrer jungfräulichen, glühenden Liebe bezeugte sie dem Herrn darin, daß sie während jenes harten Winters 1879/80, wo Rhein und Main zufroren, dreimal in der Woche, bei jeder Witterung, nachts

fünf Stunden nach Aschaffenburg und fünf Stunden zurück marschierte, um dort am frühen Morgen die heilige Kommunion empfangen zu können. Derjenige, den sie wie die Braut im Hohen Liede, bei nächtlichem Frost suchte, wo sie ihn zu finden hoffte, konnte solche Sehnsucht, solch opferwillige Liebe nicht unbelohnt lassen: Sie kehrte wieder einmal – es war am Dreifaltigkeitssonntag 1880 – nach Empfang der heiligen Kommunion zurück nach Schippach. Während sie so ganz allein des Weges ging und die Liebe und Güte Gottes gegen uns Menschen betrachtete, fing sie bitterlich zu weinen an wegen eines Fehlers, den sie schon wieder begangen hatte. Da fühlte sie sich plötzlich von jemandem angefaßt. Sie merkte nicht mehr, daß sie ging und kam doch eine große Strecke weiter, ohne zu wissen, wie ihr geschah, und vernahm dabei die kostbaren Worte: „Siehe, all die Fehler, die du begangen und beweinst, will Ich dir verzeihen, wenn du oft kommunist.“ Sie erkannte darin die Stimme unseres Herrn und Heilands Jesus Christus, dem sie fast ein ganzes Leben lang als Jungfrau und Braut Christi und als Sprachrohr und Werkzeug diente.

Endlich fand sie wieder einen frommen Priester, der ihr Mut zusprach und einen guten Rat gab. Es war der Domkapitular Dr. Schörk in Würzburg, der später Erzbischof von Bamberg wurde. Dieser sagte zu ihr: „Fahre fort, denn dein Verlangen nach der heiligen Kommunion kann nur von Gott kommen. Wenn man sie dir in deiner eigenen Pfarrei nicht gibt, so gehe hin, wo du sie erhältst.“

Der damalige Bischof von Mainz, Paul Leopold Haffner, ein tapferer Verteidiger der Kirche in der Kulturkampfzeit, hat am 28. Juni 1896 ein schriftliches Urteil über die Schriften von Barbara Weigand abgegeben; es lautet: „Gegen den Glauben verstoßen die Schriften nicht, und in einer Weise, daß sich bei ihrer näheren Prüfung jedem unmittelbar die Einsicht aufdrängen muß, daß nur ein scharf logisch denkender, alles durchdringender und beherrschender, ein festes Ziel verfolgender Geist, der Urheber solcher Mitteilungen sein kann.“

Der verstorbene Theologe und Prof. Dr. Ignaz Klug schrieb in einem 1916 Barbara Weigand gewidmeten kleinen Büchlein über die Eucharistische Friedenskirche in Schippach zu Recht, daß, wenn nun der Herr durch die vernunftlose Schöpfung Seine Geheimnisse andeutet, warum Er dann den Menschen, den König der sichtbaren Schöpfung, den Er nach Seinem Ebenbilde erschaffen, zurücksetzen

soll? Soll Er nicht gerade durch ihn Seine Herrlichkeit offenbaren, Seine Geheimnisse versinnbildern, Seine Worte sprechen? Ja, Er tut es und hat es immer getan. Die Patriarchen und Propheten des Alten Bundes und das Leben der Heiligen im Neuen Bunde bezeugen es und werden es immer bezeugen bis zum Ende der Welt. Ja, in der Heiligen Schrift lesen wir sogar: „Das Wort Gottes ist nicht angebunden“ (2 Tim 2,9). „Der Geist weht, wo Er will“ (Joh 3,8). „Das Törichte vor der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen, das Schwache, um das Starke zu beschämen, das Unscheinbare und Verschmähte und das, was nichts ist, hat Gott erwählt, um das, was etwas ist, zu zerstören“ (1 Kor 1,20).

Der Herr sagte Barbara Weigand in einer Vision: „Du bist bestimmt, Mein verachtetes Leben nachzuahmen.“ Im Zusammenhang mit ihren mystischen Schriften, die man damals verwerfen wollte – siehe zum Beispiel die Broschüre von Dr. Vitus Brander: „Die Seherin von Schipach“ –, heute aber angesichts der gravierenden, theologischen Probleme, wie die sogenannte „Befreiungstheologie“, der Feminismus oder die unheilvolle Zölibatsdiskussion, aber auch die inner- und außerkirchlichen Krisen immer gewichtiger und bedenkenswerter werden, wird man unwillkürlich an das Psalmwort (Ps 117) erinnert: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ Es wird darin die „Zersplitterung der Geister“ vorausgesagt.

Es wird gesprochen von Dingen, die den Gelehrten sehr unangenehm durch den Kopf fahren; es wird darin gesagt, daß große Verdemütigungen über die Kirche kommen werden, was wir ja tatsächlich mit Augen sehen; daß viele Strafgerichte über die Menschen kommen und ein gewaltiger Sturm über Seine Kirche ergehen werde und die Kirche einem glorreichen Sieg über alle Völker, aber erst nach einem harten Karfreitag und einem kleinen Ruhetag, entgegensehe.

Pater Peter Lippert S.J., der Barbara Weigand viele Jahre als Beichtvater begleitete, und der sich sehr für ihre Sache engagierte, spricht bei der Erwähnung von Barbara Weigand „von einer ganz dem Übernatürlichen zugewandten, tiefgläubigen und mit großer Liebe der Kirche anhängenden Seele“. Es gab auch Theologen, die von ihrem an die Mystik heranreichenden Gedanken Anstoß nahmen, wenn sie zum Beispiel von einem bräutlichen Verhältnis der Seele zu Jesus Christus sprach. Darauf gab P. Lippert eine Antwort, die genau auf unsere heutige Zeit paßt: „Ist das katholische Denken und Beten von heute bereits

derart herabgestimmt, daß man schon an solchen traditionellen, warm-katholischen Ausdrücken Anstoß nimmt? Dann möge man zusehen und bei Zeiten dazutun, daß dieser Zeitgeist und diese Scheu vor Schippach nicht noch manch anderes Stück echt katholischen Denkens und Fühlens hinwegreißt!“

Ein anderer Priester sagte in einem längeren Schreiben vom 6. November 1914 unter anderem folgendes: „Wer in der Stille der Studierstube die Schriften durchschaut und darüber nachsinnt, der wird und muß herausfinden, sie tragen den Stempel der Echtheit an sich. Mir selber sind diese Schriften eine wahre Labsal und Freude. Wieviel Stoff zur Betrachtung, welch reiche Fundgrube von Gedanken für Kanzel und Beichtstuhl, wie viele geradezu überraschende Schlaglichter fallen auf so manche Fragen der Pastoration! Welch ein Wegweiser in der Führung und Leitung der Seelen im inneren Leben! Wieviel Antrieb zur Selbstvervollkommnung! Welch ein Ansporn zur besonderen Kultivierung der eucharistischen Andachten, der Herz-Jesu- und Marienverehrung! Eine wahre Seelennahrung für die noch kindlich, gläubigen Priester und für das brave christliche Volk, das lechzen würde nach diesen Schriften, wenn es davon Ahnung hätte.“

Diese Urteile über Barbara Weigand und der tiefe Eindruck, den die Schriften auf uns machen, sollten uns anspornen mitzuhelfen, daß diese wertvollen, tiefgläubigen Gedanken dieser mutigen katholischen Christin, die uns allen Ansporn und Auftrieb sein können, allen Mitgliedern des Eucharistischen Liebesbundes und allen Verehrern der Barbara Weigand verfügbar gemacht werden, damit sie mit um so größerem Eifer und um so ehrfürchtiger die heilige Eucharistie empfangen, verehren und anbeten, und sich zusätzliche Orientierung und Hilfen für die eigene Evangelisierung verschaffen.

Man findet darin wirklich eine volkstümliche Darlegung der höchsten Glaubensgeheimnisse, eine Fülle von praktischer, christlicher Lebensweisheit, Ermahnungen, Ratschlägen, kurz und gut, die unseren jetzigen und zukünftigen Zeitverhältnissen angepaßte Wiedergabe des Evangeliums. Das aber stammt weder aus dem Kopf eines ungebildeten Bauernmädchens, noch aus der Belesenheit einer Dame von Bildung, ja nicht einmal aus der Bibliothek eines Gelehrten, sondern da weht der Geist Gottes, und dieser weht bekanntlich, wo Er will. Nicht zu übersehen ist auch der prophetische Charakter dieser Aussagen, welche die Übel und Mißstände, auch in unserer Kirche, anprangern

und beim Namen nennen“. Vielleicht darf ich dazu auf einen Vortrag von Bischof Michael von Faulhaber, dem späteren Kardinal, erinnern, den er vor jungen Priestern in Würzburg im Jahre 1914 gehalten hat, wie Barbara Weigand in einem Brief berichtet: „Wir Priester sind eigentlich die unglücklichsten Menschen auf der Welt, weil niemand sich getraut, uns die Wahrheit zu sagen, wenn wir etwas Unrechtes gemacht haben. Die Un- und Irrgläubigen lachen und spotten darüber, aber hinter unserem Rücken. Die Gläubigen betrüben sich, trauen sich aber nicht, uns die Wahrheit zu sagen.“

Der tiefste Sinn der Schriften der Barbara Weigand, ihrer „Offenbarungen“, lautet kurz zusammengefaßt: „Die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Erlösers Jesus Christus für alle erfahrbar zu machen, Der in der heiligen Eucharistie von uns angebetet und verherrlicht sein will.“

Die „Offenbarungen“, die von Barbara Weigand in ihren Ekstasen laut gesprochen, von Umstehenden gehört und meist niedergeschrieben wurden, hat alle, die diese bei ihr miterlebten, zutiefst von der Echtheit überzeugt und ganz gewiß in ihren Seelen entsprechende Wirkung und Reue gezeigt, und neue, tiefgreifende Liebe zu Jesus Christus und Seiner lieben Mutter hervorgebracht.

Barbara Weigand war seit ihrer Übersiedlung mit den beiden, ebenfalls jungfräulich lebenden Lieschen Feile und Luise Hannappel in einer gottgefühten, engen Freundschaft bis zu deren Lebensende verbunden, wobei Luise Hannappel auf Wunsch des Herrn das Gehörte mitstenographierte. Es gibt Gründe, warum ihre mystischen Schriften lange Zeit verlorengegangen schienen. Der Herr sagte durch sein „Sprachrohr“ Barbara Weigand die Worte: „Deine Schriften sind für eine spätere Zeit bestimmt; man wird einmal die verstaubten Büchlein (gemeint sind die vielen, vielen Oktavheftchen, in denen sich die Aufzeichnungen handgeschrieben befinden), hervorziehen.“ Ein weiteres Heilandswort dient zum besseren Verständnis der Schriften: „Der Geist ist von Mir, die Form von dir!“

Vor ihren ekstatischen Äußerungen hatte Barbara Weigand regelmäßig ein schweres Leiden durchzumachen, das der Herr von ihr erbat und dem sie freiwillig zugestimmt hatte. Dieses Leiden spielte im Leben der Barbara Weigand eine große Rolle. Sie hatte in ihrem Leben viele, äußere und innere Leiden zu erdulden.

Das ganze Schrifttum der Barbara Weigand hat zum Ziel: Die Verehrung und Verherrlichung des Herrn in der heiligen Eucharistie. Dazu dient der Eucharistische Liebesbund.

Gewiß hat das Gebet und das Leiden der Barbara Weigand viel dazu beigetragen, daß der heilige Papst Pius X. das berühmte Kommuniondekret erließ, das den frühzeitigen, oftmaligen Empfang der heiligen Kommunion beinhaltet und für alle Katholiken verbindlich ist, zum größten Erstaunen vieler damaliger kirchlichen Behörden, und auch heute noch in vollem Umfang Geltung hat. Als Zeichen der Dankbarkeit für dieses große kirchengeschichtliche Ereignis sollte nach dem Willen Gottes eine vom Herrn Selbst beschriebene Eucharistische Friedenskirche in Schippach gebaut werden. Schon damals zeichnete sich ab, daß das kommende Zeitalter ein „eucharistisches“ sein würde, das mit dem Triumph des unbefleckten Herzens Mariens beginnen würde. Daß Gott diese Kirche will, geht aus folgendem hervor: Bald nach dem ersten Kommuniondekret 1905 von Papst Pius X. sprach der göttliche Heiland zu ihr die denkwürdigen Worte: „Ich verlange, daß Mir die Menschheit ein Denkmal setze, nämlich eine Kirche in deinem Heimatdorf, und zwar verlange Ich diese Kirche als Zeichen der Dankbarkeit für die Einführung der öfteren und täglichen Kommunion.“ Und an anderer Stelle: „Das Werk, das in Schippach erstehen soll, ist ein großes; es muß noch viel dafür gebetet werden. Du willst Großes erlangen, du sollst auch Große leisten. Ich verlange von dir, daß du täglich barfuß den Kreuzweg (während ihres Lourdes-Aufenthaltes) gehest, und nichts darf dich abhalten.“

Der Eucharistische Liebesbund soll einen Damm bilden gegen die anschwellende Verunehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes. So sagt der Herr zu Barbara Weigand: „Einen Damm will Ich bilden. Dieser Damm soll entstehen aus allen Klassen von Menschen, vom Papst angefangen bis herunter zum Hausknecht, bis zur letzten Dienstmagd, von der Ordensfrau bis zur armen Ehefrau im ärmsten Dachstübchen. Diese sollen vereint beten, den Himmel bestürmen um das Wohl der Völker, damit Meine Kirche wieder aufblühe, wieder auf den Leuchter gestellt werde, von wo aus alle Völker der Erde sie sehen können.“

Um diesen Liebesbund ins Leben zu rufen, wurden Statuten erstellt, die im Jahre 1914 die kirchliche Anerkennung erhielten. Die Aufnahme in diesen Bund und weitere Schritte sind in diesem Buch ausreichend erläutert und mit Gebetsempfehlungen versehen.

Das Aufopferungsgebet am Morgen richtet sich an Jesus, als den Bräutigam der Seele, mit der Bereitschaft, alle Leiden und Widerwärtigkeiten anzunehmen, ... *auf daß bald werde eine Herde und ein Hirt.*

Das Aufopferungsgebet am Abend richtet sich an den heiligen Schutzengel und dann an die Mutter Gottes, daß Sie alles, was mangelt, ersetzt und es in dem Kostbaren Blut Jesu reinigt und vervollkommenet, mit einem besonderen Gedenken an den Heiligen Vater und um die Bekehrung der Sünder zu erlangen.

Bei den an Barbara Weigand ergangenen Einsprechungen unseres Herrn handelt es sich um ein der Kirche geschenktes Charisma. Was nun das Verhältnis von Amt und Charisma betrifft, so gilt auch hier das gleiche, was im Vorwort von Altabt Dr. Thomas Niggel OSB im Buch „Die Seherin von Marienfried“ von Lisl Gutwenger geschrieben steht. Hans Urs von Balthasar sieht das Verhältnis von Amt und Charisma in den Aposteln Petrus und Johannes verkörpert. Durch die Auslegung der Johannesperikope (Joh 20, 1-9) hat er Wichtiges zum gegenseitigen Verständnis beigetragen, wenn er schreibt: „Die Schau des Johannes kann von einem Nicht-Liebenden gar nicht gesehen und beurteilt werden; daher braucht es eine andere, amtliche Sichtweise. Das Amt soll und kann auch solche erreichen, die nur nachfolgend zum Besitz der Liebe gelangen. Die Prüfung durch das Amt muß unabhängig vom Charisma erfolgen, um der Entfernten, der Nichtglaubenden willen. Für die Liebe wäre die Prüfung nicht notwendig. Während der Prüfung hört weder Johannes auf, in der Kirche, noch Petrus, in Gott zu sein. Gott ist frei und nicht verpflichtet, mit der Offenbarung Seiner Liebe zu warten, bis die Kirche entschieden hat.

Darum ist die Liebe des Johannes während der Zeit der Prüfung nicht verpflichtet, das Leben der Liebe zu unterbrechen. Er steht ja mit seiner Liebe innerhalb der Kirche und er steht so sehr in ihr, daß er auch, wenn der Bescheid irrtümlicherweise ablehnend wäre, sich nicht von der Kirche trennen würde. Er müßte sich dem Bescheid beugen und dabei doch die Öffnung zu Gott nicht aufgeben. So eingengt müßte er immer wieder neu versuchen, von der Kirche die Erlaubnis zu

erwirken, den von Gott befohlenen Weg gehen zu dürfen, und unterdessen der Kirche in allem gehorchen, was zu ihrer Befugnis gehört. Wenn sich das Amt Gott unterwirft, ist es ein Werk der Liebe; in der Kirche das Persönliche um der Allgemeinheit willen zurückzustellen, ist gleichfalls ein Werk der Liebe. Stehen beide gegeneinander, so verwaltet Gott die Fruchtbarkeit der Liebe, die scheinbar nutzlos geworden ist, für den Einzelnen, der nicht mehr handeln kann, und für die Kirche, deren Mißgriff ja nie eine Verdammnis für die Gläubigen bedeutet. Aus dieser Liebe wird die irdische Kirche in ihrem himmlischen Kern Vorteil ziehen“ (aus Adrienne von Speyr/Hans Urs von Balthasar, Johannes – IV. Band, Geburt der Kirche, Johannes-Verlag, Einsiedeln 1949, Seite 205 ff.).

Im gleichen Kapitel schreibt der Basler Theologe: „Der Heilige Geist steht Petrus und der Kirche, also der Braut Christi, zur Verfügung, aber so, daß Er von ihr immer auch angerufen werden muß. Die Braut Christi ist in ihrer Beziehung zum Heiligen Geist immer auch die Bittende. Daß sie das Attribut der Unfehlbarkeit besitzt, enthebt sie nicht der Pflicht des Gebetes um den Geist. Was schon ist, muß gleichsam auch dauernd werden.“

Es gilt zu beherzigen, was der verstorbene Pabst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika „Tertio Millenio adveniente“ vom 10. November 1994 im Zusammenhang mit dem zweiten Vorbereitungsjahr auf das Jahr 2000, das dem Heiligen Geist gewidmet ist, geschrieben hat. Dort heißt es in Nr. 45: „Zu den wichtigsten Aufgaben der Vorbereitung auf das Jubeljahr gehört daher die Wiederentdeckung der Anwesenheit und Wirksamkeit des Geistes, Der in der Kirche wirkt.“ Unter den vielfältigen Gaben des Heiligen Geistes, die Johannes Paul II. aufzählt, „ragt die Gabe der Apostel heraus, deren Autorität der Geist Selbst auch die Charismatiker unterstellt“ (vgl. 1 Kor 14). Auf der anderen Seite aber betont er wiederum (in Nr. 46), daß zu den Zeichen der Hoffnung gehört „... auf kirchlichem Gebiet das aufmerksame Hören auf die Zeichen des Geistes durch die Annahme der Charismen und Förderung der Laien, die intensive Hingabe an das Anliegen der Einheit aller Christen ...“ (vgl. das Aufopferungsgebet des Eucharistischen Liebesbundes am Morgen).

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen (Matth 7,15). In diesen Worten hat uns die göttliche Weisheit den Maßstab, den Prüfstein zur Unterscheidung der Geister gegeben. „Ein guter Baum“, sagt der göttliche Heiland weiter, „kann nicht schlechte, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen“. Maria z. B. war ein guter Baum, ja der beste unter allen Bäumen, denn Sie hat die beste Frucht hervorgebracht. „Und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes Jesus.“ Daran erkennen wir Ihre ganze Größe. Sie ist der Baum des Lebens, Der uns das Leben Selber hervorgebracht hat. Hierin liegt auch der Grund und das Wesen unserer Nachahmung Mariens, denn auch wir müssen in geistiger Weise diese göttliche Frucht in uns hervorbringen, damit (nach dem hl. Paulus) „nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir“. Je gottähnlicher unsere Werke oder Früchte sind, desto besser sind sie, desto mehr loben sie den Baum, und desto mehr gleichen wir Maria, dem Baum des Lebens.

Nun laßt uns noch einmal einen Blick auf jenen 97-jährigen Baum an der Elsave werfen und seine Früchte betrachten. Seine Früchte sind dreifach, gehen aber bei näherer Betrachtung ganz ineinander über: Die erste Frucht ist: der *„Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“*, worin alle christlichen Tugenden oder „Geistesfrüchte“ schon eingeschlossen sind. Es ist Barbaras Wirken durch Wort und Beispiel bei Priester und Volk für den täglichen und würdigen Empfang der heiligen Kommunion. Diese Frucht ist gesund und geistig nahrhaft, wahrhaft christlich, d.h. echt katholisch. Das hat uns Papst Pius X. gelehrt. Mit dieser Frucht verherrlicht die begnadigte Jungfrau den himmlischen Vater, Der ja der Geber jeder guten Gabe ist und Den wir im Vaterunser um unser tägliches Brot bitten. Der göttliche Heiland Selbst ist das geistige tägliche Brot, das Brot des Lebens, das uns der Vater vom Himmel gesandt hat; und indem Er Sich Selbst uns gibt in der heiligen Kommunion, vertritt Er die Stelle des himmlischen Vaters an uns, Der für Seine Kinder täglich sorgt, sie täglich ernährt, damit bald „zu uns komme Dein Reich!“.

Die zweite Frucht dieses jungfräulichen Baumes sind die Schriften, in denen der Geist Gottes spricht, wie wir fromm glauben dürfen, nicht müssen. Dadurch verherrlicht die Begnadigte die zweite Person der Gottheit, die ewige Weisheit, das Wort des ewigen Vaters. Wie über den göttlichen Heiland der Sturm Seines bitteren Leidens kam und Ihn

schon im Ölgarten dreimal erschütterte, denn Jesus fing an traurig zu werden, am ganzen Leib zu beben und Blut zu schwitzen, und dreimal verließ Er Seine schlafenden Jünger, um mit Seiner menschlichen Natur im Gebet zu ringen, so wurde auch Barbara von einem dreimaligen Sturm ergriffen. Und wie nach dem dreimaligen Sturm der Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung uns vom Stamme des Kreuzes die Früchte der Erlösung zufließen mit jenen sieben geheimnisvollen Schlußworten Seines Testaments, so fing auch Babette nach ihrem dreimaligen Leidenssturm in wunderbarer Weise zu reden an. Aber zuerst mußte sie, wie oben schon angedeutet, ihre während der Woche begangenen Fehler bekennen, denn nur mit ganz reinem Herzen und ganz unentweihten Lippen durfte sie verkünden, was der Heilige Geist durch sie sprach, wie ja auch ein Seraph die Lippen des Propheten Isaias zuerst mit einer glühenden Kohle reinigen mußte, bevor dieser vor dem Volk Israel auftrat, um ihm die Worte des Herrn zu verkünden. Auch der Priester am Altare betet gemäß dem Vorbilde des Propheten, bevor er das heilige Evangelium liest.

Wie über die Propheten des Alten Bundes (Moses, Isaias, Jeremias, Daniel) Schrecken und Ohnmacht kam, bevor sie ihres Berufes fähig wurden, und wie gerade der göttliche Heiland, auf Den sich alle Vorbilder und Nachbilder beziehen, die größten Leidensstürme über Sich hereinbrechen ließ, so erging es auch Barbara Weigand, und die Früchte, die dieser dreimalige Sturm vom Baum schüttelte, sind die Schriften, und diese sind reif, gesund und gut.

Bei Barbara Weigand geht es um mehr als nur um die inzwischen veröffentlichten sieben Bücher und mehreren Einzelschriften. Es geht auch um die Darstellung der (historischen) Wahrheit über Schippach. Es geht auch um die Rehabilitierung von Barbara Weigand als Diözesankind der Diözese Würzburg und aller, die mit ihr in dem einen Glauben an die Unveräußerlichkeit katholischen Glaubensgutes gekämpft und dabei Ausgrenzung und Benachteiligung, Leid und Not, erfahren haben.

Diese Rehabilitierung ist ein Gebot der Stunde. Dieses bekundete auch der selige Kardinal Döpfner, wenn er am Allerheiligenfest 1969 im Bayerischen Rundfunk die aufsehenerregenden Worte sprach: „Die Stunde der Heiligen wird und muß wiederkommen. Wir brauchen sie, weil uns in dieser Stunde das eigentlich Christliche zu entswinden

droht.“ Auch die Stunde der Jungfrau von Schippach wird und muß kommen. Pfarrer DDr. Büttner: „Es wird einmal der Tag kommen, an dem die Diözese Mainz und ihre Heimatdiözese Würzburg sich glücklich preisen, die eucharistische Blume von Schippach in ihrem Garten haben sprossen zu sehen.“

Welch große Hindernisse galt es, anfangs dieses Jahrhunderts, zu überwinden, die der Jansenismus in der Kirche aufgetürmt hatte. Auch der fromme Bischof Ferdinand von Schlör erlitt wegen seiner unentwegten positiven Haltung zu seinem Diözesankind Barbara Weigand schwere Anschuldigungen und noch vielmehr der hochwürdigste Pfarrer und langjährige Beichtvater von Barbara Weigand, DDr. Wilhelm Büttner, Päpstlicher Geheimkämmerer und Geistlicher Rat, Verfasser auch des Buches: „Barbara Weigand von Schippach - Ein Leben für Gott und sein Reich“, der viele Jahre seines Studiums auch dafür verwendete, ungezählte Tage und Nächte damit verbrachte, dabei sehr viele Strapazen auf sich genommen hat, um alle Manuskripte, Dokumente und Unterlagen über Barbara Weigand zusammenzutragen, darüber zu forschen und der Nachwelt zu erhalten und auch viel darüber geschrieben hat, und mit ihm noch viele andere fromme, heiligmäÙig gelebte Theologen, die alle ihre tiefe Verbundenheit und Bekenntnis zu dieser so bewundernswerten katholische Frau hegten und dafür auch eintraten.

Besagter Monsignore DDr. Wilhelm Büttner ist 1885 geboren, 1905 zum Priester geweiht worden; 1923 bekam er seine erste Pfarrstelle in Schippach, war danach von 1936 bis 1940 Pfarrer in Wiesentheid, von 1936 bis 1940 stand er dem Dekanat Kitzingen vor und 1940 trat er seine letzte Pfarrstelle in Hergolshausen bei Schweinfurt an, die er 1957 als Zweiundsiebzighähriger verließ. Seinen Lebensabend verbrachte diese höchst eindrucksvolle Priesterpersönlichkeit in seinem Geburtsort Waldaschaff, und wo er auch an seinem Primizaltar am 1. August 1969 sein diamantenes Priesterjubiläum feiern durfte, wo er am 3. März 1974 als Ehrenbürger der Gemeinden Waldaschaff, Hergolshausen und Wiesentheid vom Herrn der Schöpfung heimgerufen wurde.

Barbara Weigand hat uns einen unbeschreiblich schönen Schatz hinterlassen, aus dem noch Generationen schürfen und geistlichen Nutzen ziehen können. Aber auch unseren Priestern und apostolischen Hirten könnte dieser einzigartige Schatz, den uns der liebende Heiland

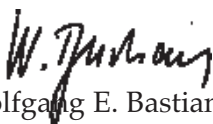
durch diese gottbegnadigte Jungfrau hinterlassen hat, zu neuer Erkenntnis und Festigkeit in der unverbrüchlichen Liebe und Heimat zum wahren katholischen Glauben vermitteln und allen die unendliche und durch nichts zu beschreibende Liebe und Sehnsucht des Herrn nach Seinen vielgeliebten Menschenkindern neu vermitteln.

Abschließend noch ein bezeichnendes Heilandswort aus den „Schippacher Schriften“: Wo Ihr hingehet, wo ihr euch bewegt, sollen eure Mitmenschen sehen, daß ein anderer Geist in euch lebt. Für jeden, der sich euch naht, sollt ihr ein warmes, gefühlvolles Herz haben, und soviel in euren Kräften steht, sollt ihr die Menschen erquicken, durch eure Güte, damit sie sehen, wie Derjenige ist, Der euch belebt.

Beten wir nun voller Hoffnung, daß die Schriften der Barbara Weigand insgesamt, wie auch das vorliegende Buch im besonderen, zur Vertiefung und weiteren Verbreitung „des *Eucharistischer Liebesbundes des göttlichen Herzens Jesu*“ und zur Errichtung der vom Herrn so sehr gewollten Dankes- und Friedenskirche in Schippach beitragen, indem wir alles vertrauensvoll in die Hände der Mutter Gottes legen. Lassen wir uns die letzten Worte der Barbara Weigand noch einmal vor Augen führen, die auch uns Nachahmung und Wegführung zu Gott sein können: „Ich sterbe im Bewußtsein, daß ich für die Wahrheit und für meinen Jesus Verachtung, Spott und Hohn ertragen habe, und daß Er mir ein gnädiger Richter sein werde!“

Jesus. Jesus. Jesus.

Friedrichsdorf, Schutzengelfest im Oktober 2004



Wolfgang E. Bastian
Herausgeber

Vorbereitung zur Aufnahme in den „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“

1. Inhalt und Ziel des Eucharistischen Liebesbundes

Das Wesen des Eucharistischen Liebesbundes besteht in einer innigen Zusammenführung aller Gottgeeynten und nach Gott strebenden Geschöpflichkeit, verbunden mit einer innigsten Sehnsucht, dem Eucharistischen König im Allerheiligsten Altarsakrament auf ewig verbunden zu sein, durch Gebet, Sühne und Zurückgezogenheit, um Anbetung, Hingabe und Treue in der Befolgung der Gebote der heiligen Kirche, Gottesliebe und Gotteserkenntnis zu erlangen und so an einer machtvollen Verherrlichung Gottes mitzuwirken und Seinen hochheiligsten Leib und Blut gegen jeglichen Frevel und Angriff der Ungläubigen zu schützen, mit Leib und Seele.

Darum steht am Anfang dieses Gebetsapostolates der Erlöser Selbst; diesen Liebesbund hat der göttliche Heiland beim letzten Abendmahl Selbst gestiftet, wie wir es auch in den Weigandschen Schriften lesen: „Am Vorabend vor Seinem bitteren Leiden, als Er das Allerheiligste Sakrament einsetzte, begründete Er den Liebesbund, schloß das Band, das Er schlingen wollte um alle treuen Kinder, die da eingehen würden ins Schiffein Petri, und am Kreuze besiegelte Er dies Band mit Seinem kostbaren Blute.“

Papst Pius X. hat dieses vorher so locker gewordene Band durch Einführung der frühzeitigen und täglichen heiligen Kommunion wieder enger und fester geschlungen, und der begnadigten Jungfrau Barbara Weigand sind die Geheimnisse und Wirkungen des Liebesbundes nicht nur für das innere Leben der einzelnen Mitglieder, sondern auch für das Vaterland und die ganze katholische Kirche geoffenbart worden, und zwar in vollkommenerer Weise als ihren heiligen Vorgängerinnen. Durch ihr beharrliches und bescheidenes Wirken mit

Wort und Beispiel bei Priester und Volk für die tägliche heilige Kommunion und durch den Leidenskreuzweg, den sie bis zu ihrem Tode gehen mußte, war sie uns darin in allem Vorbild und Ansporn. Gerade das ist das rote Band, das durch alle ihre Schriften geht, parallel mit den eucharistischen Bestrebungen Pius X., wofür sie, wie wir oben aus den eigenen Worten des Heilandes ersehen, im Verborgenen als Opfer und Werkzeug diente.

2. Der Geist des Eucharistischen Liebesbundes

Der Liebesbund ist eine Vereinigung jener Gläubigen, welche einen lebendigen Glauben an die wirkliche und wesenhafte Gegenwart des hochgebenedeiten Gottessohnes Jesus Christus im Allerheiligsten Sakramente des Altares pflegen wollen. Um diesen Glauben zu erhalten und zu stärken, hat Papst Pius X. die öftere heilige Kommunion eingeführt. Durch den lebendigen Glauben nämlich an Jesus, den Erlöser der Menschen, welcher mitten unter Seinem auserwählten Volke (in der einen wahren, heiligen römisch-katholischen und apostolischen Kirche) im Allerheiligsten Sakrament lebt, soll die Welt zu Gott wieder zurückgeführt werden, von dem sie durch den Unglauben, die größte und gefährlichste Verirrung der Jetztzeit, abgefallen ist. *Die öftere heilige Kommunion ist das große Rettungsmittel unserer Zeit.* Durch die heilige Kommunion will der liebe Heiland die Herzen der Menschen mit Seinem göttlichen Herzen, aber auch die Christenherzen durch dasselbe Band göttlicher Liebe untereinander zu einem großen und heiligen Liebesbund vereinen.

Jesus in der heiligen Hostie ist der Mittelpunkt des katholischen Lebens; das Band ist die heilige Kommunion; die Quelle der Gnaden ist der Tabernakel. Aus ihm sollen sich ergießen die Ströme der Gnaden über die ganze Welt. Glückselig diejenigen, die Seine Worte hören und glauben; sie sollen hier auf Erden schon kosten, wie süß der Herr ist. Friede und heilige Freude sollen alle genießen, die sich beteiligen an diesem einen Liebesbund. Der Empfang des Leibes und Blutes Jesu Christi wird Herz und Gemüt mit besonderem Segen erfüllen. Dieser statutenmäßig verlangte Liebesbund ist also nur der Form nach neu, die Sache selber ist so alt wie das Christentum. Er soll (seinem Zwecke

nach) das katholische Bewußtsein der Zusammengehörigkeit neu beleben, befestigen und vervollkommen, nicht gründen. Wenn nun dieser Liebesbund, der in den Weigandschen Schriften auch mit einem Baum verglichen wird, etwas Gutes ist und von Gott kommt, dann ist auch dessen Same, nämlich die Schriften, ein guter Same. Der Erzbischof von Salerno starb als Mitglied dieses Liebesbundes. Seine Empfehlung lautet: Wir bestätigen und segnen von ganzem Herzen den frommen eucharistischen Liebesbund und empfehlen seine weiteste Verbreitung. Wir gewähren einen Ablass von 100 Tagen jedem, der den Weiheakt oder die Aufopferung am Morgen und Abend verrichtet.“

Salerno, 16. Mai 1914 + Valerio Erzbischof.

3. Mitgliedschaft im Eucharistischen Liebesbund

Wer in den Eucharistischen Liebesbund aufgenommen werden will, muß bereit sein, für den katholischen Glauben mutig einzutreten und Gott in allem in einer Weise zu dienen und gehorsam zu sein, wie es der unverfälschte katholische Glaube über Jahrhunderte gelehrt und verbindlich vorgeschrieben hat. Er muß auch bereit sein, gegen jedwede Form von Modernismus und Gleichmacherei sich zu wenden, auch wenn er dabei Leid und Verkanntheit in Kauf nehmen müßte.

Vor allem in der hohen Ehrfurcht vor der heiligen Hostie, in der uns Jesus Christus in der Fülle Seiner Gottheit erscheint, um Sich mit uns zu vereinigen in einem höchst ehrfürchtigen Kommunionempfang, darin liegt ein besonderer Ausdruck eines gottliebenden Menschen.

Das Thema des knienden Empfangs der Kommunion wurde in den „Notitiae“ (Nov.-Dez. 2002), dem offiziellen Bulletin der vatikanischen Kongregation für den Gottesdienst, behandelt. Anlaßfall war ein Priester, der einer knienden Gläubigen die Kommunion verweigert hatte. Die Kongregation hob in einem Brief an den zuständigen Bischof sowie an die Betroffene hervor, daß bei der Kongregation mittlerweile mehrere ähnliche Beschwerden eingetroffen seien.

Die Weigerung, Gläubigen die heilige Kommunion zu geben, stelle eine „Verletzung eines Rechts des Gläubigen“ dar, heißt es. Gemäß can. 213 des CIC hätten die Gläubigen „das Recht, aus den geistlichen Gütern der Kirche, insbesondere dem Wort Gottes und den Sakramenten, Hilfe von den geistlichen Hirten zu empfangen“. Dies bedeute - wie can.

843 § 1 hinzufügt -, daß die geistlichen Amtsträger die Sakramente denen nicht verweigern dürfen, „die gelegen darum bitten, in rechter Weise disponiert und rechtlich an ihrem Empfang nicht gehindert sind“, also die heilige Speise kniend in den Mund empfangen wollen. „Es ist niemals erlaubt, einem Gläubigen die heilige Kommunion zu verweigern, der diese kniend empfangen will“, heißt es in dem Brief. Diese Art, die Kommunion zu empfangen, sei „eine alte Tradition, die seit Jahrhunderten besteht“; sie sei „eine besonders ausdrucksvolle Geste der Anbetung, ganz und gar angemessen, die reale und substantielle Präsenz unseres Herrn Jesus Christus zu zeigen“.

Bitte rufen Sie sich nochmals folgendes in Erinnerung: Gerade in heutiger Zeit, wo unser katholischer Glaube und die Tradition so massiv in Bedrängnis geraten sind, wo die kirchliche Glaubens- und Sittenlehre immer mehr ausgehöhlt werden und an ihre Stelle Unglaube und Ungehorsam getreten sind, ist es mehr als richtig und notwendig, die Grundsätze und Regeln des vom Herrn gestifteten Eucharistischen Liebesbundes zu befördern und in Treue und Unverbrüchlichkeit katholischen Glauben zu leben, wie wir ihn durch unsere heilige Kirche in all den Jahrhunderten erfahren und uns durch die heilige Kirche auch verbindlich vorgeschrieben ist.

Es geht um den gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind Gottes, der Satan und sein unheilvoller Anhang ist; es geht um eine bewußte, freiwillige, tägliche und unablässige und immer inniger werdende Bindung an Gott, an Maria, an die Engel und die Gemeinschaft der Heiligen.

Die erste Stufe dazu ist das Weiheversprechen zur Aufnahme in den Eucharistischen Liebesbund. Nach Einübung und nachhaltiger Befolgung des Treueversprechens bildet als eine nächste Weihestufe die Aufnahme in die „Tabernakel-Ehrenwache, Leibgarde Jesu Christi“, in der unser lieber Herr Jesus Christus und die Gottesmutter alle jene unter Ihren besonderen Missionsbefehl stellen wollen, der eine noch größere, tiefere und vollkommeneren Ganzhingabe an Gott abverlangt. Es empfiehlt sich sehr, vor Ablegung des Weiheversprechens und des Aufopferungsgebetes eine passende neuntägige Novene zu halten und danach eine Lebensbeichte bei einem Beichtvater Ihres Vertrauens abzulegen. Auch empfehlen wir, das nachfolgende Unterwerfungsgebet, das unter dem besonderen Schutz des himmlischen Vaters steht,

öfters zu beten, zumal darauf eine besonders hohe Gnade ruhen dürfte. Diese Aufnahme in den Gebetsbund wird vor Gott, dem Eucharistischen König, vollzogen; der Name des Weihekandidaten wird vom Schutzensel des Weihekandidaten in das Buch des Lebens eingetragen, auf immer und ewig. Die Weihe vollzieht sich also unter den Augen Gottes und bedarf keinerlei weltlicher Formalitäten. Das Versprechen des Weihekandidaten, sich von Gott erfassen zu lassen und an der Hand der Himmelskönigin wie auch in Begleitung seiner Schutz- und Namenspatrone und der ihm beigesellten Engel aus allen neun Chören, in seinem weiteren Leben in der Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes zu pilgern auf dem Pfad der Tugenden und der Gebote Gottes, das ist das höchste Vergnügen, das man der Dreifaltigen Gottheit machen kann. Und es erwartet uns Liebesbundmitglieder ein Strom an Gnaden und unendlich vielen Gnadenvorzügen; das Paradies auf Erden.

4. Statuten des „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“

Die Statuten des „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“ sind von insgesamt acht Bischöfen im deutschsprachigen Raum approbiert, d.h. kirchlich ausdrücklich genehmigt, und haben im wesentlichen folgenden Wortlaut, der von Ihnen eingehend studiert und Ihre volle Zustimmung finden sollte:

1. daß sie mutig und standhaft, offen und frei den katholischen Glauben überall bekennen wollen durch treue Beobachtung der Gebote Gottes und unserer heiligen katholischen Kirche; anhaltendes Beispiel stiller Frömmigkeit leben sowie durch standhafte Verteidigung der Rechte derselben, insoweit sie dazu berufen sind;
2. daß sie den öfteren, ja täglichen Empfang der heiligen Kommunion in ehrfürchtiger und ehrerbietiger Gesinnung (Mundkommunion) fleißig üben, und das heilige Sakrament der heiligen Eucharistie mit aller nur möglichen Verehrung und Liebe umgeben wollen;

3. daß sie, soweit es ihnen möglich ist, an allen öffentlichen Kundgebungen des einen wahren katholischen Glaubens (Wallfahrten, Prozessionen, Rosenkranz- und Marienandachten) eifrig teilnehmen, um so ihren Glauben vor aller Welt zu bestätigen;
4. daß sie im übrigen ein stilles, zurückgezogenes Leben führen und dem heutigen Zeitgeist, besonders dem Geist der Vergnügungssucht, vollständig entsagen wollen;
5. daß sie endlich ein Opferleben führen wollen durch Beten, Sühnen und Leiden in der treuen Erfüllung ihrer Standespflichten, in Ertragung des täglichen Kreuzes und in der geduldigen Hinnahme von Schmach und Verachtung;
6. die Mitglieder beten täglich die Vereinsgebete (Aufopferung am Morgen und am Abend); halten, sooft es ihnen möglich ist, Tabernakelwacht und suchen, sich vom Heiligen Geist in ihrem täglichen Leben zu durchdringen, indem sie sich selbst vergessen, ihre Fehler zu bessern und abzulegen suchen und sich einsetzen für das Wohl der Kirche und für die sündige Menschheit, auf daß bald werde eine Herde und ein Hirt und die Kirche Gottes auf den heiligen Berg gestellt werde, von wo aus sie überall hin leuchten soll.

Weihe des Eucharistischen Liebesbundes

„Verehrungswürdigste Heiligste Dreifaltigkeit! Vater, Sohn und Heiliger Geist! In tiefster Demut beten wir Dich an in großer Dankbarkeit für die Erwählung unserer himmlischen Mutter, die als die Unbefleckt Empfangene von der Erbsünde freigeblieben ist. Ihr übergeben wir uns und weihen Ihr den Eucharistischen Liebesbund, den unser Herr durch Seine Dienerin Barbara Weigand so sehnlichst erwünscht und erbeten hat. So erbitten wir durch diese Weihe die Gnade, daß viele Seelen sich dem Liebesbund anvertrauen und sich ihm anschließen, und daß sie kraft dieser Weihe unseren Herrn im Tabernakel glühend verehren und anbeten und die heilige Kommunion in abgrundtiefer Ehrfurcht empfangen. Auch bitten wir, daß sie den Mut haben, vor aller Welt ihre Liebe durch die kniende Mundkommunion zu bezeugen und so einen sichtbaren und unsichtbaren Damm bilden gegen den herrschenden Zeitgeist der Glaubens- und

Sittenlosigkeit, gegen die sich immer mehr verbreitende Lauheit und religiöse Gleichgültigkeit. In Vereinigung mit der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria erbitten wir für alle, die sich dem „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“ anschließen werden, die Rettung der Seelen, die unserem Herrn so sehr am Herzen liegen, und für die Er am Kreuz gestorben ist, und daß sich das Reich des göttlichen Herzens Jesu über die Herzen aller Menschen verbreite und ausdehne. Diese Gnade erbitten wir demütigst und im Bewußtsein unserer Unwürdigkeit, im Vertrauen auf unsere himmlische Mutter und Königin, Die einst miterlösend unter dem Kreuz gestanden ist, in Vereinigung mit dem hl. Erzengel Michael, dem hl. Josef, dem hl. Franziskus, dem hl. Paschalis Baylon, allen heiligen Engeln und allen heiligen Martyrern und Martyrerinnen der heiligen Eucharistie.“

Vollzogen am Tage der Unbefleckten Empfängnis am 8. Dezember 1996 in dem Benediktinerkloster Ettal durch den H.H. Abt Dr. Thomas Niggel OSB, Ettal, Geistlicher Leiter des „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“ und Herrn Wolfgang E. Bastian, Friedrichsdorf, Sekretariat und Herausgeber der Weigandschen Schriften und „Offenbarungen an Barbara Weigand“.

Dieses Weiheversprechen sollte alle Jahre wiederholt werden an einem der folgenden Tage in stiller Andacht und Hingabe:

8. Dezember am Fest der unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria
19. März am Fest des hl. Josefs, Bräutigam der allerseligsten Jungfrau Maria
25. März am Fest Mariä Verkündigung
17. Mai am Fest des hl. Paschalis Baylon, Patron und Schutzherr
29. September am Fest des hl. Erzengels Michael
4. Oktober am Fest des hl. Franz von Assisi

Aufnahme in den *„Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“*

5. Gewissensprüfung und Erkenntnisse

Die Bedeutung einer Weihe wird an der Weihe an die Muttergottes deutlich. Es ist darin eine völlige Ganzhingabe, ja eine Selbst-übereignung der eigenen Person in die Herrschaft und Verfügungsgewalt an Mariens unbeflecktes Herz durch eine intensive, katholische und marianische Lebensführung. Der Unterschied zwischen einer Anzahl von Akten der Verehrung und einer grundsätzlichen Weihe, die dann alle Akte heiligt, wenn sie bewußt gelebt wird, ist die völlige Überantwortung unter den Schutz und die Barmherzigkeit Gottes mit der nach menschlichem Verständnis höchst unzweifelhaften Gewißheit, daß Gott Sich dieser Seele in bevorzugtem Maße annehmen und ihr weiteres Heil und Segen befördern werde.

Mit dem von Gott Selbst gestifteten Eucharistischen Liebesbund verhält sich das ähnlich so. Wir gehen mit der Weihe einen Vertrag, einen Bund mit Gott ein, in dem wir uns verpflichten, unverbrüchlich und auf ewig, nur Seinen Willen zu tun und Sein Anliegen zu befördern; Er sichert uns dafür Sein Heil zu und nimmt Sich zudem uns und auch unserer Nächsten in ganz vorzüglicher und fürsorglicher Weise an und besiegelt diesen Bund mit Seiner Bundestreue und heiligem Schutz gegen alles Verderben. Gott nimmt Sich unser in besonderer Weise an. Er läßt uns Seine Gnadenhilfe zukommen.

Unserem Willen, das Allerheiligste Altarsakrament und die hochheiligste Eucharistie in allem hochzuhalten und uns dafür mit unserem ganzen Leben und Tun einzusetzen, Seinem Willen zu folgen und Seine Heiligkeit nachzuahmen, setzt Gott Seine unverbrüchliche Freundschaft und allseitige Rettung entgegen; Himmelsbürger auf Erden zu sein. Der Bund beinhaltet unsererseits also eine Verpflichtung, wie es

auch in der Heiligen Schrift geschrieben steht: „So entbrannte des Herrn Zorn wider Israel, und Er sprach: ‚Weil dieses Volk Meinen Bund übertrat, den Ich ihren Vätern befohlen habe, und Meiner Stimme nicht gehorchte, will auch Ich vor ihnen keines mehr von den Völkern vertreiben, die Josua bei seinem Tode übriggelassen hat.‘“ (Richt 2,20)

Die heilige Kirche kennt viele Arten von Weihen: an das heiligste Herz Jesu, an das unbefleckte Herz Mariens, an das heilige Kreuz, usw. Keine dieser Weihen, wie auch aller anderen bekannten Weihen, stehen zu anderen im Gegensatz oder Widerspruch. Sie alle sind freiwillig und entspringen dem glühenden Verlangen, die hochheiligste Gottheit zu ehren, sich noch enger an die vom Herrn Jesus Christus gestiftete einzig wahre heilige, römisch-katholische Kirche anzubinden und sich in einem solchen Apostolat besonders einzubringen.

Gebet, Sühne, freiwilliger Verzicht und Bußwerke sind hervorstechende Eigenschaften, die es zu üben gilt, aus Liebe zu Gott und Seinen Geschöpfen. Dasselbe gilt auch für den vom Herrn ausdrücklich verlangten *„Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“*.

Der Herr verlangt darin einen Gebetsbund und Sühneorden, der die allerheiligste Eucharistie zur besonderen Verehrung und Bewahrung zu seinem Hauptanliegen macht. Wer in den Liebesbund aufgenommen werden will, der sollte sich vorher eingehend prüfen und sein Bekenntnis zum katholischen Glauben und seine Liebe und Verehrung zu Gott und Maria überdenken.

Nur, wer von glühendem Verlangen beseelt ist, das hochheilige Gut des Allerheiligsten Altarsakramentes tief verehren und bewahren zu wollen, wer dafür auch Leiden und Benachteiligungen auf sich nehmen will, wird freudigen Herzens um Aufnahme in diesen göttlichen Gebetsbund bitten. Er richte zur rechten Zeit an Jesus und Maria die einmalige und innige Bitte, ihn in diesen Bund der Liebe aufzunehmen, auf ewig und ewigliche Zeiten.

Das bedingt, daß er mutig und entschlossen, offen und frei, seinen Glauben bekennt und die Gebote Gottes allzeit beachtet; die heilige Kommunion oftmals, ja täglich, in heiliger Gesinnung und höchst ehrfürchtigem Verlangen kniend in den Mund* empfängt; daß er Wallfahrten unternimmt, Buß- und Fastengebote hält und das Rosenkranzgebet pflegt und im übrigen ein zurückgezogenes Leben führt und der Vergnügungssucht widersagt. Zudem soll er ein Opferleben

führen durch Gebet, Sühne und Leiden in der treuen Erfüllung seiner Pflichten, die ihm Gott und die heilige Kirche auferlegt haben.

**Nur, wer aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr beim Kommunionempfang knien kann, kann die hl. Kommunion auch in stehender Mundkommunion empfangen.*

6. Weihe an das göttliche Herz Jesu

Am Tage der Aufnahme in den „*Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu*“ bete man vor dem Kommuniongang nachfolgendes Gebet:

„Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, Den ich im allerheiligsten Sakramente des Altars wahrhaft gegenwärtig glaube und bekenne, Dich bitte ich, mit der ganzen Inbrunst meines Dich aufrichtig liebenden Herzens, würdige Dich, mich in die Zahl jener bevorzugten Kinder Deiner heiligen Kirche aufzunehmen, mit denen Du den Bund der Liebe geschlossen hast. Ich verspreche Dir von ganzem Herzen, mit Deiner allmächtigen Gnade, alle Obliegenheiten des Liebesbundes getreu und gewissenhaft zu erfüllen.

Heilige Maria, Du meine Mutter und mächtige Fürsprecherin am Throne meines Erlösers, hl. Erzengel Michael, hl. Paschalis Baylon, hl. Josef, hl. Franziskus, alle lieben Engel und Heiligen Gottes, bittet für mich!“ Amen.

7. Weihegebet für die Aufnahme in die Leibgarde Jesu Christi

„O Jesus, Du unser Gott und Heiland, entzündet von lebhaftem Verlangen, Dein anbetungswürdiges, von so vielen verkanntes und beleidigtes Herz zu trösten, und im Bewußtsein unserer Unwürdigkeit, bringen wir Dir unsere Huldigung dar durch das unbefleckte Herz Mariä, Deiner heiligen Mutter.

Mit Ihr vereint und durch Sie als unsere Bannerträgerin, bitten wir Dich, Deine mächtige Hand über Deine Kirche auszustrecken, sie zu verteidigen und ihr den Sieg über alle ihre Feinde zu verleihen; erleuchte und führe unser ehrwürdiges und erhabenes Oberhaupt. Würdige Dich, wir bitten Dich, unser Vaterland zu segnen und zu beschützen; wirf auf dasselbe Deinen barmherzigen Blick und gib ihm

heilige und standhafte Verteidiger des Glaubens und der heiligen Eucharistie. Gieße in alle Herzen eine glühende Verehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes und eine feurige Liebe zur Anbetung, und verbreite die Ehrenwache am Tabernakel in Windeseile über den ganzen Erdball und segne, behüte und beschütze alle Mitglieder Deiner Tabernakel-Ehrenwache.

Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus, und sagen Dir Dank, daß Du in Deiner unendlichen Liebe zu uns armen Menschen das hochheilige Sakrament des Altares eingesetzt hast. Stärke unseren Glauben und entzünde in uns das Feuer der Liebe zu diesem Sakramente, damit wir oft und allzeit würdig hinzutreten zu Deinem Tische und dadurch uns die Gnade erwirken, vor unserem Tode noch mit dem himmlischen Manna gespeist zu werden. Endlich führe zu Dir alle Sünder und Irrenden; überhäufe mit Deinen Gnaden und Segnungen im reichsten Maße alle Mitglieder Deiner „Leibgarde Jesu Christi – Tabernakel – Ehrenwache“ und verbreite in den Herzen aller die Ergüsse Deiner Liebe und das brennende Feuer jenes Eifers, den zu entzünden Du auf Erden gekommen bist. Das erbitten wir durch das allerreinste Herz der unbefleckten Empfängnis Mariens.“ Amen.

Aufopferungsgebet am Morgen

(Tägliches Pflichtgebet)

„O Jesus, Du Bräutigam meiner Seele, ich opfere Dir beim Beginn dieses Tages alle Leiden und Widerwärtigkeiten auf, die mir bei Ausübung meiner Standes- und Berufspflichten begegnen werden. In Vereinigung mit Dir will ich heute wieder das Kreuz meines Berufes tragen, gleichwie Du Dein schweres Kreuz den Kalvarienberg hinauf getragen hast, und ich verspreche Dir, mit Deiner Gnade auszuharren in diesem meinen Berufe bis zum letzten Atemzuge meines Lebens. Laß nie mehr zu, daß ich etwas anderes begehre, als eine Braut des Gekreuzigten zu sein. Um diese Gnade bitte ich auch für alle verfolgten und hartbedrängten Priester und Ordensleute, die um ihres Glaubens und Berufes willen so vieles leiden müssen. Indem ich mich mit ihnen verbinde, bitte und beschwöre ich Dich, uns als Schlachtopfer hinzunehmen, daß wir uns selbst ganz vergessen, unsere Fehler zu bessern und abzulegen suchen und uns einsetzen für die sündige Menschheit, auf daß bald werde eine Herde und ein Hirt.“

„Daß Du die Feinde Deiner hl. Kirche demütigen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns!“

Aufopferung am Abend

(Tägliches Pflichtgebet)

„Lieber, heiliger Schutzengel, nimm mein armseliges Gebet und Tagewerk und trage es in die Hände der lieben Mutter Gottes. Dich aber, o liebe Mutter, bitte ich, Du wollest alles, was mangelt, ersetzen und es in dem kostbaren Blute Jesu reinigen und vervollkommen. Mache es auch vollwertig aus dem unendlichen Wert der heiligen fünf Wunden und Deiner Verdienste und Tugenden. Vereinige es mit dem Gebet und den Werken aller Heiligen des Himmels und aller Frommen und Gerechten auf Erden und opfere es so dem himmlischen Vater, auf für die Anliegen der heiligen Kirche, besonders des Heiligen Vaters, für die Bekehrung der Sünder, besonders derer, die heute sterben, zum Trost der Armen Seelen, für meine Anliegen und das Wohl aller meiner lieben Angehörigen.“ Amen.

Nihil obstat. Jos. Hutter, Censor eccl. No. 728 Eccl. Imprimatur. - Tridenti, die 6. Aprilis 1914.

Eug. Mattevi, Vic. glis. Imprimatur. Monachii, die 29. Maji 1914. † Neudecker, Vic. gen.

Private Gebete

Unterwerfungsgebet

„Ewiger Vater, ich bringe Dir das Opfer meines Lebens dar als Brandopfer zu Deiner größeren Ehre; und in einem Akt der Liebe vereinige ich meinen letzten Seufzer und den letzten Schlag meines Herzens mit der Hingabe Deines göttlichen Sohnes auf den Altären, auf denen Er Sich als Opfer im Augenblick meines Todes darbringen wird; um Dich anzubeten durch Ihn und mit Ihm, Dir zu danken für alle Segnungen, die Du mir huldvoll während meines Lebens gewährt hast, um Sühne zu leisten für alle meine Sünden und die Strafe, die ich für meine Sünden schulde, damit sie meine ewige Vereinigung mit Dir nicht verzögern mögen. Ich erbitte von Dir mein Heil und das Heil aller Seelen, die Du mir hienieden gegeben hast. Verleihe mir die besondere Gnade, daß ich allezeit bereit und befähigt bin, die Ordensregeln des eucharistischen Liebesbundes zu beobachten und mich nichts auf dieser Welt davon abbringen kann, meinen Treueschwur unverbrüchlich bis zu meinem letzten Atemzug zu halten. Durch Jesus, mit Ihm und in Ihm sei Dir dargebracht alle Ehre und alle Herrlichkeit; Dir, Abba, o Gott, dem allmächtigen Vater, in Einheit mit dem Heiligen Geiste, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Amen.

Komm, Schöpfer Geist

Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein,
Besuch das Herz der Kinder Dein,
Erfüll uns all mit Deiner Gnad',
Die Deine Macht erschaffen hat.

Der Du der Tröster wirst genannt,
Vom höchsten *Gott* ein Gnadenpfand,
Du Lebensbrunn, Licht, Lieb' und Glut,
Der Seele Salbung, höchstes Gut.

O Schatz, Der siebenfältig ziert,
O Finger *Gottes*, Der uns führt,
Geschenk, vom *Vater* zugesagt,
Du, Der die Zungen reden macht.

Zünd an in uns Dein Gnadenlicht,
Gieß Lieb' ins Herz, die ihm gebricht,
Stärk unsres Leib's Gebrechlichkeit
Mit Deiner Kraft zu jeder Zeit.

Treib weit von uns des Feind's Gewalt,
In Deinem Frieden uns erhalt,
Daß wir, geführt von Deinem Licht,
In Sünd und Leid verfallen nicht.

Gib, daß durch Dich den *Vater* wir
Und auch den *Sohn* erkennen hier
Und daß als *Geist* von Beiden Dich
Wir allzeit glauben festiglich.

Gott Vater Lob auf höchstem Thron
Und Seinem auferstandnem *Sohn*,
Dem *Tröster* auch sei Lob geweiht
Jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Pr. Sende aus Deinen *Geist* und alles wird neu geschaffen werden.

A. Und Du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

Lasset uns beten:

O *Gott*, Du hast die Herzen Deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des *Heiligen Geistes* belehrt, gib, daß wir in demselben *Geist* das Rechte verstehen und uns Seines Trostes allezeit erfreuen können. Durch *Christus*, unsern Herrn. Amen.

Komm, o Geist der Heiligkeit

Komm, o *Geist* der Heiligkeit,
Aus des Himmels Herrlichkeit
Sende Deines Lichtes Strahl!

Komm, der Armen Vater Du,
Komm, der Herzen Licht und Ruh',
Mit der Gaben Siebenzahl!

Tröster in Verlassenheit,
Labsal voll der Lieblichkeit,
Komm, o guter Seelenfreund!
In Ermüdung schenke Ruh',
In der Glut hauch Kühlung zu,
Tröste den, der trostlos weint.

O du Licht der Seligkeit,
Mach Dir unser Herz bereit,
Dring in unsre Seelen ein!
Ohne Dein belebend Weh'n
Nichts im Menschen kann besteh'n.
Nichts in ihm ist sündenrein.

Wasche, was beflecket ist,
Heile, was verwundet ist,
Tränke, was da dürre steht.
Mache weich, was spröd und hart,
Wärme, was von Frost erstarrt,
Lenke, was da irregeht.

Heil'ger Geist, wir bitten Dich,
Gib uns allen gnädiglich
Deiner sieben Gaben Kraft.
Gib Verdienst in dieser Zeit
Und dereinst die Seligkeit
Nach vollbrachter Wanderschaft. Amen.

Pr. Sende aus Deinen *Geist*, und alles wird neu geschaffen werden.
A. Und Du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

Lasset uns beten:

O *Gott*, Du hast die Herzen Deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des *Heiligen Geistes* belehrt, gib, daß wir in demselben *Geist* das Rechte verstehen und aus Seiner Tröstung allezeit Freude gewinnen. Durch *Christus*, unsern Herrn. Amen.

Te Deum

Dir, o *Gott*, unser Lob!
Dir, o Herr, unser Preis!
Dir, dem ewigen *Vater*,
huldigt in Ehrfurcht die ganze Erde.
Dir jauchzen die Engel all,
Dir die Himmel, Dir alle Mächte,
Dir Cherubim und Seraphim:
ohn' Ende jauchzen sie alle Dir zu:
Heilig, Heilig, Heilig,
Herr, *Gott* der himmlischen Heerscharen!
Himmel und Erde erfüllt
Deiner Herrlichkeit Größe.
Dich lobpreist
der Apostel glorreicher Chor,
Dich der Propheten
ruhmwürdige Schar,
Dich der Martyrer
strahlendes Heer.
Dich bekennt über den Erdkreis hin
die heilige Kirche:
Dich, den *Vater*
voll unermesslicher Hoheit.
Deinen wahren und einzigen *Sohn*,
aller Anbetung würdig.
Den *Heiligen Geist* auch,
den Tröster.
Du bist König der Glorie,
Christus !
Du des *Vaters*
ewiger *Sohn*!
Du scheuest nicht zurück vor dem Schoße der Jungfrau,
um die Menschheit zu retten.
Du hast besiegt den Stachel des Todes
und allen, die glauben, die himmlischen Reiche geöffnet.
Du thronest zur Rechten *Gottes*,
in der Glorie des *Vaters*.

Du wirst kommen als Richter,
so bekennt unser Glaube.
Dich nun flehen wir an: komm Deinen Dienern zu Hilfe,
die Du erkaufst um Dein kostbares Blut.
Unter die Schar Deiner Heiligen lasse uns zählen
im Reiche der ewigen Herrlichkeit.
Rette, o Herr, Dein Volk,
Dein Eigentum segne.
Lenke uns,
trage uns in Ewigkeit!
Tag für Tag
preisen wir Dich,
ewiglich loben wir Deinen Namen
bis hinein in die Ewigkeit der Ewigkeiten!
Herr, bewahre uns heute
huldvoll vor jeglicher Sünde.
Erbarme Dich unser, o Herr,
erbarme Dich unser.
Laß Dein Erbarmen, o Herr, über uns walten,
wie wir von Dir es erhoffen.
Ja, Herr, Du bist meine Hoffnung!
Nie werd' ich zuschanden in Ewigkeit !

Pr. Lasset uns preisen den *Vater* und den *Sohn* mit dem *Heiligen Geiste!*

A. Lasset uns Ihn loben und preisen in Ewigkeit.

Pr. Gepriesen bist Du, o Herr, in der Feste des Himmels.

A. Und lobwürdig und glorreich und über alles erhaben in Ewigkeit.

Pr. Herr, erhöre mein Gebet.

A. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Pr. Der Herr sei mit euch !

A. Und mit Deinem Geiste !

Pr. Lasset uns beten: Deine Barmherzigkeit, o *Gott*, ist ohne Maß und der Reichtum Deiner Güte unerschöpflich. Wir danken Deiner so liebevollen Majestät für die gewährten Gaben und flehen ohne Unterlaß Deine Milde an: verlaß nicht die Bittenden, da Du ja Gebetswünsche immer erfüllst, und bereite sie für die künftigen Güter. Durch *Christus* unsern Herrn. Amen.

Magnificat

Hochpreise meine Seele den Herrn!

Und mein Geist frohlockt

in *Gott*, meinem *Heiland*.

Denn Er hat angesehen die Niedrigkeit Seiner Magd,

siehe, von nun an werden mich seligpreisen

alle Geschlechter.

Denn Großes hat an mir getan der Mächtige,

und heilig ist Sein Name.

Und Seine Barmherzigkeit währet von Geschlecht

zu Geschlecht mit denen, die Ihn fürchten.

Er übt Macht mit Seinem Arme,

zerstreut, die stolz in ihrem Herzen sind.

Er stürzt die Gewaltigen vom Throne

und hebt empor die Niedrigen.

Er überhäuft die Hungrigen mit Gütern

und läßt die Reichen leer ausgehen.

Er hat sich Israels, Seines Knechtes, angenommen

eingedenk Seiner Barmherzigkeit.

Wie Er unseren Vätern verheißen,

Abraham und seinen Nachkommen in

Ewigkeit.

Ehre sei dem *Vater* und dem *Sohne*

und dem *Heiligen Geiste*,

Wie es war im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit

und in alle Ewigkeit. Amen.

Pr. Der Herr sei mit euch!

A. Und mit Deinem Geiste.

Lasset uns beten:

Gott, in wunderbarer Ordnung verteilst *Du* der Engel und der Menschen Dienste; gewähre gnädig, daß die, welche im heiligen Dienste im Himmel allezeit vor Dir stehen, hier auf Erden unser Leben beschirmen mögen. Durch *Christus*, unsern Herrn. Amen.

Miserere

Erbarme Dich meiner, *o Gott*,
nach Deiner großen Barmherzigkeit.
Und nach der Fülle Deiner Erbarmungen
tilge meine Schuld.
Wasche meine Frevel gänzlich ab von mir,
mach mich rein von meiner Sünde.
Denn ich erkenne mein Vergehen,
und meine Schuld liegt schwer mir auf der Seele.
Vor Dir hab' ich getan, was bös in Deinen Augen,
Dein Urteil ist gerecht, wenn Du mich richtest.
Denn mit der Erbschuld Makel bin ich ja geboren,
in Sünden schon hat meine Mutter mich empfangen.
Am Glauben in des Herzens Grunde hast Du Gefallen,
wenn Du mir kündest Deiner Weisheit Tiefen.
Bespreng mich mit dem Wasser der Vergebung,
so werd' ich rein, ja weißer als der Schnee.
Laß Freud' und Wonne wieder Einkehr halten,
so daß frohlocken kann mein ganzes Wesen.
Dein Antlitz wende ab von meinen Sünden,
tilg huldvoll alle meine Missetaten.
Ein reines Herz erschaff, *o Gott*, in mir,
den rechten Geist erneuere in meinem Innern.
Verstoß mich nicht von Deinem Angesichte,
und Deinen *Heil'gen Geist* nimm nicht von mir.
Gib mir zurück die Freude Deines Heiles,
und mach mich frohgemut wie in vergang'nen Tagen.
Dann lehre ich die Frevler Deine Wege,
und Sünder werden sich zu Dir bekehren.
Befreie mich von der Schuld, *Gott* meines Heiles,
auf daß ich jubelnd preise Deine Treue.
Herr, öffne Du in Gnaden meine Lippen,
laß meinen Mund Dein Lob verkünden.
Wenn Gaben Du gewollt, ich hätt' sie gern gegeben,
doch fandest Du an ihnen kein Gefallen.

Ein reuig Herz gilt Dir als wahres Opfer,
wenn wir zerknirscht, wirst Du uns nicht verschmähen.
Herr, nimm Dich an in Gnaden Deiner Kirche,
bau wieder auf, was Menschenschuld zerschlagen.
Dann freust Du dich an rechten Opfern,
dann liegt auf dem Altar das wahre Opferlamm.
Ehre sei dem *Vater* und dem *Sohne* und dem
Heiligen Geiste, wie es war im Anfang so auch jetzt
und alle Zeit und in alle Ewigkeit. Amen.

Priester: *Lasset uns beten:*

Allmächtiger, barmherziger *Gott!* Du hassst nichts von dem, was Du gemacht hast; Du achtest nicht der Menschen Sünden, wenn sie Buße tun, und schonest ihrer. Du bist ja unser Herr und *Gott!*

Wir bitten Dich, erhöre unser demütiges Flehen, strafe nicht die Sünden, die wir bekennen und auf uns nehmen, sondern gewähre uns nach Deiner Güte Verzeihung und Frieden, denn Dein *Sohn* Selbst hat versprochen: „Bittet und ihr werdet empfangen; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden, denn jeder, der bittet, empfängt; wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan werden.“ Durch Ihn, unsern Herrn *Jesus Christus*, Der mit Dir und dem *Heiligen Geiste* als *Gott* lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr, Allmächtiger GOTT,

Dein Wille ist es, uns ewig glücklich zu machen!
Dein Wille aber ist es auch, daß wir uns hier im Leben bewähren sollen,
im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe.
So gib uns denn Deine Engel des Glaubens zur Seite, daß sie uns in der
Dunkelheit der Prüfungen festhalten!
Gib uns die Engel der Hoffnung zur Seite, daß sie uns lehren, in der
Kraft des unerschütterlichen Vertrauens Dein Herz zu erreichen!
Gib uns Deine Engel der Liebe zur Seite, die uns lehren, in allem Deine
Liebe zu sehen und herauszuspüren.
Du besiegest ja die feindlichen Mächte in uns, nicht wir.
Du weißt Deine Stunde, uns zu helfen!
So seiest auch Du gepriesen in alle Ewigkeit! Amen.

Was Du willst,

gewähre mir, es wahrhaft zu erkennen, es liebend zu bejahen und es vollkommen zu erfüllen in Deinem Namen!

Ordne, Herr, mein Leben, lasse alles Unnütze fallen und erfülle mich mit Freude, Dir dienen zu dürfen, sei es in der Arbeit oder im Erleiden. Es sei vor Deinen Augen getan in aller Wahrhaftigkeit der Liebe zu Dir! Denn welche Liebe kommt der Deinen gleich!

Selbst wenn Du nimmst, gibst Du, und wenn Du schlägst, heilst Du!

MARIA, Königin der Engel,

sei Du in jeder Lebenslage meine Mutter, meine Immerwährende Hilfe, die Trösterin im Dunkel, das Licht in meiner Ratlosigkeit, die Mutter aller! Dein Mantel heißt Gehorsam, Dein Kleid heißt Reinheit, Deine Krone heißt Demut. Lehre mich auch dieses, damit ich tapfer bleibe in aller Prüfung, damit ich mich bewähre als Bruder meines Engels und als Dein Kind. Führe Du mit meinem Engel mich den steilen Weg, den *Gott* mir vorgibt. Lasse mich nicht straucheln und nicht verzagen, bis ich das Ziel erreicht habe, das *Gott* mir gesteckt hat. Amen. (Gebete: „Werk der heiligen Engel“)

Heiliger Engel,

du treuester aller Freunde, dir habe ich meine Hand gegeben, mich zu führen! Wenn es weglos wird, sei du mein Kompaß, wenn es dunkel um mich wird, sei du mein Licht! Wenn ich den Halt verliere, sei du der stützende Arm und wenn ich verzage, sei du das starke Herz in mir und sage: Bleibe nur ruhig, *Gott* ist ja in dir!

Du bist Sein Kelch, du bist Seine Patene, du wirst ihn sicher tragen, wir haben unsere Hände unter deinen Füßen und *Maria*, deine Mutter, hat Ihren Schutzmantel um dich gebreitet, damit du sicher und ungefährdet, voll Zuversicht das Ziel erreichst!

So will ich getrost mit dir, heiliger Engel, weitergehen!

(Gebete: „Werk der heiligen Engel“)

Heiliger Schutzengel,

der du mir von *Gott* als Begleiter für mein ganzes Leben gegeben bist, rette mich für die Ewigkeit und tu deine Pflicht an mir, die dir die Liebe *Gottes* aufgetragen hat. Rüttle mich in meiner Gleichgültigkeit und ziehe mich heraus aus meiner Schwäche. Verstelle mir jeden unrechten Weg und Gedanken! Öffne mir meine Augen für *Gott* und für das Kreuz. Aber schließe mir meine Ohren vor den Einflüsterungen des Bösen Feindes. Wache über mich, wenn ich schlafe und stärke mich am Tag für die Pflicht und jedes Opfer. Lasse mich einst deine Freude und dein Lohn sein im Himmel. Amen.

(Gebete: „Werk der heiligen Engel“)

Zur Königin der Engel - zur Besiegerin Satans

Von Jesus an Barbara Weigand empfohlen zum täglichen Gebet

„Hehre Königin des Himmels, höchste Herrin der Engel, Du hast von Anbeginn von *Gott* die Macht und die Sendung erhalten, den Kopf der höllischen Schlange zu zertreten. Wir bitten Dich demütig, sende Deine himmlischen Legionen; damit sie unter Deinem Befehle und durch Deine Macht die bösen Geister verfolgen, sie überall bekämpfen, ihre Verwegenheit zuschanden machen und sie in den Abgrund zurückstoßen.

Erhabene Gottesmutter, schicke Dein unüberwindliches Kriegsheer auch in den Kampf gegen die Sendlinge der Hölle unter den Menschen; zerstöre die Pläne der Gottlosen und beschäme alle, die Übles wollen. Erwirke ihnen die Gnade der Einsicht und der Bekehrung, auf daß sie dem Dreieinigem *Gott* und Dir die Ehre geben. Verhilf überall der Wahrheit und dem Rechte zum Siege. Mächtige Schutzfrau, durch Deine flammenden Geister behüte auch auf der ganzen Erde Deine Heiligtümer und Gnadenstätten! Bewache durch sie die Gotteshäuser, alle heiligen Orte, Personen und Gegenstände, namentlich das Allerheiligste Altarsakrament. Verhindere jede Entweihung und Zerstörung. Du, unsere Zuflucht, unsere liebe Frau! Wir bitten Dich vertrauensvoll darum, Du vermagst es ja mit Leichtigkeit. Die Engel, Deine Diener, sind jeden Augenblick Deines Winkes gewärtig und brennen vor Verlangen, ihn zu erfüllen. Himmlische Mutter, beschütze endlich auch

unser Eigentum und unsere Wohnungen vor allen Nachstellungen der sichtbaren und unsichtbaren Feinde. Laß Deine heiligen Engel darin walten und Ergebung, Frieden und die Freude des Heiligen Geistes in ihnen herrschen. Wer ist wie Gott? Wer ist wie Du, Maria? Du Königin der Engel und Besiegerin Satans? O gute und zärtliche Mutter Maria, Du makellose Braut des Königs der reinen Geister, in dessen Angesicht sie zu schauen verlangen, Du wirst immer unsere Liebe und Hoffnung, unser Schutz und Ruhm bleiben! Heiliger Michael, heilige Engel und Erzengel, verteidigt uns, beschützt uns!“ Amen. (Gebete: „Werk der heiligen Engel“)

„Wie du einst den Knaben Jesus ...“

Von Jesus an Barbara Weigand empfohlen zum täglichen Gebet

„Zu dir, seliger Joseph, nehmen wir in der Trübsal unsere Zuflucht. Wir haben deine heilige Braut um Ihre Hilfe angerufen, nun bitten wir auch dich vertrauensvoll um deinen väterlichen Schutz. Um der Liebe willen, die dich mit der unbefleckten Jungfrau und Gottesmutter verbunden hat, um der väterlichen Liebe willen, mit der du das Jesuskind umfassen hast, bitten wir dich flehentlich: Schau gütig herab auf die Kirche, die Jesus Christus durch Sein Blut Sich erworben hat, und komm unseren Nöten durch deine Macht zu Hilfe! Nimm, o fürsorglicher Beschützer der Heiligen Familie, die auserwählten Kinder Jesu Christi unter deine Obhut! Liebreichster Vater, halte fern von uns jede Ansteckung durch Irrtum und Verderbnis! Du starker Beschützer, steh' uns vom Himmel aus gnädig bei in unserem Kampf mit der macht der Finsternis. Wie du einst den Knaben Jesus aus der höchsten Lebensgefahr gerettet hast, so verteidige jetzt die heilige Kirche Gottes wider alle Nachstellungen ihrer Feinde und gegen jede Widerwärtigkeit. Jeden aus uns nimm unter deinen ständigen Schutz, daß wir nach deinem Beispiel und mit deiner Hilfe heilig leben, fromm sterben und die ewige Seligkeit im Himmel erlangen.“ Amen. (Leo XIII.)

Weihe des Menschengeschlechtes

(von Papst Leo XIII.)

„Liebster Jesus, Erlöser des Menschengeschlechtes, blicke herab auf uns! In Demut knien wir hier vor Deinem Altar. Dein sind wir, Dein wollen wir sein. Um jedoch immer inniger mit Dir verbunden zu werden, darum weiht sich heute ein jeder von uns freudig Deinem heiligsten Herzen. Viele haben Dich niemals erkannt, viele lehnen Deine Gebote ab, weisen Dich zurück. Erbarme Dich ihrer aller, gütigster Jesus, und ziehe alle an Dein heiligstes Herz. Sei Du, Herr, König nicht nur über die Gläubigen, die nie von Dir gewichen sind, sei es auch über die verlorenen Söhne, die Dich verlassen haben. Gib, daß sie bald ins Vaterhaus zurückkehren und nicht vor Elend und Hunger zu Grunde gehen.

Sei Du König auch über die, die durch falsche Lehren sich täuschen lassen oder durch Spaltungen von Dir getrennt sind. Rufe sie zur sicheren Stätte der Wahrheit und zur Einheit des Glaubens zurück, damit bald nur eine Herde und ein Hirt werde. (Sei Du König über alle, die immer noch vom alten Wahn des Heidentums oder des Islams umfassen sind; entreiße sie der Finsternis und führe sie zum Licht und Reiche Gottes. Blicke endlich voll Erbarmen auf die Kinder des Volkes, das ehemals das auserwählte war. Möge das Blut, das einst auf sie herabgerufen wurde, als Bad der Erlösung und des Lebens auch über sie fließen.) Verleihe, Herr, Deiner Kirche Wohlfahrt, Sicherheit und Freiheit; verleihe allen Völkern Ruhe und Ordnung. Gib, daß von einem Ende der Erde bis zum andern der eine Ruf erschalle: Lob sei dem göttlichen Herzen, durch das uns Heil geworden; ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.“ Amen.

** der in Klammern stehende Abschnitt wurde von Papst Johannes XXIII. gestrichen.*

Weihe an Jesus im heiligsten Sakrament

(von Papst Leo XIII.)

„Jesus, anbetungswürdiger Meister! Du wohnst verborgen im Sakramente Deiner Liebe, Du weilst hier bei mir, um mir die Verbannung zu erleichtern. Könnte ich Dich nicht etwas trösten in Deiner Verlassenheit? Du schenkst mir Dein Herz; könnte ich Dir nicht das meine schen-

ken? Mich Dir schenken, das ist in Wahrheit ein Gewinn für mich. Da finde ich einen unendlich kostbaren Schatz, ein liebevolles, selbstloses, treues Herz. So sollte das meine sein. Solcher Art kann ich Dir nichts bieten; ich empfangen nur immer von Dir. Herr, an Großmut kann ich mich nicht messen mit Dir; doch ich liebe Dich. Nimm mein armes Herz huldvoll an! Bis jetzt ist es nichts; doch Du liebst es und durch Dich wird es etwas werden. Mach es gut, nimm Dich seiner an! Herz Jesu im heiligen Sakrament, Dir weihe ich alle Fähigkeiten meiner Seele, alle Kräfte meines Leibes. Ich will mich bemühen, Dich immer besser kennenzulernen und immer mehr zu lieben. Dann will ich auch mithelfen, daß die anderen immer besser Dich erkennen und immer mehr Dich lieben. Ich will nur arbeiten zu Deiner Ehre und will nur den Willen Deines Vaters tun. Dir weihe ich jeden Augenblick meines Lebens. Ich will Dich anbeten in Deiner wirklichen Gegenwart, will Dir Dank sagen für dieses unvergleichliche Gnadengeschenk, will Dir Sühne leisten für unsere herzlose Gleichgültigkeit, will ohne Unterlaß zu Dir flehen. Durch Dich, mit Dir und in Dir senden wir unsere Gebete empor. Geläutert und gesegnet mögen sie sich emporschwingen zum Throne der göttlichen Erbarmung zu Gottes ewiger Ehre.“ Amen.

Tägliches Gebet an St. Paschalis Baylon

Schutzpatron aller eucharistischen Bruderschaften und Vereinigungen.

Auch als Novene für besondere Anlässe geeignet.

„Ich bete Dich an, Herr Jesus Christus, und sage Dir Dank, daß Du in Deiner unendlichen Liebe zu uns armen Menschen das hochheilige Sakrament des Altars eingesetzt hast. Stärke meinen Glauben und entzünde in mir das Feuer der Liebe zu diesem Sakramente, damit ich oft und allzeit würdig hintrete zu Deinem Tische und dadurch mir die Gnade erwirke, vor meinem Tode noch mit dem himmlischen Manna gespeist zu werden. Und du, glorreicher, heiliger Paschalis, liebevoller Tröster der Geprüften und mein Beschützer, komme mir zur Hilfe mit deiner kräftigen Fürbitte. Bei deiner Liebe zur heiligen Kirche, zum Frieden und zur Wohlfahrt der christlichen Völker, besonders aber bei deiner großen Andacht und Liebe zur heiligen Eucharistie bitte ich dich flehentlich: erlange mir hienieden ein Herz voll Demut, Sanftmut und Reinheit, eine brennende Liebe zum Allerheiligsten Altarsakrament

und ein sehnliches Verlangen nach einer *ehrerbietigen und *ehrfürchtigen täglichen heiligen Kommunion. Dann wird meine Seele dereinst den Frieden finden und der Wonnen des Himmels sich erfreuen, da ich mit dir ewigen Kommuniontag feiern kann im beseligenden Genusse des Dreieinigen Gottes.“ Amen.

(Mit kleinen *Abänderungen versehen.)

Imprimi permittitur Temesvarini, 16. Nov. 1915 + Julius, Episcopus

Litanei von der heiligen Eucharistie

Herr, erbarme Dich unser
Christus, erbarme Dich unser
Herr, erbarme Dich unser
Christus, höre uns
Christus, erhöre uns
Gott Vater vom Himmel – erbarme Dich unser
Gott Sohn, Erlöser der Welt – erbarme Dich unser
Gott Heiliger Geist – erbarme Dich unser
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott – **erbarme Dich unser**
Jesus, Du lebendiges Brot, das vom Himmel gekommen ist
Du fleischgewordenes Wort, das unter uns wohnt
Du verborgener Gott und Heiland
Du Lamm ohne Makel
Du unblutiges Opfer des Neuen Bundes
Du immerwährendes Opfer
Du wahres Versöhnungsopfer für Lebende und Verstorbene
Du würdiges Lob- und Anbetungsopfer
Du mächtiges Bitt- und Dankopfer
Du erhabenes und hochheiliges Sakrament
Du Gedächtnis des Todes Christi
Du Brot, das der Welt zum Leben gegeben ist
Du Brot, das alle Freude in sich trägt
Du verborgenes Manna
Du Speise der Engel
Du Nahrung der Auserwählten
Du Kelch des Segens

Du Geheimnis des Glaubens
Du Denkmal der göttlichen Wunderwerke
Du höchstes Gut der Kirche
Du Baum des Lebens inmitten des Paradieses
Du Quelle aller Gnaden
Du Brunn des lebendigen Wassers
Du heiliges Gastmahl, bei dem die Engel dienen
Du himmlische Kraft gegen alle Sünde
Du Trost in allen Leiden
Du Stärke der Schwachen und Mühseligen
Du Erquickung heiliger Seelen
Du Band der Liebe und des Friedens
Du Vorbild des himmlischen Hochzeitmahles
Du Wegzehrung der im Herrn Sterbenden
Du Arznei der seligen Unsterblichkeit
Du Unterpand der zukünftigen Herrlichkeit
Sei uns gnädig – verschone uns, o Jesus
Sei uns gnädig – erhöre uns, o Jesus
Von allem Übel – **erlöse uns, o Jesus**
Von dem unwürdigen Genusse Deines Leibes und Blutes
Von der Begierlichkeit des Fleisches
Von der Begierlichkeit der Augen
Von der Hoffart des Lebens
Von der Unehrbietigkeit gegen dieses heilige Sakrament
Durch die Sehnsucht, mit Deinen Jüngern dieses Ostermahl zu essen
Durch die Demut, mit der Du Deinen Jüngern die Füße gewaschen hast
Durch Dein Verlangen, bis zum Ende der Welt bei uns zu bleiben
Durch die lebendigmachende Kraft Deines heiligen Leibes
Durch Dein Kostbares, für uns vergossenes Blut
Durch Deine heiligen fünf Wunden
Durch Dein von Liebe brennendes Herz
Wir armen Sünder, **wir bitten Dich, erhöre uns**
Daß Du in uns den Glauben und die Ehrfurcht gegen dieses heiligste
Sakrament erhalten und vermehren wollest
Daß Du in uns eine innige Liebe und Andacht zu diesem heiligsten
Sakrament entzünden wollest

Daß Du uns vor Irrglauben, Unglauben und Blindheit des Herzens bewahren wollest

Daß Du uns mit Dir und dem Nächsten in Liebe vereinigen wollest

Daß Du uns vor dem Gottesraube einer unwürdigen Kommunion bewahren wollest

Daß Du in uns das Verlangen nach dem öfteren Genusse Deines Leibes und Blutes erwecken wollest

Daß Du die kostbaren Früchte dieses heiligen Sakramentes uns mitteilen wollest

Daß Du uns in der Stunde des Todes mit dieser himmlischen Wegzehrung stärken wollest

Daß Du uns zur seligen Anschauung Deiner Gottheit und Menschheit führen wollest

Daß Du uns zur glorreichen Unsterblichkeit auferwecken wollest

O Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt –
verschone uns, o Jesus

O Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt –
erhöre uns, o Jesus

O Lamm Gottes, das Du hinwegnimmst die Sünden der Welt –
erbarme Dich unser, o Jesus

V. Brot vom Himmel hast du ihnen gegeben. (Alleluja.)

A. Das alle Erquickung in sich birgt. (Alleluja.)

V. Lasset uns beten! Gott, Du hast in dem wunderbaren Sakramente das Andenken an Dein Leiden hinterlassen; wir bitten Dich: laß uns die heiligen Geheimnisse Deines Leibes und Blutes so verehren, daß wir die Frucht Deiner Erlösung allezeit in uns erfahren, Der Du lebst und herrschest in Ewigkeit.

A. Amen

Eucharistischer Rosenkranz vor dem Tabernakel

Begrüßung der Himmelskönigin

Im Namen des Vaters ...

Zwölfmal die Anrufung: O Himmelskönigin, wer ist Dir gleich!

Ehre sei dem Vater ...

Begrüßung des eucharistischen Königs im heiligen Tabernakel vor dem Tabernakel kniend:

Im Namen des Vaters ...

Ich glaube an Gott ...

Ehre sei dem Vater ...

Vater unser ...

Gegrüßet seist Du, Maria ... Jesus, der in uns den Glauben vermehre ...

Gegrüßet seist Du, Maria ... Jesus, der in uns die Hoffnung stärke ...

Gegrüßet seist Du, Maria ... Jesus, der in uns die Liebe entzünde ...

Ehre sei dem Vater ...

Gesetze:

1. Der tiefbetrübt ist im heiligen Tabernakel
2. Der aufs neue gezeißelt wird durch den Undank der Menschen
3. Dessen liebevolles Herz von Dornen umwunden wird durch den Stolz der unbeugsamen Herzen
4. Der das schwere Kreuz der Verlassenheit trägt bis zum Ende der Zeiten
5. Der aufs neue gekreuzigt wird in der heiligen Hostie unter den Füßen der Gottlosen.

Am Schluß jeden Gesetzleins setzen:

Hochgelobt und gebenedeit sei das Allerheiligste Sakrament des Altares, das Kostbare Blut Jesu und die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria, von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Sühne dem göttlichen Herzen Jesu

Göttliches eucharistisches Herz Jesu! In Demut knien wir vor Dir nieder mit dem festen Entschluß, die Beleidigungen, die Dir von uns und anderen zugefügt werden, durch vermehrte Liebe und Treue gegen Dich wieder gutzumachen. Darum versprechen wir Dir feierlich im Angesichte der heiligen Engel, die Deinen Altar umschweben:

Je mehr Deine Geheimnisse gelästert werden, - desto fester wollen wir an sie glauben, o Jesus!

Je mehr der Unglaube sich anstrengt, uns die Hoffnung auf die ewige Seligkeit zu rauben, - desto mehr wollen wir auf Dich hoffen, o Jesus, Du einzige Hoffnung der Menschen!

Je mehr die Herzen dem Antrieb Deiner Liebe widerstehen, - desto mehr wollen wir Dich lieben, o unendlich liebenswürdiger Jesus!

Je mehr der Unglaube Deine Gottheit angreift, - desto mehr wollen wir Dich anbeten, o anbetungswürdiger Jesus!

Je mehr Dein heiligstes Sakrament gelästert und verunehrt wird, - desto lauter und feierlicher wollen wir rufen: Hochgelobt und gebenedeit sei das Allerheiligste Sakrament des Altars!

Je mehr Du in Deinen Kirchen vergessen und verlassen bist, - desto öfter wollen wir Dich besuchen, Du unter uns weilender Jesus!

Je mehr Dein unendliches Opfer versäumt und vernachlässigt wird, - desto eifriger und andächtiger wollen wir ihm beiwohnen!

Je mehr Deine Kommunion gemieden und mißbraucht wird, - desto häufiger und besser wollen wir sie empfangen!

Je mehr Deine Gebote vergessen und übertreten werden, - desto getreuer wollen wir sie beobachten, o Jesus!

Je mehr Deine anbetungswürdigen Tugenden verkannt werden, - desto mehr wollen wir uns bestreben, sie nachzuahmen, o Jesus, Du Vorbild aller Tugenden!

Je mehr die Hölle zum Verderben der Seelen sich anstrengt, - desto größer soll unser Eifer für ihre Rettung sein, Du Eiferer für das Heil der Seelen!

Je mehr Genußsucht und Sinnenlust herrschen, - desto mehr wollen wir uns im Geiste des Opfers und der Entsagung hingeben, Du mit Schmach gesättigter Jesus!

Je mächtiger die Pforten der Hölle gegen Deine Kirche anstürmen, - desto treuer wollen wir zu ihr halten, o Jesus!

Je mehr die Welt sich empört gegen die unfehlbare Autorität des Papstes, - desto mehr wollen wir mit kindlichem Glauben auf ihn hören und mit demütiger Hingebung uns von ihm leiten lassen, o Jesus, Du ewige Weisheit!

Je mehr die Menschen sich voneinander in Selbstsucht absondern, - desto inniger wollen wir als Glieder derselben Gottesfamilie einander lieben in Dir, o liebevollster Jesus!

Je mehr die Nationen einander hassen und befeinden, - um so mehr wollen wir alle uns sammeln um Dein heiligstes Sakrament, o Jesus!

Lasset uns beten! Göttliches Herz Jesu, gib uns Deine Gnade und mach' sie in uns so stark und so mächtig, daß wir als treue Kinder Deiner Kirche Deine Apostel seien inmitten der Welt und Deine Freunde hier und in der Ewigkeit! Amen.

O Quell' ewiger Liebe

Herz Jesu im heiligsten Sakrament, Du bist der Mittelpunkt der höchsten Liebe unseres Herrn Jesus Christus. Du hast das hochheilige Sakrament eingesetzt, um hier mitten unter uns zu wohnen, um unseren Seelen Dein Fleisch als Speise, Dein Blut als himmlischen Trank zu reichen. Herr Jesus, wir glauben fest an Deine große Liebe; sie hat dieses heilige Sakrament eingesetzt. Hier vor dieser heiligen Hostie beten wir, wie es sich gebührt, Deine Liebe an. Wir wissen es und bekennen es freudig, das ist der heilige Quell, dem das Leben Deiner Kirche entströmt. Deine Liebe ist für uns eine dringende Einladung. Es ist, als würdest Du uns zurufen: Seht, wie Ich euch liebe! Ich reiche euch Mein Fleisch als Speise, mein Blut als Trank. Durch diese Vereinigung will Ich die Liebe in euch entzünden, will euch verbinden mit Mir. Ich will eure Seelen Mir, dem Gekreuzigten, dem Brot des ewigen Lebens, ähnlich gestalten. Schenkt Mir eure Herzen, lebet in Mir und ihr werdet leben in Gott. Ja, Herr, das ist der Ruf Deines eucharistischen Herzens; wir wissen es, wir danken Dir dafür. Wir wollen ihm folgen, ja, wir wollen ihm folgen. Gib, daß diese höchste Liebe uns ganz durchdringt. In dieser Liebe hast Du unmittelbar vor Deinem Leiden uns eingeladen,

Deinen heiligen Leib zu empfangen und zu genießen. Präge unserem Herzen tief den festen Vorsatz ein, dieser Einladung treu zu folgen! Gib uns eine rechte Andacht und Ehrfurcht, um das Geschenk Deines eucharistischen Herzens, das Geschenk Deiner Liebe bis ans Ende, gebührend zu ehren und würdig zu empfangen. Gib, daß wir so mit Deiner Gnade wirksam das Andenken an Dein Leiden feiern, daß wir unsere Sünden und unsere Gleichgültigkeit wieder gutmachen, daß wir die Liebe zu Dir in uns nähren und stärken und das Unterpand einer seligen Unsterblichkeit stets in unsrem Herzen lebendig erhalten. Amen.

(Hl. Pius X.)

*Gebetsanrufung an die Gottesfreundin
Barbara Weigand*

Verehrte Gottesfreundin Barbara Weigand.

Unsere Kirchen sind leerer, unsere Klöster älter,
unsere Priester erschöpfter, unsere Gläubigen schwächer,
unser Heiland im Tabernakel einsamer und verlassener geworden.

In dieser Notzeit des Glaubens und bei dem großen Mangel
an glühender Verehrung zum Allerheiligsten Altarsakrament
wenden wir uns mit der Bitte an dich:

Sei du durch deine Fürsprache bei Gott unsere Helferin in aller Not
und bitte mit der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria
in allen unseren Anliegen.

Amen.

*Gebet um die Seligsprechung
der Dienerin Gottes*

O Gott, Du hast Deine Dienerin Barbara Weigand
zu einem besonderen Werkzeug der heiligen Eucharistie,
des Gebetes und zum Eiferer der Seelen gemacht.

Gewähre uns die Gnade, daß wir sie zur Ehre Deines Namens
und zum Segen vieler alsbald in unserer heiligen Kirche verehren dürfen.

Amen.

Quellen: Rundfunkansprache des Vatikanischen Rundfunks am 19.8.1951 über Barbara Weigand mit dem Titel „Im Geiste des seligen Papstes Pius X.“; Msgr. DDR. Wilhelm Büttner aus seinem Buch „Ein Leben für Gott und sein Reich; „Engelwerk“ nach Mutter Gabriele Bitterlich; Maria Lataste „In der Hochschule Gottes“ (Theresia-Verlag), „Gebetsschatz“ von A. M. Weigl sowie Archivmaterial der „Barbara-Weigand-Gesellschaft e.V.“ und „Schriftenapostolat Wolfgang E. Bastian“.

